
REP. F. 9200



SECHS BEARBEITUNGEN

DES ALTFRANZÖSISCHEN GEDICHTS

VON

KARLS DES GROSSEN REISE

NACH JERUSALEM UND CONSTANTINOPEL.

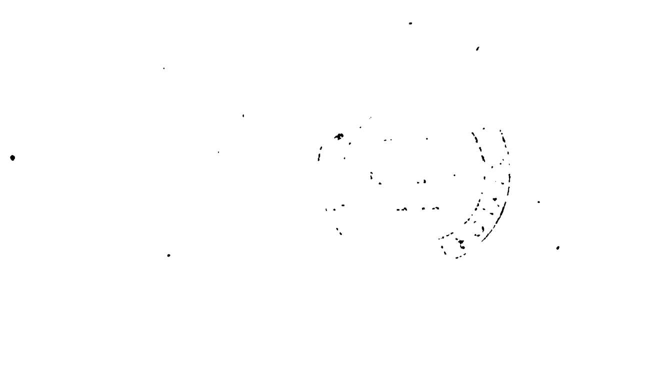
HERAUSGEGEBEN

VON

DR. EDUARD KOSCHWITZ,
PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG.



HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1879.



HERRN Dr. ANT. JOS. REISACKER,

DIRECTOR DES KGL. ST. MATTHIAS-GYMNASIUMS
ZU BRESLAU

UND

MEINEM VATER

ZUM SIEBZIGSTEN GEBURTSTAGE.

EINLEITUNG.

Die hier veröffentlichten bearbeitungen des Charlemagne sollten ursprünglich im anhange zu meiner demnächst in prof. W. Förster's altfranzösischer bibliothek erscheinenden ausgabe dieses gedichtes publicirt werden. Doch erwies sich einmal, dass dann diese ausgabe sich der für die bibliothek vorgeschriebenen form nicht passend eingefügt hätte; andrerseits schien eine trennung der ausgabe des altfranzösischen gedichtes von der seiner noch nicht edirten bearbeitungen auch darum zweckmässig, weil die letzteren voraussichtlich wenigstens zum theil auch für solche von interesse sein werden, die an der ältesten fassung des Charlemagne weniger antheil nehmen dürften. Daher erscheinen denn hier alle bearbeitungen von „Karls reise", die mir ausser den bereits allgemein zugänglichen bekannt und erreichbar wurden, in einem besonderen bändchen.

An erster stelle gelangt die für die texkritik des Charlemagne besonders werthvolle, auch sprachlich und literarisch wichtige Ystoria Charles aus dem rothen buche des Hergest nach einer copie des h. John Rhys zur veröffentlichung. In meiner Ueberlieferung und sprache etc., wo s. 6 ff. weitere auskunft über diesen text ertheilt wird, benutzte ich für meine angaben eine abschrift der gemahlin des h. dr. Kölbing. Da frau Kölbing bei anfertigung ihrer copie indessen des kymrischen nicht kundig war, und h. dr. Kölbing nur flüch-

tig eine anzahl stellen mit der hs. vergleichen konnte, an denen ich irrthümer in der abschrift vermuthete, war es leicht möglich, dass diese nicht vollkommen zuverlässig war. Es war daher nicht ganz überraschend für mich — und gereicht auch der copistin durchaus nicht zur unehre, — als ich die correctheit der copie von h. John Rhys in seiner recension der genannten abhandlung in der Revue celtique 1877, III, 287 mehrfach anzweifeln sah. Doch trat dadurch das verlangen an mich heran, in besitz einer ganz zuverlässigen abschrift zu gelangen, und darum ersuchte ich h. J. Rhys, mir seine copie, die er für die noch immer nicht erschienene C. Hofmann'sche ausgabe des Charlemagne genommen hatte, und die inzwischen von ihm und seinem freunde Llywarch Reynolds nochmals mit der hs. verglichen worden war, zur veröffentlichung zu übergeben. H. J. Rhys willfahrte dem nicht nur bereitwilligst, sondern verglich auch nochmals die correcturbogen der Ystoria mit der in Oxford befindlichen hs. und gab überdies auf meinen wunsch, wie früher für Hofmann's ausgabe, so auch diesmal dem kymrischen texte eine englische übersetzung bei. Der nach h. Rhys' abschrift mitgetheilte text der Ystoria folgt genau der hs.; nur der den kymrischen mss. eigenthümliche buchstabe, den lady Guest in den mabinogion durch w wiedergibt, wurde im drucke durch das dem kymrischen lautzeichen sehr ähnlich sehende griechische σ ersetzt. Am rande des walisischen textes gab ich die columnen der hs, und am rande der englischen übersetzung die entsprechenden seitenzahlen der Ystoria an.

Die im rothen buche des Hergest enthaltene kymrische übertragung des Charlemagne steht nicht allein. Es existiren ausser ihr noch zwei andere walisische fassungen dieses gedichtes, welche sich inmitten zweier kymrischer bearbeitungen des Pseudo-Turpin befinden. Die beiden welschen versionen der vita Caroli, deren kenntniss ich den gütigen mitheilungen der herren J. Rhys und R. Williams verdanke, sind in

sechs, sämmtlich mangelhaften, hss. der Hengwrt'schen sammlung in der Peniarth-bibliothek enthalten. Nach drei oder vier dieser hss. wird die eine, vollständigere redaction des kymrischen Pseudo-Turpin und die in ihr eingeflochtene walisische bearbeitung des Charlemagne von h. R. Williams im vierten theile seiner Selections from the Hengwrt mss. im urtext und mit englischer übersetzung veröffentlicht werden. Erst nachdem diese ausgabe erschienen, wird sich genauer feststellen lassen, in welchem verhältniss die hier veröffentlichte kymrische bearbeitung von Karls reise zu dem von h. Williams zu edirenden texte steht. Doch ist es, nach den angaben des h. J. Rhys, der beide versionen mit einander zu vergleichen gelegenheit hatte, schon jetzt sicher, dass unser text den vorzug verdient. Die dritte, in dem zweiten kymrischen Pseudo-Turpin befindliche bearbeitung des Charlemagne, die von h. R. Williams nicht mit publicirt worden wird, ist nur in bruchstücken vorhanden; immerhin bleibt auch ihre veröffentlichung sehr zu wünschen, da auch sie von den beiden andern kymrischen versionen nicht abhängig zu sein scheint.

Einigen aufschluss über das verhältniss unserer bearbeitung des Charlemagne aus dem rothen buche zu den beiden andern walisischen fassungen desselben stoffes gibt uns der verfasser des ersteren textes selbst. Dem ende seiner erzählung fügt derselbe nämlich einige zwar dunkle, aber doch zu einiger aufklärung führende bemerkungen bei. „Bis hierher“, sagt er dort, „reicht die erzählung, die der könig der inseln Reinallt von einem guten gelehrten aus den thaten Karls aus dem romanischen ins lateinische übersetzen liess, und der streit der königin, wie er oben erzählt wurde. Aber mit diesem beschäftigte sich Turpin nicht, da er ein geistlicher war, um nichts eitles zu übernehmen, das zur heiligkeit nicht gehörte“ (vgl. s. 18, z. 3—7, übers. s. 38, z. 17—23). Daran schliesst er noch einige betrachtungen über die Turpin'sche chronik. Aus den angeführten, etwas verworrenen angaben lässt sich einmal erschliessen, dass für

den verfasser der Ystorla Charles die übersetzung des „guten gelehrten“ (athro da) mit der chronik Turpins identisch oder verwandt ist, sodann dass nach seiner meinung Turpin die erzählung von Karls reise (dem streite der königin, amrysson ar urenhines) seinem werke in folge seines geistlichen standes nicht einverleibte, und endlich dass er, die erzählung von Karls pilgerzug als eine hinzufügung zu der Turpin'schen chronik erkennend, sie auch als solche erkenntlich zu machen suchte. Aus dem folgenden wird noch klar, dass der verfasser unseres kymrischen textes den „athro da“ nicht etwa mit der person des bischofs Turpin identificiren will (vgl. s. 18 z. 10 f. übers. s. 38 z. 9 v. u. u. ff.). Von einiger wahrscheinlichkeit ist ausserdem, dass man s. 18 z. 4 f. „o romaons ynlladin“ in „o lladin ynromaons“ zu bessern hat, und dass unser autor also, das buch des Turpin nur aus einer französischen übersetzung kennend, diese dem „guten gelehrten“ des könig Reinallt (den J. Rhys in seiner Recension a. a. o. mit dem bekannteren könig Ronald identificirt) zuweisen will. Zu wissen, ob dies der verfasser des Hergest'schen textes wirklich gemeint hat, ist für uns indessen von weniger werth. Wichtig ist es dagegen für uns, dass er die chronik Turpin's kannte, und dass er gerade bei beendigung seiner erzählung von Karls reise auf sie zu sprechen kommt. Wir müssen nämlich daraus schliessen, dass er seine erzählung in verbindung mit der Turpin'schen chronik vorfand und sie wahrscheinlich einem Turpin entnahm, in dem der „streit der königin“ bereits eingeflochten war. Dieser Turpin ist aber jedenfalls identisch mit dem in den Hengwrt'schen hss. enthaltenen, nur hat dem verfasser unseres textes eine ältere und bessere redaction dieses walisischen Turpin vorgelegen, als es die beiden erhaltenen sind. Der anziehende inhalt der erzählung von Karls reise wird die veranlassung gewesen sein, dass von dem autor des Hergest'schen textes aus dem kymrischen Turpin gerade wieder dér theil herausgezogen wurde, der in diesen nicht ursprünglich hineingehörte.

Das gewonnene verhältniss unseres textes zu den Hengwrt'schen hss. gibt einige aufklärung auch über das verhältniss der beiden redactionen des kymrischen Turpin unter einander. H. R. Williams hält, nach seinen mittheilungen zu schliessen, diese beiden bearbeitungen für zwei von einander unabhängige übersetzungen der vita Caroli. Dies ist nicht recht glaublich; viel wahrscheinlicher gehen die beiden abweichenden redactionen, die h. Williams in seinen hss. vorfindet, auf einen gemeinsamen kymrischen original-Turpin zurück. Diese auffassung liegt schon darum näher, weil es nicht gut anzunehmen ist, dass zwei übersetzer desselben buches unabhängig von einander denselben fremden text, den Charlemagne, eingeschoben haben. Auch ersieht man aus der Hergest'chen version, dass noch ein dritter text des Pseudo-Turpin, in dem die erzählung von Karls reise auch bereits und zwar in besserer gestalt enthalten war, einmal vorhanden gewesen sein muss. Dieser dritte Turpin kann nur ein kymrischer gewesen sein, da von einem lateinischen oder französischen Turpin mit eingeschobenem Charlemagne, der zweien oder gar dreien übersetzern zur vorlage gedient hätte, keine spur vorhanden ist; und doch hätte er sehr verbreitet sein müssen, um so vielfache bearbeitung zu finden. Auch wäre es sehr merkwürdig, wenn zwei oder drei kymrische übersetzer gerade immer einen Turpin mit eingeschobenem Charlemagne neben dem, wenn nicht einzig vorhandenen, so doch mindestens ungleich zahlreicheren, diese episode nicht enthaltenden zur vorlage gewählt hätten. Die gegenseitige unabhängigkeit der zwei oder auch drei vorhandenen oder zu erschliessenden kymrischen Turpinredactionen entbehrt demnach aller wahrscheinlichkeit. Nicht kann es dagegen auffallen, wenn der verfasser eines walisischen Turpin, der allen drei kymrischen texten zur vorlage diente, seiner übersetzung auch die erzählung von Karls reise einfügte. Dieses Gedicht war, wie schon daraus hervorgeht, dass die einzige davon vorhandene hs. gerade eine anglonormannische ist, in England

verbreitet. Es konnte nun leicht, und die schlussworte des textes aus dem rothen buche beweisen diese möglichkeit mit evidenz, ein übersetzer des Turpin, dem diese dichtung von Karls pilgerfahrt bekannt war, auf den gedanken kommen, seine vorlage habe hier eine lücke, und von da war es nicht mehr weit zu dem entschlusse, seine übersetzung durch den einschub des Charlemagne vollständiger zu machen. Das nichtvorhandensein der erzählung von Karls pilgerfahrt in seiner vorlage erklärte sich der übersetzer des Turpin sicher auf dieselbe weise, wie der verfasser des Hergest'schen textes; des letzteren darauf bezügliche notiz ist wahrscheinlich nichts als eine reproduction aus einem, mit der ursprünglichen übersetzung entweder identischen oder doch ihr noch nahe stehenden vollständigen kymrischen Turpin. Die beiden Turpinredactionen der Hengwrt'schen hss. und unsere Ystoria Charles sind danach nichts weiter, als von einander unabhängige ausflüsse einer gemeinsamen walisischen originalübersetzung der vita Caroli mit eingeschobener übersetzung des Charlemagne. Der verfasser dieses original-Turpin ist aber vielleicht kein anderer als der „athro da" des könig Ronald, wie wir mit h. J. Rhys lesen wollen, der sein buch nicht aus dem französischen ins lateinische oder umgekehrt, sondern aus dem lateinischen ins kymrische übertrug. Dazu stimmt, dass sich der text des walisischen Turpin nach den angaben des h. Williams ganz eng an die lateinische chronik anschliesst.

An zweiter stelle folgen in der ausgabe die drei bearbeitungen des Charlemagne, welche bestandtheile der drei verschiedenen vorhandenen redactionen des Galien bilden. Die wahrscheinlich älteste, wenn auch nicht immer dem altfranzösischen gedichte am nächsten stehende, ist die in der hs. der Pariser arsenalbibliothek b. l. f. 226 enthaltene bearbeitung, über die Roman. stud. II, 6 f. und 22 ff., Ueberlieferung etc. s. 1 ff. und L. Gautier. Ep. fr. II, 269 anm. zu vergleichen ist. Den zweiten rang nimmt die version ein, die den anfang des in der papierhs. aus dem 15. jahrh. der

Pariser nationalbibliothek fr. 1470 (anç. 7548) enthaltenen Galien Restoré bildet. Die dritte bearbeitung endlich ist die die ersten capitel des gedruckten Galien Rethoré umfassende, über welche man Rom. stud. II, 3 ff. und 22 ff., Ueberlieferung etc. s. 3 auskunft findet. Ueber den roman selbst vgl. L. Gautier Ep. fr. II, 282, wo alle anderweitigen angaben über ihn citirt sind. Von der in der hs. der arsenalbibliothek enthaltenen version besass ich eine abschrift, die zum grössten theile von h. prof. Suchier, zu einem kleineren theile von h. Naumann herrührte, und deren schluss h. prof. Settegast für mich anzufertigen die güte hatte. Das von Karls reise handelnde stück des Galien Rethoré hatte ich von einigen meiner hörer nach der ältesten mir erreichbaren ausgabe, der von 1527, aus dem auf der Münchener hofbibliothek vorhandenen exemplare (dessen genaueren titel s. Rom. stud. II, 3), das mir auch diesmal von der direction dieser bibliothek in liberalster weise zur benutzung überlassen wurde, copiren lassen[1]). Der handschriftliche Galien restoré war mir anfangs unzugänglich, und ich beabsichtigte daher zunächst nur die ausgabe der version der arsenalhs. und den wiederabdruck von Karls reise aus dem bezeichneten exemplare des Galien. Der text aus der arsenalhs. war bereits gedruckt und ich wollte eben die correcturbogen desselben nochmals mit der hs. vergleichen lassen, als ich von h. G. Paris erfuhr, dass auch er eine ausgabe der versionen des Galien, und zwar aller drei, in der Romania beabsichtigt hatte und

1) Die zweite auf der Münchener hofbibliothek vorhandene ausgabe ist ohne datum: Imprime a Paris par Nicolas Chrestien. Ausserdem ist mir von in Deutschland befindlichen ausgaben des Galien nur noch die auf der Berliner universitätsbibliothek vorhandene bekannt geworden, die den titel trägt: Histoire des nobles prouesses et vaillances de Gallien restaure . . Troyes chez Jacque oudot. Nach Fr. Michels verzeichniss im Charlemagne s. XL anm. zu schliessen, rührt diese ausgabe entweder aus dem jahre 1606 oder 1622 her.

sie zu diesem zwecke von einem seiner schüler, h. Thomas, hatte copiren lassen [1]). Von meinem unternehmen hörend hatte h. G. Paris die güte, mir seine abschriften zur verfügung zu stellen. Mit hilfe derselben wurde es mir möglich, den bereits gedruckten text der arsenalhs. nochmals zu controliren und durch das mitherausgeben des handschriftlichen Galien die ausgabe der bearbeitungen des Charlemagne vollständiger zu machen. Wie der ausgabe des textes aus dem Galien Restoré, habe ich auch dem wiederabdruck aus dem Galien Rethoré die abschrift des h. Thomas, die mir nach einem älteren exemplare desselben genommen zu sein schien, zu grunde gelegt, doch nicht ohne durch eine vollständige vergleichung mit der abschrift meiner hörer die des h. Thomas zu revidiren und offenbare irrthümer und auslassungen in des letzteren copie zu bessern resp. zu ergänzen. Das letzte stück (s. s. 132 anm.) ist vollständig nach der ausgabe von 1527 mitgetheilt. Welche ausgabe von h. Thomas benutzt worden ist, war mir leider mit gewissheit zu erfahren unmöglich, da mir h. G. Paris, trotzdem ich ihn mehrfach darum ersuchte, hierüber keine auskunft gegeben hat. Nur so viel vermag ich auf grund einer vergleichung der Thomas'schen abschrift mit den von Fr. Michel im Charlemagne s. XI nach der ältesten ausgabe von 1500 mitgetheilten capitelüberschriften, so wie mit dem in dem (Van Praet'schen) Catalogue de livres imprimés sur vélin etc. Paris 1824, II, 200 n⁰. 443 abgedruckten anfang der ältesten ausgabe zu sagen, dass die abschrift des h. Thomas nicht aus der in Paris vorhandenen ältesten ausgabe genommen wurde. Durch eine noch weiter gehende vergleichung, die h. A. Bauer zwi-

1) H. G. Paris gedachte die beiden Galientexte in zwei columnen gegenüber und darunter den text der arsenalhs. drucken zu lassen, eine sehr praktische einrichtung, die zu adoptiren mir leider deshalb unmöglich war, weil ich zu spät in besitz des handschriftlichen Galien gelangte.

schen der Thomas'schen copie und der ausgabe von 1500 in Paris für mich vorzunehmen die güte hatte, wurde dieser schluss bestätigt. Aus dem mir zufällig bekannt gewordenen umstande, dass h. G. Paris die ausgabe von 1521 entliehen hat, lässt sich indessen schliessen, dass die von ihm veranlasste abschrift aus der zweitältesten, (Paris, veuve Jehan Trepperel) 1521 erschienenen ausgabe entnommen ist. Warum h. G. Paris diese ausgabe der ältesten von 1500 vorgezogen hat, vermag ich nicht anzugeben, doch wird man sich gewiss nicht täuschen, wenn man annimmt, dass dies nicht ohne guten grund geschah. Dass für den hier gegebenen wiederabdruck nicht die älteste ausgabe benutzt wurde, ist keinesfalls von besonderem nachtheil, da, wie ein vergleich der beiden benutzten ausgaben (von 1527 und 1521?) mit den aus der ältesten ausgabe a. a. o. abgedruckten stücken sehr bald lehrt, die ältesten ausgaben im ganzen genommen wort für wort übereinstimmen, und fast nur in der orthographie, nicht aber inhaltlich von einander abweichen.

Dass die in der arsenalhs. enthaltene und die den anfang des Galien Rethoré bildende bearbeitung des Charlemagne von einander unabhängig sind, wurde bereits früher nachgewiesen. Es bleibt nur noch festzustellen, in welchem verhältniss der neu hinzugekommene, bei den früheren untersuchungen nicht benutzte text des Galien Restoré zu den beiden andern fassungen steht. Zunächst ist leicht zu sehen, dass derselbe, den wir mit G' bezeichnen wollen, von dem der arsenalhs. (P) und dem gedruckten Galien (G) unabhängig ist. Von P kann G' schon deshalb nicht abhängen, weil letzterer text die erzählung von dem aufenthalte Karls und seiner paire in den ställen des könig Hugo, sowie die von der ausführung des scherzes Turpin's (Bernard's im Charlemagne), die beide in P fehlen, in derselben ausführlichkeit mittheilt, wie G. Aber auch sonst finden sich vielfach stellen, wo G' besser zu G und C (Charlemagne) stimmt, als P. So berichtet G' s. 74 übereinstimmend mit G und C, dass ein

Jude Karl den Grossen in der kirche von Jerusalem erblickte, dessen stelle in P ein Christ vertritt (vgl. Rom. stud. II, 22); ferner s. 76 in übereinstimmung mit G s. 104, dass Bremont Karl mit 6000 Sarazenen überfiel; in P s. 45 sind es 2000. Weiter erzählt G' s. 86 übereinstimmend mit G s. 119 den gabb Bertrand's, der in P s. 55 abweichend dargestellt ist; sodann ist der scherz des Naimes in G' s. 87 wie in G s. 120 im ganzen wie in C v. 531—40 wiedergegeben, während in P s. 56 dem Naimes die rolle zugewiesen ist, die in G' wie in G Guenes (in C Aimeri) zukommt u. s. w. In den angeführten stellen zeigte sich durchweg übereinstimmung von G' und G dem texte von P gegenüber. Trotz der nahen verwandtschaft der beiden ersteren versionen ist indessen G' auch von G unabhängig. So erzählt G' s. 74 in übereinstimmung mit C v. 100, dass Karl auf seiner pilgerfahrt nach Jerusalem auch durch Burgund zog. Davon findet sich weder in G noch in P etwas. S. 85 erzählt G' gleich C v. 478 ff., dass Roland dem könig Hugo, falls er sich zeige, den bart wegblasen wolle, wovon G wie P nichts weiss (vgl. Rom. stud. II, 23); s. 87 schreibt G' me secourray gleich C v. 535, wofür G s. 120 je m'en courray setzt; s. 88 erzählt G' den gabb Richard's gleich P s. 57 f. ähnlich dem Ernald's in C v. 567—75 (vgl. R. stud. II, 24), wovon G s. 121 f. ganz abweicht; s. 96 endlich frägt in G' wie in C v. 762 Karl nach der ausführung des scherzes Aimeri's Hugo, ob er noch mehr gabbs wolle; in G s. 130 wird die frage offenbar unrichtig von Roland gestellt. Die unabhängigkeit von G' von G und P unterliegt somit keinem zweifel. Man könnte nun vermuthen, dass G' G und P oder wenigstens dem einen der beiden letzteren texte als vorlage gedient habe. Aber auch dies ist nicht der fall; sowohl G als P erweisen sich als von G' unabhängig. So findet sich P s. 43 und G s. 104 unter den reliquien, die Karl von dem patriarchen von Jerusalem erhält, das hemd des Christusknaben aufgezählt, das hemd Maria's in C v. 189; diese reliquie ist in G' nicht erwähnt; ebenso führen P und

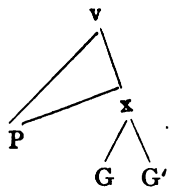
G a. a. o. in übereinstimmung mit der Karlamagnussaga als eine weitere reliquie einen schuh der hl. jungfrau an (vgl. Rom. stud. II, 25 f.); auch diese ist in G' nicht genannt. S. 44 berichtet P in übereinstimmung mit G s. 105, dass die reliquien die tauben hören machen; auch davon findet sich in G' nichts. S. 49 erzählt P gleich G s. 113 ähnlich C v. 293, dass der himmel über Hugo's pfluge auf vier lanzen (in C sind es vier säulen) getragen wurde, wovon G' wiederum nichts weiss. S. 56 und 120 erzählen G und P wie H (die Ystoria Charles s. 12), dass Turpin einen fluss bei Constantinopel austreten lassen will; in G' ist es das meer (s. 87). In allen diesen fällen zeigen G und P gemeinsam bessere lesarten als G'. Mehrfach findet es sich, dass auch nur die eine dieser beiden versionen eine bessere überlieferung zeigt. So steht P dem ursprünglichen texte näher als G' s. 53 und G in der erzählung des scherzes Karls (vgl. Rom. stud. II, 23); ebenso s. 54, wo die nur in P befindlichen worte „lequel soustient le fais de toute ceste grant sale“ das „qui le palais sustient“ von C v. 521 wiedergeben (vgl. G' und G s. 86 und 119), und s. 55, wo in P die schwere des steines, mit dem Aimeri die mauern von Hugo's palaste einwerfen will, durch den zusatz, 15 pferde könnten ihn nicht fortbringen, genauer bestimmt wird, ähnlich C v. 510 und H s. 11, in denen 30 mann oder 20 ochsen den stein nicht zu entfernen vermögen. In G' und G fehlt ein ähnlicher zusatz u. s. w. [1]).

Das angegebene wird genügen, um die gegenseitige unabhängigkeit der drei bearbeitungen nachzuweisen. Was

---

1) Bei der gelegenheit mögen zwei frühere irrthümliche angaben, zu denen ich durch mangelhafte kenntniss von G und P verleitet wurde, ihre correctur finden. Rom. stud. II, 23 sagte ich, in G finde sich die angabe nicht, dass Karl die empfangenen reliquien in einen schrein einschliessen liess; diese angabe findet sich indess in G s. 104. Sodann ist zu Ueberlief. s. 3 zu bemerken, dass auch in G (s. 98) die ursache von Karls zug nach Constantinopel erwähnt ist.

das genauere verhältniss der texte betrifft, so zerfallen dieselben, wie man schon aus dem vorstehenden leicht ersehen kann, unzweifelhaft in zwei gruppen, deren eine von GG', die andre von P gebildet wird. G' und G, die am genauesten zusammenstimmen, beruhen wahrscheinlich bereits auf einer früheren prosaredaction; wenigstens lassen sich spuren von einer vorliegenden versificirten fassung nur gewaltsam aus ihnen heraus finden; P aber, dessen verfasser selbst angibt, er habe seine erzählung aus „pluiseurs livres assez revenans l'un a l'autre", und zwar aus „rommans et histoires rimez" (vgl. s. 40 anm.) geschöpft, scheint zwar auch die GG' zu grunde liegende prosabearbeitung (x), ausserdem aber noch den dieser alten prosaredaction als quelle dienenden poetischen Galien (v) benutzt zu haben (über das vorhandensein eines Galien in versen vgl. Rom. stud. II, 24 f.). Damit erklärt sich, dass gerade in dieser bearbeitung sich noch spuren von versen vorfinden, wie solche wenigstens in den von L. Gautier reconstruirten zeilen sicher anzuerkennen sind, wenn man auch die in P eingeflochtenen notabeln vielleicht nicht als schon in dem versificirten original vorhanden ansehen darf (vgl. Rom. stud. a. a. o. und G. Paris, Romania 1875 s. 505). Das verhältniss der drei texte lässt sich somit etwa durch folgende figur darstellen:



wonach der Ueberlieferung etc. s. 19 gegebene stammbaum zu corrigiren ist. Ueber die abfassungszeit von v gibt G. Paris a. a. o. auskunft; die dichtung (oder besser umdichtung) ist danach bereits im 13. jahrh. entstanden. Ebendaselbst erwähnt G. Paris auch die italienischen überarbeitungen des Galien, von denen die eine in dem Viaggio di Carlo Magno

in Ispagna (hg. v. Ceruti, Bologna 1871) II, 170 ff. enthalten ist, die anderen von P. Raina in der Romania von 1875 s. 414 bezeichnet sind. Darüber, dass diese italienischen texte in ihrer erzählung von Karls reise nicht auf dem Charlemagne beruhen, sondern bereits den inhalt des Galien zur voraussetzung haben, kann kein zweifel bestehen. Im Viaggio wird bereits Galeant als erzeugniss der ausführung von Olivier's gabb genannt (so a. a. o. s. 170, 179 u. ö.); für die übereinstimmung der von Raina bezeichneten prosa- und verserzählungen mit dem französischen Galien gibt dieser selbst a. a. o. s. 416 ff den nachweis. Schon das vorkommen des dem alten gedichte von Karls reise fremden Rinaldo (Renalt) würde den zusammenhang der letzteren bearbeitungen mit dem Galien beweisen. Sehr wahrscheinlich ist, was G. Paris vermuthet, dass der anzunehmende poetische Galien eine franco-italienische bearbeitung fand, und dass dieses, etwa an das ende des 13. oder in den anfang des 14. jahrh. anzusetzende, italianisirte gedicht dann der erzählung des Viaggio und den sehr abweichenden übrigen italienischen Galienbearbeitungen als vorlage diente. Sämmtliche italienische fassungen von Karls pilgerfahrt sind so abgekürzt und entstellt, dass aus ihnen wenig für die kenntniss des ursprünglichen Galien, nichts aber für die kritik des Charlemagne zu gewinnen ist.

Die drei in den verschiedenen redactionen des französischen Galien enthaltenen bearbeitungen des gedichts von Karls reise mussten vollständig veröffentlicht werden, einmal wegen ihres gegenseitigen unabhängigkeitsverhältnisses, sodann weil mit einer angabe der varianten infolge der sehr abweichenden darstellungsweise der texte nicht durchzukommen war. Was die äussere einrichtung der edirten texte betrifft, so ist zu bemerken, dass die runden klammern angeben sollen, was die hss. oder der alte druck zu viel, die eckigen klammern aber, was sie zu wenig enthalten. Wenn sonst von den handschriftlichen texten oder dem alten drucke abgegangen ist, so ist die lesart der alten texte ebenfalls in pa-

renthese bemerkt. Es ist indessen nur möglichst wenig geändert worden. In dem nach den abschriften des h. Thomas edirten stücken rührt der grösste theil der vorgenommenen emendationen von diesem her; einige änderungen desselben wurden, wenn sie überflüssig erschienen, wieder entfernt, andere neue correcturen hinzugefügt. In dem wiederabdruck aus der alten ausgabe des Galien sind die stellen, die aus der ausgabe von 1527 eingefügt worden und die von h. Thomas wahrscheinlich sämmtlich nur übersehen worden sind, in parenthese gesetzt und unter dem texte ihre herkunft bezeichnet [1]).

An letzter stelle werden von den hier zu veröffentlichenden bearbeitungen die altnordischen Geiplur und der färöische Geipa-táttur mitgetheilt, die beide gleichfalls den inhalt des gedichtes von Karls pilgerreise mehr oder minder frei nacherzählen. Ueber sie gibt h. dr. Kölbing, der die beiden dichtungen hier edirt, in einigen einleitenden bemerkungen s. 134 ff. selbst die wünschenswerthe auskunft.

Die voranstehenden worte lassen erkennen, wie mühsam ich allmählich in den besitz der hier veröffentlichten bearbeitungen des Charlemagne gelangt, aber auch in welch freund-

---

1) Bekanntlich enthalten die verschiedenen französischen redactionen des Galien, wenigstens die der arsenalhs. und des alten druckes; auch bearbeitungen des altfranzösischen Roland, die sich wahrscheinlich unter einander ähnlich verhalten, wie die in den roman hineingearbeiteten versionen des Charlemagne. Bisher galt allgemein der Pseudo-Turpin als vorlage dieser Rolandbearbeitungen. Noch G. Paris in der Histoire poétique de Charlemagne s. 92 theilt diese anschauung. Dagegen drückt L. Gautier Ep. fr. II, 417 zweifel an dieser ansicht mit den worten aus: L'auteur inconnu de Galien ne paraît pas connaître la Chronique de Turpin. Dieser zweifel ist berechtigt. Ein vergleich der im Galien enthaltenen erzählung von der Rolandsschlacht mit dem Pseudo-Turpin beweist, dass der roman von letzterem unabhängig ist. Doch ist die darstellung des Galien, die in vielen fällen besser zu dem Oxforder texte des Roland stimmt, auch von diesem so abweichend, dass für die kritik derselben aus dem romane schwerlich etwas zu lernen sein wird.

licher weise ich in meinen bemühungen, dieselben zu erreichen, von allen seiten unterstützt worden bin. Es ist mir eine angenehme pflicht, allen den genannten herren sowie frau Kölbing für ihre gütige mitwirkung hiermit meinen dank auszusprechen.

Schliesslich sei es mir gestattet, weil es vielleicht nicht ganz überflüssig ist, nochmals die aufmerksamkeit darauf zu lenken, dass mir bei meinen früheren arbeiten über den Charlemagne das hier gegebene material entweder noch gar nicht oder nur in sehr unvollkommener beschaffenheit zu verfügung stand; es darf daher nicht verwundern, wenn damals manche schlüsse nicht gezogen wurden, die sich aus den hier veröffentlichten texten ergeben. In der nachfolgenden ausgabe des gedichtes wird man hoffentlich das früher versäumte gewissenhaft nachgeholt finden.

Strassburg i. E., den 7. Juli 1878.

E. Koschwitz.

I.

YSTORIA CHARLES.

From the Red Book, Jesus College, Oxford.

Pan yttoed Chyarlys ynsein denys ar ỽylua y sulgỽyn col. 605
gỽedy gỽisgaỽ coron y vrenhinyaeth am y benn. ae gledyf ar y ystlys. gỽedy gỽisgaỽ gỽisgoed maỽrweirthaỽc am danaỽ. ae berson vrenhinawl ae ansaỽd vrenhineid yn hoffi ac ynanrydedu adurn y gỽisgoed. Ymhoffi aoruc Chyarlys ỽrth y vrenhines. A gofyn idi (ynherỽyd y tebygei ef y garu ohonnei hi. Ac y credei y rybuchet idaỽ kynno hynny) [1]. Aweleist di neu aglyỽeist bot ynyr holl vyt yn vrenhin awedei idaỽ y gledyf ae goron ynwell noc idaỽ ef. Hitheu aattebaỽd idaỽ ef ynry ebrỽyd o devaỽt gỽreigaỽl. naweleis arglỽyd heb hi. Minnev a giglef bot nebun pei asgỽelut ti euo yn adurn brenhinaỽl. ef aorffỽyssei aỽch ryuic chỽi oll. Y voned ynteu a gyuadefỽch chỽi y vot yn ragori ar vrenhined y dayar. Ar anosparthus atteb honnỽ a gyffroes y brenhin ar lit abar. Ac yn bennaf oachaỽs bot y saỽl niuer oed o wyrda yn gỽarandaỽ ar yr ymadraỽd honnỽ. reit yỽ ytti heb y brenhin menegi ymi pỽy yỽ hỽnnỽ mal y gallo an gỽyrda pan yn gỽelont ynadurn brenhinaỽl barnu pỽy hoffa o honam ni. Ac o dyỽedeist di eu ỽrthyf ny byd diboen ytt. namyn ygyt ath gelỽyd o vuanaf agheu yth tervynir. Ofynhav aoruc y vrenhines. pannwelas y brenhin yn llidiaỽ. a cheissav euraỽ y hymadraỽd lletynvyt yny wed honn yn ryỽyr. Nyt gỽedus ac nyt teilỽng heb hi. yr ymadraỽd gỽac kyffroi gỽr prud bonhedic. ac ynbennaf pryt

[1] The parentheses have been inserted by a subsequent hand in a different ink.

nacherdo yr ymadraɷd o chɷerɷder bryt. nac o divri. namyn
o chɷare achellweir ac nyt o garyat. ar neb avoleis ny dyɷedeis
y vot yn ragori boned na deɷred na milɷryaeth ragot ti.
namyn dyall y vot yngyuoethogach no chɷi. ac ynamlach y
niveroed. Ac yna dygɷydaɷ ardal y deulin y erchi trugared
606 achynnic idaɷ || y llɷ hi. ac a vynnei ygyt a hi panyɷ o whare
y dyɷedassei hi hynny ac yr kytkam ac nat yr keɷilyd. Ar
nyt arbetto idaɷ ef ehun heb y brenhin namyn trɷy gelɷyd
llad y eneit. nyt teilɷng i hɷnnɷ gael trugared. Ac ef a vyd
reit ytti heb ef menegi i mi yr hɷnn a dywedeist di. Padelɷ
heb hitheu y gellir menegi yr hynn ny allo bot. Ac yna drɷy
lit y tynghaɷd y brenhin y goron y teyrnas y lledit y phenn
yn diannot ony managei pɷy oed. A phan gigleu y vrenhines
llɷ y brenhin y gɷybu bot yn reit idi y enɷi y brenhin ry gyr-
bɷyllassei. yr hɷnn oed deɷissach genti pei ry daɷssei amdanaɷ.
O vrenhin enrydedus heb hi dyro di dy naɷd ym y dywedut
Hu gadarn yɷ. yr hɷnn yssyd yn llyɷyaɷ amherotraeth gorsti-
nabyl. yr hɷnn a giglefi bot yngy amlet y niueroed ae wyrda
ac yn gyn wychet. ac nat oes brenhin ar y dayar aallo ymgy-
ffelybu idaɷ. onyt tydi arglɷyd ath wyrda. yr hɷnn a giglefi
bot yn gyn amlet y oludoed. ac nat oes a wypo y rivedi
eithyr duɷ ehun. yr hɷnn awyr riuedi y ser ynyr awyr. ar
tywaɷt[1]) yny weilgi. yr hɷnn a giglefi bot yn gyn decket y
bryt. a bot yn digrifɷch edrych arnaɷ yngyhyt ac na bo haɷd
tynnu golɷc y arnaɷ. Os gɷir a dyɷedy di heb y brenhin. ti
a geffy vadeueint amdy ymadraɷd agkymmen. Ac os gev val
yd haed geuaɷc. ef ath ledir yny lle. Ac val na bo anaɷd
ytt talu pɷyth dy gelɷyd. nyt annodafi mynet y ymɷelet ar hv
hɷnnɷ. A gɷedy gɷisgaɷ y goron ynsein denys. ef a ymchoe-
laɷd y baris. ac aeistedaɷd yny neuad vrenhinaɷl ae wyrda. ual
ydoed eu breint ac ev hanryded o nessaf i nessaf idaɷ. Nyt
amgen. Turpin archescob. Rolant y nei. Oliuer y gedymdeith
ynteu. Gɷallter o orreins. Neim*us* dyɷyssaɷc. Oger o denmarck.

1) In the MS. it is tywaɷc which a subsequent hand seems to have corrected into tywaɷt.

Gerard Iarll. a Gereint. Brengar. a Bernard o Vreban [1] || A 607
Bertram Laσ gadarn. Ac y am hynny o wyrda ual nat haσd eu rifaσ a hanoed euboned o ffreinc. Ac yghymperued hynny o wyrda a gostec da idaσ. y dyσaσt y brenhin. Ha wyrda kywir ffydlaσn heb ef. y rei yssyd brovedic gennyfi eu molyant. mi aσch gσahodaf y gyt ami yr aσr honn y dayar gaerussalem yny lle ynprynσyt owaet an harglσyd ni. A gσedy ygofwyom bed yn arglσyd. Medσl yσ gennyf gofσyaσ yr hu a gyffroes y vrenhines. Pann deruynaσd ef y barlyment yd ymbaratoes paσb oe wyrda eu hynt y gyt ar brenhin. A chyt bei udunt digoned obob araf Ehalaethdσr y brenhin aoruc yn amlach eukyuoeth o rodi udunt llurygeu a chledyuev. a helmev ac aruev ereill avei reit ydiwallu marchaσc lu. Ac nyt reit gohir y voli y rodyon yn wahanredaσl. pan aller yndiameu eu kanmaσl osyberσyt eu rodyaσdyr ae haelder oeur ac aryant ac aruev. Ar neb avynno gσybot yσ meint y rodyon. dyallet eumeint herσyd syberσyt eu rodyaσdyr. Crσys a gymerassant ac euhynt ydaethant gyt. ac eu brenhin parth achaervsalem. Ac ogyffredin gyghor ydedeσit y ürenhines ymparis yn boenedic o valus rac y bσgσth o vryt a dolur athristit. Ac or dinas allan y doethant. Ac y kyrchassant gσastatrσyd maestir ehang llydan. A gσasgaru a wnaethant ffylor a dσst y ffyrd o amylder y meirch syberσ yn yr aσyr uch eupenn yny dywyllaσd goleuat yrheul ar aσyr ar wybyr a hanner dyd ehun tebygach oed y nos noc y dyd. gan y dσst a phylor uch eupenn. y lluossogrσyd aoed yno ae dewit vegys peth ny ellit yrif. Pan uei bedwar ugein mil o dyσyssogyon. pσy eithyr yr holl gyuoethaσc aallei gyfrif ar aganlynei hynny. Ac
yna ydieithrσys y bren||hin ehun y σrth y niver. a galσ attaσ 608
gerart Iarll a dywedut σrthaσ ual hynn. Digrif yσ gennyfi edrych ar luossogrσyd kymeint ahynn yn vonhedic o genedyl agσeithredoed. A phσy or teyrnassoed aallei amrysson affreinc. a phσy or brenhined aellyt y varnv yn gyuoethogach nor neb

[1] The writing is indistinct in the MS.: it may be Brehan and not Vreban.

a vei vrenhin ar ffreinc. ac ar niuer kymeint kynn anryde-
dusset ahσnn. Edrych di meint y niuer oed yn ol ac ymbaen[1]).
Ac yna ymchoelut aoruc y brenhin ar y lu. ac eu dysgu y
gerdet yn wybodus. val naσrthrymit na gσyr na meirch o
aghyuartal ymdeithev. namyn kymessuraσ y hymdeith bop
diσarnaσt. val y delynt y hynt. yny vo byrrach y datkanyat
adaσ freinc. ar almaen. a hσngri. aruvein ar kalabyr ar pσyll
heb lesteir y gan neb arnadunt. kanyt oed ae beidei. Ac ar
vyrder σynt a deuthant y gaerusalem. ac aorugant euper-
erindaσt yn anrydedus val y gσedei udunt y offrymeu. Ac
yna kymryt y llettyev aorugant val y gwedei y baσb herσyd
eu henryded. A thrannoeth y brenhin ae niuer aaethant hyt
y mynyd oliuet. Ac yna i eglσys grist. y lle dywedir prydu
on harglσyd ni y pader. Ac yno ydoed deudec eistedua yr
deudec ebystyl. pann brydaσd an harglσyd ni y pater. ar
dryded ar dec aoed yny perved. ac yn honno yd eistedassei
an arglσyd ni. A pharth ar kadeireu hynny y deuth y brenhin
ar deudec gogyfurd. Ac ydaethant y eisted yr kadeireu. ual
ydeistedassei an harglσyd ni ar deudec ebystyl. ac yneu hol
o bell gan disgσyl arnadunt y dathoed ideσ or dinas. ac y
deuth yr eglσys a gwelet y brenhin yn eisted yny gadeir
berued. ar niuer anrydedus hσnnσ yny gylch yny kadeireu
ereill. Yna ydaeth diruaσr ovyn ar yr Ideσ. allithraσ allan
609 yngymraσvs aoruc or eglσys. ac ual y gallσys gyn||taf. ef adoeth
at y padriarch. ac aerchis idaσ y uedydyaσ. ac a dyσaσt σrth
y pedriarch. bot ynyr eglσys crist ae deudec ebystyl ygyt
ac ef. A galσ niueroed attaσ aoruc y padriarch. a mynet gan
prossessio ac ymnev achyσodolyaetheu parth ar eglσys. A
phannwelas chyarlys y vydin honno yn dyuot yr eglσys. ar
padriarch yny perued. yr hσnn aatweynit ar y badriarchaσl
σisc y uot yn badriarch. Kyuodi aoruc ef ae wyrda yny
erbynn drσy leσenyd a noethi eu penneu. ac yn vuyd darestyg-
edic kymryt y uendith. a mynet dσylaσ mynσgyl idaσ. A
chann ryuedu yn vaσr y pedriarch ao vynnσys idaσ pσy oed.

---

1) It is so in the MS. for ymblaen.

ac obale pandathoed. a phadv ydaei ar niuer hỽnnỽ. Chyarlys ỽyf i heb ef ynfreinc ym ganet. llyỽyaỽdyr y wlat honno ỽyf ynneu. a gỽedy yd adolỽyf ved yr arglỽyd. darpar yỽ gennyf vynet at gyndrycholder hugadarn vrenhin corstinabyl. a giglev gorhofder aragor clot idaỽ rac ereill. yr hỽnn o nyt cristaỽn da a darestyngaf y gristonogaỽl ffyd. mal y delleis ac y dystygeis hyt hynn deudec brenhin anffydlaỽn. Ac adnabot aoruc y padriarch yny gyndrycholder enryded y brenhin yr hỽnn arac atỽaenat o glybot y glot adywedut ỽrthaỽ aoruc ual hynn. Gỽynuydedic vrenhin ỽyt maỽrhydic dy weithredoed a maỽrhydic dyarvaeth. val hynny y gỽledychir. val hyny y devir ar y dyyrnas ny deffic vyth. A diameu yỽ bot yn deilỽng y kyfryỽ vrenhin athydi y eisted yny gadeir arglỽydiaỽl honno. Ac nyt eistedaỽd yndi dyn eiryoet eith yr tydi. namyn obell y hodoli. Ac wrth hynny yd achwannegir dy enỽ di weithon. ac yth elwir chyarlymaen. Achymryt yr achỽanec enỽ hỽnnỽ aoruc yn llaỽen. adiolỽch yr padriarch a gostỽng y benn. Ac erchi idaỽ ychydic o greireu kaerusalem. Nyt ychydic heb y || padriarch a geffy 610
di. namyn rann arderchaỽc ual y gellych anrydedu freinc yr honn yssyd deilỽng o anryded. Ac yna y rodes ef idaỽ ef breich seint simeon. aphenn seint lazar. a rann o waet ystyffan uerthyr. a baryf bedyr ebostyl. Ac amdo Iessugrist. ae gyllell. ae garegyl. ac un or kythri auu yndaỽ ar y groc. ar goron. apheth o laeth bronneu meir. ae chrys. ae esgit idi. A diolỽch ynvaỽr aoruc chyarlymaen yr padriarch ual ymae blin y datkanu rac maỽrweirthocket y rod. Ac yny lle ydymdangoses gỽyrth y kreireu. nyt amgenn dyuot krupylattunt ny cherdardassei seith mlyned kyn no hynny. ac yndiannot kaffel y bedestric. Ac yna y ducpỽyt krefftwyr kyỽreint y wneuthur llestri odidaỽc urdasseid o eur ac aryant y arỽein y kreireu hynny yn anrydedus yndunt. A gỽedy eu kaev yndichleis y gorchymynnỽys y brenhin y keitwadaeth y turpin archescob. Ac yno y bu y brenhin bedwarmis. Ac y dechreuaỽd gỽneuthur eglỽys ar y gost ehun. ac yd edeỽis dogyn ogost oe chỽplav. A phann gychỽynnỽys odyno ymdeith. bendyth y padriarch

ae gannyat a gymerth. drỽy rat duỽ. ac adaỽ idaỽ or delei oe
wlat pannuei gyflỽr idaỽ ydaei yr yspaen y ymlad ar paganyeit.
Ar gouunet hỽnnỽ agỽplaaỽd chyarlymaen. yn arderchaỽc pann
gymerth Rolant ardeudec gogyfurd ygglynn y mieri buched
dragyỽyd dros vuched amseraỽl. Ac yna y menegis Chyarlymaen
oe lu bot eu hynt parth ac ar hu gorstinabyl. A llaỽen vu
gan baỽb o nadunt yr hynt honno. A chychwyn aorugant
ar padriarch agerdaỽd y gyt ac ef y dyd hỽnnỽ. Ac adrig-
yaỽd y gyt ac ef y nos honno. A thrannoeth y bore y gwaha-
611 nỽys y padriarch ac ef. || drỽy adaỽ idaỽ y vendyth. ac euegyl
tangneued. y brenhin ae lu aebrỽydassant y hynt. ac a
doethant yn agos i gorstinabyl. val y gỽelynt y keyryd ar
kestyll. ar muroed ar neuadeu. ar llysoed ar eglỽysseu uchel
arbennic. ar clochdyeu urdasseid y rygthunt ar dinas wynt
awelynt ac a dywannassant ar 'weirglaỽd diruaỽr y meint
adigrif edrych arnei. o amryuael vlodeu llysseuoed. a gỽas-
gaỽtwyd wedy ryblannv yndi yn vrdaseid. a gỽyd yn meithrin
llonydỽch drỽy aroglev a Iechyt. ac arogleu gỽedy eu hardhau
ac eu teckau yny chylch ogylch. y plannwyd hydỽf odidaỽc
drỽy dechymic odidaỽc gywreinrỽyd. Yno ydoedynt kyfrỽng
rif teir mil o vonhedigyon yngynhardet o wisgoed maỽrweir-
thaỽc. val kyt bei brenhin vei bob un onadunt neu teyrn
deleedaỽc. Rei onadunt yn gware syeckyr. Ereill yn gỽare
gỽydbỽyll Ereill yn arỽein gỽeilch ahebogeu ar eu dwylaỽ.
Ereill yn ymdidan a morynnyon Ieueinc bonhedigeid. o verched
teyrned. adiruaỽr riuedi yno onadunt y veint vonhedigeidrỽyd
honno a ryvedaỽd Chyarlymaen ynvaỽr. A galỽ attaỽ vn or
gỽyrda. a gofyn idaỽ pale y gallei ef ymgaffel y ymdidan ar
brenhin oed arglỽydar y niuer bonhedigeid hỽnnỽ. kerdỽch
ragoch yny weloch lenn o bali. wedy rydynnv ar bedwar piler
oeur. ac y dann y llenn honno y mae y brenhin aovynny di
yn eredic. ar llenn yny diffryt rac gwres yr heul. A bryssyaỽ
aoruc y brenhin yr lle y managassei y marchaỽc idaỽ. Ac
yno y kauas hu urenhin yn llauuriaỽ. eredic ynvonhedigeid.
Enryued oed y aradyr. eur oed ysỽch ar kỽlltyr. Mein rin-

wedaσl maσrweirthaσc oed yr Ieuawr. Ac nyt ar y draet yd
ymlityei y brenhin yr ychenn. || namyn oeisted y myσn kadeir 612
oeur adeu vul gadarn yny harσein o bop tu idi. yndiffleis
didramgσyd. Ac σrth y gadeir y danei ydoed meinc o aryant
y gynnal traet y brenhin. Menic hard gwedus amydσylaσ a
ractal eur am y benn. oe diffryt rac tragσres yr heul. llenn
o bali uch y benn wedi rydynnu ar bedwar piler oeur aoedynt
ar bedeir bann y gadeir. ynylaσ ynlle yerthi y gymell yr ychen
y eredic ydoed wialen eur. Kyn vnyaσnet y tynnei y kσysseu
a chyndecket allinyeu a dynnit σrth linyaσdyr gyfyaσn. Ac
nyt yr bot yn reit yr brenhin ydoed. namyn cof oed gantaσ
y hanuot o etiued y gσr y dywetpσyt σrthaσ pany gyrrσyt o
baradσys. ynchσys allauur dy gorff a gnif dy gallon bit dy
ymborth. Adaf oed hσnnσ. Ac ual ydeuth chyarlymaen yn-
dissyvyt att y brenhin. Kyuarch gσell aσnaeth pob un onadunt
y gilyd. Ac y govynnσys Hu idaσ pσy oed. Ac obale pann-
dathoed. a phaachaws oed oe dyuotyat. aphadu y tynnei y
llu maσr hσnnσ. Chyarlymaen σyfi ac ofreinc panσyf. a brenhin
y lle hσnnσ wyf. Rolant vy nei yσ hσnn y gσas ieuanc
clotuorussaf. Mi a diolchaf y duσ heb yr hu gσelet ohonafi
yngynrychaσl y brenhin y kiglef laσer o weitheu y glot ae
volyant gan a delei o freinc. A mi aadolygaf y chσi trigyaσ
y gyt ami vlσydyn. val y gallom yn hynny o yspeit ymgedymdeith-
assu. ac ymadnabot. ac ymrwymaσ yghedymdeithas. A phann
eloch y σrthyf mi aagoraf vy eurdei yσch. y dσyn gennσch
ywch gσlat aalloch y gychσynn oeur. ac yr aσr honn och
achaσs chσi mi a ellygaf yr ychen. Ac a deruynaf y gweith
kynny amser. Ac yna ellσng yr ychen aoruc hu. ac esgynnv
ar vul hard uchel esmσythdec gwastatualch hydσf. achyweirdeb
tec brenhineid ar||naσ. Ae ymdaat awedei y bop brenhin. Ac 613
argam ehalaeth ef agerdaσd ygyt ae westei hyt y lys. A hu
aanuones or blaen y rybudyaσ y urenhines ac y gσeiryaσ y
neuad or adurn teckaf a balchaf a ellit.

Ac yna ydeuthant y myσn σynt ae niuer. A disgynnv ovyσn yr kσrt ar pauiment aoed oll o varmor a gradeu aoedynt

or un ryσ defnyd. Ac yna ydesgynnassant y neuad urenhinaσl. ynyr honn ydoed aneirif luossogrσyd o wyrda yn gware seckyr a gwydbσyll ac amryuaelon waryeu ereill. A niuer maσr a deuth ynerbyn chyarlymaen y gyuarch gwell idaσ yn anrydedus. ac y beri kymryt eu meirch ac eu hystablu. Odidaσc ac enryued uv gan vrenhin ffreinc ansaσd y neuad. Yny llaσr ynysgythredic ydoed delσeu yr holl aniweileit gwyllt adof. Yny kynted yny penn issaf is y kynted ydoed delσ y mor yn ysgythredic aphob ryσ greadur pysc or auacker yny mor. Ynystlyssev y neuad ydoed delσ yr wybyr. aphob ryσ ederyn aehedei yndaσ val kyt bei awyr. Penn y neuad aoed ynffuryf adrych y ffuruauen. ar heul ar lloer ar syr. ar sygnev ynansodedic y ffurvaven ynyd oedynt yndywynygu ympenn y neuad. herσyd amryuaelon amseroed. Kσmpas aoed yny neuad a diruaσr golouyn y meint ar weith piler yny perued. A gorcho[1] o eur didlaσt kadarn yny chylch. a chywreint ysgythrat yny deckav o diruaσr ethrylith. Kann piler o varmor gwedus gwymp aoed yny gylch. yn gynbellet ovessur y σrth y piler perued. ual y dygei gσmpas maσr yr ystlysseu σrthynt σynteu. Ac σrth bop piler or kant delσ gσr oelydyn gwedy rydinev o gywreinrσyd ethrylithyrus. A chorn yn llaσ bop vn onadunt yny daly ynagos oe eneu. Val y tebygei baσb or aegwelei.
614 y bot yn baraσt || y ganu ev kyrn. Acyna gyntaf y duc y brenhin ar gof ymadraσd y vrenhines. Ac yny vedσl ydoed bot yn vadeuedic idi adywedassai am y gyffelybu ef y hu gadarn. A thrayttoed chyarlymaen aeniuer ynryuedu gσeith y neuad. nachaf y σrth y mor aoed yn ysgythredic yny penn issaf yr neuad. gσynt deyssyuyt yndyuot aruon rot melin. Ac yn troi yny neuad yngyflym ar yr un piler. val y troei y velin ar y werthyt. Ac yna y dechreuaσd y delveu aoed ar y pilereu kanu eu kyrn yn vnffunut achyt bei yspryt buchedaσl yndunt yn eu kymell y ganv. A chymrawu aoruc chyarlymaen

1) The MS. reads gorcho plainly: a subsequent hand with very different ink tried to make the c into t.

am y damwein deyssyuyt hỽnnỽ. ac heb allv seuyll yny kynnỽryf hỽnnỽ. namyn eisted ar y pauiment oeanuod yny kyffro troedic hỽnnỽ. Ac aoed oe wyrda ynkeissaỽ ymgynnal yneuseuyll a gỽympỽys ar laỽr y neuad yny vu da gantunt gudyaỽ eu pennev ac eullygeit rac aryneic edrych aruuander y drova honno. A hu yny eu ehofni ac ynerchi udunt na bei hir gantunt ynyorffoỽyssei y kynnỽryf hỽnnỽ. A phan nessaỽys aỽr gosper y peidywys y gwynt ac y tewis y kyrn. ac y gorffoỽyssaỽd kyffro y neuad. Yna y kyuotes chyarlymaen ae niuer y uynyd. A phanoed baraỽt pob peth y kudywyt y byrdeu ac eullieinyeu ar daruot ymolchi. Brenhin ffreinc or neilltu yr neuad ae niuer o boptu idaỽ. val y deissyuei eu hanryded. Or tu arall yr nevad ydoed hu ae niuer ynteu ar vrenhines yn nessaf idaỽ. yn nessaf idi hitheu y merch. yr honn ny ellit y chyffelybu yneb o bryt athegỽch yny hoetran. Oliuer adodes y olỽc arnei. Ac yndiannot. ymfflemychu oe charyat. a damvnaỽ yny vryt aevedỽl y bot ygyt ac ef ynfreinc. val y gallei wneuthur y damunet aeewyllys ỽrthi. Nyt oed haỽd y neb traethu nac adraỽd y gyniver || anrec oed yno. neu 615
y gyniuer amryỽ drythyllỽch aoed yno ovỽyt allynn herỽyd esmỽythder. na chlust y wrandaỽ na thauaot y draethu. na llygat y welet y gyniuer peth tec anrydedus aoed yno. Ny welsit eiryoet ynlle arall y gyfryỽ ac nys kredei neb o nyt ae gwelei. chỽaryeu y chỽareydyon. kywodolaetheu y kyỽydolyon agklywedigyon uessur eu keinyadaeth. Ac amryỽ geluydodeu organ. val gwelit v dunt eubot ehun wedy dechymygu grym y geluydyt. Pan daruu bỽyta a noethi byrdeu oc eullieineu. achyuodi yrei kyntaf y vynyd kymryt or ysgỽieryeit eu lletyev. ac wrteith eu meirch ac eu hebrannu yn diwall ehalaeth. A phan gyuodes y brenhined ar gỽyrda yar y byrdeu. Hu gadarn a ganhebryghỽys Chyarlymaen ae deudec gogyfurd y ystauell ysgyfalaf. Hir ablin oed datkanu. gỽeith yr ystauell ae chywreinrỽyd. namyn ar vyrder. ny oruc dynaỽl ethrylith y chyffelyb. Ny buassei yndi diffyc dyd eiryoet. yny myỽn ydoed colovyn eureit. agoleuver maen carbonclus oed yny phenn yny dydhav

ynwastat pandraghei ydyd./ yno ydoed deudec gwely. gwedy
dinev o latωnn dogyn euhardet o syndal a phali a phorphor.
ar trydyd gwely ar dec oed yn eu perued wynteu. heb amryω
wynn yndaω amgen noc eur a mein gwerthuaωr. Ac ar hωnnω
y dillad oed adas y ryω defnyd aoed yndaω. brenhin freinc
aaeth yr gωely perved. Ar deudec gogyfurd aaethant yr
gwelyeu ereill. A gwassanaethwyr aodynt yn heilaω gwin
arnadunt ar eu gwelyeu. Yndrωs yr ystauell ydoed odieith
yr maen maωr kev. Ac yn hωnnω y gorchymynnωys hu gadarn
y vn oe wassanaethwyr gωarandaω ymdidan y ffreinc ynos
honno. Ac ymdidan aoruc y ffreinc y rygtunt ehunein o
616 ymadrodyon drythyll kellω||eirus. val y mae gnaωt drωy veddaωt.
Ac yna ydywaωt Rolant. Nyni adywedωn gωaryeu odidaωc
heno awnelhom avory rac bronn Hu gadarn ae wyr. Mi a
chwaryaf yngyntaf heb y chyarlymaen. paret hu gadarn avory
gwisgaω arueu deuωr amy kadarnaf oe wyr ar pennaduraf or
rei Ieueinc. Ac esgynnet y marchaωc kadarnaf agoreu avo
gωisgedic o deu arueu march. mi a draωaf achledyf y gωr.
aruchaf y arueu y penn ar vndyrnaωt. drωy y gωr ar march.
hyt y llaωr yny vo y cledyf hyt gwaeω yny dayar o angerd y
dyrnaωt. Dioer heb y gwarandaωr. ysdrωc y medraωd hu
gadarn. lletyaω y ryω wr hωnn. a minneu abaraf avory pann
vo dyd rodi kenyat yωch .y vynet ymeith. Hynny a dywaωt
y gwarandaωr yny uedωl ual nas klyωei neb. Gware ditheu
garu nei heb y brenhin ωrth Rolant. Mi aωnaf arglωyd heb
y rolant. Benffygyet hugadarn heb y Rolant fagyat y gorn
ef .y mi. A minneu a dodaf lef arnaω o dieithyr y dinas val
ybo kymeint a chynn aruthret y dωrd. ac nabo dor ar borth
nac ar dy yny dinas. kyt boet dur pob un o honunt nabont
senigyl oll. Ac yny del y dωrd hωnnω am benn hu gadarn
ehun. yny diwreidho blev y varyf oll. ae noethi oe dillat yny
bo briωedic y gnaωt oll. Dioer heb y gwarandaωr llyma
gellweir dybryt ac vn anadvωyn am vrenhin a cham aωnaeth
hu lletyaω y ryω westei hωnn. Oliuer heb y rolant gware
ditheu weithon. gan ganyat chyarlys mi achωaryaf. rodet hu

gadarn y verch nosweith y gyt orwed amyui. y vorωyn dec aωelsaωch chωi gynnev. hi a dwc tystolyaeth arnafi. kωplav o honafi yny nos honno digrifwch godineb ganweith ωrthi. Dioer heb y gwarandaωr ti a vydy vedω ganweith kynn gwneuthur ohonat keωilyd kymeint a hωnnω y hu gadarn. achynny wnelych weithret ti adywedeist ual y gobryny boen || amdanaω avo 617
gormod gennyt. Achware ynarchescob ni heb y chyarlys. Gwaryaf arglωyd heb ynteu. paret hu gadarn auory tri emys ygyt y redec. aminneu ae ragodaf ar euhystlysseu. ac aesgynnaf ar y trydyd dros y deu. ac awharyaf aphetwar aval ac ae taflaf bob eilwers omdwylaω ynyr aωyr ac ae herbynnaf. ac ordygwyd yr vn o nadunt yr llaωr o vn omdωylaω nac yr kyffro y meirch. nac yr eu buander nyt oes boen nys diodefwyf arnaf. Dioer heb y gwarandaωr nyt anaduωyn y gωare hwn. ac nyt lle kωyn amdanaω. Minneu achwaryaf weithon heb y gwilyam o orreins o ganyat chyarlys. y bel hayarn awelsaωch chωi gynneu ger bronn y neuad. nys tynnei vgein ychen oe lle. mi adaflaf ahi y gaer yny uo vgein kyuelin or gaer yr llaωr gan y dyrnaωt. Dioer heb y gwarandaωr nyt eidaω nerth dyn y gallu hynn. Ac ny henyω o gedernit dynaωl. ac ef avyd reit ytti auory y broui. athi awybydy mae gwacuocsach yω y deu di Ar oger o denmarc ydaω gware weithon. yn llawen arglωyd heb y tywyssaωc. y piler maωr awelsaωch chωi gynneu ynkynnal y neuad mi aymauaelaf ac ef ac ae tynnaf oe le. yny vo y neuad yn dygwydedic ac yny letho a vo ydanei. Dioer heb y gωarandaωr dyn ynvyt yω hωnn. ac nyt oes le yma y bressωylaω ygyt a hynn. Neimus dywyssaωc bieu gwareu weithon heb y chyarlys. Yn llaωen arglωyd heb hωnnω. bennffygyet hu avory y lluruc dromaf avo idaω ymi. A honno ymdanaf mi a neidyaf yny vωyf ar benn y neuad. ac odyno yr llaωr. Ac odyno yn llym mi a neidaf yny vωyf ar neilllaω hu. Ac yno a ymysgytwat yny vo modrωyeu y lluryc yn dattodedic ual pei craswellt vei eu defnyd. Dioer heb y gwarandaωr hen esgyrn yω y teu di. ar gieu gwyd||naf yssyd 618
ytt. os gωir aarueythy. Brengar bieu gwareu weithou heb y

chyarlys. paraσt arglσyd σyfi y hynny. Paret hu gadarn avory
dodi cledyfev y uarchogyon yny seuyll ac eu blaeneu y vynyd y
dan y tσr uchaf idaσ. a mi aymellyghaf o benn y tσr ynvn kσymp
yny vσyf ar vlaen y kledyfeu yny dorro y blaeneu yndiargyσed
ymi. Dioer heb y gwarandaσr nyt dyn adyσeit yr aσr honn.
ac nyt corff dynaσl yσ yr eydaσ. namyn hayarn neu adamant
os gσir adyσeit. Bernart bieu gware σeithon. yn llaσen heb
hσnnσ. yr auon aσelsaσch chσi gynneu odieithyr ydinas. mi
ae trossaf oechanaσl yny vo llaσn yr ystratoed. ar tei. hyt
nabo yny dinas lle heb dσfyr. Ac yna y gσyl hu y niuer
arvaσd. Ac ereill arnaσf. Ac abreid ydieinc hu ehun y benn
ytσr uchaf rac meint y morgymlaσd. Dioer heb y gwarandaσr
nyt synhσyrus ydyn adyweit ual hynn. Ami a baraf yn vore
avory y vσrσ ordinas ympσyth y gelσyd. Y eσrart dy gyrσnt
y daσ gware weithon. mi achσaryaf ynllaσen heb ynteu. Paret
hu gadarn avory llenσi kerσyn o blσm brσt. A minneu aeistedaf
yndi yny reσho ymkylch. Ac yna mi aymysgytyaf yny ef
kσbσl or plσm y σrthyf. Dioer heb y gwarandaσr hayarn neu
dur yσ knaσt hσnnσ o kσplaa y aruaeth. Haymer gware dithev
weithon. mi aσnaf arglσyd heb ynteu. Heulrot yssyd ymi o
groen y ryσ bysc. ac a honno avory am vympenn mi asafaf
rac bronn hu pannvo ynkinaσa. ami avσyttaaf ygyt ac ef ac a
yfaf heb gyngraf arnaf. Ami gymeraf hu herσyd y deu droet.
ac aerodaf y seuyll ar y benn ar warthaf y bσrd. Ac yna ybyd
kynnσryf maσr ac ymffust yny neuad. Aphaσp o nadunt yn
619 ymgnith ae gilyd. || Diamheu heb y gwarandaσr colli o hσnn
y bσyll ac ny bu gerth pσyll y gσr a lettyei y ryσ bobyl honn.
Gwaryet bertram bellach. paraσt σyfi heb ef. Mi agymeraf
dσy daryan a uory vn bop tu ymi. megys dσy asgell. ac aesg-
ynnaf dan e hedec ar benn ymynyd uchaf awelsaσch chσi
doe. ac aymdyrchafaf yr aσyr drσy yr wybyr. dan ysgytweit
taryany eu o bop tu ym o deuaσd ederyn bran amysgaσn. val
ymgσeler o duch yr holl adar. Mi a yrraf ffo arwyth milltir
odieithyr y dinas ar yr holl vσystuileit odieithyr y koedyd.
ar emeith adiwyll y tired rac ovynn yr edyn. Nyt digrif heb

y gwarandaɷr y gware hɷnn. namyn dihirɷch achollet a vac y vonhedigyon. adigrifheynt o hely. Gereint heb y chyarlymaen gɷare ditheu weithon. Mi aɷnaf arglɷyd y mae tɷr vchel ynymyl hu, aphiler ympenn y tɷr. dotter dɷy geinaɷc dordor ar benn ypiler. Aminneu ar dɷy villtir y wrthunt ae byryaf a chledyf noeth yn gynnvnyaɷnet. ac yngyngywreinet ac ybyryɷyf yr uchaf yar yr issaf. heb ysgogi yr issaf oe lle. ac aordiwedaf y cledyf kynn y syrthyaɷ yr llaɷr. Llyma heb y gɷarandaɷr y gware deɷissaf gennyf o honunt. kanys kyɷreinach allei yndaɷ o gewilyd y Hu noc ynyr vn or rei ereill. gwedy daruot udunt y gwaryev hynny kysgu aorugant. Argwarandaɷr adeuth hyt ar hu. ac adywat idaɷ y geir yny gilyd ual y dywedassei y freinc. gan y achwanegu o ethrot arnunt. val y gwna anhedɷr oe arglɷyd yny vu gyflaɷn hu o lit. Acyna y dywaɷt hu trɷy ylit bot yn Iaɷnach y chyarlys panuei vedɷ kysgu. noc gwattwar am vrenhined ac eu kellweiryaɷ. neu a obrynassem || ninneu an kellɷeiraɷ odiffic 620
anryded a gwassanaeth yny lletty. neu a gaffei avei well yny wlat ehun. Ar kellweir ar gɷattwar aorugant ac adyɷedassant. mi avynnaf avory eu kɷplau. Ac onysgallant ni adialɷn arnunt eugwacuocsach o nerth an breicheu ac yn kledyfev. Aphandoeth ydyd drannoeth. hu aberis y ganɷr oe varchogyon wisgaɷ ymdanunt arueu adillat ar eu gwarthaf y eukudyaɷ. Y marchogyon awnaethant ual y gorchymynnɷys hu udunt. adyuot yr nevad y eisted ygkylch y brenhin. Brenhin freinc ynteu ual ydoed deuaɷt gantaɷ awarandaɷei blygein ac offeren ac oryeu. agɷedy hynny dyuot yr neuad aoruc. A phandoeth y dechreuwys hu ymliɷ ac ef ynchɷerɷ. Paham chyarlys heb ef y kellɷeirut ti vyui am gwyrda neithɷyr. pannoed Iaɷnach ytt orffowys achysgu gɷedy dy ueddaɷt. Ae ryɷ anryded hɷnnɷ adeleisti y hu gadarn am y lletty ar anryded. Aeuelly y mae deuaɷt gennɷch chɷi talu anryded. yr neb ae anrydedo. Ae ef auyd reit ychwi yr aɷr honn y gɷaryeu a dechymygassaɷch chɷi neithɷyr drɷy eireu. ef auyd reit ywch eu kɷplav hediɷ oc aɷchgweithretoed. Ac onys kɷpleɷch yntal aɷch

gỽacuocsach chỽi awybydỽch beth a vo aỽch an kledyueu ni.
Kymraỽv aoruc chyarlys gan yr ymadraỽd hỽnnỽ. aracuedylyaỽ
ychydic ac yn atteb idaỽ y rodes. oya vrenhin kyssegredic
anrydedus heb ef. paham yr peth gorwac difiroyth y bydy
lidiaỽc di. ac y kyffroy dy brudder ath doethineb. yr dywedut
ynvytrỽyt a maswed or neb avedweist dy hun oth wirodeu da.
Ac ny wydem ni uot neb yth ystauell namyn ny hunein. A
deuaỽt an gwlat ni oed wedy diaỽt prydu geireu chwaryus
ychwerthin amdanunt. Amgỽplav y geireu adywedy di mi aymdi-
621 danaf amgỽyrda. ac o gyt gyghor ti ageffy at||teb. Dos ditheu
heb yr Hu y gymryt kyghor. Ac navit hir dy ynvyt gyghor. Ac
nyt oed le y ymgyghori am beth ny allei vot. Agỽybyd di
pann dihegych di ygennyfi nachellweyry di urenhin arall byth.
Ac yna ydaeth Chyarlys y le dirgel y gymryt kyghor ef ae
wyrda. Hawyrda heb ef twyllỽys y gyuedach neithỽyr nyni
yndybryt. o ymadrodyon nywedei y hudolyon eutraethu neu y
groessannyeit. Ac edrychỽch ynn padelỽ ydydiangom yỽrth
vỽgỽth Hu gadarn. Bit an gobeith ni heb y Turpin ynduỽ or
nef. Ac archỽn idaỽ dỽywaỽl gygor odiheỽyt an bryt. A
dygỽydaỽ yggỽedi rac bronn y creireu cyssegredic. A gỽar-
andaỽ eu gwedi aoruc duỽ. Ac anuon agel oe hyfrytau ac
y gadarnhau y vedỽl gan edrych yallduded. Ac erchi idaỽ
gyuodi a menegi idaỽ warandaỽ oduỽ y wedi. Yr hỽnn yssyd
gedernit didramgỽyd y bop gwann. ae ef agỽplaei drỽy nerth
duỽ yr hynn a deỽissei or holl wharyeu. A gorchymun y
chyarlys na uanagei y neb y gennadỽri dwyỽaỽl honno. Kyuodi
ynllaỽen hyfryt aoruc chyarlys oe wedi. a hyfryttav y wyr. A
dyuot hyt y lle ydoed Hu. Arglỽyd urenhin heb ef gan dy
gennyat mi a ymadrodaf a thi. Neithỽyr ydoedem ni yn
gorffowys yth ystauell di yndiogel gennym rac na thỽyll na
brat nac ygenut nac yỽrthyt. sef ydymdidannyssam ual yroed
deuaỽt gennym yn angwlat o draethu gwaryeu. sef ydyttỽyt
titheu yn mynnv cỽplav y gỽaryeu trỽy weithret. dewis di y
gỽare a vynnych yngyntaf. Mi adewissaf heb yr hu. Oliuer
adyỽat peth an aduỽyn y gallei ef kydyaỽ gannweith yn vn nos

a merch i. Ef a geiff·y verch heb ef. ac ny lywyo Hu gadarn deyrnas olaσ hynn. obyd vnweith yn eisseu || or cant. obyd 622
didial nac euo nac vn or freinc. Gowenu aoruc chyarlys yna ac ymdiret ynduσ adyσedut ny barnaf ynneu bot ynvadeuedic idaσ ef yr vn. Y dyd hσnnσ a dreulσys y freinc yn lleσenyd adigrivσch a gwaryeu. Ac ny omedit σynt ynllys hu o dim or aerchynt. ac or adebyckit y vynnv o honunt. Aphan doeth y nos ef aducpσyt y uorσyn att Oliuer yr ystauell. Aphan welas y vorσyn oliuer y gofynnσys idaσ. A vnbenn bonhedic heb hi ae y lethu morynon oth ormod wharyeu ydeuthosti yma. Vyngkaredic heb ynteu navit ofynn arnat o chredy di ymi. ys mσy olewenyd a digrifσch a vac y vynggwaryeu ytti noc o dristit. Agorwed y gyt aorugant ac ymgaru ar vorσyn ynserchaσl. A heb ynemaσr gohir ef a gytyawd ahi bymtheg weith. Ar uorσyn a vlinaσd yn vaσr ac awediaσd oliuer ar bet idi rac mor Ieuanc oed a gwannet y hanyan. Athyngu idaσ o chσplaei ef yrif aedewis y bydei uarσ hi yn diannot. Ac yna y dywaσt Oliuer. othyngu di avory cσplau o honofi yrifedi aedeweis mi aarbetaf ytt σrth dy ewyllys. Y chret arodes y uorσyn idaσ ar dyngu drannoeth. Ac ynteu aarbedaσd idi. Ac nyt aeth y nos honno dros vgein weith. A phan ymdywynnygσys ydyd drannoeth. ydeuth hu y drσs yr ystauell. a govyn agσplayssei Oliuer y riuedi adyσedassei. Do ys gσir arglσyd heb y uorσyn gan achwanec. Y brenhin trσy ylit uot yn tebic gantaσ mae drσy gyuarσydon ygσnathoedit hynny adywaσt cam aσneuthum ynneu llettyv hudolyon. Amynet aoruc hyt att chyarlys y lle ydoed yneisted yny neuad ae wyrda yny gylch., adywedut σrthaσ ual hynn. Chyarlys heb ef y mae y gwareu kyntaf yndangos dy uot ti || yn hudaσl. 623
A mi a vynnaf etto ethol arall. Ynllaσen heb y chyarlys ethol yr hσnn avynnych. Byrryet wiliam oorriens y bel hayarn ual y hedeσis. Ac or diffic dim oe edewit. ny diffyc vyngkledyueu i om deheu yn aσchlladchσi. Gwilyam avyrryaσd y vantell yn diannot. ac a dyrchauod y bel hayarn. ac adrewis oe laσnnerth dyrnaσt ar y gaer yny vu gann kyuelin ar y gaer

drσydi yr llaσr. Llidiaσ yn vaσr aoruc hu am hynny ynvσy no meint. adywedut σrth y wyrda. Nyt tebic awelafi wyrda heb ef y chσare namyn y gyuarwydon. Ac ymae eugσeithretoed herσyd ual y tebygafi yn dangos eubot yn achub vynteyrnas oc eusσynnev. Etholet hu gadarn etto y gware a vynno heb y chyarlys o digrifhaa y vedσl gan yn chwaryeu ni. Odichaσn bernart heb yr hu dσyn yr auon odieithyr y dinas y myσn dyget. Yna ydywaσt Bernart gwedia arglσyd yn gadarn ual y kσpplao duσ ar ny allom ni y gσplau. Dos di yndibryder heb y chyarlys. a bit dy obeith ynduσ y gσr nyt oes dim annσybot idaσ. ac ar ny ellych di y gσplav. euo ae kσplaa. Ac yna ydaeth Bernart gan ymdiret ynduσ parth ar auon. A gσedy gσneuthur arσyd y groc ar y dσfyr. y dσfyr avuydhaaσd yr gorchymynnσr ac aymedeσis ae genaσl y ymlit y tyoyssaσc aoed or blaen. yny doeth yr dinas y myσn. yna y gσelas Hu gadarn y niueroed ar naσf ac ar vaσd yny tonnev. ac y ffoes ynteu yr tσr uchaf idaσ. ac nyt oed diogel gantaσ yno. Ac y dan y tσr hσnnσ ydoed brynn vchel. Ac yno ydoed chyarlys ae gedymdeithon yn edrych ar neσyd diliσ bernart. ac yn gσarandaσ ar hu yn rodi govunet y duσ. yar vann y twr yr peidyaσ y morgynlaσd hσnnσ. Ac yndywedut y rodei wrogaeth y vrenhin freinc. ac y darestyngei ac ef ae gyuoeth oe benn-
624 devigaeth. A phangiglev || Chyarlys y geirev hynny gan Hu kyffroi aoruc ardrugared. Agσediaσ duσ y beidyaσ or dσfyr ac oe ymchoelut drachefyn. Ac yndiannot ydaeth y dσfyr y le ual ydoed gynt. Ac yna y disgynnaσd hu or tσr. Ac y doeth hyt att chyarlys. adodi y dσylaσ y gyt y rσng dσylaσ chyarlys aoruc. a gσrthot y amherodraeth arnaσ. ae gymryt y gantaσ ae daly y danaσ ef achan y gynghor. Ac yna y govynnσys chyarlys y hu a vynnei gσplau y gσaryev. Navynnaf heb yr hu ys mσy aσna y gσaryeu hynny o dristit noc oleσenyd. kymerσn ninheu heb y chyarlys y dyd hσnn yn llaσen anrydedus kan duc duσ nyni yn dangneuedwyr acharyat y rynghom gan gσplav o honaσ ef yr hynny allem ni y gσplav. Agσnaσn brossessio yngkylch yr escopty. Ac yny vo mσy anryded y

dyd gɷisgɷn an coronev a cherdɷn gyuarystlys y ymdangos ymplith an gɷyrda. Kyvunaɷ aorugant acherdet gyuarystlys. Aphaɷb yn edrych arnunt yn graff am eu gɷelet yn eu brenhinolyon wisgoed. A mɷy oed chyarlymaen no hu aruod troetued ac a berthynei ar hynny olet yny dɷy ysgɷyd. Ac yna y bu amlɷc gan wyrda freinc bot yn gam y barnyssei y urenhines am hu. ac ar Chyarlys ydoed y ragoreu. Agɷedy y prosessio hɷnnɷ Turpin agant udunt efferen yn anrydedus. A gɷedy yr eferen ɷynt agymerasant gantaɷ bendyth archesgobaɷl. Ac yr llys ydoethant ac yr byrdeu yd aethant. Ac nyt oed haɷd y berchen tauaɷt menegi y gyniuer amryɷ ac amryvaelon anregyon ageffit yno a. drythyllɷch ac esmɷythder a phan deruynaɷd y wled honno. Hu aberis dangos y chyarlys ei dryzor ae eurdei. y rodi idaɷ yr hynn avynnei oe dɷyn y ffreinc. Nyt ef adarffo heb y chyarlys nyt o· gymryt rodyon y gɷnaethpɷyt brenhin freinc. namyn oe rodi || ynehalaeth. ac 625
nyt reit dɷyn tryzor y freinc rac llygru eu bryt ac eu syberɷyt. Namyn llyna aoed yno llaɷer o wyr ymlad da. a docned o arueu y eu kynnal. Ac yna y doeth merch hu gadarn att oliuer y ervyn y dɷyn y gyt ac ef y freinc. Ac Oliuer aedeɷis hynny os gattei hu gadarn. Ac ny adei hu y verch y ɷrthaɷ mor bell ahynny. Ac yna y menegis chyarlys y baɷp oe wyr uot eu hynt parth a freinc. Esgynnv ar eumeirch aorugant wedy ymwahanv yn garedic a mynet dɷylaɷ mynɷgyl. Ac yn llaɷen hyfryt yd aethant gɷyr freinc y eugwlat. A llaɷenach oed chyarlys am ry estɷng ohu idaɷ heb ymlad nac ymdaraɷ. na cholli un gelein. Ac ɷynt adoethant y freinc ual y daruu gyntaf udunt. Allaɷen vuɷyt ɷrthunt ynfreinc. a diolɷch y duɷ uot yn rɷyd racdunt eu pererindaɷt ac euhynt a gorffowys aorugant a bɷrɷ eu lludet. Acyna yd aeth chyarlys ual ydoed deuaɷt gantaɷ kynno hynny. mynet y eglɷys seint denis y wediaɷ rac bronn yrallaɷr ac ydiolɷch y duɷ uot ynrɷyd y hynt racdaɷ ae bererindaɷt. A gɷedy offrymv yr allaɷr o offrɷm teilɷng. rannu aoruc y creireu adothoed gantaɷ y

eglỽysseu freinc. arodi kerennyd aoruc yr urenhines amadeu idi y godyant ae geỽilyd.

Hyt hynn y traetha ystorya aberis Reinallt urenhin yr ynyssed y athro da y throssi o weithretoed chyarlys o romaỽns ynlladin. ac amrysson ar urenhines ual ytraethỽyt uchot oll. Ac nyt ymyrrỽys Turpin yn hynny kanys gỽr eglỽyssic oed. Ac rac gyrru arnaỽ beth gorỽac ny pherthynei ar leindyt. O hynn allan y traetha Turpin o weithretoed chyarlys ynyr yspaen ac o enỽ duỽ a Iago ebostol. ual y darestyngỽyt y wlat
626 honno || y gret grist. Acual y bu y kyfrangeu hynny y peris Turpin eu hysgrifenv yn lladin. ac ual ydaallei baỽb ỽynt or ae gỽelei o genedloed agkyfyeith. a hynny oll ynenỽ chyarlys ar uolyant ac anryded idaỽ. ac amheraỽdyr ruuein a chorstinabyl y gỽyr a uuassei yn kytoessi ac ef. yny kyfrangeu hynny ac ynkymryt gỽelioed agouut yndunt oc eu dechreu hyt eu diỽed ol ynol yndosparthus ual y buant. Ac y dichaỽn paỽp wybot or ae darlleo. neu ae gwarandaỽo naoruc ef dim yn orỽac. namyn perued y wiryoned wedy eu dyall o yspryda‌ỽl gyghoreu aberthynant ar uolyant crist. a llewenyd egylyon nef. lles y eneideu y cristonogyan ae gỽarandaỽo.

HISTORY OF CHARLEMAGNE

translated by J. Rhys.

When Charles was at St. Denis on the vigil of Whitsunday with the crown of his kingdom on his head and his sword at his side, when he had put on robes of great value, and when his royal person and his kingly state delighted in and did credit to the adornment of the robes, Charles admired himself in the hearing of the queen, and asked her, as he thought she loved him and as she confided her wish to him previously: „Hast thou seen or heard that there is in all the world a king whose sword and crown become him better than mine?“ She answered him too rashly after the manner of a woman: „No I have not“, quoth she. „But I have heard that there is one, who, wert thou to behold him in royal apparel, would cause the pride of you all to cease, and his noble descent you will admit to excel that of the kings of the earth.“ And that indiscreet answer roused the king to indignation and rage, and chiefly on account of the multitude of knights who listened to that saying. „Thou must“ quoth the king, „tell me who he is, so that our knights, on seeing us in royal apparel, may be able to judge which of us both is the more admirable; and if thou hast told me a falsehood it will not be painless to thee, as thou wilt be put to death in the speediest manner with thy lie upon thee.“ The queen feared when she saw the king growing angry, and tried to gild her somewhat foolish saying too late in this way: „It is neither seeming nor fitting“ quoth she, „that an

empty saying should rouse a grave and nobly descended man,
2 especially when the saying does not proceed from bitterness of spirit or from serious thought, but from playfulness and jocularity and not from love? And as to him, whom I praised, I did not say that he excels thee in nobleness of descent, in bravery or in soldiership, but that I understood him to be wealthier than thee and his hosts more numerous". And then she fell on her knees to ask for his mercy and to offer him her oath and to allow him to deal with her according to his pleasure, as it was in play she had said it and as a joke, and not to disgrace him. „He who spares not himself", quoth the king, „but kills his soul by lying does not deserve to have mercy, and thou must tell me who it is thou didst mention". „How" quoth she, „is that to be told which cannot be"? And then in his wrath the king swore by the crown of his kingdom that her head would be immediately cut off unless she told him who it was. When the queen heard the king's oath, she understood that she must name the king she had mentioned, whom she wished she had been silent about. „Honourable king", said she, „grant me thy protection to say that it is Hugh the Mighty, who steers the empire of Constantinople, whose hosts and knights are, according to what I have heard, so numerous and so fine that there is no king on earth who can compare with him excepting thee, my lord, and thy knights; whose riches as I have heard are so copious, that no one knows their number but God himself who knows the number of the stars in the sky and of the sand in the sea; whose form, I have heard, is so fair that it is a pleasure to look at him until it becomes difficult to take one's gaze off him". „If what thou sayest be true", said the king, „thou shalt be forgiven thy inelegant answer, and if false, as a false one deserves thou shalt be killed on the spot. Moreover in order not to delay thy paying the penalty of thy lying I will not delay going to visit that Hugh".

After wearing the crown of his kingdom at St. Denis,
he returned to Paris and sat in the royal hall, with his knights
next to him according to the privilege and honour of
each: namely, Turpin archbishop, Roland his nephew, Oliver
the comrade of the latter, prince Neimus, Oger of Den-
mark, earl Gerard, and Gerent, Brengar, Bernard of Breban, 3
and Bertram of the strong hand, and besides them such a
number of knights of French descent as to be difficult to
count. In the midst of those knights and with thorough at-
tention given him the king said: „True and faithful knights“
said he, „whose fame has been proved in my sight, I invite
you with me now to the land of Jerusalem where we were
redeemed by the blood of our Lord; and after we have visited
the sepulchre of our Lord, it is my intention to pay a visit
to that Hugh whom the queen mentioned“. When he ended
his parliament each of his knights got himself ready for the
journey with the king. Now although they had plenty of
every kind of arms, the bounty of the king made their riches
more copious by giving them coats of mail, swords, helmets
and other arms necessary for the equipment of a knightly
host. But there is no occasion to stop to praise the gifts
separately when they may undoubtedly be commended on
the ground of the nobleness of the giver and his munificence
with respect to gold, silver and arms; and whoever wishes
to know the sum of the gifts, let him appreciate their sum
in accordance with the nobleness of their giver. They took
their crosses and began their journey with their king towards
Jerusalem; but in accordance with common consent the queen
was left in Paris pained and harassed in mind by grief and
sadness on account of the threat. They went out of the
city and reached the plain of an extensive and wide cham-
paign. They scattered the dust and sand of the roads in the
air above them by the multitude of their proud steeds so
that the light of the sun and the air and sky were darkened;
and noon itself became more like night than day on account

of the dust and sand above the heads of the men. The
multitude that was there was left as a thing to which number
could not apply: when there were present eighty thousand
princes who but the Almighty could count their followers?
Then the king withdrew from his host and called to him
earl Gerard saying to him thus: „It is a delight to me to
behold such a great multitude as this of men noble in race
and deeds; which of the kingdoms could contend with France,
and who of the kings could be adjudged to be more powerful
4 than he who should be king over France and over so great
and so illustrions a host as this? Behold the greatness of
the number before and behind"! Then the king returned to
his host and taught them to march with precision, so that
neither men nor horses should suffer from unequal marches,
but apportion their march each day as they began their
journey. That the account may be the briefer, they left
France, Allemannia, Hungary, Rome, Calabria and Apulia
without hindrance from any one, as there was nobody who
ventured it. In a short time they came to Jerusalem and
performed their pilgrimage honourably as became them their
offerings; and then they took their lodgings, each as became
him in accordance with his dignity. On the morrow the king
and his band went to Mount Olivet, and then into the church
of Christ, where our Lord is said to have composed the
paternoster. And there were there twelve seats for the twelve
apostles, when our Lord composed the paternoster: the
thirteenth was in the centre and it was therein our Lord sat.
Towards those chairs came the king and the twelve peers,
and they went to sit in the chairs as our Lord had sat and
the twelve apostles. Now there had come after them afar
off a Jew from the city who kept looking at them, until he
came into the church and saw the king sitting in the central
chair and that illustrious band about him in the other chairs.
Then great fear came upon the Jew so that he slipped out
of the church frightened, and as fast as he could he came

to the patriarch to ask him to baptize him; he told the patriarch that there were in the church Christ and his twelve apostles with him. So the patriarch called people to him and went in a procession with hymns and music towards the church, and when Charles saw that army coming to the church, with the patriarch in the centre, for it could be known by his patriarchal dress that he was a patriarch, he and his knights stood up to receive him with joy and uncovering of heads; reverently and humbly Charles took his blessing and proceeded to embrace him. The patriarch wondering greatly
asked him who he was, whence he had come, and whither 5
he was going with that band. „I am Charles“ quoth he, „and it is in France I was born: I am moreover the ruler of that country. After I have adored the sepulchre of the Lord, it is my intention to go to the presence of Hugh the Mighty, king of Constantinople, whose great excellence has been reported to me and his fame exceeding that of others, and whom, if not a good christian, I will subdue to the christian faith, just as I have already blinded and subdued twelve infidel kings“. And the patriarch recognized in his presence the dignity of the king whom he previously knew from having heard his fame, and he spoke to him thus: „Thou art a blessed king, great in thy deeds and great in thy purpose: that is the way to reign, that is the way to attain to the kingdom that will never fail; and it is certain that such a king as thou art is worthy to sit in that chair of the Lord, in which no man but thee has ever sat, but only adored it at a distance. So for that reason thy name shall henceforth be increased, and thou shalt be called Charlemagne“. And he took that increase of name gladly, thanking the patriarch and inclining his head. Then he asked him for a few of the relics of Jerusalem. „Not a few“ said the patriarch, „shalt thou have but a splendid portion of them so that thou mayest honour France, which is worthy of honour“. Then he gave him St. Simeon's arm, the head of St. Lazarus, a portion of

the blood of Stephen the martyr, the apostle Peter's beard, Iesus Christ's shroud, his knife and his chalice, and one of the spikes driven into him on the cross, as well as the crown, some of the milk of Mary's breasts, her shift and one of her shoes. Charlemagne thanked the patriarch cordially, so that it would be tedious to relate, on account of the preciousness of the gift. Now the virtue of the relics showed itself on the spot, namely in that a cripple, who had not walked for seven years previously, on approaching them recovered the use of his feet without delay. Then ingenious workmen were brought to make splendid noble vessels of gold and silver to hold the relics honourably in them; and when they had been securely enclosed the king ordered their keeping to Turpin the archbishop. Now the king remained there four months and began to build a church at his own expense and left enough means for completing it. When he
6 set out on his journey he took the patriarch's blessing and his leave, by the grace of God promising to him that, if he reached his own country, he would, when ready for it, go to Spain to fight the pagans; and that vow Charlemagne fulfilled most nobly when Roland and the twelve peers took eternal life in exchange for a temporal one in Bramble-Glen.

Then Charlemagne informed his host that they were to set out on their way to Hugh of Constantinople, and they were all glad of that journey. They started with the patriarch accompanying the king the first day; he remained with him that night and departed from him on the morrow leaving him his blessing and the gospel of peace. The king and his host accelerated their journey and came near Constantinople, so that they saw the forts and castles, the walls and halls, the palaces, the exeeding high churches, and the noble steeples between them and the city they beheld; they came upon a meadow endless in extent and charming to look at, with various kinds of flowers of ground-vegetation and with shade-giving trees beautifully planted in it, as well as trees that

cherished ease and health by their fragance, having been dressed and trimmed all about the meadow, and luxuriant remarkable plantations arranged by the fancy of remarkable ingenuity [1]. There they found about three thousand nobles so elegantly dressed in garments of great value as though each of them had been a king or a ruler of the highest rank. Some of them were playing at checkers and others at chess, some leading falcons on their hands and others conversing with youthful maidens of noble blood and daughters of princes, of whom the number there was very great: so much nobility made Charlemagne wonder greatly. Then he called to him one of the knights and asked him where he could get to converse with the king who was lord of that noble number. „Go on“ said he, „until you see a sheet of satin stretched on four pillars of gold, beneath that sheet is the king after whom thou askest ploughing“. The king hastened to the place the knight indicated to him, and there he found Hugh the king tilling the ground, that is, ploughing nobly. A wonderful one was his plough, of gold were the ploughshare and the coulter: the yoke was of a stone of great 7
virtue. Now it was not on foot that the king followed the oxen, but seated in a chair of gold with two strong mules on either side drawing it securely and steadily; and beneath by the chair there was a bench of silver to support the king's feet. Fair and becoming gloves had he on his hands and a diadem of gold on his head; to defend him against the excessive heat of the sun there was the sheet of satin stretched above his head on the four gold pillars which were on the four corners of the chair; and in his hand instead of a goad to compel the oxen to plough he had a rod of gold. So straight were the furrows he drew and so fair as lines drawn by a perfect ruler. And it was not that the king had need to plough, but that he was mindful of his descent

---

1) The whole of this passage in very confused.

from the heir of him to whom it was said on his being driven out of paradise: „In the sweat and labour of thy body and the sorrow of thy heart shall thy food be“: that was Adam. And as Charlemagne suddenly came to the king, each saluted the other, and Hugh asked him who he was, whence he had come, what the reason was for his coming, and whither he was leading that great host. „I am Charlemagne, it is from France I come, and the king of that place am I. This is Roland my nephew, the most illustrious young man“. „I thank God“ said Hugh, „that I see present the king whose fame I have many times heard from those who happened to be coming from France: I beseech you to tarry with me a year that we may in that interval associate together, know one another, and bind ourselves by the ties of comradeship; and when you go from me I will open my stores of gold to you that you may bring with you to your country as much as you can move of gold; so now for your sake I will let go the oxen and end the work before its time“. Then Hugh let go the oxen aud mounted on a handsome, high, easygoing, proud, wellshaped mule fitted out with fair and royal trappings, and with a pace that became any king; and with long steps he accompanied his guest to his court, whither Hugh had sent beforehand to give notice to the queen and to have the hall dressed with the fairest and proudest decoration possible.

Then they and their men came in and alighted inside the court on a pavement which was all marble and with
8 stairs of the same material. And then they ascended into a royal hall where there was an innumerable multitude of knights playing at checkers, chess and various other games. A great number went up to Charlemagne to salute him honourably and to have their horses taken away and stabled. Singular and wonderful the king of France thought the nature of the hall: sculptured in the floor appeared the likeness of all the animals, both wild and tame. In the entrance at its lower

end, that is below the entrance, there was sculptured the likeness of the sea and every kind of piscine creature bred in the sea. In the sides of the hall was the likeness of the sky and every bird that flew in it just as though it were the air. The top of the hall had the form and aspect of the firmament with the sun, the moon and the stars and the constellations arranged in the firmament so that they shone in the top of the hall, according to various seasons. There was a circle in the hall with a column of huge size fashioned like a pillar in the centre, with a profuse and strong covering of gold about it which was adorned with sculpturing of exceeding great ingenuity. Around it there were a hundred pillars of becoming and fair marble, as far in measurement from the central pillar as the large circle of the sides bore from the circle of the hundred pillars [1]; and by every one of the latter there stood a man's image of latten cast in a clever ingenious way, each holding with its hand a horn near its mouth, so that everybody who saw them thought they were ready to blow in their horns. It was then that the king first called to memory the saying of the queen, and it occurred to him that she was to be forgiven what she had said when she compared him to Hugh the Mighty. Whilst Charlemagne and hist host were admiring the workmanship of the hall, behold there came from the sea sculptured at the lower end of the hall a sudden wind on the shaft of a millwheel, which turned swiftly in the hall on the one pillar as the mill turned on the pivot. Then the images on the pillars began to blow in their horns exactly as if there had been a living spirit in them compelling them to make music. Charlemagne became frightened by that sudden occurence and was unable to 9
remain standing in that tumult but sat against his will on

1) This description of the hall is very confused in the Red Book, but I have derived some help from the Hengwrt manuscript now in course of publication by Canon Williams of Rhydycroesau.

the pavement in that whirling stir; and as many of his knights as sought to support themselves standing fell on the floor of the hall glad to cover their heads and eyes for fear of beholding the speed of that revolution.

Hugh kept encouraging them and bidding them not think it long before that tumult would cease; and when the hour of vespers approached the wind ceased, the horns became silent, and the stir in the hall became still. Then Charlemagne and his men stood up; and when everything was ready the tables were covered with their cloths after one had done washing. The king of France was on one hand with his men on both sides of him, as their dignity demanded, and on the other Hugh with his men, with the queen next to him; and next to her was her daughter, with whom no one of her age could compare in form and beauty. Oliver set his eyes on her and he was instantly inflamed with love for her, wishing in his heart and mind that she were with him in France, so that he might have his desire and will with her. It would not have been easy for any one to describe or relate the number of the dishes which were there, or the number of the varieties of meat and drink that was there in the way of luxury and ease, or for ear to hear or tongue to relate the number of the various fair things that were there. Such a sight had never been seen elsewhere and no one would believe it excepting those who saw it: the games of the players, the singers' songs of unheard strains of music and various inventions of organ, so that it was evident that they understood themselves the power of the art. When eating was over and the tables were stripped of their cloths, the first ones rose up and the grooms took their lodgings, refreshing their horses and feeding them carefully and plenteously, and when the kings and their knights had got up from the tables, Hugh the Mighty led Charlemagne and his twelve peers to a sequestered room. It would have been long and tedious to describe its workmanship and its inge-

nious make, but in short, human genius never made its like. There had never been lack of day in it: inside it there was a golden column with an illuminator of carbuncle stone in its top giving it the light of day perpetually when the day ceased. In it there were twelve beds formed of latten sufficiently fair, of muslin, satin and purple, and the thirteenth was in the midst of them without a variety of metal [1]) in it except gold and precious stones; and on that the clothes became the kind of material it was made of. The king of France went into the central bed and the twelve peers went into the other beds, while servants served them with wine on their beds. There was in the door outside a large hollow stone, and in that Hugh the Mighty ordered one of his servants to listen to the conversation of the Frenchmen that night. And the Frenchmen indulged in wanton and jocular conversation as is natural for men in drink. Then Roland said: „We shall relate to night remarkable feats which we will perform to-morrow before Hugh the Mighty“. „I will perform first“ said Charlemagne: „let Hugh the Mighty make the most valiant of his men and the chiefest of his youths put on the arms of two men to-morrow; and let the most valiant and best of his kinghts thus clad in double armour mount on horseback, I will then strike the man with a sword on the top of the armour of the head in a single stroke through the man and the horse to the ground so that the sword goes the length of a spear into the ground on account of the violence of the stroke“. „God knows“, said the listener, „it is ill Hugh the Mighty contrived to give hospitality to such a man as this; but to-morrow when it is day I will have leave given you to depart“. This he said in his

---

1) The word I have rendered here metal is in the manuscript before me wynn which would mean white, but I take it to be an error for vσyn, the reading of the Hengwrt manuscript already alluded to being vwyn.

mind so that nobody heard it. „Perform thou, dear nephew, said the king to Roland“. „I will my lord,“ said Roland; let Hugh lend me the mouthpiece of his horn, and I will blow in it outside the city so loudly and so tremendously, that no entrance or house has a door, though every one of them should be of steel, which will not be all shivered, and so that the sound will come upon Hugh the Mighty himself and uproot all his beard and strip him of all his clothes, until all his body is bruised“. „God knows“, said the listener, „that is an ugly joke nor is it gentlemanly to be done to a king; and Hugh made a mistake in receiving such a guest as this.“ „Oliver“, said Roland, „perform thou now“. „With
11 Charles' leave I will: let Hugh the Mighty let his daughter sleep a night with me, that fair girl you saw a short while ago, and she will bear testimony to my having performed on her the pleasure of caressing her a hundred times“. „Heaven knows“, said the listener, „thou wilt be drunk a hundred times before causing Hugh the Mighty such a disgrace as that, and ere thou doest the deed thou didst mention how thou wilt have purchased more pain than thou couldst wish in return for it“! „Will our Archbishop perform“, said Charles. „I will“ said he: „let Hugh the Mighty to-morrow cause three stallions to run together, and I will overtake them alongside of them and mount on the third of them over the other two, playing all the time with four apples which I shall throw into the air every other and receive into my hands; if one of them fall to the ground from my hands on account of the motion of the horses or their swiftness there is no penalty which I would not suffer“. „God knows“, said the listener, „that feat is not ungentlemanly and there is no room to complain of it“. „And I will perform now“ said William of Orange, „with Charles' permission“. The great iron ball, which you saw just now by the hall, twenty oxen could not draw out of its place; with that will I hit the wall so that twenty cubits of it fall to the ground by that blow“. „God

knows", said the listener, „that power is not a man's and it proceeds not from human strength. It will be necessary for thee to-morrow to try it, and thou wilt know that thine is a vain bragging". „On Oger of Denmark the performing falls this time". „I am glad of it my lord", said the prince. „The great pillar you saw just now supporting the hall, that will I seize hold of and pull out of its place, until the hall falls and crushes all beneath it". „God knows", said the listener, „this is a madman and there is no room for him to stay here". „It is Neimus' turn to perform now", quoth Charles. „I will gladly my lord", said he. „Let Hugh to-morrow lend me the heaviest coat of mail he has. With that on will I jump to the top of the hall and thence to the ground; thence I will jump sharply by the side of Hugh and there I will shake myself until the rings of the coat of mail are loosened as if they were made of dried straw". „God knows", said the listener, „thine are old bones and thou hast most tough sinews if what thou proposest be true". „Brengar has
to perform now", said Charles. „I am ready for that", said 12
he. „Let Hugh the Mighty to-morrow place the swords of his knights with their points upwards under the highest tower he has, and I will let myself down in one fall on the points of the swords until they break without injuring me". „God knows", said the listener, „it is not a man that speaks now and his is not a human body but iron or adamant, if what he says be true". „Bernard has to perform now". „Gladly", said that one: „the river you saw just now outside the city, that will I remove from its channel, so that the streets and the houses will be full and no place in the city left without water. Then will Hugh behold his people some a-drowning and some a-swimming; and it is with difficulty that Hugh himself will escape to the top of the highest tower he has from that flood". „God knows", said the listener, it is not a man of sense that talks thus, and I will cause him to be cast out of the city early to-morrow as a reward for his lying".

„To Evrard de Gyrunt the game comes now". „I will perform gladly", said he. „Let Hugh the Mighty to-morrow order a vat to be filled with molten lead, and I will sit in it until it congeals around me, and then I will shake myself until the whole of the lead leaves me". „God knows", said the listener, iron or steel is the flesh of that one, if true what he proposes". „Haymer, perform thou now". „I will my lord", said that one. „I have a hat of the skin of a certain fish and with that on my head I will to-morrow stand by Hugh when he is dining, and I will eat and drink with him without being seen. Then I will take Hugh by his two feet and set him to stand on his head on the table, when there will be a great tumult and mutual thrashing in the hall, and all striking one another". „Surely" said the listener, „this fellow has lost his sense nor has the sense of him been evident who entertained this kind of people". „Let Bertram perform now". „I am ready", quoth he. „I will take two shields, one on either side of me, like two wings and I will ascend flying to the top of the highest mountain you saw yesterday: I will rise in the air through the sky, shaking the shields on both sides after the manner of a very light crow-bird so as to be seen above all the birds. I shall put to flight over the space of eight miles outside the city all the beasts outside the woods and all the swains who till the fields from the
13 fear of such a bird". „It is not amusing to listen to this feat", said the listener, „for it is mischief and loss it will occasion to gentlemen who amuse themselves with sport". „Geraint", said Charlemagne, „do thou perform now". „I will my lord. There is a high tower near Hugh and a pillar on the top of the tower: let two pennies be placed one upon the other on the top of the pillar, and I at the distance of two miles from them will hit them with a naked sword so straight and so ingeniously as to strike the upper off the lower one without moving the lower one from its place, and I will overtake the sword before it fills to the ground".

„This“ said the listener, „is the choicest feat of them in my opinion, because it is more ingenious and involves less disgrace to Hugh than any one of the others“. When they had ended those jests they slept, and the listener came to Hugh and related to him what the French had said word for word, adding thereto by way ot slander as a mischief-maker is wont to do with his lord, until Hugh became full of wrath. Then Hugh said in his wrath that it would have been more becoming in Charles to have slept when he was drunk than to make fun of kings and jokes at their expense. „Is it that we have deserved to be made the subject of jokes through a want of respect and attention to them in their lodging, or would he find any thing better in his own country? The jesting and the fun they made and talked will I have them perform to-morrow, and if they cannot we shall revenge on them their vain bragging by the force of our arms and swords“. When the day came on the morrow Hugh ordered a hundred of his knights to put on their armour with clothes over them to conceal them. The knights did as Hugh commanded them and came to the hall to sit round the king. But the king of France as was his custom went to hear morning prayers and mass, and when he came Hugh began to upbraid him bitterly. „Why Charles“ quoth he, „didst thou make fun of me and my knights last night, when it was more becoming in thee to rest and sleep after having got drunk? Is this the kind of honour thou hast paid Hugh the Mighty for thy lodging and the respect shown thee? Is that your way of paying honour to him who offers honour? It will now be necessary for you as to the jests which you deviced last night in words, to accomplish them to-day in your deeds. If you should not accomplish them, in payment for your vain brag- 14
ging you shall know the sharpness of our swords“. Charles was filled with fear by this speech: he meditated a moment and by way of reply he said. „O consecrated king“, said he, „why on account of a frivolous, fruitless matter wilt thou

be angry, and disturb thy gravity and prudence on account of the folly and nonsense talked by those whom thou madest drunk with thy good drinks? Besides we did not know that there was anybody in the room but ourselves, and it is the custom of our country that one after drinking should compose jesting speeches to cause laughter. As to fulfilling the words thou sayest I will converse with my knights, and after common deliberation thou shalt have an answer". „Go, then", said Hugh, „to deliberate, and let not thy foolish deliberation be long. There would be no room to deliberate respecting what could not be, and understand that on escaping from me thou wilt never make fun of another king". Then Charles came to a secret place to take counsel with his knights. „Ah knights"! said he, „the drinking last night deceived us sadly in regard to words which it would not become even sorcerers or buffoons to speak. So look in what way we may escape from the threat of Hugh the Mighty". „Let our hope" said Turpin, „be in God from heaven, and let us ask him for divine advice with the earnestness of our mind", whereupon they fell down in prayer before the blessed relics and God listened to their prayer, sending his angel to comfort Charles, to strengthen his mind as he had regard to his exile and to bid him rise and to tell him that his prayer had been heard by God, who is a never-stumbling strength to every weak one, and that he would perform in the strength of God whatever he wished of all the feats: he commanded Charles that he should not make that divine message known to anyone. Charles rose joyfully and gladly from his prayer and comforted his men. Then he came where Hugh was and said: „My lord king with thy leave I will converse with thee: last night we were resting in thy chamber feeling secure against deceit and treachery either by thee or by thy order, so we conversed as it was our habit in our own country relating feats, but since thou insistest on the fulfilment of them in deed, choose the feat thou wouldst have first". „I

will", said Hugh: „Oliver said an unbecoming thing, that he could embrace my daughter a hundred times in one night. 15
He shall have the girl", said he, „and may Hugh the Mighty never rule a kingdom henceforth if he or one of the Frenchmen go unpunished in case it should fall one turn short of the hundred". „Charles smiled and trusted in God", saying: „Nor do I think that he should be forgiven one". That day the Frenchmen spent in joy and amusement and jests, and nothing in Hugh's court was refused them of all that they asked for or that they were supposed to wish. When the night came the maiden was brought to Oliver to his chamber, and when she saw Oliver she asked him: „Ah noble prince"! quoth she, „is it to crush maidens with the excess of thy games thou camest hither"? „My dear", said he, „be not afraid; if thou wilt trust me thou wilt derive more joy and amusement from my games than sadness". They lay together and he loved the maiden affectionately, nor was it long before he had embraced her fifteen times. But the maiden grew very tired and prayed Oliver to spare her on account of her youth and the feebleness of her nature, swearing to him that she would die without delay should he accomplish the number of times he had promised. Then said Oliver: „If thou swear to-morrow that I accomplished the number I promised I will spare thee according to thy will". She gave him her troth that she would swear to it on the morrow; so he spared her and did not go beyond twenty times that night. When the day dawned on the morrow, Hugh came to the door of the chamber to ask if Oliver had accomplished the the number he had promised. „Yes truly", said the maiden, „and more". The king swore in his wrath that it seemed likely to him that it was by means of sorceries that had been done, saying: „And as for myself I did wrong in entertaining sorcerers". Then he went to Charles where he sat in the hall with his men around him, and spoke to him thus: „Charles", quoth he, „the first feat shows that thou art a

sorcerer, and I will choose another“. „Gladly“, said Charles, „choose whichever thou likest“. „Let William of Orange throw the iron ball as he promised, and if he fail at all to come up to his promise my swords in my right hand will not fail to kill you“. William threw aside his mantle instantly: then he lifted the iron ball and with all his might he hit the wall so that a hundred cubits of it in all its thickness was
16 brought to the ground. Hugh grew very angry at that beyond all measure, and said to his knights“: „It does not seem to me to resemble a feat but sorceries, and their deeds, as I think, show that they are seizing my kingdom by means of their enchantments“. „Let Hugh the Mighty choose again what feat he likes, if his mind is amused by our feats“. „If Bernard“ said he, „can bring the river outside the city into it, let him do so“. Then Bernard said: „Pray, my lord, energetically that God may perform what we cannot perform“. „Go“, said Charles, „without anxiety, and let thy hope be in God, to whom nothing is unknown, and what thou couldst not perform, he will“. Then went Bernard trusting in God towards the river, and after he had made the sign of the cross on the water, it obeyed his command, leaving its channel, to follow the prince who went before until he came inside the city. Then Hugh saw his people a-swimming and a-drowning in the waves, while he himself fled to the highest tower he had, nor did he feel secure there. Beneath that tower was a high hill, and there Charles was with his comrades looking at Bernard's novel deluge, and listening to Hugh making a vow to God for that inundation to cease, and saying that he would do homage to the king of France, and that he would submit both himself and his power under his leadership. When Charles heard those words from Hugh he was moved to mercy, and immediately the water went to its place as it was formerly. Then Hugh came down from the tower and came to Charles, when he put his hands between Charles' hands and handed over his empire to him and recei-

ved it back from him to hold it under him and with his advice; and Charles asked Hugh if he wished the feats to be proceeded with. „I do not“, said Hugh: „those feats give me more sadness than joy“. „Let us“ said Charles, „spend this day joyfully and honourably as God has made us friends with love between us by his accomplishing what we could not accomplish: let us make a procession round the bishop's house, and that the honour of the day may be the greater let us wear our crowns and walk side by side when appearing among our knights“. They joined one another and walked 17
side by side with everybody looking eagerly at them because they saw them in their royal robes. Now Charlemagne was bigger than Hugh by the length of a foot and what appertained thereto in the breadth of his shoulders; so that it became evident to the knights of France that it was wrongly the queen had judged as to Hugh, namely that he excelled Charles. After that procession Turpin sang mass for them honourably, and after the mass they received his archiepiscopal blessing: then they came to the court and went to the tables. It would not be easy for any one who has a tongue to tell the number of the various dishes and the different kinds of them that one found there in the way of luxury and ease. When that feast was ended Hugh caused his treasure and store-houses for gold to be shown Charles, that he might be given whatever he wished to take to France. „It could not be“, quoth Charles; „the king of France was not made to take gifts but to give them munificently, and treasure must not be brought to France lest it should corrupt her people's mind and high-spiritedness: behold what there is there, plenty of fighting men and plenty of arms to supply them“. Then came Hugh the Mighty's daughter to Oliver to pray him to take her with him to France; and Oliver promised to do so if Hugh the Mighty allowed it, but Hugh would not allow his daughter to go so far from him. Then Charles told all his men that they were to set out for France, and

they mounted on their horses after parting amiably and embracing one another. Gladly and joyfully the men of France went to their country, and more glad was Charles on account of Hugh's submission to him without fighting or striking one blow and without losing a single body. They came to France then as first they could and they were joyfully received there; and God was thanked for their journey and pilgrimage having been easy for them: then they rested and cast off their fatigue. Charles then went, as his custom had previously been, to the church of St. Denis to pray before the altar and to thank God for having granted him a successful journey and pilgrimage; and after he had offered a worthy offering to the altar he distributed the relics which he had brought
18 with him to the churches of France; moreover he gave tokens of his love to the queen and forgave her the chagrin and disgrace she had caused him.

Thus far is related the history which Ronald king of the Isles caused a good scholar to translate from The Acts of Charles from Romance into Latin, and The Quarrel with the Queen as related above throughout; but with [the writing of] the latter Turpin had nothing to do, as he was an ecclesiastical man and lest he should have forced on him an empty matter not appertaining to holiness. From this forth Turpin treats of the deeds of Charles in Spain and of the name of God and the apostle James, how that country was reduced to the faith of Christ, and how those battles happened which Turpin ordered to be described in Latin and so as to be understood by everbody who should see them among nations of another language; and all that [was done] in the name of Charles in praise and honour to him and the emperor of Rome and Constantinople, the men who lived in his time, [and were with him] in those battles receiving wounds and pain in them, all [of which are related] from beginning to end in succession and in order as they happened and so that whoever reads or hears them may understand,

that every thing he did was not in frivolity but in the middle of truth, as it was understood through spiritual counsels appertaining to the praise of Christ, the joy of the angels of heaven, and the edification of the christians who listen to them [1]).

---

1) This last paragraph is very confused and I have not derived much assistance from the Hengwrt version which Canon Williams has kindly placed at my disposal. I may add that among the Hengwrt manuscripts there are two versions of this tale, one of which is very fragmentary: the other is being edited by Canon Williams. I knew of neither of them till the foregoing text had been printed from the Red Book.

II.

KARLS REISE.

Aus der Pariser Arsenalhandschrift B. L. F. 226 [1]).

Comment Olivier de Vienne engendra Galien en la fille de l'empereur de Constantinoble en revenant de Jerusalem.

Quant l'empereur eust ses besongnes apointiées et ses hommes prests pour le compagnier, il se parti lors avecq ses .XII. pers, des nons desquelz l'istoire fera cy apres mencion;

1) Das dem obigen texte vorausgehende capitel der hs. beginnt: Comme Charlemaine estoit en Vienne ou il sejournoit en aprestant le voyage qu'il devoit faire en Jerusalem la cité, ouquel lieu il s'estoit voué, vindrent illecq deux nobles princes nommez Basilles et Basins, freres et bons amis. Von Karls reise nach Jerusalem und Constantinopel ist erst gegen den schluss des capitels die rede. Dasselbe endigt mit den folgenden worten: Or n'en povoit rien savoir Charlemaine. Car lui et ses .XII. pers, comme le racompte l'istoire, estoient ou voyage de Jerusalem, duquel pour plus aprendre il couvient faire mencion. Mais avant ce que l'istorien entame la matiere qui puet par nature estre mensongiere ou forte a croire a ceulx qui la liroient, il proteste que les mots, du moins partie, ne lui soient imputez pour baverie, car son intencion n'est aucunnement d'y mettre ne adjouster rien du sien, mais que seulement escripre et racompter joieusement ce qu'il a veu et trouvé en pluiseurs livres assez revenans l'un a l'autre; et s'aucune mençonge y est par aventure ditte ou racomptée plaisanment, sy est elle distrette de rommans et histoires rimez d'aucuns temps que l'istorien croit aussy a paine que les escoutans, et s'en raporte ad ce qu'il en fut. Sy pouroient aucuns dire qu'il vauldroit mieulx soy reposer que soy entremettre de telles choses faire; a quoy respond l'istorien qu'il a veu le dit d'un sage parlant en maniere de notable en deux vers rimez disant:

L'oiseux plaisir, quoy qu'il face a blasmer,
N'est pas legier a desacoustumer.

et pour ce que son serment estoit, comme dist l'istoire, ainsy fait qu'il devoit aler au Saint Sepulcre acompaignié de .xii. hommes seulement, ne dit point l'istoire quelz gens le conduisirent ne jusques ou, et ne parle que d'eux tant seulement, voire tant que a present, et dit qu'ilz passerent les mons, vindrent a Romme prendre le congié du Pere Saint, et ce fait esploitierent tant qu'ilz vindrent en Surie. Puis se mirent sur terre, pour la matiere abregier, et tant esploitierent qu'ilz vindrent en Jerusalem. Ne dit point l'istoire quel jour, quel mois ne quelle sepmaine, mais bien fait mension que a l'eure qu'il ariverent eulx .xiii. en la cité estoit adont l'eglise et le saint lieu fermé. Sy se mist l'empereur a genoulz adoncq, et le plus devotement qu'il peust fist sa priere a Nostre Signeur de si bon vouloir que miracles se firent a iceste heure presens eulx tous et se ouvrirent les portes a sa priere. Sy entrerent ens pour les lieus viseter et le non du benoit Jesucrist merchier et louer de la tres miraculeuse et belle besongne.

Or y avoit il en icellui lieu, comme l'istoire le dit et racompte, .xii. sieges ou chayeres qui anciennement furent ordonnées ou nom des apostres que Nostre Signeur avoit avecq soy en cestui monde, desquelles l'une entre les autres se enclina comme par signe de miracle devant le vaillant empereur lequel adoncques se sey en icelle, beneissant et graciant les dignes vertus de cellui qui moult de fois avoit ses prieres exaulcées et ouyes.

La ou Charles et ses .xii. pers estoient en prieres et en devocion avoit ung chrestien qui le lieu gardoit, et lequel veoit la maniere que l'empereur et ses barons tenoient, laquelle chose il regardoit ententivement, et vist, par le raport de l'istoire, l'empereur en si grant devocion que par sa bouche lui sailly une clarté si resplendisant dont la lueur montoit amont, sy en fut ausques esmerveilliés. Et le plus diligentement qu'il peust s'en ala devers le patria[r]che qui le lieu avoit en garde et lui racompta les merveilles qu'il avoit a ses yeulx veues. Le patriarche qui preudomme, bon chrestien et

de sainte vie estoit fut comme tout esbahy, et non sans cause, de cellui ouir qui telz merveilles disoit, et bien dist qu'il saura s'il puet qui c'est pour qui ainsi avoit Dieu fait miracles. Il assambla ses suppos lors et tout le clergié chrestien de leans fist ordonner des armes de l'eglise, et en ordre de procession se mirent a chemin et vindrent au lieu ou Charlemaine estoit en contemplacion, presens ses .xii. pers lesquelz assembleement se leverent devant le patriarche qui leur demanda pourquoy ilz estoient leans entrez sans son congié, qui ilz estoient et dont. Sy respondi Charlemaine moult doulcement: „Ne vous ennuie, sire", fait il, „se ceans sommes entrez sans vostre congié, car besoing nous estoit d'aquitter le voyage que je vouay faire d'umble courage et lequel j'ay pieça desiré en ma pensée; et ad ce que soies hors d'esmay, sommes nous chrestiens françois venus a petitte mesgnie tant qu'a present je ne say que une autre fois poura avenir. Sy vous vueil dire qui je sui en intencion que toutes les dignes et belles reliques de par deça me moustrez et que d'icelles me vueilliés departir et donner pour emporter en France dont je sui roy et empereur; et sy entour moy sont mes pers et barons a l'ayde desquelz j'ay chrestienté aidiée et soustenue contre les payens et mescreans, et ay vouloir de plus faire se Dieux par sa grace donne que j'aye mon pelerinage acomply et acquitté; et se de mon non n'avez ouy parler, on me appelle Charlemaine, et cy Rolant, Olivier, son compagnon, Ogier le Danois"; et finablement les nomma l'un apres l'autre.

Dieux! Comme tant se humilia le patriarche envers l'empereur qui plainement se descouvry a lui. Il fut moult joieux, plus assez que l'istoire ne pouroit a present deviser, et lui moustra ce que son cuer desiroit veoir, et finablement lui delivra des saintes reliques lesquelles Charlemaine aporta depuis en France. Sy en puet l'en encor veoir a Saint Denis partie que Charlemaine y donna pour verité; et ce scevent ceulx qui y vont chascun an gaignier les pardons. Sy est droit de nommer et declairier ce dont l'istoire fait cy mencion. Charles aporta

lors le bras saint Symeon, le chief de Saint Ladre, du lait de sainte Marie, une chemise que vesti son benoit enfant, une sainture que saingni la vierge Marie, d'un de ses soliers, le coutel duquel elle se servoit en mengant avecq de l'escuelle en laquelle elle mettoit sa viande, et d'autres choses encasées moult notablement en ung escrinet qu'il donna a Saint Denis lui retourné de cellui voyage. Et s'il en departi, distribua ou donna autre part, ne dit point l'istoire cy endroit ou ce fut; car assez d'autres riches, dignes et belles en y a tant au Palais a Paris comme ailleurs, qui est le plus noble tresor de quoy l'en puisse parler. Et qui demanderoit dont elles vindrent, dit l'istoire que Charlemaine mesmes en conquist partie sur l'amiral Balam en la cité d'Aigremore ou voyage que lui et ses pers et barons firent en cellui temps que le roy Fierabras d'Alixandre fut conquis par Olivier de Vienne; et si dient aucuns istoriens que Regnault de Montaulbain en aporta d'Angorie lorsque Charlemaine et lui furent pacifiés ensamble de la grant guerre qu'ilz avoient menée l'un contre l'autre.

Fin de compte, le pelerinage des chrestiens acomply, prist l'empereur congié du bon patriarche lequel lui pria assez que bien se gardast des payens, car c'estoit l'omme du monde que plus hayoient. Sy ne s'en retourna mie la compagnie par ou elle estoit venue, ains prirent leur chemin par Grece, car en icellui temps et des adont estoient chrestiens au mains la plus grant part, et la grant cité de Constantinoble que le roy Huguon possedoit et gouvernoit. Et qui vouldroit savoir qui mouvoit l'empereur et ses barons a venir par la, dit l'istoire que au partement de l'empereur en la cité de Viennne estoit la royne laquelle dist Charlemaine qu'elle avoit ouy parler du plus riche prince du monde. Sy ne se pot tenir l'empereur de lui enquerir qui estoit cellui prince. „En non deu, sire“, ce lui respondi la dame, „c'est le roy Hugues de Constantinoble, duquel je me merveil plus que d'aultre chose, car jay sceu par certains pelerins lesquelz ont esté au Saint Sepulcre ou vous devez aler par promesse qu'il a le plus beau tresor du monde. Sy vous

prie que par la retournez pour en savoir la certaineté". Sy lui respondi l'empereur qui grant desir avoit de toutes nouvelles savoir(s), qu'il passeroit par la voirement et que de ce qu'il auroit veu lui feroit faire savoir la vraie verité.

Ainsi comme les pelerins de France chevauchoient pour entrer en Grece et qu'ilz approuchoient la terre du roy Huguon, faisoient ilz leurs reliques porter devant eulx assez notablement, et bien appertenoit, car en passant leur chemin, ainsy comme par le plaisir de Dieu, estoient les sours qu'ilz rencentroient en leur chemin garis de leur infirmité, les avugles renluminez, les contrefais aussy droit alans come ilz souloient, les malades sauvez et garis nettement; dont Charles et les siens ne cessoient de remercier Dieu et adourer les saintes et dignes reliques qui telles vertus et miracles evidens faisoient. Or n'est il rien fait en ce monde, tant soit secret, qui ne soit sceu comment ou par qui que ce soit; et est par l'istoire dit que tandis comme les nobles chrestiens furent en Jerusalem, par aventure qui tous ses fais ne scet celer, fut sceu que Charlemaine et ses .xii. pers estoient en icellui pais. Et dit ung Sarasin nommé Braymant, lequel avoit par congnoissance ou autre advertissement ouy nouvelles des nobles pelerins: „Or m'escoutez, nobles et frans Sarasins", fait il, „et je vous racompteray des nouvelles du monde. Vray est que en France a ung roy chrestien nommé Charlemaine lequel par son oultrage a plus dommagié et confondue la loy Mahommet que nul aultre dont il soit ores nouvelle. C'est cellui soubz qui et par quel commandement toux chrestiens s'efforcent de nostre peuple grever et affiner; c'est nostre mortel ennemy; c'est cellui que nous devons plus hair que nul homme vivant. Il est en icestui pais, ou il nous vient secretement et malicieusement espier. Et qu'il soit voir, je vous fais assavoir que lui et ses plus haulz princes et combatans hardis ont, n'a pas granment, esté comme pelerins adorer le sepulcre ouquel lieu Dieu fut mis, et s'en revont si celeement qu'il leur samble que jamais on ne leur puisse nuire. Mais qui me croira, je feray tant que jamais de cestui pais n'eschappera, car

jamais sur lui n'aurons tel avantage que maintenant". Sy furent les autres moult joieux quant telle aventure oirent racompter.

Braymant le Sarasin, sachant le vouloir des autres, informé au vray de la compaignie que Charlemaine conduisoit, acertené qu'ilz. n'estoient armez si non des espees dont jamais ou du moins trop envis se feussent dessaisis, assambla avecq soy deux mil payens fors et des plus hardis qu'il peust finer, et quant ilz se furent preparez et mis en conroy, en armes et chevaulx, lors se mirent ilz a chemin après nos chrestiens, lesquelz par ung certain jour ilz aconsievrent, et les chevauchierent en telle maniere que les chrestiens les apperceurent; car toutjours et assez avoient l'oeil et l'entendement a leur garder. Sy est assavoir que moult en y eust d'esbahis et non sans cause, quant ilz furent advertis de leur venue. Charles parla a ses barons lors et leur dit: „Vous veez", fait il, „beaux signeurs, l'evident peril et gros dangier ouquel nous avons nos corps mis et adventurez. Sy est besoing que ung chascun de nous conseille par bonne oppinion ce que mieulx saura conseillier, car de ma part ne voy engin, tour ne maniere parquoy de mort puissons eschapper, se grace et Saint Sepulcre ne nous gette de ce prilz, car ces Sarasins sont grant nombre et, comme il me samble, plus de deux mil armez et ordonnez comme pour nous vouloir mal faire; et nous n'avons armeures ne defences sy non de nos espées qui contre ung tel et si gros peuple pouroient peu prouffiter tant qu'a la resistance". Rolant respondi premier lors, qui autre rien ne desiroit que char de Sarasin de copper, et dit comme vaillant chrestien et hardi plus que nul homme qui pour icellui temps vesquist: „Ne vous doubtez, sire", fait il, „car par la foy que je doy a celle a qui je donnay m'amour au partement de Vienne, je ne doubte Sarasins ne mescreans qui vive, mais que Dieux me puisse les bras sauver et l'espée garder de rompre, dont je les cuide en telle maniere chastier que de ma part ne nous feront aucun desplaisir".

Ogier, qui fort estoit et courageux a merveilles et qui pour nul homme du monde n'eust son cuer supployé, se hasta

de respondre après Rolant pour ce que l'empereur ne lui avoit rien demandé, et dit: „Au besoing se couvient il aidier, sire“, fait il, „et de payens, se moult en y a, ne se couvient si non par apoint effroyer. Je vous dy que par tout le povoir des Sarasins, et feussent ilz plus sans comparoison que cy n'en voy, ne reculerons nous aujourd'ui; ne il n'est mie chose possible aussi que reculer ou retraire nous puissons. Sy en suy de ma part tout asseuré, et ja soit il ainsi que nous ayons la plus forte partie contre nous, sy nous couvient il esvertuer, moustrer nous puissances et nos corps exposer et mettre a deffence en maniere que eschapper puissons du dangier de ces Sarasins. Sy ay fiance de ma part en Dieu et en Courtain, m'espée, dont je ne vouldroie pour ceste heure tenir toute la chevance du monde“. Or estoit Ogier creminel plus ou autant que chevalier du monde; il estoit sans mercy quant il se veoit de ses ennemis oppressé; il estoit sans misericorde quant il se trouvoit avantagié plus que eulx; il estoit sans raison quant on lui faisoit aucun tort, et a iceste heure lui enflamba le visage de fin argu, sy que qui l'eust abonnes certes veu, il lui eust d'un homme enragié souvenu. Sy fut a icelle heure Naymon le signeur de Baviere dolant et non sans cause, car c'estoit le plus sage homme d'eulx tous, et sans lui besongnoit peu le noble empereur Charlemaine, ains se conseilloit a lui moult souvent pour ce que garni [1]) estoit de grant prudence et d'onneur; sy nen povoit l'empereur pis valoir, et n'en faisoit mie son hostel, comme racompte ung sage parlant sur ce en ung notable disant comme par proverbe notable:

Prudence aprent l'omme a vivre en raison;
La ou elle est, eureuse est la maison.

Naymes de Baviere regardant Ogier, duquel il congnoissoit ausques les condicions, de lui et de Rolant, s'efforça de parler quant Olivier, qui aussy preux estoit que les autres, se hasta de dire: „Par dieu, sire“, fait il, „en trop longue delibe-

1) Die hs. hat Garin.

racion chiet souvent grant dangier; sy vous dy de ma part que ja Sarasins n'en porteront du nostre dont ilz se puissent de grant acquest vanter, voire se vaillanment se veult chascun de nous prouver, car ma part n'en douroye pour la vie de .IIIᶜ. payens, se Hauteclere, m'espée, ne me fait faulte". Et a ces parolles respondi Naymon qui plus ne voulu nul des autres escouter, et dit a l'empereur: „Ne croyés ces gens cy, sire", fait il, „car ilz vous conseillent nostre perdicion; ilz sont jeunes, chaulz et plains de feu, et leur est avis veritablement que ce qu'ilz ont en leur pensées se doie parachever ainsi comme leur desir le vouldroit; mais considerons le grant dangier qui nous est prochain, voyons la grant compagnie qui tant nous puet nuire que c'est sans retour se une fois sommes conquis et avecq eulx meslez, car ilz sont plus de cent contre ung de nous qui n'avons deffences si non de nos espées et de nos corps tous desarmez; et pour vous loyaulment conseillier vault mieulx comme il me samble nous mettre cy tous a genoulz en orison et devotes prieres envers Dieu devant ces nobles, dignes et saintes reliques ad ce que nous puissons sainnement et sauvement nos corps mettre a sauveté et que nos ennemis ne puissent avoir puissance ne auctorité sur nous: sy pourons par aventure impetrer la grace de cellui qui bien nous puet de mort et de meschief sauver".

Bien fut entendu le noble duc Naymon de l'empereur Charlemaine qui les saintes reliques commanda a descendre a terre et audienment fist a ung chascun publier que on se meist a genoulz devotement chascun comme bon chrestien pour sacrefier aux saintuaires et faire priere qui leur peust estre vaillable a la salvacion de leurs corps. Sy ne voulurent de ce tenir aucun compte Rolant, Olivier, ne Aymery qui jeune estoit et en son feu, ains respondirent a l'empereur que il priast s'il avoit devocion de prier, et que ja n'en prieroient que les espées qui a leurs costez pendoient. Ilz tournerent leurs chevaulx lors et les espées empongnies piquerent tout droit vers les payens que nagaires veoient vers eulx poindre

et venir a puissance. Sy se mirent Charles et les siens ce pendant a genoulz requerant humblement la puissance divine que du prilleux dangier ouquel ilz estoient les voulsist sauver et garder. Sy essauça, comme dit l'istoire, Dieux leur priere, et devindrent tous les payens pieres de rochier, veans Rolant, Olivier, Ogier et Aymery qui de ce furent tous esmervilliés. Ilz regarderent deriere eulx adont, sy ne virent homme que les sevist, ains aperceurent les nobles chrestiens agenoulliés servans Dieu et requerant de humble courage. Sy ne se esmeurent plus d'aler avant, ains penserent que Dieux avoit pour eulx ouvré et fait miracle; et ainsy furent de mort garantis et sauvez, dont ilz louerent le non de Dieu tous haultement et si solempnellement comme bien tenus y estoient; et lors commanda l'empereur a rechargier les reliques, et puisque ainsy estoient eschappez sains et saufs, fist ses barons monter a cheval ad ce que mieulx et diliganment se peussent mettre a sauveté.

Moult furent les nobles princes joieux quant ilz se virent ainsy delivrés de leurs ennemis. Ilz se mirent a chemin lors et tant esploiterent par leurs journées que ilz vindrent en la terre du roy Huguon de Constantinoble. Et qui vouldroit toutes leurs avantures racompter, ce seroit chose trop ennuieuse; pour ce s'en taist l'istorien de la plus grant part, mesmement que celui samble fantosme ou clere mençonge trop entendible; car ilz trouverent porchiers, vachiers et bergiers gardans leurs bestes, couchans et retrayans en tentes en paveillons sy richement appointiés et ouvrez que ce pouroit sambler chose faée ou menteresse. Et nonpourtant parlera l'istoire du roy Huguon pour avoir souvenance de ce que la royne avoit dit a Charlemaine a son departement, et racompte que par troix journées furent les chrestiens sur les champs passans par la terre du roy Huguon, trouvans sur les champs ce que dit est cy dessus; et au .IIIe. jour trouverent ung messagier richement vestu et habilliés a la guise de Grece auquel il demanderent nouvelles du roy Huguon. „Par foy“, fait il, „beaux signeurs, du roy

Huguon say je toutes nouvelles plus ou autant que nul homme a qui vous le puissiez demander; et se demandé l'avez a ung porchier, a ung vachier et a ung bregier que en vostre chemin povez ou devez avoir veus, autant en scevent ilz comme je fais, car chascun d'eulx est son prochain parent par linage, et lui mesmes est au labeur comme ja tos le pourez vous veoir se jusques la ou il est voulez venir". „Ouïl certes, beaulx amis", ce respondi l'empereur, „voirement avons nous grant desir d'y aler et de son estat veoir qui tant est noble et de ricesse plain que de lui est grant le renon par toutes contrées".

Charles et ses barons se mirent a chemin lors et tant aprochierent la cité de Constantinoble que assez pres emmy es champs appercheurent Huguon, lequel estoit monté sur une mulle si richement afeutrée que l'en ne pouroit plus; et entour lui aux quatre coings avoit quatre ducs et nobles princes qui sur son chief pour la chaleur du soleil lui soustenoient ung poisle de drap espessement ouvré et batu a or, et le soustenoient chascun au bout d'une lance, et la dessoubz se ombroyoit Huguon et tenoit une charue si riche c'onques de telle ne fut ne avoit mais esté parlé. Et de la façon dit l'istoire que les rouelles estoient de fin or et le soc de fin argent, les manchereaulx de fin ciprès et les trays de la plus fine soye du monde. Sy la tiroient .IIII. chevaux enharneschiés si richement comme se roy ou roynes les eussent voulu chevauchier, car ilz estoient couvers richement et leur pendoient aux costez petittes sonnettes d'or et d'argent ausques differentes de son l'une a l'autre qui rendoient si grant melodie que ja n'eust eu desplaisance au cuer qui si grant douceur eust ouie. Sy ne se feust Rolant tenu pour son prix d'or, ains dit a ses compagnons que de telles charrues ne de tel labour n'ouy nulz homs parler. „Vous dittes voir certes", ce lui respondi Ogier, „je ne say sur ce que dire ne je ne sauroie que penser que ce peust estre sy non ouvrage de quelque faée qui ceste chose lui a pour quelque don ou grace destinée, car c'est le non pareil ouvrage de quoy je oisse oncques mais

faire mencion". Sy firent lors les ungs et les aultres assez de souhais; mais pour ce n'en fut plus ne mains.

Tant aprocha l'empereur le roy Huguon qu'il le salua; si ne retint mie le roy son salut, ains lui rendi assez courtoisement; puis lui enquist qui il estoit et ses compagnons pareillement. „E non Dieu, sire", ce lui respondi Charlemaine, „je sui de France et sest miens compagnons aussy, et venons du saint sepulcre Nostre Signeur ou nous fumes, n'a pas long temps, vouez. Or avons nostre pelerinage fait la merchi de cellui qui jusques cy nous a amenez; sy ne querons que estre herbegiés s'il vous plaisoit a nous aduire, et ce pouroit par aventure estre en aucun temps deservi selonc ce qu'il pouroit a point venir, car nous sommes tous chevaliers qui avons mieux apris la guerre que le repos". Et quant le roy Huguon entendi les mos Charlemaine, il descendi de son mulet lors et laissa sa charue et monta sur ung destrier hault et bel, et leur dit que pour l'onneur de chevalerie dont il parloient il les logeroit lui mesmes. Sy le merchierent les nobles princiers et finablement le sievirent jusques en la cité de Constantinoble qui tant estoit sumptueusement et richement faitte tant par dehors comme par dedens que c'estoit grant noblesse et beaulté de une telle cité veoir; et a ceste cause fut elle nommée Constantinoble.

Quant en la cité furent les barons entrez, le roy Hugon les mena en son palais qui richement estoit fait et fondé de maçonnerie, ouvré si qu'il n'eust sceu faillir, et de beaulx ouvrages avoit esté commencié et subtillement parfait et achevé. Chascun mist lors son entendement a le regarder, et moult le louerent les haulz barons et tant le prisierent que Huguon tenoient a grant et riche signeur a merveilles. Et avoit cellui Huguon trois moult beaux enfans, c'est assavoir deux filz et une fille; l'un des deux filz estoit nommé Thibert et le maisné, Henry; la fille estoit tant belle et courtoise damoiselle comme on eust peu souhaydier, et estoit par son nom appelée Jaqueline. Les trois enfans sachans la venue de leur pere monterent ou palais, c'est a dire en salle ou il estoit ja

monté avecq les .xii. pers et l'empereur de France. Sy les festoya le roy Huguon, par especial ses deux filz, car mie ne moustra si grant signe d'amours a Jaqueline, sa fille, comme a eulx. Mais tandis qu'il se amusa a ses deux filz, regarda Olivier la damoiselle de telle heure que puis n'en pot son cuer oster, ains lui ficha tellement que a autre chose ne pensa. Sy ne s'en apperceut nullui pour icelle heure, mais bien s'en sceurent puis a quoy tenir, comme le racomptra l'istoire. Le mengier fut apresté au fort et le roy assis qui moult honnoura les nobles chevaliers, et ilz qui toute honneur congnoissoient n'estoient point honteux, mais priveement obeissoient a son commandement. Il se sey premier comme signeur de son hostel, sa fille de costé lui et ses deux filz d'autre part; puis commanda seoir a une autre table vis a vis de lui les nobles barons françois, et les fist seoir si que chascun peust adont repaistre et des biens prendre a son chois; tant y en avoit plantureusement. Charlemaine en prist a son plaisir, si firent tous les autres excepté Oliuier: cellui ne menga ne il ne beust de vin ne de viande qui y feust, car il estoit replet et saoulé de la grant beaulté Jaqueline qui tous autres biens lui faisoit mettre en oubliance.

Rolant, le nepveu Charlemaine, veant Olivier son amy ainsi muser incessanment et lequel ne s'avanchoit point de mengier comme les autres, ne se pot plus taire, ains lui demanda pour quoy il ne faisoit bonne chiere. „Par Dieu, sire Rolant", fait il, „bonne chiere fay je voirement, non mie de boire et de mengier, car de ce n'ay je aucunne envie; ains est toute ma pensée a mon cuer saouler et mes yeulx repaistre qui ne cessent de regarder la grant beaulté de la fille du roy Huguon, laquelle me plaist tant parfaitement que se elle et moy estions seulle a seul je cuide estre si bien d'amours que son plaisir lui feroie .xv. fois en une nuit, tant sui d'elle amoureusement et subtillement navré". Sy se prist a soubzrire Rolant lors, et en boutant Ogier, qui pres d'eulx estoit assis, respondi: „Or escoutez quel pelerin, sire duc Ogier", fait il, „comment il re-

tourne du Saint Sepulcre en grant devocion, et comment il fait prilleux herbegier ung tel homme qui la fille de son hoste vouldroit avoir despucelée“. Les nappes furent osteés lors quant le soupper fut failli; sy vint l'eure que il couvint aler reposer; et adont prirent congié les nobles barons les ungs aux autres. Sy furent les chrestiens françois menez en une grant chambre belle, large et spacieuse si que en icelle avoit .XIII. lis dreciés et encourtinez et richement couvers, fais pour chascun couchier a par soy se bon leur sambla. Sy se coucha l'empereur ou plus riche et milleur lit, car quant il n'i eust sinon eulx la dedens, adont porterent ilz honneur l'un a l'autre comme faire le devoient, et comme ceulx qui cuidoient estre celeement et priveement sans ce que on les veist et oyst.

Or dit l'istoire que en icelle chambre comme ou millieu avoit ung pillier gros, large et espès par samblant, lequel estoit si ingenieusement fait et proprement qu'il estoit tout creux et vuide, sy que par desoubz icelle chambre ung homme povoit leans entrer et soy contenir s'il vouloit en maniere qu'il eust tout veu par leans et ouy tout ce que l'en eust dit et devisé; et se le roy Huguon lui avoit envoié ou non n'en dit rien l'istoire, ains parle de Charlemaine qui premier s'estoit couchié quant son heure fut venue, et les autres consequanment qui mie ne peurent tous prendre repos. Ne dit point l'istoire a quoy il tint, et ne parle si non de Olivier qui a la belle Jaqueline pensoit incessanment voire et de plus en plus pour la cause que cy devant avez oye. Il se tournoit et retournoit en son lit de costé et d'autre, escoutant les autres qui ja commençoient les aucuns a sommeillier, les autres a ronfler; et sy en avoit qui devisoient de pluiseurs choses, cuidans estre priveement sans ce que personne les peust oir. Olivier ne dormoit mie adont, ains pensoit a la belle, sans nes ung mot sonner, et, comme cellui qui joieux estoit en sa pensée et qui mie n'eust autrement voulu, se deduisoit plaisanment a par soy, acolant son oreillier et le baisant moult souvent pour l'amour de celle qui a dormir le faisoit laissier;

et tant longuement fut en tel point que chascun se teust, par force de sommeil les ungs, et les autres par fin ennuy.

Charlemaine de France estant premier couchié que nul des autres ne povoit dormir pour ce que trop s'estoient tost couchiés les barons; sy apella Rolant et Olivier lors, et leur demanda se ja avoient voulenté de dormir. Olivier qui voulenté n'en avoit respondi lors que non et que dormir ne pouroit si tost. „Et vous, beaus nieps Rolant", fait lors l'empereur, „comment povez vous si tost avoir sommeil"? — „De sommeil n'ay je point, sire", fait il, „mais puisque nous sommes couchiés, il couvient nos corps reposer, quant autre chose ne savons que faire". Il demanda a tous les autres s'ilz avoient voulenté de dormir, et ilz respondirent tous que non, et quant chascun fut resveillié lors leur requist il que chascun endroit soy et l'un après l'autre deist quelque joieuse chose veritable ou mençongiere par maniere de gaberie, pour partie de celle nuit plus joieusement passer. Sy lui demanda Rolant s'il gaberoit le premier. „Non certes, sire nieps", fait il, „ains commencheray, car par raison doy avoir la premiere audience". Chascun se teust lors pour l'empereur escouter qui dist: „Nous venons du Saint Sepulcre, beaux seigneurs", fait il, „et sommes chiés le roy Huguon hostelez, lequel est tant puissant et riche que homme ne sauroit prisier sa ricesse, mais tant ose je bien dire qu'il n'y a a sa court homme, chevalier ou autre que, s'il avoit deux haulbers vestus l'un sur l'autre, et sur son chief eust affulez deulz heaulmes fins et les mieulx trempez du monde, si le pourfenderoie je tout par my des le chief en aval jusques en l'eschine, et feroie mon espée entrer ung pié en terre si qu'il couvendroit .IIII. hommes a la retirer dehors". Sy se prirent a rire les chevaliers de la parole que Charlemaine avoit devisée. Mais l'espie qui dedens le pillier estoit embuschié n'en eust aucun talant, ains se prist a saingnier de la merveille que Charlemaine avoit devisée. Et quant Charlemaine eust ainsi gabé il commanda a Rolant qu'il gabast et que mie ne faillist; sy lui respondi Rolant que si feroit il volentiers.

Rolant parla adont qui ung petit pensa a mieulx mentir qu'il pouroit. „Demain au matin, beaux seigneurs", fait il, „prendray mon olifant lequel je concquis jadis et n'a mie granment sur le roy Heaulmont et le metray a ma bouche; si le sonneray de si grant force que du vent qui en istra feray toute la cité enlever et porter hors de son lieu, et n'y demoura piere sur autre; et tant dy je que se Huguon qui ceans nous a hostelez en sonne ung tout seul mot, lors ly bruleray je son palais et tout son pais par force de feu que je feray saillir de l'alaine de mon corps". Et quant les barons l'entendirent, chascun fut moult joieux et dirent l'un a l'autre que Rolant estoit bon ouvrier de gaber; mais l'espie qui ou piller estoit fut moult esmerveillié et dist a par soy que de plus diverse gent n'avoit oncques ouy parler. Adont dit Charlemaine a Olivier que après Rolant lui estoit audience donée et que c'estoit raison qu'il parlast; sy ne lui couvint mie enseignier ce qu'il devoit dire, ains mercia l'empereur disant: „Gaber ne vueil je mie, sire", fait il, „tant qu'a present, mais vueil verité dire a mon pooir, et tant sachiés et de ce me vante je que se Huguon qui tant est riche, puissant et noble me veult au soir sa fille que j'ay ouy nommer Jaqueline delivrer a mon couchier et habandonner a mon plaisir faire, je me maintenray si amoureusement en sa compagnie que .xv. fois sans dormir lui feray le jeu dont amant et amie s'esbatent en prenant plaisance l'un avecq l'autre. Sy s'en risirent assez les barons, mais l'espie non; ains le maudist en son courage bassement, disant a par soy que de telz hostes se puet bien le roy Huguon estre passé qui si grant deshonneur lui vouldroient comme de ses hommes coper par my, de sa cité fouldroyer et de sa fille que tant aimoit despuceller.

L'espie s'apaisa au fort et Charles commanda a Ogier qu'il s'aquitast: „Or m'escoutez doncques, beaux signeurs", fait il, „et regardez ce gros pillier seant en my ceste chambre lequel soustient le fais de toute ceste grant sale. Demain a mon lever le me verrez embrachier et de si grant force tirer a

moy que tout feray cheoir et trebuchier ce qu'il soustient et a mes poings l'esmieray et mettray en poudre si que jamais machon ne charpentier n'en aura aisance". Et a ces mos commencerent a rire tous ensamble; mais cellui qui en cellui piller estoit fut tant effrayé qu'il ne sceut que faire de soy partir de la dedens et jura Dieu que ja ne seront si tost endormis qu'il s'en partira et fera deslogier le roy Huguon pour doubte de la mort. Après Ogier commanda Charles a Bertan, le fil Naymon, qu'il gabast et il se vanta adont que quant le duc Ogier auroit le piller abatu et qu'il verroit fondre le palais, il recueilleroit toute[s] les pieres l'une après l'autre affin que nul d'entre eulz ne feust blecié et les jetteroit l'une ça, l'autre la, si loings que jamais homme ne les assambleroit. Sy fut l'espie si dolant que merveilles, et bien dit a par soy que ja si tost ne seront endormis qu'il se partira de cellui lieu, et plus tost et ja tout maintenant s'en alast s'il cuidast que nul ne le peust ouir.

Ainsi s'esbaty Bertran, le fieulx au duc Naymon, au mieulx gaber. Sy parla lors Charlemaine a Aymery de Beaulande, qui pres estoit de Bertran et lui commanda a gaber, et il lui respondi que volentiers le feroit; sy mist chascun paine de l'escouter. „Ne avez vous veu", fait il, „beaux signeurs, une grant piere enmy la court de ceans? Je croy que .xv. chevaux ne la bougeroient mie du lieu ouquel elle siet; je me ose faire fort demain si tost comme je seray descouchié de la lever a une de mes mains et la getray par si fiere vertu contre ce palais que j'en abatray .xxx. toises du mains, et telle voye y feray que .x. charios y pouront passer tous d'un front". Sy fut l'espie plus espanté que paravant, et dit a soy mesmes qu'il aimast mieulx que la ne se feust ja mucié. Sy commencerent les barons a rire et a dire que il estoit bon ouvrier de mentir. Et quant Guennes ouy que chascun endroit soy s'aquita ainsi de gaber, il dit a l'empereur qu'il couvenoit qu'il gabast. „Or tost doncques, sire Guennes, puisque desir en avez, je croy que aussi bien vous acquiterez comme les autres". „Cela feray je,

sire“, fait il, „j’ay cy ouy le filz Naymon lequel se vante demain au matin d’abatre .xxx. toises des murs de cest palais; ce n’est mie chose trop forte a faire a lui qui n’est c’un enfant. Mais moy qui ja sui vieulx et aagié deux tels tans comme lui et plus assez, seray demain plus matin levé que lui et auray deux fins haubers vestus et le heaulme en mon chief; sy sauldray piés joins de ceans voire par dessus la plus haulte muraille qui y soit, et confonderay la maison de la cité si qu’il n’y demoura riens entier que mon corps la ou je me arestray“. Adont se seigna l’espie et tant fut dolant que merveilles d’ainsy ouir cellui parler.

Après Guennes s’avança de parler le duc Naymon et par l’ottroy des barons et du commandement de l’empereur se vanta par maniere de gabois que demain en plain disner s’en iroit en la sale devant tous les barons de Constantinoble et donroit au roy Huguon de son poing ung si grant horion sur son chief que la teste lui mettroit entre ses jambes embas comme une chose contrefaitte. Sy s’en risirent assez les princes, mais l’espie non, ains maudist a son cuer qui leans les avoit adreciés pour logier. Et après ce commanda Charles a Turpin de Rains qu’il gabast puisque son tour estoit venu. „Volentiers certes“, fait il, „puisque faire le me couvient. Vous savez que a l’entrée de ceste cité et a l’issue samblabement a une riviere qui queurt comme chascun le puet veoir, et n’est homme qui son cours peust empechier. Je feray demain au matin par ma sience ceste riviere desriver et croistre a si grant habondance qu’elle rendra eaue tant et si longuement qu’il n’y aura hostel quel qu’il soit en toute la ville qu’il n’en soit plain et mesmement tout le bas de cest palais, si que chascun sera en pril de noier qui ne sera mônté assez hault“. Et a ces parolles menerent grant feste les nobles chevaliers et bien dirent que en Turpin avoit grant habilité. Le varlet mesmes dist a soy qu’il ne deslogeroit ja du pilier et qu’il monteroit ou plus hault pour doubte d’estre noyé par l’arcevesque qui ainsy avoit gabé.

Après Turpin de Rains commanda Charles a Berart de Mondidier, filz du duc Thiery d'Ardanne, qu'il gabast et il lui respondi que voulentiers s'aquitteroit selon ce qu'il avoit ouy les autres deviser: „Vous savez, beaux signeurs", fait il, „que roy Hugues est grant signeur et que en sa baillie il pouroit finer et devroit tout ce qui a souhait d'omme seroit appertenant. Baille moy demain le roy, qui de ceste terre a le gouvernement et qui tant a riche voiture et bien atellée, trois chevaux des plus grans, des plus beaux et plus puissans qu'il poura finer en son demaine, et soient mis et tenus l'un emprès l'autre et plus coyement qu'on les poura tenir; puis me face armer de trois haulbers d'achiers, l'un par dessus l'autre, et je me vante de saillir par dessus les deux et moy asseoir sur le tiers de si grant force et par telle vertu que il n'y aura os sur le destrier qui tout ne soit froissié et esmié en menue pouldre". Sy n'y eust lors chevalier qui ne deist qu'en Berard avoit gentil chevalier; mais l'espie non, car trop le hay pour cellui mot, et bien dit que Huguon n'avoit que besongnier ne que faire de telz hostes et que de mauvaise heure les avoit leeans herbegiez.

Richart, le duc de Normendie, veant que son tour approchoit pour respondre comme l'un et chascun des autres demanda audit Charlemaine s'il gaberoit, et il lui respondi que ouy. Et ad ce que chascun puisse entendre que c'est a dire gaber, dist l'istorien deux vers rimez comme notables:

Entendre que c'est de gaber,
Vault autant comme de flaber.

Flaber veritablement n'est sinon dire mançonges et reciter choses non advenues, comment qu'elles soient par les disans affermées, et ne s'y occupe l'en, au mains ne s'y doit on occuper sinon pour passer temps joieusement, et pour eschemer autres merancolies et tant de menues pensées que les espris s'en traveillent moult souvent. Le duc Richart dit lors: „Or m'escoutez", fait il, „beaulx signeurs, chascun de vous a tant dit que je m'en esbahy sy non par apoint. Nous som-

mes en forte cité et chiés ung roy herbergiés si riche qu'il n'est rien de quoy il ne puisse faire a son commandement; prengne demain au matin ou quant il lui plaira .vi. hommes des plus gros et massis de son rengne, les fache tous armer a sa plaisance, puis face une grant cuve appareillier et emplir de plomb ou d'autre mestail tout fondu si qu'il soit chault et boullant et que l'en me charge les .vi. hommes sur moy, je me vante d'entrer et saillir atout ma charge dedens la cuve et en ressaillir sain et sauf par ma legiereté si que mon corps n'en vauldra ja pis d'un seul denier, et seront ceulx que je porterai ars et eschaudez et tout leur harnois cuit et mol comme une tripe qui aura ung jour entier boully au feu". Sy fut lors chascun tant esjouy que merveilles, et l'espie du pillier plus esperdu que paravant, et dit que l'un d'eux seulement est assez pour le roy Huguon mettre a perdicion.

Quant assez eust Charlemaine ris et menée joie lors fut commandé au duc Guarin de Monglenne qu'il gabast et il respondi que comme l'un et chascun des autres se vouloit il bien acquitter. „Demain au matin", fait il, „beaux signeurs, ay je intencion de monter en cestui palais et quant je y seray, lors arracheray je toutes les pieres qui font la maçonnerie voire l'une après l'autre et les gettray par si fiere vertu l'une cha, l'autre la, que d'icy a une lieue a l'entour de la cité ne demoura connin ne lievre ne autre sauvage beste qui ne soit par chascune piere morte ou mehaigniée, et s'il y a homme ne autre creature enmy les champs, qui de mort ou de mehaing ne soit asseuré". Sy s'en courouça assez l'espie et dit que le roi Huguon n'estoit mie bien eureux d'avoir telle gent herbegiez en son hostel.

Or fut l'empereur moult joieux d'ainsi ouir ses princes rire et passer temps et plus ne resta sinon Berangier le conte a gaber. Charles lui commanda qu'il gabast affin que chascun entrast en repos, car ja avoient longuement devisé; et non pourtant avoit l'espie aucune volenté de reposer, ains escoutoit de tout son pooir et avoit si grant paour que l'un d'eulx

ne moustrast sa sience des icelle heure que pour nulle rien ne se feust asseuré. „Or m'entendez, beaux signeurs“, fait il, „et vous pourez ouir des merveilles du monde. Chascun de vous a parlé a son plaisir et aussi bien puis je deviser au mien. Le roi Hugues est grant signeur, comme chascun scet; mais prengne demain a telle heure que bon lui samblera .VI. espées des milleurs, des plus fines et mieulx choisies de sa cité, face les planter debout en terre, les pointes contremont, droittes et bien estocquées au mieulx qu'il poura, et je soïe sur le plus hault donjon de ce palais, je me fay fort de saillir dessus tout nu le ventre sur les pointes des espées de si grant force que ja n'en sera ma pel entamée, ains rebourseray les espées tellement que jamais fevre ne les saura redrechier“. Et quant Rolant entendi Berangier qui ainsy s'aquita vaillanment, il fut moult joieux et dit a Berangier que il aimeroit mieulx avoir perdu une conté que Durendail lui fust baillie pour ce faire. Et Ogier samblablement lui respondi de Courtain. Adont fut la risée grant en la salle des nobles barons, lesquelz a chief de temps entrerent en repos et furent longtemps sans mot sonner pendant lequel [l']espie s'en issi du pillier, et ne cessa oncques tant qu'il vint vers le roy Huguon qui jamais n'eust a ce pensé, et tout ce qu'il avoit ouy lui racompta de mot a mot, dont le roy Huguon fut tant dolant et esmerveillié que d'icelle nuit ne sceut oncques puis reposer, et jura Dieu que oncques ne furent pelerins si mal arrivez comme les chevaliers françois, car tous les fera pendre sans remission.

Comment Jaqueline, la fille du roy, fut delivrée a Olivier de Vienne pour gesir avecq lui une nuit.

Assez matin se leva l'endemain le roy Huguon et comme le plus dolant qu'il pouroit jamais estre se mist a chemin droit vers la chambre en laquelle les barons avoient geu, lesquelz se levoient et appareilloient pour prendre congié du roy; et plus ne leur souvenoit de chose que nul d'eux eust dit le soir devant dit. Le roy Huguon vint vers eulx au

fort et ilz lui firent reverence honnourable comme a cellui qui receus les avoit en son hostel. Le roy Huguon parla moult despiteusement lors disant: „Trop estes plains d'oultrage, sire roy des François“, fait il, „qui a tous vos pers et milleurs amis vous estes en mon dangier embatu, et avez moy menassié d'occire, de mon palais abatre, de ma fille violer, de mon royaulme destruire, de ma cité despecier et les murs desemparer, de mon pais noyer et tant de choses impossibles faire que guaires ne me vient a plaisance. Sy ne scay dont ce vous puet mouvoir sinon de si grande mauvaistié qu'il couvient necessairement que j'en prengne pugnicion; et pour ce vous proumet je et jure par la foy que je doy a cellui que vous venez d'aourer au Saint Sepulcre que jamais de ma subjection ne partirez jusques ad ce que vous ayés moustré de quelz siences vous savez besongnier, et se vous ou l'un de vos compagnons ne moustrez clerement ce dont vous ou il sera vanté, ne soyés adoncques asseurez que de la mort, car quant vous vouldriés maintenir que vous auriés ce fait par gaberie, je vous respons que je ne sui point cellui de qui vous doyés gaber ne parler ainsi comme chascun de vous a parlé, ce que je say veritablement“.

Dieux! Comme fut dolant Charlemaine quant ainsi se ouy menasser! Il estoit fier de soy quant il se oyoit contrarier et doulz a ceulx qui a lui parloient courtoisement, et bien le monstra a icelle heure, car il regarda entour soy puis l'un, puis l'autre si felonneusement que de son regart fut Huguon tout effrayé que plus ne le pot veoir, ains s'en parti sans nes ung mot sonner, disant a soy mesmes c'onques si fiere creature n'avoit mais veue qu'estoit Charlemene le grant. Or estoit adont avecq le roy Huguon demourant ung prince de France nommé Ysambert de Bourdeaulx, lequel avoit par sa forfaiture esté banny de France et s'estoit mis ou retrait ou service de Huguon, et pour ce qu'il estoit trahitre, avoit il le bon empereur Charlemaine en hayne, et bien l'eust voulu veoir a mort livrer. Il s'adrecha au roy lors et lui demanda

qu'il avoit, car tout effrayé le vist; sy lui racompta ce qu'il avoit veu et seu sans rien celer. Adont lui dit le trahitre qu'il avoit parlé au plus oultrageux chevalier du monde et que bien congnoissoit lui Rolant son nepveu et tous ceulx qui avecq eulx estoient; et finablement firent conclusion de tout le peuple faire assambler et esmouvoir par la cité pour les princes françois assaillir et ocire. En la court du roy Huguon avoit ung jeune damoisel françois, natif de Laon, lequel pour ung certain meffait avoit esté du pays banni, et pour sa vie sauver, ad ce aussi qu'il ne se trouvast en mortel dangier et que plus ne fust en France veu, il s'estoit en Constantinoble retrait et estoit serviteur du roy, et ja soit ce que du pais feust banny, pensant que c'estoit par sa couppe, oyant le parlement que le roy Huguon et Aymery de Bordeaux avoient tenu, dist a soy mesmes que trop seroit pervers et plain de mauvaistié de l'empereur et de ses pers, chevaliers et barons laissier si meschanment occire, et conclud de fait d'en advertir les princes. Sy se parti atant du lieu ou il estoit et secretement, tandis que le peuple et la chevalerie du roy se mettoient en point pour courre seure aux François qui jamais ne se feussent doubtez de l'aventure, l'escuier se vint getter aux piés de l'empereur au fort et comme dolant de son ennui lui dist: „Mercy pour Dieu“, fait il, „sire, loyal et noble empereur; je suis du pais de France natif et fus jadis des ma jonesse banny de la cité de Laon pour ung chanonne que je meïs mort par le amonnestement de folie que en cellui temps me gouvernoit; et pour moy garder de mort, me vins cy embatre et ay par long temps servi Huguon, et non pourtant n'ay je mis le paix dont je sui en oubly ne je ne vouldroie a bonne nature faillir; ains sui tenu de vous acointer de vostre bien comme mon droiturier et souverain signeur“. Lors lui racompta l'entreprise du roy Huguon et de ses hommes comment et pour quoy ilz s'asambloient pour les venir mettre a mort.

Sainte Marie! Comme fut Charlemaine esperdu quant il

entendi l'escuier! Il se seigna assez en son visage, et lui demanda s'il estoit voir. „Oil certes, sire“, fait cellui, „et bien vous gardez ou pensez comment vous en yrez ou chevirez, car plus ne vous say aydier a present“. Et atant s'en parti le varlet, et Charles demoura comme pensis en my ses barons regardaus les ungs et les autres et pensans aux dis de l'escuier qui ja s'en estoit departi; et mie n'avoit besoing de plus longuement sejourner, car ja estoient bien .xvi. mil assamblez a haces et a bastons ferrez comme gent de comunne en qui n'a gaires d'aide ne de confort; ne ilz ne savoient qu'on leur vouloit ne qui avoit droit ou tort ne quelles gens estoient les François. Et quant ilz furent aprestez, lors leur escria le roy Huguon que chascun meist paine d'assaillir et ocire ceulx qui son palais et sa cité devoient a ce matin confondre et abatre. Sy en y eust lors d'estourdis, folz et malmeuz qui se hasterent du palais aprochier; mais ce fut a leur confusion, car Rolant, Olivier, Aymery et Bertrant qui en fleur de jonesse estoient mirent mains aux espées, et sans barguignier vindrent contre eux si asprement que tous versoient devant eulx et mettoient a mort sans nulle mercy. Sy couvint l'empereur, Naymon, Guennes, Turpin, Berengier, Guarin le vieulx, Berart de Mondidier et Richart de Normendie mettre en besongne comme les autres et, comme l'istoire dit, en firent mourir plus de deux milliers, sy que le sang couloit a si grant habondance que tous en furent, les bourgois en especial, esmerveilliés, car, comme dit est, nul d'eux ne congnoissoit les barons ne il ne savoient a quel pourpos on les assailloit ainsy fierement; mais bien veoient la deffense qu'ilz faisoient et l'occision dont le sang couloit a ruissel par les degrez du palais.

En l'assamblée ou chascun pensoit de soy avoit ung bourgois entre les autres, lequel veant le maintieng des .xiii. barons et le sang des citoyens et des laboureux ainsi espandre inhumainement, se tray vers le roy Huguon qui tousjours avançoit ses hommes a son pooir et les envoyoit a leur fin,

car a l'entrer en la sale estoient affolez et occis, sy parla hautement disant: „Trop vois grande folie encommencée, sire“, fait il, „qui ainsy faittes vos hommes detranchier a l'entrée de ce palais, et trop me samble grant pitié du peuple que vous perdez par .xiii. hommes seulement qui .xx. mille en occiroient. avant qu'on eust l'entrée conquise laquelle ilz gardent si vaillanment comme s'ilz avoient bonne cause d'eux deffendre, ce qu'ilz ont voirement par avanture; et pour ce que nous les assaillons a tort, comme il puet estre, nous emprent il mal, et se ilz se deffendent a bon droit, aussy leur est Dieu et le bon droit qu'ilz ont en ayde. Sy conseille de ma partie que nous façons vos gens retraire et que nous parlons a eulx pour savoir la cause de cestui debat, car chascun doit doubter la mort endroit soy“. Et quant cellui bourgois eust son parler feny, lors fut sa parolle portée et soustenne tant qu'il couvint le roy Huguon faire l'assault cesser.

Moult furent joieux les françois chevaliers quant ilz veirent l'assault faillir, car tous estoient lassez du ferir sur leurs ennemis. Adont s'aproucha Huguon et leur dit moult despiteusement: „Trop fustes plains d'oultrages, sire Charlon“, fait il, „quant de moy qui vous avoye si honnourablement et courtoisement receus en mon palais et logiés chascun endroit soy, et vous et vos hommes ont moy et les miens moquiés et menassiés de mort et de villenie faire, et vous mesmes vanté de mon palais abatre et ma cité confondre, qui n'est mie cose a laissier sans en avoir vengement et amende telle que mon conseil regardera“. Et atant respondi l'empereur: „De ce ne vous doit desplaire, sires rois“, fait il, „car en bonne foy ce ne feismes nous oncques sy non par gabois et pour temps laissier passer sans ennuy selon la coustume et maniere de France: sy n'y chiet aucunne admende a bon entendement, ja soit ce touteffois que nous soions aprestez pour vostre soupçonneux courage appaisier de faire amende raisonable, et nous departir d'avecques vous si amiablement que riens ne puist estre en aucun temps ramené a debat“. Sy

fut Huguon si dolant qu'il respondi que ja avecq lui n'aroient autre traittié sinon qu'ilz feroient les gabz desquelz ilz s'estoient vantez, et se ilz ne vouloient faire, il leur dist bien qu'il ne les asseuroit que de la mort, et pour tout le temps qui povoit après venir, ne reputeroit François que comme gabeur[s] et menteurs se ainsy ne le faisoient. „E(t) bien, sire rois“, dit lors Charlemaine, „puisque par vous sommes ad ce faire contrains, et nous le ferons presens vous avant ce que a mourir soyons condampnez; mais gart chascun qui mieulx se aymera et mette paine de soy mettre a salvacion s'il ne veult sa vie exposer a martire“.

Ces parolles disoit de rechief le noble empereur devant Huguon comme soustenant son fait premier et cuidant le roi Huguon esbahir ad ce qu'il les laissast aler comme ilz estoient venus. Mais il jura Dieux que ainsy ne s'en iroient mie, et qu'il verroit se c'estoit jeu, gabois ou chose enfantosmée; et lors leur assigna jour et terme a l'endemain et bien leur dist que chascun fust prest pour faire et entretenir la promesse que Charlemaine lui avoit faitte. Il(z) s'en retourna au fort et laissa gardes propres et certaines affin que les François ne s'en alassent, lesquelz furent tous esbahis du serment que Huguon avoit fait, et non sans cause, car c'estoit cose si forte affaire que nul d'eulx n'en eust mie ung eschevé, sy non Olivier qui avoit voué par gabois de Jaqueline la pucelle faire son plaisir charnellement .xIIII. fois pour la nuit. Et quant Charlemaine se trouva avecq ses .xII. pers, il fust, comme vous povez savoir, plus esbahis c'on ne pourroit mie dire, et ne se sceut ou, comment ne a qui conforter sinon a Rolant et Olivier, son compagnon, lequel respondi plainement: „Mourir couvient, sire“, fait il; „nous ne savons quant ne de quelle heure la mort nous fut destinée. Je voy chascun de vous esbahy; mais se croire me voulez, nous respitrons nos vies par ce que je vous diray. Vray est que nous gabasmes avant hiersoir sans mal penser, comme je croy, synon cellui que je voudroie qu'il me fust advenu, quoy que après ce me

survenist, car la mort ne me sambleroit aspre ne dure après si grant joieuseté et douceur comme souhait m'auroit presenté. Je deis — et ce ne puis je bonnement oublier, car trop de fois y ay pensé depuis — que se le roy Huguon me vouloit Jaqueline sa fille delivrer a mon couchier, je lui feroie ce que amy doit faire amoureusement a amie; sy me ose bien de ce vanter a l'aide de Amours qui aux amans fait maintes choses entreprendre; et ou cas que .xiiii. fois ne lui fais, je habandonne mon corps au roy Huguon pour justicier ainsy qu'il lui plaira".

La parolle du chevalier Olivier finée, s'en parti l'empereur disant que en trop grant pril de mort estoient se Dieu par sa pité ne les conseilloit. Il s'en entra en une chappelle lors en laquelle il commencha sa priere a Nostre Signeur en lui suppliant d'umble courage que comme ce ne feust que par gabois tout ce qui entre eulx fut dit du roy et de ses hommes, il ne voulsist leur mort ou destruction consentir, mais conseillier, conforter et aidier par sa debonnaireté a leurs corps sauver et sainement getter du dangier mortel ou ilz estoient. Sy voulut Nostre Signeur que en ceste priere faisant Charlemaine s'endormist et lors, comme racompte l'istoire, lui fut advis que une vois lui fist savoir que Dieux avoit ouye sa priere et que Olivier s'aquiteroit assez envers le roy et des autres de son hostel sur lesquelz Dieux vouloit moustrer ses vertuz pour les garandir des mains du roy Huguon et de la fureur de ses conseilliers. Si fut Charlemaine si joieux que merveilles, car tout estoit reconforté du songe qu'il avoit eu en congnoissance. Il se leva lors et vint vers ses hommes qui tous pensifs estoient, excepté Olivier qui ne demandoit sinon la fille du roy Huguon et le soir pour estre mis et couchié avecq elle. Charles appella Huguon lors et lui dit que chascun d'eulx estoit aprestê de mettre leur fait et dit a execucion. Sy fut Huguon plus esbahy que paravant et demanda lequel se vantoit de commenchier premier. Olivier, qui d'autre cose n'avoit desir, respondi

premiers et dist: „Ne cuidiés que je me gabe, sire“, fait il; „j'ay dit que se je tenoie Jaqueline la damoiselle en ung lit avecq moy couchiée par ainsy qu'elle voulsist souffrir, car autrement ne lui feroie je desplaisir, j'acompliroie ma charnelle voulenté avecq elle en une nuit jusques a .xiiii. fois; et a ce ne pensez que de ce me vueille aucunement repentir. Faites elle et moy mettre en ceste nuit ensamble, et se .xiiii. fois ne me acquitte euvers elle, je vueil que mon corps soit a telle mort obligié comme vous le vouldrez compdampner“.

Sainte Marie! Comme fut dolant roy Huguon quant il ouy Olivier qui ainsi hardiement se vanta de sa belle fille despuceller! Il le regarda par si fier maltalent que merveilles, pensant a soy mesmes que trop estoit le chevalier oultrageux; sy fut longuement sans mot respondre, tant estoit argué en son courage. Et adont respondi le roy Huguon que ja de ce faire ne s'entremettroit et que la requeste n'estoit mie raisonnable. „Vous dittes voir certes, sires“, ce respondi Charlemaine, „ce ne fut que esbatement ce qui fut par nous dit et gabé et par esbatement le devez joieusement prendre s'il vous plaist, et congié nous devez donner sans ce que nul d'entre nous feust en paine de son gab acomplir et ramener a fait ce qui a par jeu esté dit“. — „Non feray certes“, dit le roy Huguon, „ains aymeroie mieux avoir ma fille mise a habandon et la moitié de mon tresor perdu qu'ainsi vous en allissiez gabant de moy. Mais faites ung des autres de vous encommenchier premier, et quant ce chevalier sera a son tour, lors aurons nous advis d'avoir mercy des autres et vous pardonner la mesprenture que chascun de vous a faitte euvers moy“. Et adont eust la moult de paroles dittes tant d'une partie comme d'autre; et finablement se ayra tant le roy Huguon qu'il acorda livrer sa fille. Et adont fut ung lit commandé a drecier noblement et si richement comme a fille de roy appertenoit, et finablement furent couchiez celle nuit ensamble, qui fut cose moult mervilleuse a faire et acorder, mais a croire, plus. Sy le tesmongne l'istoire laquelle

je ne puis mie desdire, car elle dit que en celle nuit se contint et porta avecq elle le conte Olivier si amoureusement que .xii. fois s'aquita naturellement envers elle et non plus, car ja le jour aprochoit et nature, qui le repos du corps desiroit, lui failly au besoing, si qu'il le couvint rendre aux armes et mercy prier a la damoiselle, laquelle fut cause de sa salvacion comme l'istoire le recordera.

Dieux! Comme furent en grant consolacion Olivier et Jaqueline, la fille au roy Huguon! L'un acola l'autre par grant amytié quant .xii. fois se furent ensamble esbatus; mais tant y eust qu'ilz s'en dormirent bras a bras si doulcement que le jour parut grant et cler sur eulx, si que Olivier qui premier s'esveilla fut plus dolant que ne pouroit recorder l'istoire, et non sans cause, car sa vie y pendoit, comme tout asseuré en estoit. Il baisa la damoiselle lors moult courtoisement et elle s'esveilla et regarda Olivier qui tant lui sambla bel, doulz et plaisant damoisel que plus l'ayma qu'elle n'avoit oncques aymé homme, mais d'itant fut dolante que elle l'aperceut larmoyer; adont lui atendry le cuer et lui demanda qu'il avoit a larmoyer. „Helas! damoiselle", fait il, „ne savez vous que j'ay bonne cause de larmoyer, quant moy mesmes me sui obligié au dangier de mort dont je ne me puis garandir ne homme vivant ne m'y puet aidier, non fait autre creature du monde, sinon vous envers qui j'ay tant mespris et si grandement offensé que mercy ne vous oseroie requerir; non certes, ne mercy ne devriés avoir de moy quant je n'ay tenu mon couvenant envers vous par especial, dont mon corps sera par le roy vostre pere jugié a mort; et sy ay tant failly envers mon signeur Charlemaine et les nobles pers et barons de France que tous sont tailliés d'avoir la plus mauvaise compagnie du monde. Sy puis bien estre par ce souvenant d'un sage qui dit notablement en deux vers:

On doibt bien hayr le soulas
Dont on dit en la fin helas!

Helas! or voy je le jour qui ja nous a si fort surpris

que jamais a mon entreprise parchever ne pouroie avenir. Mal de l'eure dont si tost ajourna, et de la nuit qui si peu a eu de durée qu'il ne m'est mie advis que j'aye une seulle heure esté avecq vous!" Et quant la damoiselle entendi le conte Olivier qui si piteusement se lamentoit, elle lui demanda lors qui il estoit, car mie n'avoit mis en oubli ce que racompté lui avoit de Charlemaine et des pers de France; et il lui racompta en brief son estat et le lieu dont il estoit issus; si fut la damoiselle tant contente que merveilles, et en le baisant lui dit: „De mort ne vous doubtez, Olivier, beaux amis", fait elle, „car de ce vous cuide je bien garandir, se Dieux plaist". — „Et comment, damoiselle", fait il, „me povez vous sauver la vie? Je me tendroie vostre a tousjours mais et vostre servant et loyal chevalier se vous ainsy le faisiés comme vous dittes". — „Voirement le feray je, sire Olivier", fait elle, „se vous me voulez faire promesse que jamais pour autre dame ne damoiselle ne changerez mon corps, ains me recepvrez et prendrez pour femme; sy ne pourez vostre renon en aucunne maniere abaissier ne empirer mes[me]ment que vous congnoissiés le lieu dont je sui et que mon corps avez essayé et trouvé vierge qui oncques mais n'avoit empirié par homme vivant sinon par vous et du consentement du roy Huguon, mon pere, auquel, comme vous savez, il m'a couvenu obeir. Je lui diray finablement que vous serez vers moy aquitez en telle maniere que par raison vous devrez estre vers lui quite pareillement, et tesmongneray a vostre avantage sy amplement, que s'il ne nous fait tort il vous devra quitter franchement et donner congiet; mais il ne couvendra mie que vous me failliés de promesse.

Sainte Marie! Comme fut joieux Olivier quant il ouy ainsi parler la damoiselle! Il lui promist lors et couvenança que jamais n'auroit femme a mariage sinon elle voire premierement. Et atant furent les huis deffermez de par le roy qui desiroit savoir comment Olivier s'estoit maintenu avecq sa fille, et dit l'istoire que jamais n'eust pensé que Olivier

lui eust osé requerir pour doubte de mort. Il appella la damoiselle au fort et lui demanda comment Olivier le chevalier s'estoit avecq elle maintenu. Jaqueline, qui fut courtoise et qui ung peu avoit la face apallie et hors de sa couleur pour le debat et travail de la nuit qu'elle n'avoit oncques mais acoustumé, regarda son pere lors comme honteuse et lui dit: „Certes, sire“, fait elle, „je ne croy mie que oncques prince, roy ne autre signeur s'avisast d'une telle chose faire que vous estes advisé qui m'avez habandonneé a ce chevalier pour faire de moy ses plaisirs et m'avez commandé que je obeisse a ses voulentez. Sachiés que ainsy ay je fait, ne je ne lui ay reffusé sinon le surplus que je n'ay peu souffrir; il ne m'a point requise, il ne m'a oncques priée, il ne m'a point fait de force, mais comme une chose qui estoit a son bandon a fait de mon corps tant que huy ne me laissa reposer, et plus eust fait, mais je ne l'ay mie voulu endurer, car il m'a esté advis qu'il eust plus fait qu'il ne s'estoit obligié de faire“. Et quant le roy entendi sa fille qui verité lui disoit, comme il cuidoit, la couleur lui commencha adont a muer, les yeulx lui roullierent ou chief, les grenons se prirent a baler et sa bouche de fin dueil a escumer, sy que chascun qui la fut present cuida visiblement qu'il deust illec forcener; dont Olivier eust si grant paour que il ne cuida en sa vie mieux mourir, et estoit comme de tout confort eslongnié, et sy estoit la damoiselle Jaqueline quant Charlemaine se drecha en estant et dist: „Que te samble de cestui gab, roy Hugues“, fait il, „est il mie assouvy par la maniere et par le traittié qui entre toy et nous avoit esté compromis? Je m'en raporte a la damoiselle laquelle en a tant deposé qu'il doit assez souffire et valoir pour nostre delivrance, et se plus largement en veulz, encores sommes nous cy pour faire des essais ad ce que tu ne cuides que ce soit moquerie.

Ceste parolle retint a soy le roy Huguon et respondi que voirement ne s'en yroient eulx mie ainsy puisque jusques la estoient venus. „Vecy“, fait il, „Aymery qui n'est qu'un jeune

damoisel et si plain d'oultrage qu'il se vanta hier qu'il lievroit une piere laquelle est enmy la court de cest palais que .xxx. chevaux atelez queue a queue ne saveroient mie bougier de terre, et la gettroit a une de ses mains contre les murs de mon palais si rudement qu'il en abatroit une grant partie; sy vueil veoir si c'est par fantosme de par le diable ou comment". — „Non Dieu, sire", ce respondi Aymery, „voirement l'ay je dit par gabois, et au fort se vous me constraingniés a le faire, ainsi bien m'en puet Dieux aidier, s'il lui plaist, qu'il a fait a mon cousin Olivier de vostre fille". Sy se ayra Huguon pour ce mot et jura que jamais ne se deporteroit qu'il ne le feist ou faillist, mais bien lui segnefia sa mort se en son cas avoit faulte. Aymery qui en Dieu avoit fiance et que Charlemaine avoit asseuré par la voix ou vision qui lui estoit survenue se seigna lors et mist a chemin, vint a la piere, y toucha de la main et par le vouloir de Nostre Signeur la leva et getta contre le palais si qu'il en abaty plus de .xv. toises de mur, veans Huguon, ceux de la cité, Charlemaine et ses pers, lesquelz en especial louerent la vertu et puissance de Nostre Signeur. Et adoncques regarda Charlemaine le roy Huguon et lui demanda s'il en vouloit plus, disant que chascun estoit aphesté pour mettre son gab a execucion par la maniere qu'ilz avoient dit lors que l'espie les acusa.

Huguon, le roi de Constantinoble, veant sa fille violée et comme perdue, ce lui sambla, regardant sa muraille qui estoit rompue par le get qu'avoit fait Aymery de Beaulande, oyant l'empereur qui se vantoit du surplus eschever, considerant que trop pouroit estre dommagié et perdant avecq la honte qu'il avoit pour sa fille qui estoit en voye de deshonneur, sentant a soy mesmes que en aucun temps lui pouroit ceste chose tourner a grant dommage, et mesmement qu'en tout l'universel monde n'avoit prince ne roy plus doubté, craint ne obey que Charlemaine, se humilia lors et dist a Charlemaine: „Laissiés ester, sire empereur", fait il, „car plus n'en vueil, et assez puet souffire tant qu'a present; je apperçoy

maintenant ma folie et congnois que je ne sui mie homme pour vous tempter; sy me repens de tant que de par moy a esté fait contre vous, et pour amande met mon corps, mes hommes, mon pays et tout quanques j'ay en vostre obeissance, a faire vostre bon plaisir". Sy le releva Charlemaine et le baisa par bonne amour, dont chascun fist si joieuse chiere que merveilles, et pour tant fust une feste criée et commencée, laquelle dura .VIII. jours entiers, au bout desquelz Charles se voulut partir et finablement prist congié de lui et des barons. Sy firent Rolant, Olivier, Turpin, Ogier et tous les autres nobles princes de France. Mais quant le conte Olivier monta ou cheval, vous devez savoir que ce ne fut mie sans estre bien regardé et par especial de Jaqueline, la damoiselle; elle se mist en voye lors et vint au cheval d'Olivier qu'elle saisi par le frain, disant a Olivier: „Esse la maniere, sire", fait elle, „d'ainsi partir sans congié prendre? Au mains ne peussiés vous (de) dire adieu a celle qui la vie vous sauva que perdue aviés sans remede lors que ne peustes ou eustes loisir de parfaire ce que au roy mon pere aviés couvenancié? Vous emportez mon pucellage et de vous ne sauroie je rien moustrer tant que a present; mais se Dieux plaist, j'en tendray tant que jamais ne vous pouray oublier, car mon ventre est ensaint de vostre fait et y a fruit que Dieux vueille amener a sauveté". Sy commencha la damoiselle a souspirer lors parfondement en la presence de l'empereur et de Rolant lesquelz s'en apperceurent, et adont se hontoya Olivier et regarda la damoiselle, qui tant belle estoit que nulle plus, et lui dist moult gracieusement: „Pardonnez moy, belle", fait il, „car long a esté nostre voyage et a la verité moult nous puet tarder que soyons en France retournez; sy ne vous avoie je ne je ne vouldroie avoir mise en oubly pour souvenance ou memoire de nulle autre qui vive, et sachiés que a vous n'osoie je parler ne aucun samblant demonstrer pour doubte de voste pere Huguon qui par avanture ne se apperceust des amours qui sont entre nous deux, ad ce qu'il ne nous eust

plus donné d'empeschement qu'il n'a fait, car comme dit ung sage eu proverbe notable:

Qui ne se puet d'un mauvais pas garder
Au mains s'en doit mettre hors sans tarder.

Sy ne soyés en sousy de proumesse que je vous aye faitte, car je vous jure et promet de rechief que ja ne vous faudray de ma vie, ains retourneray vers vostre pere lequel s'avisera s'il est sage et vous acordera a moy par mariage, puis vous espouseray a la guise du pais de Grece ou vous meneray en France ainsi que mieulx lui plaira; et au regart du fruit qui est entour vous, faites en penser ainsi que vous verrez estre pertinent, car des iceste heure le tiens je pour mien puisque de mon corps est issu". Il la baisa atant et elle lui qui doucement lui commanda adieu. Et ainsy fut Charlemaine hors des dangiers du roy Huguon.

III.

GALIEN RESTORÉ.

Aus der Hs. der Pariser Nationalbibliothek Fr. 1470.

En ce temps que Charlemaigne regnoit et après ce qu'il eut veues maintes batailles mises a fin et aussi que Rolant et Olivier eurent bataillé ensemble en la cité de Vienne, pour laquelle bataille le roy Charlemaigne voua a Dieu que s'il luy plaisoit garder de mort son nepveu Rolant en celle bataille qu'il yroit le Saint Sepulcre adorer; pour laquelle chose, finie la bataille desdiz Rolant et Olivier et eulx deux demourez par la voulenté de Dieu bons amis et freres d'armes, Charlemaigne entreprinst son voiaige et fist appareiller son bernaige, et tant fut que a ung jour de Penthecouste l'empereur Charlemaigne tenoict court planiere en laquelle avoit grant quantité de princes et de barous ausquelx Charlemaigne dist: „Seigneurs, je vous ay cy assemblez pour ce qu'il m'est prins tallant d'aller au Saint Sepulcre; si savez moult bien que je suis le plus riche roy et le plus redoubté de toute Crestienté et de toute Paienné". Auquel la royne qui estoit la dist: „Sire", fait elle, „sans faulte j'en sçay ung plus riche que vous de la moictié". — „Et qui est il"? dist le roy, et la royne respont: „C'est le roy Hugues de Constantinoble". Lors Charlemaigne jura que ainçoys qu'il retourne de son voiaige qu'il yra veoir le roy Hugues. Si commande que tout soit apresté et dist a Rolant et a Olivier et a ses autres barons que jamais ne sera a son aise tant que son voiaige soit parfaict: „Si vous requiers a tous que sur quant que vous me amez

que bien et loiaulment mon roiaulme [gouvernez] jusques ad ce que je soie retourné; mais si Dieu me doinct santé, je si tost n'auray baisé le Saint Sepulcre que je ne retourne par Constantinoble pour veoir le roy Hugues pour savoir s'il est verité de ce que la royne m'a compté". Si dist a Rolant, a Olivier, a Turpin et a Naymes et a tous les .xii. pers s'ilz viendroient avecques luy, lesquelx luy respondirent qu'ilz estoient tous prestz a faire sa voulenté; lors leur commanda a estre au matin tous aprestez; et l'endemain le roy et ses .xii. pers se misdrent a chemin. Si furent moult honnorablement convoiez des princes et barons de France; et puis les fist le roy retourner, et s'en vait lui et les .xii. pers sans autre bernaige. Si vint tellement chevauchant qu'ilz passerent Bourgoigne et les monts de Montjou et tous les autres pais et tant qu'ilz arriverent en Jherusalem la cité.

Quant Charlemaigne et ses .xii. pers furent en Jherusalem, regarderent en quel partie estoict l'esglise ou le Saint Sepulcre estoict, si y allerent incontinant, mais ilz trouverent les huis et la porte cloux et ne povoient entrer dedans. Lors Charlemaigne va commancer a prier Dieu et dist: „Hé! Dieux, qui estes filz de la glorieuse vierge Marie, vous savez que j'ay laissé mon pays de France, d'Almaigne, de Champaigne, de Flandres et de Brie; si vous supplie qu'il vous plese me laisser entrer en ceste saincte esglise moy et ma baronnye". Et aussi tost que Charlemaigne eut dicte son oraison, si vit ouvrir les portes et entra dedens lui et ses .xii. pers. En laquelle eglise avoit .xii. chaizes faictes moult richement, et avecques les .xii. en avoit une autre qui faisoit la .xiii^e^. et fut celle ou Dieu se sist, par laquelle fut faict ung moult bel miracle, car elle se abessa encontre Charlemaigne et il s'assist dedens et les .xii. pers s'assirent chascun dedens la sienne. L'empereur Charlemaigne fut assis en la plus chiere, si adorerent la croix, les cloux, la lance moult devotement et ainsi qu'ilz faisoient leurs prieres et devocions, entra en l'eglise par l'uis de derriere ung juif qui advisa la maniere de l'empereur

Charlemaigne et de ses .xii. pers, si vit en la bouche de l'empereur reluire une lumiere en la forme de raye(s) de soleil moult clere; mais si tost que l'empereur leva en hault la teste le juif s'en retourna tant qu'il peut aller et alla compter au patriache ce qu'il avoit veu, dont le patriache fut moult esbahy; si s'en alla incontinent vestir et aourner des vestemens de saincte eglise. Or estoit l'empereur dedens l'eglise et tous les .xii. pers environ de lui chascun assis en sa chaize et adouroient la couronne et les cloux Nostre Seigneur. Si s'en alla le patriache davant l'esglise a grant procession de prestres; et quant l'empereur le vit venir a si grant procession, si s'est levé davant luy et aussi sont les .xii. pers et s'enclinent encontre le patriache; puis dist le patriache au roy: „Comment avez vous esté si hardiz de entrer ceans sans demander congié a moy ou a mes prelaz? Or me dictes qui vous estes, de quel terre vous venez ne ou vous fustes et ne me cellez vostre nom“. — „Sire, dist Charlemaigne, „je suis roy de France et suis nommé Charlemaigne, et vez ci mon nepveu Roland et aussi Olivier le vaillant, le conte Richart de Normandie, le duc Naymes, l'arcevesque Turpin et Ogier; si nous estions vouez moy et [mes] .xii. pers au benoist Sainct Sepulcre auquel, la grace de Dieu, nous sommes acquitez du voiaige. Si vous prie et requiers que des sainctes reliques de ceans nous donnez, et quant nous serons retournez en France nous en ferons abbaies et moustiers fondez“. Et quant le patriarche a ouy l'empereur, si lui dist: „Sire, il n'a roy en tout le monde pour estre desmembré a qui j'en donnasse point; mais j'ay tant ouy racompter de voz faiz que je scay bien que vous en prendriez bon gré ou mal gré que j'en eusse; si vueil que vous en aiez tout a vostre plaisir“.

Or fist tant l'empereur Charlemaigne au patriache qu'il eut des sainctes reliques a grant planté; si lui donna premierement les bras de sainct Simon et le chief de sainct Ladre, du lait Nostre Dame, la saincture Nostre Dame, et la saincte

escuelle ou Dieu mengea son poisson; toutes ces reliques que je vous ay deviseés donna le patriache au roy et luy dist: „Sire, puis qu'estes icy venu par grant devocion, toutes ces reliques de bonne voulenté qui sont de Dieu et de ses sains vous donnons", et l'empereur lui dist que s'il plaisoit a Dieu qu'il les portera en France. Si mist les saintes reliques en ung escrain, puis se despartit du patriache et le remercia grandement, et le patriache qui fut amy de Dieu dist a l'empereur: „Sire, vous savez que paiens vous ont hay et haient encores moult fort; si vous pry pour Dieu que vous vous gardez d'eulx, car je vous di bien que se vous aviez mal ou ennuy j'en seroie moult desplaisant". — „Sire", dist Charlemaigne, „je vous remercy, mais je vous prometz que si je puis estre retourné en France avecques mes .XII. pers, je vous prometz que paiens seront assailliz moult durement de moy".

Atant s'en part le roy et commande le patriache a Dieu: Si se mectent en leur chemin, mais les saintes reliques qu'ilz portoient faisoient telles vertuz et telles miracles qu'il ne trouvoient rivieres nulles qu'il ne passassent a gué, et toutes gens contrefaiz alloient tout droit, et faisoient veoir les aveugles. Si entrerent en ung boys qui duroit bien deux journées; mais avant qu'ilz en yssissent y vint ung paien qui s'appelloit Bremont avecques bien .VI^{M}. Turqs ausquelx il dist: „Se vous me voulez croire, nous greverons Crestienté plus grandement que elle ne fut pieça, car Charlemaigne et ses .XII. pers qui tant sont redoubtez sont venuz adorer le Saint Sepulcre; si nous les fault icy actendre, et par ainsi seront desconfiz". Si se mectent les paiens a l'issue du boys pour rencontrer noz gens; si chevauche Charlemaigne et ses pers tant qu'ilz apparceurent (ms. apparceuz) les paiens, et quant Charlemaigne les voit si est tout effraié et dist: „Dieux, qui tout doit gouverner et sauver, vueilles moy et mes pers en cestuy jour sauver et deffendre en cestui pays de ces paiens ennemis de la Crestienté et de toute la foy catholique".

Lors Charlemaigne appella son nepveu Roland et lui

dist: „N'avez vous pas advisé ce grant troupeau de paiens qui viennent sur nous"? — „Sire", dist Roland, „je ne fois compte de riens de tout quant qu'i sont, car tant que j'aie mon espée avecques moy, il n'en porteront rien du nostre". — „Non certes", dist Ogier. „Par Dieu", dist Olivier, „tant que j'aie Haulteclere pendue en mon cousté, d'eulx ne seray en doubtance". Quant Naymes les entendit ainsi parler, si fut tout courroussé et dist: „Sire empereur, recommandez vous a Dieu et le priez de bon cueur qu'il nous soit en aide; car se vous croiez Rolant, vostre nepveu, avant qu'il soit vespres il nous fera tous mourir par son oultrecuidance, et se Dieu n'y ouvre miraculeusement nous mourrons tous, car ilz sont mille contre ung de nous". Oyant le duc Naymes ces parolles, point de l'esperon droit a l'empereur et luy dist; „Sire empereur, vous savez que vous avez de moult sainctes reliques, si les faictes mettre a terre et prions Dieu qu'il nous vueille encontre ces mescreans garder et deffendre". Quant Rolant entendit Naymes parler si va crier tout hault: „Or priez tant que vous vouldrez, car je ne demande seulement fors mon espée, car je vous prometz que si elle taille aussi bien qu'elle a faict le temps passé que je feray tel chapplis de ces paiens qu'onques en vostre vie ne vistes le pareil faire". Et ainsi que Naymes parloict, vint (*sic*) brocher les paiens contre les .XII. pers et Rolant encontre eulx avecques Olivier et Richart de Normandye et le Damoys (*sic*) Ogier et le conte Henry, Bertrand et Berangier; et Charlemaigne et le duc Naymes estoient emmy la praerie, si se vont agenouller davant les sainctes reliques et font leur priere a Dieu par telle devocion que quant les paiens vouldrent tirer leurs espées pour mettre les .XII. pers a mort, par le vouloir de Dieu, ilz devindrent tous grans pierres et rochiers.

Quant Rolant apperceut ce grant miracle, il fut moult esbahy et se (ms. ce) print a seigner et regarda derriere lui et vit Charlemaigne et le duc Naymes qui estoient a genoulx adorant les saintes reliques et faisant leur priere a Dieu. Si

pensa bien Rolant que Dieu avoit faict ce miracle par leur priere; si eurent grant joie Rolant et Olivier quant ilz ne veoient devant eulx que pierres et rochiers; si loha Dieu Charlemaigne du bel miracle qu'il avoict faict et desmontré pour lui et aussi firent les .xii. pers. Puis se devallerent du bois et se misdrent en ung pré ou ilz adviserent ung tref moult bel et moult richement ouvré, et fust pour ung roy, ouquel tref demouroient porchiers; et dessus le tref avoit ung pommel dozé (*sic*), et estoit ce tref au roy Hugues, lequel ne mist jamais son entente a esperviers, a autours, ne a chasser en bois ne en nulle autre maniere, mais alloit chascun jour labourer a la charrue et mectoit son entente a nourrir porcs et vaches et moutons et les tenoit en grant sollempnité; et estoient les porchiers qui gardoient ses porcs en sa court plus presez que autres, car ilz avoient trefz ou ilz hebergeoient aux champs aussi riches comme si ce fust pour ung roy ou pour ung prince; et disoient plusieurs que le roy Hugues fut ainsi destiné en son enfance par phées, mais non obstant ce si estoit il en son pais en grant paix et estoit [craint] et doubté de chascun tellement qu'il n'y avoict si osé ou monde qui lui osast meffere. Si advint que quant Roland eut le tref regardé si dist tout hault: „Vez cy grant richesse et se ainsi estoict que ce tref fust aux Sarrasins, tantost l'aurions conquesté". — „Roland", dirent les autres, „vous dictes moult bien et c'estoit bien nostre penser". Si print Charlemaigne son destrier et ses .xii. pers avecques lui jusques au tref ou ilz trouverent des gens dedens, et il leur demandent qui y sont, et ilz leur respondent qu'ilz sont tous porchiers et qui gardent les pourceaux qui estoient illecques, desquelx ilz avoient chescun par an cent sextiers de froment quant ce venoit en aoust, et y avoit bien cent milliers de pourçeaux. „Et a qui estes vous", dist Charlemaigne. „Sire", dirent ilz, „nous sommes au roy Hugues le Riche; mais s'il vous plaist, dictes nous de quel terre vous estes". — „Certes", dist le roy Charlemaigne, „je suis roy des Françoys et suis

Charles appellé, et veez cy mes .xii. pers avecques moy. Si nous dictes si nous pourrions huy mais estre herbergez en ce tref". — „Ouy", ce dist le porchier, „et feussiez vous quatre cens, pour l'amour de mon sire le roy Hugues, et si aurez pain, vin, chair et tout tant qu'il sera a vostre plaisir". — „Sire", dist Rolant, „s'il estoict sceu en France qu'en l'ostel d'un porchier vous eussiez logé, a tousjours mais vous seroit reprouché". — „Rolant", dist Charlemaigne, „or ne m'en parlez plus, car de telz porchiers n'a gueres en France".

Si sault avant le porchier qui fut preux et habille, et a dit a Ogier: „Vous me semblez expert et hardi jouvencel; prenez ce bastonnet et faictes appareiller ce qui semblera bon a vostre seigneur". Lors fist dresser les tables et appareiller tout ce qui estoict necessaire, et Ogier servoit le roy de tout ce que mestier lui estoict; et quant Rolant l'advise, si se prent a rire et appella les autres compaignons et leur dist: „Dieu a faict aujourd'uy ung moult bel miracle quant il a fait Ogier maistre d'ostel d'un porchier". Si s'en vont riant les barons de ces parolles, mais Ogier n'en estoit pas trop contens. Si soupperent a leur aise et furent moult bien serviz et puis s'allerent reposer; et quant ce vint que le jour fut levé si se habillent et apprestent. Puis monte l'empereur a cheval et les .xii. pers aussi et se mectent a leur chemin; si les convoya le porchier troys lieues loing. Si errerent jusques a none et puis trouverent ung tref qui estoict moult riche; et avoit par dessus le tref ung pommel moult flamboiant. Si le regarde Charlemaigne, puis dit a son nepveu Rolant: „La royne n'aura ja garde de ce qu'elle me dist a mon despartement, car bien congnois qu'elle disoit verité, car oncques mais en mon vivant ne vis telle richesse". Lors s'adressent au tref; si y avoict dedens des gens qui yssirent dehors et demanderent aux pers qui ilz estoient et les pers leur respondirent: „Veez cy le roy de France Charlemaigne et tous ses .xii. pers qui allons de jour en jour querant le roy Hugues; si nous dictes si vous nous pourrez mes huy

herberger“. — „Ouy“, dist ung vachier, „et feussiez vous troys mille; et aurez pour vous aider tout tant que pourrez demander“. Lors dist Roland au roy par maniere de gaberie: „Beaulx oncles, par cellui Dieu qui fist le firmament, se ne feussent les porchiers qui gardent les porcs et les vachiers qui gardent les vaches, je cuide que jamais ne retournissions en France; si cuide que leur mestier vous soit plaisant puis que ainsi vous allez (ms. aller) acointer d'eulx“.

Quant le vachier sceut que le roy Charlemaigne estoict et qu'il sceut lequel c'estoict d'eulx, pour lui porter honneur alla son destrier saisir et lui dist: „Sire, tout ce qui est ceans est a faire vostre plaisir“. Lors Charlemaigne descendit de son destrier et les .xii. pers aussi; si fut incontinent tout le soupper apresté et les tables mises et adressées. Lors se assist Charlemaigne a table et ses .xii. pers et furent moult bien serviz, et le vachier apporta davant le roy Charlemaigne entre deux platz deux grans chappons roustiz, et quant Rolant les vit si dist a Olivier et aux autres tout hault tant que Charlemaigne l'ouyt: „Dieu a faict grant miracle a l'empereur aujourd'uy, puis que Dieu lui a donné la grace que ung vachier l'a servy“. Si s'en print a rire l'empereur moult fort. Si s'en soupperent et puys se allerent esbatre et deviser de plusieurs choses; et après s'allerent coucher et reposerent toute la nuit; et quant il fut jour se leverent et s'abitlerent et puis allerent monter a cheval et se misdrent a chemin, et quant ilz eurent une piece cheminé, arriverent en ung champ ou dedens avoit ung pavillon ouquel avoict ung bergier et bien .xl. compaignons lesquelx gardoient grant quantité de brebiz. Charlemaigne les monstre a Roland son nepveu et Roland lui dit: „Sire, si le roy Hugues est aussi bien garni de toutes choses qui appertiennent a guerre comme il est de bestiail, il m'est advis qu'il n'y a roy en tout le monde qu'il craignist de riens; si ay grant envie de le veoir“. — „Par ma foy“, dist le roy Charlemaigne, „aussi ay je“. Lors print son destrier et va au pavillon; si y trouve

ung bergier moult richement adoubé; si luy demande s'ilz pourroient pour mes huy herberger en sa maison; le bergier lui respont que ouy tres voulentiers, „pour l'amour de ce que vous me semblez estre tres gentilz homs et aussi pour l'onneur de mon sire le roy Hugues". Lors Rolant dist tout hault: „Foy que je doy a Dieu, ne me croiez, ja mes si aussi tost que nous serons en France retournez, se Charlemaigne ne se rent de quelque religion et vouldra savoir comment vaches et moutons sont gouvernez par les champs". Le bergier advisa le roy Charlemaigne et va tenir son destrier pour descendre; puis lui dist: „Sire, ceans serez serviz tout a vostre plaisir". Et quant Rolant l'entendit, si dist a ses compaignons: „Seigneurs, il n'est homme ou monde qu'il puisse ja tant servir le roy qu'il puisse sa grace desservir; mais porchiers et vachiers en font du tout a leur voulenté: si ay doubte vraiement qu'a leur mestier ne se vueille briefvement retourner".

Charlemaigne et les .XII. pers coucherent la nuytée chez ce bergier, et au matin se leverent et se sont habillez et armez et mis a chemin, et ainsi qu'ilz chevauchoient virent venir ung messaige qui chevauchoit moult vistement. Charlemaigne brocha encontre luy, et quant il fut approuché, lui demanda qui il estoict et s'il lui sauroit a dire nouvelles du roy Hugues. „Sire", dist le messaige, „je suis au roy Hugues et fois ses (ms. ces) messaiges par toutes terres, et se vous le voullez trouver avant qu'il soit nuyt, vous le trouverez par deça Constantinnoble en une grant vallée, la ou il maine sa charrue dorée qui est toute faicte d'argent et de fin or". Lors dist Charlemaigne au messaige: „Tu m'as compté merveilles, car oncques mais n'ouy dire a personne que roy fust charretier". — „Sire", dist le messaige, „pour Dieu n'en soiez courroussé(e), car en enffance lui fut ceste chose destinée". — „Par ma foy", dist le roy, „ce fut pouvre destinée, puis qu'il couvient que ung roy face aux champs sa journée; au cueur en ay grant dolleur", dist le roy, „qu'en ung feu puisse estre

arce la putain deshonneste qui ainsi le destina". Si tost que le roy eut entendu le messaigier si se mect a son chemin et chevaucha tant qu'il arriva au champ ou le roy Hugues menoit sa charrue de laquelle(s) les rouelles estoient toutes d'or, et d'argent estoict le soc, et le couste aussi qui tient la charrue. Si estoient les chevaux de la charrue couvers de moult nobles couvertures batues a pierres et a orfaverie. Si dist Charlemaigne a Rolant: „Foy que je doy a Dieu, si je tenoie celle charrue je la feroie rompre et mectre en monnoie pour paier souldaiers encontre les mescreans, car qui a richesse et il ne l'employe, ell' est perdue".

Or estoict le roy Hugues en ce champ qui sa charrue menoit, et estoict assis sur ung mulet blanc et avoict sur sa teste ung ciel qui grant clarté gectoit, et le portoient quatre ducz moult richement atournez, et reluisoit ce ciel moult fort pour la grande richesse(s) d'or et de pierres precieuses qui y estoient. Et si tost que Charlemaigne et ses pers vindrent la, si saluerent le roy Hugues lequel s'enclina le premier, et le roy Charlemaigue après, et lui dist: „Sire, cellui qui le monde forma salve le roy Hugues, qui a telle charrue, et le gard d'ennuy et d'enconbrier". Lors respont le roy Hugues: „Sire, vous soiez le bien venu; or me dictes dont vous venez, qui vous estes, ne que querez". — „Sire", dist Charlemaigne, „je ne le vous celeray pas; je suis le roy de France et vez cy mon nepveu Rolant avecques mes pers, qui venons d'adorer le Sainct Sepulcre, et querons pour mes huy quelque hoste qui nous herbergeast". Quant le roy Hugues l'entent, si destella ses chevaulx et dist au roy que bien le logeroit. Si regarda Roland la charrue au roy Hugues et la souhaicta au Palais de Paris, et dist tout bassement a Olivier que pendu fust il qui premierement fonda charrue d'or, et aussi le roy premier qui se mist a la charrue mener, et dist: „arce puisse estre celle qui ainsi le destina"! Quant le roy Hugues a advisé le roy Charlemaigne et ses .XII. pers, si alla incontinant desteller sa charrue et se descendit de son mullet; si emmena

Charlemaigne et ses .xII. pers en son palais qui estoict moult bel et moult riche, et pour l'amour de la beaulté et de la richesse qui estoict en ce chasteau fut il Constantinnoble appellé. Quant Roland et ses compaignons eurent grant piece regardé l'ostel et l'estat du roy Hugues, se dirent l'un a l'autre que en lui avoict riche varlet pour charrue mener. „Voire", dist Rolant, „que pleust a Dieu que je tinsse a Paris charrue et charretier, car par ma foy incontinant en feroie florins forger ou la feroye sur le pont en monnoie changer". Si s'en allerent ainsi les deux roys et les .xII. pers et les monterent ou palais; si les festoya moult richement le roy Hugues, lequel avoict troys enffens plains de grant beaulté, dont les deux estoient filz: l'un fut nommé Thibert et l'autre Henry; l'autre fut une fille moult belle qui eut nom Jaqueline.

Quant les trois enffens ont leur pere advisé, si sont encontre lui venuz et ont salué le roy de France et son bernaige; puis montent au palais. Si se sont le roy Hugues et le roy Charles entre acollez; si fut le roy Charles assis sus une pierre de marbre et le roy Hugues auprès et puis sa femme au cousté, et emprès elle fut sa fille qui estoit moult gente de corps; et Olivier la regarde de moult grant voulenté et dist: „He! Dieux, quelle belle fille! Se je la tenoye de soir couchée en mon lict, je vouldroie que je fusse desmembré se je ne lui faisoye quinze fois avant que le jour fust levé"! Mais bien la peut le vaillant conte sonhaicter, car avant qu'i soit deux jours l'aura il a sa voulenté et avant qu'elle lui eschappe aura il engendré en la belle fille un beau filz lequel sera appellé Gallien Restoré, pour lequel ce livre, comme il sera cy recité, est compillé et faict, et par lequel Crestienté fut garentie quant en Roncevaux furent les pers par les mescreans desconfiz; et non fust ja le roy Charlemaigne eschappé se non fust Galien le Restoré, lequel par sa prouesse mist a desconfiture toute la gent paienne qui estoit arrivée en cellui pais par la trahison qu'avoit fait Gannes comme cy après vous orrez. Or estoit Jaqueline une

moult belle damoiselle et moult richement atournée; si avoict Olivier en elle incessanment l'oeil et ne povoit estre saoullé de la regarder. Si fist le roy Hugues moult noblement servir a soupper le roy Charlemaigne et ses douze pers; mais oncques Olivier ne mengea a soupper, dont Rolant fut moult esbahy et lui dist: „Pour Dieu, dictes moy si vous estes courroussé“. — „Nennil par Dieu“! dist Olivier. „Et que avez vous dont“? dist Rolant. „Par ma foy“! dist Olivier, „quant je voy la beaulté de la fille au roy Hugues qui tant est belle, je ne mengeroye pour tout l'or du monde, et si je la tenoye en ung lict nud a nud, je lui feroys .xv. fois avant qu'il fust jour“. — „Ogier“, dist Roland, „escoutez (ms. escouter) du pelerin, quel preudoms il est qui vient le Saint Sepulcre adorer“!

Quant les roys Charlemaigne et Hugues et les .xII. pers eurent souppé, si furent ostées les nappes, et le roy Hugues et le roy Charlemaigne descendirent aval et tous les .xII. pers ensemble et entrerent en une chambre qui reluisoit comme cristal, et avoict en celle chambre treze liz qui estoient tous couvers de cendal, et ou millieu de la chambre en avoict ung autre qui estoict plus richement atourné que les autres, et en cellui coucha l'empereur Charlemaigne et emprès se coucherent les pers. Mes si Dieu de sa benigne grace n'a pitié d'eulx, ilz sont tous en grant aventure de finir piteusement, car dedens la chambre ou Charlemaigne et les .xII. pers estoient couchez avoit un(e) espie lequel espioit ce qu'ilz disoient. Or advint que quant Charlemaigne fut couchié en son lit, si ne peut dormir et se leva en estant et appella son nepveu Roland et Olivier et les autres barons, et leur dist Charlemaigne: „Par la foy que je doy a Dieu, je ne puis dormir; mais par amour vous prie que chascun de vous die quelque chose par maniere de gaberie pour nous oster d'ennuy. „Beaulx oncles“, dist Rolant, „foy que je doy a Dieu et a vous, je gaberay le premier s'il vous plaist“. — „Non ferez pas“, dist le roy Charlemaigne, „car il est bien

droit que je gabe le premier". Lors va gaber le roy tout le premier; mais se Dieu n'a mercy de luy tous seront en grant dangier, car en la chambre avoict ung pillier tout creux et dedans estoict l'espie qui escoutoit (ms. escoutoient) ce que disoient les .xii. pers; si escouta ce que l'empereur et les pers disdrent, puis l'alla dire au roy Hugues incontinant.

Quant l'empereur eut dit aux .xii. pers toute sa voulenté, si lui dirent qu'il gabast tout a son plaisir, „car bien voions que n'avez tallent de dormir". — „Voulentiers", dist Charlemaigne. „Vous savez que venons du Saint Sepulcre et avons de moult belles reliques et tres dignes; si savez que le roy Hugues est moult riche, hardi et moult redoubté, et si sommes herbergez en son palais et y avons esté moult richement serviz et honnorez, et si cuide qu'il n'y a en toute Crestienté son pareil; mais touteffois il n'y a homme en toute sa court tant osé ne hardi, et fust il vestu de deux haubers et de deux hommes luisans de fin acier, que si je l'avoye assené a droit coup que je ne luy tranchasse la teste jusques aux piez et tellement que mon branc entrera dedens terre demy pié". Quant l'espie l'entent si dist en soy mesmes: „L'en a mainteffois compté a mon seigneur qu'il n'est homme ou monde que s'il entreprent guerre contre vous, qu'il ne soit incontinant maté par vous; si a esté mon seigneur bien mal conseillé de ce qu'il vous a en son palais herbergé".

Quant Charlemaigne eut gabbé si commanda a son nepveu Roland qu'il gabast. „Voulentiers", dist Rolant, „puis qu'il vous plaist. Demain au matin je prendray mon olifant et puis le corneray si tres fort que le ton en ystra si fort et si puissant qu'il fera tresbucher la cité en ung tas, et se le roy Hugues en parle aucunement je lui bruleray sa barbe et son grenon floury". Quant l'espie l'entent si a grant paour et se tient le plus coy qu'il peut et disoit entre ses dens: „Helas! pouvre, que feray je ne que pourray je devenir demain au matin se ce chevalier faysoit ce qu'il a dit? Je seroye occis sans point de faulte; que mauldicte soit l'eure

qu'onques je suis né de mere! car qui bien regarde cellui, il ressemble mieulx ung tirant que ung autre homme".

Quant Rolant eut gabé, si dist tout hault le roy a Olivier: „Sire", dist Olivier, „je ne gaberay pas, mais vous orrez vray compter, car se le roy Hugues me vieult encores nuyt livrer Jaqueline sa fille, croiez moy sans mentir que je lui feray .xv. fois sans reposer la besoigne qu'on ne doit mie dire, ou sinon, vueil qu'il me face le chief trancher". — „Ha! sire", dist l'espie tout bas, „mauldist soit tel pelerin! car mieulx estes taillé a despuceller la fille vostre hoste que d'aller le Sainct Sepulcre adorer, que bien fut mal conseillé le roy Hugues de vous loger en sa maison"!

Or dist Charlemaigne a Ogier: „Gaber (*sic*), sire Ogier, sans plus arrester". — „Voulentiers", dist Ogier, „puis que c'est vostre plaisir. Seigneurs", dist il, „veez cy en ceste chambre ung groux pillier de marbre; mais demain au matin le me verrez embrasser si fort que je le feray par morceaux tout rompre et feray tresbucher toute ceste maison". Lors eut l'espie grant freeur et dist: „Dieux! que feray? Les grans diables d'enfer m'ont faict bien fait dedens ce pillier entrer; je n'y demourroie jusques au jour pour tout l'or du monde; mais quant serez endormiz m'en iray le plus coyement que je pourray".

Après commanda Charlemaigne a Bertrand qu'il gabast. „Voulentiers", dist Bertrand. „Demain au matin si tost que je verray le jour je abatray ce palais et quant il sera cheu je feray ung si grant sault que sans me faire mal m'en ystray de ceans". „Ha! sire", dist l'espie, „bien vous ay entendu, par sainct Pierre de Romme! pas ci (ms. si) ne demourray longuement, car aussi tost que je vous sentiray endormiz, je m'en ystray d'icy".

„Or gabez aussi, Aymery", dist Charlemaigne. „Voulentiers, sire", fait il, „puis qu'il vous plest. Veez la une grosse pierre qui gist en celle court; je la vous leveray demain au matin a une de mes mains et si en donray par despit si

grant coup contre le palais que j'en abatray .xxx. toises". — „Ha! sire", dist l'espie, „de Dieu soiez mauldit, ne ja Dieu ne vous en donne la puissance, ne ja mais en hostel ne puissez vous loger! car grant mestier a d'oste qui vous loge plus hault d'une nuyt".

Lors dist Ganelon: „Seigneurs, je vieulx gaber". — „Or gabez doncques", dist le roy Charlemaigne. „Demain", va dire Gannes, „ainsi que serons au palais et que le roy Hugues mengera son poisson et qu'il bura son bon vin, je lui dourray tel horion du poing sur le coul que je lui rompray le ganion". — „He! Dieux", dist l'espie, „tu es bien ung traistre mauvaix et portes bien visaige de trahison. Pendu puisse tu estre, car tu. sembles bien a estre plain de grant trahison".

Après dist Charlemaigne au duc Naymes qu'il gabast. „Voulentiers, sire", dist il, „puis qu'il vous vient a gre. Or me baille le roy Hugues deux haubers fors et menuz esmaillez, et si tost que je les auray vestuz, non obstant que je soie ung vieillart tout chenu, si sauldray .xx. toises par dessus ces haulx murs et puis me secourray par si grant force que les deux haubers desrompray trestous auxi menuz comme estan batu". — „Helas"! dist l'espie, „doulx glorieux Dieu qui fustes feru au cousté d'une lance par la main de Longis et depuis lui fistes vertus, se vous ne gardez le roy Hugues, tous ses gens sont perduz. Tous les deables eussent bien cuidé qu'en ce vieillart qui bien a .IIIIxx. ans ou plus eust tel force et vertus".

Après dist Charlemaigne a Turpin: „Sire Turpin, dictes quelque chose de joieux". — „Voulentiers", dist il, „sire, ne oncques n'ouystes dire a homme vivant mieulx que je vous diray. Avez vous veu la mer courir? Demain je la feray yssir de son chantier et la feray venir par ceste ville a si grant roideur qu'il n'y aura bourgeoys vieil ne jeune que je ne face floter en eaue". — „Ha! sire", dist l'espie, „le Dieu qui fist tout le monde ne te doinct ja povoir de fere tel ouvraige, car chascun pourroit bien dire qu'il auroyt perdu son hostel".

„Or gaber (*sic*)“, dist l'empereur, „Bernard de Mondidier“. „Sire, je le feray voulentiers. Or me baille le roy Hugues trois destriers fors et legiers des plus fors qui pourra trouver, et soient mis l'un pres de l'autre en ung beau champ et soict mon corps vestu de troys haubers les plus fors qu'on pourra trouver et que j'aye sur moy autant de fer que de acier que .v. hardiz chevaliers porteroient en guerre, et du premier cheval jusques au derrenier sauldray par dessus sans point mectre le pié en l'estrier ne sans toucher aux chevaux en nulle maniere; et après me vouldray afficher dessus les troys si roidement qu'il ne demourra sur eulx os que je ne face esmier“. — „Ha! beaulx Dieux“, dist l'espie tout bas; „le roy Hugues n'a pas de telz hostes mestier, car tost lui auroient ses destriers faiz finer“.

En après l'empereur commandast a Richart qu'il gabast aussi. „Voulentiers“, dist Richart, „puis qu'il vous vient a gre. Je vieulx“, dist Richart, „quant il sera jour que le roy Hugues preigne six hommes des plus fors de toute sa cité, et après preigne deux cuviers bien reliez et soient empliz de plomb fondu, puis que j'aye six hommes dessus mon coul armez de toutes armes, et quant je les y auray je sauldray atout eulx dedens le cuvier et puis ressauldray hors si vistement que les six hommes que j'auray sus moy seront tous estouvez (?), et ne seray du plomb chault en nulle maniere atouchié en maniere que j'en vaille pis“. — „Helas“! dist l'espie, „maleur me fist cy venir, je croy que ces gens sont tous de fer et d'acier“.

Après dist l'empereur au duc Guerin qu'il gabast. „Voulentiers“, dist il, „sire, puis qu'il vous agrée. Demain au matin je monteray sur ce palais et toutes les grans pierres getteray par si grant roideur qui ne demourra cy environ beste sauvaige que je n'occie“. — „Ha! Dieux“, dist l'espie, „que cellui puisse finer mauvaisement qui vous monstra le chemin pour venir ceans, car j'ay grant doubte de ne partir jamais d'icy“.

„Or sus, gaber, duc Berangier“, dist Charlemaigne.

„Voulentiers, sire“, dist Berangier. „Or preigne demain le roy Hugues six espées, toutes d'acier et des meilleurs que ses chevaliers aient ne qu'il pourra finer en ceste ville, et puis les face ficher en terre jusques au meilleu les pointes contremont et les pommeaux en terre; tout nud emmy mes braies me verrez despoiller, et puis sauldray sus les pointes si legierement du couplait du palays que toutes les espées feray rompre et desbriser sans moy point blesser“. — „Berangier“, dist Roland, „foy que doy a Dieu, je ne vous baill-eray pas Durandal mon espée pour ainsi la tourner, car je l'aime trop chierement“. — „Ne moy aussi la mienne“, dist Ogier le Dannoys, „car pour or ne pour monnoye n'en trouveroie la pareille“. Or ont [gabé] les princes pour leur esbanoier et pour passer le temps plus plaisanment chascun endroit soy; mais l'espie qui estoict dedens le pillier creux l'alla compter au roy Hugues, lequel se courroussa moult fort et les eust tous faiz occire si ne fust la grace de Dieu qui les garentit.

Quant Charlemaigne et les .xii. pers eurent gabé, si s'endormirent et l'espie yssit hors du pillier le plus coyement qu'il peut, et alla compter au roy Hugues tout ce que Charlemaigne et ses .xii. pers avoient dit, comme dit est, et quant le roy entend l'espie, a peu qu'il n'enraige de dueil et d'yre qu'il en a, et dist a l'espie: „Est il voir que les princes m'ont ainsi gabé comme tu diz“? — „Ouy, mon seigneur“, respondit l'espie. „Par cellui qui ressuscita de mort a vie“, dist le roy Hugues, „je les feray tous pendre avant qu'il soit demain my dy, si ne font et acomplissent tout ce que tu m'as compté“. Lors se leva le roy Hugues et puis vint a l'empereur Charlemaigne et lui dist: „Roy Charlemaigne, moult vous estes hardi, qui vous estes venté de rompre mon palaix; pensez que j'en suis moult marry contre vous; mais par cellui Dieu qui souffrit mort en l'arbre de la croix, se vous n'accomplissez les gabz que vous avez faiz, je vous feray a tous les testes trencher“. Et quant Charlemaigne entend le roy

Hugues parler, si le prinst a regarder et le regarda par tel regart qu'a peu que le roy Hugues n'en cheut de paour qu'il en eust a terre, et oncques depuis l'eure qu'il nacquit n'eut si grant paour; et puis se partit d'illec et dist tout bassement: „Doulce Vierge Marie, quel pelerin est ce cy! mauldict soit l'eure que oncques il me trouva, car jamais ne trouvay si fier regard que le sien, si sçay bien qu'il m'en sera pis a plus d'ung an d'icy".

Or s'en yssit le roy Hugues de la chambre a l'empereur et eut grant freeur du regard que Charlemaigne lui avoict faict. Or avoit le roy Hugues en sa court ung moult riche baron qui autreffois avoit servy le roy Charlemaigne, et estoit cellui appellé Ysambart de Bourdeaux; mais il avoict esté banny de France pour une mesprison qu'il avoict faicte, et le roy Hugues l'avoit faict senechal de sa maison. Si apperceut bien ce senechal que le roy Hugues avoict aucune chose; si lui demande: „Sire, avez vous autre chose que bien"? — „Ouy certes", dist le roy Hugues, „je suis tout courroussé des Françoys qui ont dit qu'ilz abatront mon palaix et qu'ilz corrompront ma belle fille". — „Certes", dist Ysambart, „sire, je congnois moult bien Charlemaigne; et saichez que c'est ung des fiers hommes du monde, et si est son nepveu Roland ung des fiers glotons qui soit en ce siecle; et saichez que s'il estoit tout seul sans compaignon et qu'il y eust trois chevaliers davant lui qu'a tous trois leur feroit voller les testes de dessus les espaules; et saichez que Olivier ne voult pas moins; non fait pas Ogier ne l'arcevesque Turpin, le duc Naymes; non faict pas Bernard de Mondidier ne Richart le Normant qui est plus fier que lion; aussi sont Aymery, Bertrand et Ganelon; mais pour les mectre a mort, bien en serez conseillé: faictes par vostre cité crier qu'il n'y aict bourgeoys ne autre de quelque estat qui soit qui ne se voise armer, et puis les faictes assaillir et leur faictes les testes trancher". — „Tout ainsi que l'avez conseillé le feray je", dist le roy Hugues. Or y avoit en la court du dit roy Hugues ung jeune

valleton lequel nourrissoit ung faulcon et estoit de France et avoit aussi esté banny de Laon, lequel ouit tout ce que Ysambart avoit dit au roy Hugues, si dist a soy mesmes: „Par Dieu! se ainsi que j'aie esté banny de mon pays, ce a esté par ma mesprison, mes pourtant non hairray je pas ceulx de ma nacion, mais yray racompter au roy Charlemaigne et a ses .xii. pers la trahison que on pourchasse contre eulx".

Lors fist le roy Hugues armer tous ses gens et le varlet dessus dit alla au roy Charles lui compter ce que le roy Hugues pourchassoit contre lui: „Sire", fist il, „je suis né de Laon, et en mon corps deffendant je occis un moyne qui me vouloit frapper, pour laquelle cause je suis venu cy demourer; mais non pourtant je ne sauroye contre vous trouver nulle trahyson ne souffrir; saichez que le roy Hugues faict contre vous armer ses gens pour les gaz que vous distes arsoir après soupper; si vous conseille que si vous povez eschapper de ceans que vous en allez; si ne vous puis autre conseil donner". — „Amy", dist Charlemaigne, „par cellui Dieu qui tout crea, si nous povons estre en France retournez nous te ferons de ton banissement tenir quicte". Lors le varlet remercia le roy et se partit de la, et les .xii. pers vont dire a Charlemaigne: „Sire, comment pourrons nous ouvrer"? — „Barons", ce dist Charlemaigne, „quant vient au pis aller, il nous couvient vers eulx deffendre; je vous ouys arsoir de moult grant cas venter, mais mainctenant fault ferir pour son corps deffendre". — „Beaulx oncles", dist Roland, „point ne vous vieulx mentir; mais si le roy Hugues fait sur nous venir ses barons, de mon espée Durandal me verrez tellement ferir que vous en verrez tout ce palays rougir de sang". — „Et moy", dist Olivier, „quoy qu'il m'en doye advenir, j'en feray mourir autant qu'il en viendra". — „Par ma foy", dist Ogier, „je n'en feray pas moins". Adonc parla Richart le Normant qui dist: „Cuidez vous que je vous laisse? Nenny, sans faulte, mais vous certeffie que j'en trencheray la teste a plus de mille". — „Par ma foy", dist Turpin, „qui me venra frapper

ja mais ne me devra hair". — „Ne moy aussi", dist Bertrand, „mais par la foy que je doy a Dieu et a Charlemaigne, tant en abatray de mon espée que je fis fourbir l'autre jour que des coups que j'en dourray j'en feray tout le palais retentir; mais touteffois si je povoye tant faire par beau parler que sans guerre faire en puission hors yssir, il me semble que ce seroit bien ouvré". Ainsi comme les pers devisoient entr' eulx, le roy Hugues fut en son cueur couraigeux, et tant assembla de ses bourgeois qu'ilz estoient .xxx^{M}. contre .xIII. hommes; si estoient tous couraigeux de combatre et s'escrioient a haulte voix: „Ou sont allez ceulx qui dient qu'ilz feront tresbucher noz hostelz"? Et Roland les entent, qui ne fut pas paresseux d'aller contre eulx; si leur a dit tout hault: „Veez nous cy davant vous". „Dex", dist Naymes a Rolant, „par ma foy, c'est follie d'estre ainsi hastif". — „Pourquoy"? dist Rolant; „vous savez qu'il ne fault point faire le paresseux, car a tout perdre n'a q'un coup perilleux".

Aussi tost que Rolant fut de la chambre yssu, Charlemaigne qui fut moult fort et hardi yssit après; aussi firent tous les .xII. pers. Lors tous ceulx de Constantin[oble] vindrent combatre a eulx, et Charlemaigne va tirer Joieuse son espée et se va ferir entre eulx, et Rolant leur destranche leurs haubers et leurs escuz; Olivier et Ogier fierent d'autre part et abatent ceulx qu'ilz ataingnent; et tant firent par leur proesse que bien occirent de ceulx de Constantin[oble] le nombre de .III^{M}. ou plus, et tant en fut occis que s'ilz n'eussent eu paour que le roy Hugues les eust fait pendre, ilz se fussent allez musser, et disoient l'un a l'autre: „Dont sont telz gens venuz? Je croy que ce sont deables qui sont descenduz d'enfer". Or fut la meslée grant et terrible; si fut le roy Hugues et ses gens en grant desconfort, car en peu d'eure virent moult de leurs gens mors et bien le nombre de .III^{M}. Si y avoit la ung bourgeois qui fut courroussé moult fort; si fist faire aux gens de Coustantin bien tost ressort, puis parla au roy Hugues et lui compta son cas:

„Sire“, dist il au roy, „trop sont de grant effort ces (ms. ses) gens icy et ont tué beaucoup de noz gens tant que le sang en court par les rues, et Dieu leur peut bien aider s'ilz ont droit et que nous aions tort. Si povez bien veoir, sire, que ces gens cy fierent bien de leurs espées et se nous sonmes icy jusques au soir, ilz nous mectront tous a mort. Sire, je vous pry que nous parlons a eulx et saurons qu'ilz ont en pencée“. Adoncques le roy Hugues faict sonner la retraicte est puis est venu a Charlemaigne et lui dist: „Sire, vous estes venu a mon palays et vous ay faict le plus grant honneur que j'ay peu et si vous ay festié vous et voz .XII. pers le plus grandement qu'il m'a esté possible; et quant vous fustes arsoir retraiz en vostre chambre vous fistes voz gaz de moy, et saichez que vous ne distes chose qu'il ne m'aict esté comptée“. Lors lui dist Charlemaigne: „Roy Hugues, n'en soiez courroussé, car se moy et mes gens nous sonmes esbatuz a gaber (ms. gabez), ce n'est que la coustume de France“. — „Par Dieu“! dist le roy Hugues a Charlemaigne, „se vous ne faictes vous et voz pers les gaz de moy vous estes vantez, saichez que ja mes n'aurez paix a moy, et n'y aura cellui de vous qu'il n'ait la teste couppée, car c'est grant honte a personne de bon sang yssu qui ne parfait ce que sa bouche a dit; et neantmoins“, dist le roy Hugues, „je sçay bien que Françoys sont fort venteurs, de quoy je les prise moins“. Quant Charlemaigne entend le roy Hugues si le regarda fierement; puis lui dist: „Par monseigneur Saint Denis, ce que nous avons gabé n'estoict que esbatement; mais puis que ainsi est qu'avez les gas si avant que nous [avons] faict, ilz seront acompliz“. Lors dist Róland: „Je vous en pry, beaux oncle“.— „Sire“, dist Olivier, „baillez moy Jaqueline, et se avant qu'elle ne m'eschappe, je ne lui fois .XV. fois, je vueil que vous m'occiez“.

Lors Charlemaigne et ses .XII. pers au roy Hugues accordez se sont; si se reculllerent les gens du roy Hugues, et Charlemaigne s'est (ms. cest) retourné en la chambre ou il avoict

celle nuyt couché; Roland et Olivier et tous les autres ont a lui parlé et lui dirent: „Sire, se Dieu ne nous secourt, mal nous est advenu; comment ferons les gaz que nous avons dit? Car se nous ne les faisons, nous en serons tous livrez a mort“. — „Barons“, dist Charlemaigne, „ne vous effraiez point, car Dieu de sa saincte pitié nous fera secours“. Lors s'en allerent au moustier et ouyrent la messe et Charlemaigne requist a Dieu qu'il lui pleust qu'ilz peussent parfere les gatz qu'ilz avoient faiz. Lors ung ange vint a Charlemaigne qui (ms. quil) lui dist qu'il feust tout asseuré que les gaz seroient parfaiz et qu'il les feist commancer quant il vouldroict; mais que ja mais ne fust si osé de comancer telz gas a fere. Lors Charlemaigne de joie qu'il a se prent a plourer et remercie Dieu de bon cueur, et lors l'ange se despartit de Charlemaigne.

Et lors s'en vint Charlemaigne aux .xii. pers et leur a dit tout bas: „Seigneurs, Dieu m'a mandé que nous acomplirons les gaz que nous avons faiz“, Lors les .xii. pers ont grant joie demenée; si penserent que puis que il plaisoit a Dieu que les gas seroient acompliz qu'ilz viendroient a chief de leur besoigne. Et par les gaz qui furent faiz fut engendré Galien le Restoré en la belle Jaqueline qui estoict fille au roy Hugues; et se (ms. ce) ne fust le dit Galien, Crestienté eust eu beaucoup a fere lors que les pers furent occis par les paiens en Roncevaux par la trahison que fist Gannes.

Or revint le roy Hugues a Charlemaigne et aux .xii. pers et leur dist qu'il failloit qu'ilz fissent chascun endroyt soy les gaz qu'ilz avoient gabez, et dist a Olivier: „Sire Olivier, vous distes arsoir que se teniez ma fille a vostre coucher que .xv. fois lui feriez ains que le jour fust venu“. — „Sire“, dist Olivier, „pas ne le vous regnye et si vous ne m'en voullez croire, si m'essaier (*sic*)“. — „Par Dieu“! dist le roy Hugues, „ne doubtez que si feray je, et se vous deffaillez, vous serez mis en tel point que incontinant vous perdrez la teste“. — „Sire“, dist Olivier, „et je le vous octroy“. Et ainsi commanda le

roy Hugues a appareiller ung lit pour coucher sa fille, lequel fut moult richement paré; or fut elle couchée et Olivier auprès d'elle, auquel il tardoit moult de la tenir entre ses braz; si l'embrassa et baisa tout a son plaisir, et tant fist que .xii. fois lui fist la besoigne avant qu'il fust temps de lever. Lors dist Olivier a la belle: „M'amie, il nous convient dormir entre vous et moy". — „Certes", dist la belle, „mon amy, j'en suis bien contente". Si s'embrassérent l'un l'autre et s'en dormirent jusques a tant qu'il fust grant jour, tant que Olivier s'esveilla qu'il fut tout esbahy; si esveilla la belle et puis la baisa tant de fois qu'il lui pleut et puys monta dessus et au descendre se trouva moult lassé et dist a la belle: „Ma tres doulce amie, se vous n'avez pitié de moy, je suis en dangier de perdre la vie, car j'avoye promis au roy Hugues vostre pere que je le vous feroye .xv. fois sur paine d'estre decapité; or voy je bien que je suis recreu et seray deffaict se vous n'avez pitié de moy". — „Olivier", dist la belle, „ne vous souciez, car je diray a monseigneur mon pere que vous le m'avez [fait] .xv. fois et plus, comme je croy; mais quant il le sera, il en aura le cueur moult courroussé". Alors se leverent et se abillerent et deviserent et baiserent moult de fois l'ung l'autre, et pendant ce se leva le roy Hugues et vint en leur chambre et demanda a Jaqueline sa fille se Olivier lui avoict faict .xv. foys, laquelle bien doulcement respondit a son pere que ouy „et bien l'eust plus faict se je lui eusse voulu souffrir". — „Or voy je bien", dist le roy Hugues, „que Olivier a bien acquitté sa foy". Lors Charlemaigne dist au roy Hugues: „Voulez vous plus des gaz"? — „Ouy", dist le roy Hugues, „car voicy Aymery qui dist arsoir qu'il leveroit une pierre a ung braz laquelle est emmy ma court et en donroict tel coup par my les murs de mon palais que tout feroit tresbucher, et si n'y a .xxx. chevaux qui pour la lever ne fussent bien laz". Lors Aymery lui dist: „Il est vray que je le diz par esbatement et croiez que je ne le regnieroie pour tout vostre avoir; mais puis que je le dis

pensez que je le feray". Lors s'est (ms. cest) levé Aymery et deffubla son mantel et vint a la pierre et la leva et la gicta de si grant roideur contre les murs du palais que plus de .xxx. toises en abatit, et Dieu le voult ainsi pour l'amour de Charlemaigne qui l'en avoit prié. Quant le roy Hugues le vit, si devint tout esbahy; or dist il: „Les massons doivent bien amer cest homme, car assez ont pour lui a besoigner; tous les deables ne dureroient a lui. Je les ay", dist il, „herbergez par amour dedens mon hostel; mais je voy bien que le plaisir et l'onneur que je leur ay faict m'est tourné a mal et a grant dommaige". — „Non est", dist Charlemaigne, „mais si vous voulez plus des gaz avoir, si le dictes". — „Ouy", dist le roy Hugues, „car trop ay grant dueil de Turpin qui gaba arsoir et dist qu'il feroict la mer yssir de son chanel et viendroit en la ville pour nous noier (ms. noiez)". — „Par Dieu"! dist Turpin, „je l'ay dit vraiement et croiez que ainsi le feray et si vous ne le voullez veoir, si vous allez (ms. aller) musser". Lors vint l'arcevesque Turpin sur le gravier et commance a fere le signe de la croix ou nom du Pere, du Filz et du Sainct Esperit et incontinent l'eaue entra en la ville par tous coustez et n'y eut maison qui n'en fust toute remplie. Lors se vont les bourgeois et les bourgeoyses et autres gens de la ville escriant, disant: „Vray Dieu! que nous voulez vous faire? mal vint en ceste ville herberger le roy Charlemaigne". Quant le roy Hugues vit en la ville la riviere si grande, si fut tout esbahy et s'en vint au roy Charlemaigne criant tout hault: „Sire, pour Dieu, que la riviere soit mise en son estat qu'elle estoit par davant, car je voy bien qu'elle va noiant toute la gent de ceste ville, et je vueil estre des or mais a vous obeissant, car je congnois bien que vous estes le plus puissant homme du monde; je metz moy et mes gens a vostre obeissance a fere tout vostre bon plaisir". Quant Charlemaigne entend le roy Hugues, si lui dist en soubzriant: „Que dictes vous? Voulez vous plus que nous fassions des gaz?" — „Nenny, sire", dist le roy Hugues, „trop en avez faict, tant que bien apparçoys qu'il

m'en sera du pis tant que je seray en ce monde icy; si vueil des or mais devenir vostre homme et tenir ma terre de vous". Lors fist Charlemaigne sa couronne mectre sur sa teste et se fist servir comme empereur, et le roy Hugues lui fist homaige de sa terre et de toute sa gent. Par l'espace de huit jours sejournerent le roy et les .xii. pers a Coustantinnoble, ou ilz furent serviz et honnorez grandement; et au bout de huit jours s'en voult Charlemaigne partir. Mais Jaquelline la fille au roy Hugues fut moult desplaisante de perdre son amy Olivier, lequel lui avoit faict sentir le jeu d'amours plaisant et gracieux. Si s'en partit le roy Charlemaigne de Coustantinnoble, et la fille au roy Hugues prent le cheval d'Olivier et lui dist: „Comment, doux amy, me lerrez vous ainsi? Et j'espere que je suis grousse d'ung beau filz; si vouldroie bien mes qu'il soit ne qu'il fust avecques vous pour le faire nourrir entre voz amis". Et ainsi advint, car ains que les .ix. moys fussent acompliz elle eut ung beau filz qui moult fut preux, hardi et vaillant et fut nommé Galien, qui depuis mist a mort maint paien. Et avant que la damoiselle laissast Olivier, il lui dist: „Doulce amie, je vous prometz comme gentil homme que incontinent que j'auray en France conduis mes compaignons et que je puisse avoir prins congé du roy Charlemaigne, je reviendray icy pour faire tout vostre plaisir et si vous espouseray qu'il n'y mectra contredict". Lors se partit Charlemaigne avecques ses .xii. pers et demoura la damoiselle grousse d'ung moult beau filz.

IV.

GALIEN RETHORÉ.

Wiederabdruck aus der alten Ausgabe.

Comment le Roy Charlemaingne print devotion d'aller visiter le Sainct Sepulchre de Hierusalem.

Chapitre I.

A l'honneur du roy Jesus, qui en la croix fut cloué et qui eut son precieux costé fendu pour nous racheter des peines infernales, vous vueil cy racomter une belle hystoire par maniere de cronique a la louenge, honneur et proesse de Galien Rethoré qui fut filz du preux et hardy chevalier et per de France Olivier, conte de Viennois, qui regna du temps du noble empereur Charlemaigne. Lequel empereur Charlemaigne se voua d'aller outre mer visiter le Sainct Sepulchre de Hierusalem ou nostre Seigneur Jesus Christ fut ensevely, et pour ce manda ledict empereur a une feste de Penthecouste tous ses barons et pers de France a venir vers luy pour leur dire son vouloir, lesquelz vindrent incontinent a son mandement; et quand ilz furent venus et assemblez et qu'il eut tenu court planiere par l'espace de huit jours il leur commença a dire comme il estoit deliberé d'aller visiter le Sainct Sepulchre de Hierusalem, et qu'il se tenoit le plus riche et le plus puissant de tous les empereurs et roys qui fussent en tout le monde; et quand sa femme ouyt qu'il se tenoit le plus riche du monde, elle le reprint incontinent en disant qu'il en estoit encores un plus riche que luy; et l'empereur luy demanda qui il estoit. „Certes“, dist l'emperiere,

„c'est le roy Hugues de Constantinople". Adonc proposa l'empereur qu'au retour de Hierusalem jamais en France ne reviendroit tant qu'il eut veu ledict roy Hugues; et en revenant dudict voyage dedans la cité de Constantinople ou Charlemaigne sejourna luy et ses douze pers par aucuns jours, le conte Olivier engendra a la fille du roy Hugues Galien pour qui ce romant est faict; et fut ainsi qu'il guarentist la chrestienté a l'encontre des payens, car ce fut celuy la qui a Roncevaux fut secourir le roy Charlemaigne, ou le souldan Marcille; par le moyen de la trayson de Gannes fut occis en une journée des chevaliers du noble empereur Charlemaigne le nombre de vingt mille, comme il apert par la cronicque cy après declarée; car Gannes par sa maudicte cruauté trahit le roy Charlemaigne, et mourut Roland, nepveu dudict Charlemaigne et avec lui Olivier, l'archevesque Turpin, Sanson, Berangier, Hector le membru et plusieurs autres pers et barons de France qui moururent a Roncevaulx, dont ce fut fort grand dommage. Et pour ce que le roy Marcille vit que les preux et vaillans chevaliers estoient mors et occis, il manda son frere l'admiral Balligant qu'il vint a luy pour environner le roy Charlemaigne et tout son ost, et l'eust destruict se n'eust esté Galien Rethoré qui le vint secourir ainsi que cy après sera declaré.

Or ainsi que Charlemaigne se reputoit le plus riche et le plus puissant seigneur de tout le monde et que l'emperiere sa femme l'avoit reprins par avant qu'elle en (imp. ne) sçavoit un plus riche la moytié que luy, si jura le Roy de Majesté qu'i[l] le verroit devant que retourner. Lors commanda le roy que tous ses charroys, harnois et chariotz et ses malles fussent aprestez pour mettre dedans, et qu'il vouloit partir le lendemain pour aller au sainct voyage; puis l'empereur se leva sur piedz et se print a [a]raisonner son nepveu Roland et Olivier et les douze pers de France qui estoient la assemblez en leur disant: „Seigneurs, s'il vous plaist, or m'entendez. Vous sçavez que j'ay a faire le voyage d'outre (imp. douter)

mer, et sçay bien que jamais ne seray ayse en mon courage tant que j'aye acomply mon veu; si vous prie tous que ne me vueillez laisser n'abandonner, et moy retourné en France au plaisir de Dieu le vous desserviray". Et après recommanda son royaume a aucuns de ses barons jusques a son retour, et leur dist que si tost qu'ilz auront baisé le (imp. le le) Sainct Sepulchre ou nostre Seigneur Jesus Christ fut mis s'en retourneroit par Constantinople pour veoir le roy Hugues qui tant estoit renommé pour sçavoir se la royne lui avoit dit verité, car il avoit le cueur yré a l'encontre de la royne pour cause qu'elle disoit que il estoit plus riche que luy. Après demanda a son nepveu Roland et Olivier et a l'archevesque Turpin et a tous les douze pers de France s'ilz yroient avecques luy, lesquelz tous ensemble luy accorderent de luy tenir bonne compaignie en disant: „Nous sommes tous prestz de partir quand bon vous semblera". Lors firent habiller leurs harnois et toutes leurs necessitez et, le lendemain au matin quand le jour fut levé, se mirent a chemin l'empereur Charlemaigne et tous les douze pers de France, avec eux grand multitude de barons de France qui les convoyerent par l'espace de huit jours; et au bout de huit jours l'empereur Charlemaigne en renvoia la plus grand partie ausquelz il bailla la charge du royaume de France a gouverner, et puis les commanda a Dieu. Après qu'il eust prins congé de ses princes et barons, s'en partit avec les douze pers de France et ne fist oncques demourée jusques a tant que il fust au Sainct Sepulchre arrivé; et au retour s'en vint par Constantinople ou luy et ses pers furent en si grand danger de mourir au palais du roy Hugues que jamais ne cuiderent revenir en France de la peur qu'ilz eurent, ainsi que cy après orrez racompter. En ceste maniere s'en partit le roy Charlemaigne pour faire son voyage et mena avecques luy les douze pers de France pour luy tenir compaignie; si fist charger leurs bernages dedans leurs chariotz et print le chemin devers Romme ou, avant qu'ilz fussent arrivez, trouve-

rent les passages des mons dangereux a passer; nonobstant quelque perilleux chemins qu'ilz sceussent trouver, passerent outre en la garde de nostre Seigneur et tant chevaucherent par leurs journées qu'ilz arriverent a Romme ou il eurent la benediction du Pere lequel les absolut de tous leurs pechez; et quand il eurent eu l'absolution du pape, ne sejournerent a Romme, si s'en partirent et allerent monter a Venise ou il y avoit navires tous prestz et appareillez qui les attendoient. Si entrerent dedans la mer et eurent si bon vent que sans nul destourbier nostre Seigneur les conduisit a bon port pres Hierusalem, lesquelz quand ilz virent qu'ilz estoient si pres furent bien joyeux et louerent Dieu de ce qu'il les avoit conduitz et amenez sains et sauves jusques en ce lieu. Lors s'acheminerent devers le Sainct Sepulchre ou ilz trouverent les portes closes et fermées, de quoy ilz furent bien courroucez; si commença a dire le roy Charlemaigne: „Vray Dieu de Paradis, je suis venu de loingtain pais pour venir adorer ce lieu et ay laissé le royaume de France, Flandres et Alemaigne, Brie et Champaigne pour te venir ici requerir; si te prie, mon Sauveur Jesus Christ, qui icy fut mort et ensevely qu'il te plaise moy et mes barons laisser entrer dedans ceste sainçte eglise“. Et incontinent qu'il eut son oraison achevée toutes les portes de l'eglise s'ouvrirent, qui fut un beau miracle. Lors entrerent dedans par grande devotion et ne trouverent nulle creature du monde qui leur fist nul empeschement, mais trouverent l'eglise honnestement aornée de toutes choses, et la faisoit beau voir. Si trouverent douze chaires faictes et composées de merveilleuses façons, ne jamais jour de leur vie n'en avoient point veu de pareilles, car le grand ouvrier qui a creé et faict toutes choses y avoit besongné. Adoncques chascun des pers de France se mist dans chascune chaire, mais en falloit encores une pour parfaire la treziesme qui par la grace divine et merveilleux miracle se trouva et fut celle ou nostre Seigneur Jesus Christ s'assist premier quant il resuscita de mort a vie; et visiblement de-

vant tous se vint abaisser ladicte chaire devant le noble et tres chrestien roy de France et empereur Chatlemaigne ou il se mist a deux genoux dedans, et la remercia Dieu en grand devocion et affliction de cueur, tant que pour le miracle des portes qui s'estoient ouvertes a sa priere que de la chaire que nostre Seigneur Jesus Christ luy avoit envoyée.

Comment le roy Charlemai[gne] et les .xii. pers, eux estans dedans (imp. dedanns) [les] .xii. chaires, adorerent la couronne de nostre Seigneur et la lance et autres sainctes relicques, lesquelles s'aparurent devant eux miraculeusement.

Chapitre II.

Quand l'empereur fut dedans l'eglise et les .xii. pers chascun dedans sa chaire ou ilz adorerent la saincte couronne d'espines et la vraye croix, les cloux et la lance qui fendit le precieux costé de nostre Seigneur Jesus Christ, et ainsi qu'ilz estoient en oraison, sembloit que l'eglise fust embrasée de feu. Lors arriva un juif par un huis de derriere qui se trouva tout esbahi de veoir ce mistere; adonc entra dedans pour regarder dont venoit ceste clarté, et quand il fut dedans regarda la maniere du roy Charlemagne et des douze pers; mais de la bouche de l'empereur veit sortir une lumiere aussi clere que le soleil, dont le juif si [s']esmerveilla, et incontinent veint annoncer ce qu'il avoit veu au patriarche de Hierusalem en luy comptant toute la maniere que Charlemaigne et les autres faisoient dedans son eglise, et quand le patriarche le sceut, il en fut fort courroucé, et s'esbahyssoit qui (imp. quil) leur avoit ouvert(e) les portes; et tandis qu'ilz faisoient leurs oraisons en son eglise il luy vint un remors de conscience de se retourner a la loy de Jesus Christ, lequel le servoit après de bon courage. Lors incontinent sans plus tarder s'en veint a l'eglise pour sçavoir quelz gens c'estoient, et quand il fut arrivez il aperceut les miracles qui se faisoient pour le roy Charlemaigne, et ainsi qu'ilz estoient agenouillez

chascun en sa chaire priant Dieu bien devotement et ayant devant eux les sainctes reliques, estoit le patriarche pres de la porte qui escoutoit toutes leurs oraisons et les paroles qu'ilz disoient; si entra tost dedans le moustier avecques un grand nombre de prebstres et de clercs en maniere de procession; et quand l'empereur les vit, se leva promptement et s'enclina devant eux, et le patriarche luy commença a dire: „Comment estes vous si hardis d'estre ceans entrez sans le congé de moy ou de mes prelatz ou commis? Dictes moy qui vous estes et dont venez et ou vous allez et de quelle terre vous estes nez et comment vous avez nom? Je vous prie, ne me le celez point". — „Sire", dist Charlemaigne, „je le vous diray: je suis nommé Charles, roy de France; voicy Roland mon nepveu et auprès de luy le conte Olivier de Vienne; voyla Richard, duc de Normandie, le duc Naymes de Bavieres, l'archevesque Turpin et Ogier le Dannoys, et a brief dire, icy sont mes douze pers qui au sepulchre ou Jesus Christ fut enseveli nous estions vouez et maintenant en sommes quittes. Si vous supplie qu'en charité il vous plaise nous donner des sainctes reliques que vous avez ceans en garde afin que en France en facions fonder eglises, abbayes en l'honneur de celuy qui souffrit mort pour nous". Et quand le patriarche entendit le roy Charlemaigne, il luy dist: „Par la Saincte Trinité, il n'y a homme en tout le monde a qui j'en donnasse, ains me ferois plus tost mettre par pieces; mais je me recorde que autreffois ay ouy parler de vous et de voz barons, et estes fort redoutez par tout le monde ainsi comme j'ay ouy racompter, et sçay de verité que se je vous en refuse que vous en prendrez maugré moy; mais puis que vous estes icy je vous en donneray de bon cueur".

Comme[nt] le roy Charlemaigne receut les sainctes reliques du patriarche de Hierusalem.

Chapitre III.

Tant fist le roy Charlemaigne vers le patriarche qu'il

luy donna des nobles reliques, et premier luy donna le bras de Sainct Symeon, le chef de Sainct Ladre, du laict de Nostre Dame, la belle chemise que nostre Seigneur Jesus Christ vestoit quand il estoit petit enfant, et si luy donna la ceinture de la glorieuse Vierge Marie, et puis après il luy bailla un des souliers de Nostre Dame, de la saincte escuelle ou estoit le poisson quant il repeut cinq mille hommes de cinq pains d'orge et de deux poissons. Toutes les reliques dessus dictes apporta le roy Charlemaigne au pays de France par grand devocion et les mist et enferma dedans un moult noble escrin et luy mesmes en garda les clefz, puis au departir rendit graces a Dieu et mercy audit patriarche, lequel fut après grand amy de Dieu; et au departir le patriarche dist a Charlemaigne: „Sire, je vous prie, donnez vous garde des payens de ce pays, car ilz vous hayent grandement pour les dommages que vous leur avez faitz; car je suis certain que s'ilz vous sçavoyent en ce pays, bien tost vous viendroient assaillir, et si aucun mal aviez, j'en serois marry“. Adonc le roy Charlemaigne lui dist: „Certes, patriarche, moy retourné (imp. retournee) en France avec Roland, Olivier, le duc Naymes, Thierry, Turpin et Ogier et tous ces chevaliers que veez cy, je viendray ces chiens payens assaillir et leur feray a tous finer la vie souz mon espée, car tant ameneray de François et de barons de mon pais que j'en feray trembler ceste terre quant ilz marcheront par dessus; et se Dieu me donne vie, je seray icy devant un an et demy.

Comment le roy Charlemaigne, après qu'il eut prins congé du patriarche, entra dedans un boys ou il trouva six mille Turcz qui le guettoient; et comment ilz furent sauvez par le moyen des reliques qu'ilz avoient.

Chapitre IIII.

Atant print congé le roy Charlemaigne du patriarche, et s'en vint atout lesdictes reliques lesquelles monstrerent en

leur chemin de beaulx miracles dignes de racompter a un chascun, car ilz ne trouverent passage si fort a passer, tant fust grand et dangereux qu'ilz n'eschappassent de peril, comme les grant (*sic*) mers et dangereuses rivieres par ou ilz devoient passer. En passant par les villes, les contrefaictz ils faisoient droict aller, les aveugles voir, les muetz parler, les sourds ouyr. Et ainsi comme ilz chevauchoient, entrerent dedans un boys qui leur dura deux jours ains qu'ilz en peussent sortir; et dedans le boys avoit un payen nommé Bremant qui avoit avecques luy six mille payens tous armez, lequel commença a dire a ses gens: „Seigneurs, or m'entendez; il est vray que si vous voulez ouvrer par mon conseil toute la chrestienté sera nostre, car le roy Charlemaigne qui tant nous a grevez est venu au Sepulcre Dieu adorer, et sont avec luy les douze pers de France qui tant sont a redouter; s'ilz s'en retournent en France, ilz doivent par cy passer; nous les gueterons et si nous les povons occire nous mettrons toute la chrestienté en nostre subjection". Lors Bremont (*sic*) fist tous ses six mille Sarrazins arrester a l'yssue du boys par ou ilz devoient passer; et ainsi comme Charlemaigne et les douze pers chevauchoient sans penser a nulle chose fors qu'a exploicter leur chemin, Charlemaigne avisa lesditz payens hors le boys, de quoy il fut fort esbahi. Adonc commença a dire: „Benoist Jesus, je te prie qu'il te plaise aujourd'huy (imp. aujoudhuy) nous sauver moy et mes douze pers des mains de ces (imp. ses) mauditz Sarrazins, qu'ilz ne puissent estre mors ne prins n'emprinsonnez". Lors hucha son nepveu Roland et luy dist: „Beau nepveu, n'avez vous pas bien advisé ce tropeau de payens qui viennent a nous jouster"? Et Roland luy respondit qu'il n'y (imp. ne) racomptoit pas un denier et dist que tant qu'il aura son espée ceinte a son costé qu'il ne les craindra point. Si ouirent Ogier et Olivier qui en dirent autant que Roland; mais le duc Naymes s'en commença a courroucer et va dire au roy Charlemaigne: „Sire, pour Dieu, ne croyez pas Roland, car il est trop outrecuidé; aujourd'huy sommes en

grand dangier qu'il ne nous face tous mourir; si vous supplie que priez Dieu pour nous de bonne volunté qu'i[l] luy plaise montrer en ceste heure presente ses miracles, car nous en avons bon mestier". Et puis ledit Naymes dist a Charlemaigne: „Sire, nous avons de si sainctes relicques; pour Dieu mettons les a terre et prions Dieu qu'il luy plaise nous garder et preserver de la main des payens, car ilz sont mille contre un de nous". Et quand Rolant l'entendit ainsi parler, si va escrier au duc Naymes et luy dist: „Priez tant que vouldrez, car je ne vueil prier fors mon espée trenchant pour tailler ces payens comme autreffois ay faict; aujourd'huy en feray tel desert et telle boucherie que puis que fustes nez n'en vistes la pareille". En disant ses parolles les (imp. le) Sarrazins brocherent leurs chevaux a l'encontre des .XII. pers, et Roland et Olivier et Ogier le Dannoys commencerent a desmarcher au devant d'eux et Richard de Normandie après; mais le roy Charlemaigne et le duc Naymes se mirent emmy la praerie et poserent les sainctes reliques dessus, et devottement prierent Dieu qu'il leur vousist estre garant a l'encontre d'eux. Et quand les payens eurent tiré leurs glaives pour venir fraper sur Roland et sur les autres (imp. autre), ilz devindrent tous pierres et rochers; par quoy apert que ce fut un grand miracle et que la priere de Charlemaigne fut exaucée envers Dieu. Lors Roland regarda derriere, si ne vit plus nulz guerroyers, de quoy il fut esbahy et se commença a seigner, et vit bien que c'estoit par la priere que son oncle avoit faicte, lequel encores estoit a deux genoux emmy la praerie, et que moult estoit aymé de Dieu qui tel miracle avoit faict pour luy. A celle heure eurent grande joye Roland et Olivier quant ilz ne veirent plus que pierres devant eux et derriere. Adonc les pelerins commancerent a louer Dieu et se mirent a chevaucher comme devant.

Comment le roy Charlemaigne se hebergea a un pavillon qui estoit la porcherie du roy Hugues.

Chapitre V.

Alors le roy Charlemaigne et tous les autres barons louerent Dieu du miracle qu'i[l] leur avoit monstré icelle journée; et quand ilz eurent chevauché environ trois ou quatre heures, la nuict les surprint et ne sçavoient ou aller heberger; si commencerent a regarder ça et la pour veoir s'ilz verroient maison ne vilage. Adonc Charlemaigne advisa dedans une praerie un noble pavillon qui estoit grand a merveilles. Lors ne sceut que penser, et fut plus effroyé que devant, car il cuidoit que ce fus(sen)t le pavillon d'aucun payen qui s'estoit (imp. cestoit) la hebergé pour le gueter. Si devala tout bellement en la praerie et vint tout droict vers le pavillon qui estoit fait pour un singulier edifice tellement que si c'eust (imp. sceut) esté pour un roy, il n'eust pas esté plus richement acoustré (imp. acoustrée); il huscha leans pour veoir quelz gens c'estoient (imp. sestoient). Lors sortit un valet qui demanda qu'il vouloit; et Charlemaigne dist qu'il vouloit heberger; puis demanda au varlet a qui estoit ce pavillon et quelz gens se tenoient la dedans, et le varlet luy respondit que c'estoit la porcherie du roy Hugues de Constantinople; et quand Charlemaigne ouyt ses parolles, si fut esbahy de veoir une porcherie estre si richement aornée, car le pavillon estoit fait de merveilleux ouvraige, paint par dedans de fines couleurs d'or et d'azur; par dessus le tref avoit un gros pommet d'or massif et tout a l'entour garny de pierres precieuses et de perles qui reluysoient comme le soleil. Après le porchier demanda au roy son non, et il respondit qu'on l'appelloit Charles, le roy des François. Adoncques le porchier luy dist qu'il entrast dedans et Charlemaigne demanda s'il y avoit assez de logis pour eux: „Ouy“, dist le porchier, „et fussiez vous quatre mille“. Lors Charlemaigne appella Roland et tous les autres qui vindrent incontinent a luy et

leur dist qu'i[l] les convenoit estre hebergez en une porcherie, et les douze pers s'en prindrent tous a rire et cuydoient qu'il se mocquast de eux. Et après entrerent tous dedans le pavillon ou il trouverent si grant richesse qu'il n'y eut homme qui le sceust estimer. Ce roy Hugues a qui estoit le pavillon ne se mesloit point d'avoir chiens ne oyseaux ne d'esprivier(e)s ne de faulcons; jamais en sa vie n'entra dedans un bois pour chasser, mais [a] la charue alloit chacune journée, car il mettoit son cueur et sa pensée a labourer, et ne desiroit autre chose en ce monde fors que d'avoir beau labeur pour nourrir son bestial, car tant en avoit qu'il fournissoit toute Turquie et Sarazinesme de bledz, de chairs et de vins, et jamais il n'estoit (imp. nestoiet) ayse sinon quant il veoit ses vaches ou pourceaulx, moutons, boeufz et chevaux dont il avoit a si grand planté qu'il n'en sçavoit le nombre. Si tenoit le roy Hugues plus grand compte a sa court d'un vacher, d'un porcher ou d'un de ses bergers qu'il ne faisoit d'un plus grand seigneur du monde, car riens il ne craignoit, mais estoit tant craint et redoubté par tout le monde que c'estoit merveilles; et jamais nul, tant fust hardy, ne luy osoit faire guerre, car quand on luy vouloit faire guerre il estoit si puissant d'or et d'argent que tout le monde venoit servir, et leur habandonnoit l'or et l'argent a leur volunté. Les porchers et vachers honoroit a sa court plus tost que ceux qui portoient couronne a leur teste; et aussi estoyent ilz habillez si richement qu'il sembloit proprement a les voir que ce fussent roys, ducz ou contes. En ceste manięre comme je vous ay compté se maintenoit le roy Hugues, car on dict qu'il fut predestiné en son enfance d'une fée qui (imp. quil) luy donna celle de labourer et d'estre le plus riche qui fust sur terre.

Lors quant Roland eut bien partout regardé, si commença a dire bien hault: „Par Dieu, voicy une belle richesse“! Regarda une court et vit qu'il y avoit bien cent mille pourceaux; adonc demanda au porcher de quoy il les pouvoit

nourrir, et le porchier luy respondit qu'il avoit au moys d'aoust par chacun an cent septiers de fourment pour chacun pourceau; et adonc Rolant et tous les autres furent tous esbahys et veoient que les porchers estoient vestus de drap d'or et de velours, qui estoit une plaisante chose a veoir dedans une porcherie. Et quand le vaillant et noble roy Charlemaigne eut veu et entendu tout ce que les porchers luy avoient dit, il jura sainct Omer que le roy Hugues estoit seigneur et prince a tous les autres roys et princes; mais les porchers s'esbahissoient de quoy Charlemaigne n'avoit jamais ouy parler du roy Hugues qui par tout le monde estoit tant redouté. Lors les porchers firent aprester le manger pour souper et de bon courage leur donnerent de bon' pain, de bon vin et de bonne chair au roy Charlemaigne, et disoient lesditz porchers aux douze pers de France: „Seigneurs, servez vostre maistre a son souper; prenez tout ce qu'il vous plaira". Et Roland s'en rioit et disoit au roy Charlemaigne: „Par Dieu! si on sçavoit en France que fussions logez en une porcherie, a jamais ce (imp. se) nous seroit grand reproche, car de telz porchers n'a guere l'abé de Premonstré". Puis saillit un autre porchier qui dist a Ogier le Dannoys: „Sire jouvencel, qui estes aspre et legier, faictes tout appareiller; se mon pain n'est assez blanc prenez ce blutel et passez de la farine, si ferez du gasteau; et servez bien vostre maistre de vin vieil ou de nouveau". Alors Ogier print les tables et les dressa, et puis après mist les napes (imp. nopces) dessus comme un valet, et le porchier luy apporta un grand tas de vaisselle d'or et d'argent pour servir le noble roy Charlemaigne. Quand Ogier la veit si eut le cueur tout joieux et les autres pers se rioient de luy et disoient en le raillant: „Nostre Seigneur Jesus fait aujourd'huy un beau miracle, car un porchier a fait de Ogier son maistre d'hostel". Et le roy et tous les nobles barons commencerent a rire, et Ogier fut tout honteux, et sembloit qu'il s'en vousist courroucer; mais nonobstant cela furent bien servis a souper et après souper allerent dormir et reposer

chacun en son lict pour soy coucher, et furent servis (imp. seuis) de linge aussi beau que jamais ilz virent, ou ilz dormirent toute la nuict. Et quand le roy Charlemaigne et tous ses nobles barons se furent reposez toute la nuyt, le lendemain trouverent leurs chevaux tous prestz a monter dessus; chacun s'arma ainsi qu'il devoit, puis monterent a cheval et les porchers du pavillon les convoyerent troys lieues, et la prindrent congé du roy en les commandant a Dieu. Or chevaucherent roydement jusques a la vespre tant qu'il arriverent dedans une isle qu'on appeloit Marade qui estoit fort verdoyante ou il y avoit un autre pavillon lequel estoit encores plus riche sans comparaison que l'autre, faict et ouvré d'ouvrage Sarrazine, et reluysoit a l'encontre du soleil la pomme qui estoit d'or ou y avoit une escarboucle qui flamboit si cler qu'a peine on en perdoit la veue quand on le regardoit, et jamais ne vy un si riche tref. Et après que le noble roy Charlemaigne l'eut veu, il le monstra a son nepveu Roland et luy dit que la royne luy avoit dit verité du roy Hugues; „or voy je bien", dist le noble roy Charlemaigne, „que c'est le plus riche et le plus puissant roy du monde; oncques en ma vie ne vis telle richesse". Lors s'adresserent au tref et vont apeller leans; si saillit dehors un vacher qui estoit habillé comme un roy et leur demanda: „Que voulez vous et qui estes vous"? Et Roland respondit: „C'est Charles, le roy de France, le vaillant combatant et les douze pers qui querons le roy Hugues de jour en jour, et sommes cy arrivez s'il vous plaist nous heberger". — „Voluntiers", dist le vacher, „et fussiez vous six mille, si vous donneray cher fresche et sallée (imp. salle), bon pain, bon vin et tout ce qui vous est advenant". Alors dist Roland au roy son oncle: „Par Dieu! se ne fussent les porchers et les vachers nous fussions mors de faim; c'est un mestier qui est preudhommie; croy qu'en France n'eussions sceu retourner se n'eussent ilz esté; je croy que vous serez une foys berger, car vous vous allez d'eux maintenant accointant"; et le roy se print a rire. Et aussi

tost que le vacher eut le roy Charlemaigne choisi, il lui porta honneur et lui print son estrief pour luy aider a descendre, et tous les douze pers ne voulurent pas attendre qu'on leur aydast, mais incontinent mirent les piedz a terre. Si fut aprestè le souper [de rosty][1]) et de boully dont ilz eurent a tres grant planté; puis s'assist le roy Charlemaigne a table, les douze pers après, et les fist bien servir le vacher de toutes viandes, et après fist aporter deux chapons habillez a la mode du pays et les mist devant le noble roy Charlemaigne, et Roland qui veit le service du vacher cogneut bien qu'il sçavoit de l'honneur beaucoup; le monstra a Olivier et aux autres et leur dist en maniere de raillerie: „Par sainct Remy, Dieu a faict ce jour un beau miracle pour mon oncle quand il a tant vescu que d'un vacher se sert a table"! Et quand le roy l'entendit, il se print a rire; et quand ilz eurent bien beu et mengé, ilz s'en alerent coucher et reposer, et au matin après la messe ouye ilz se meirent a cheminer comme devant, et si n'eurent gueres cheminé qu'ilz trouverent encores un autre pavillon qui estoit la bergerie des moutons au roy Hugues; et l'empereur Charlemaigne le monstra a Roland en luy disant que se le roy Hugues estoit aussi bien garny de haulbertz et de heaumes et de destriers d'Arragon comme il estoit de bestial il ne doubteroit homme vivant sous le ciel, tant fust il fort. „J'ay grand desir de voir sa façon et sa maniere". — „Par ma foy", dist Roland, „aussi ay je moy". Lors piquerent des esperons et chevaucherent vers le pavillon ou ilz demanderent logis au berger, et le berger leur dist que voluntiers les logeroit pour l'amour du roy Hugues, „car vous me semblez", dist il, „tous estre gentilz hommes". Et Roland va dire tout hault a Olivier et a Ogier et au duc Naymes: „Jamais ne me croyez, que se mon oncle peult estre retourné en France qu'il se rendra convers en quelque

1) Die in parenthese befindlichen, in der abschrift des h. Thomas fehlenden worte sind der ausgabe von 1527 entnommen.

religion pour cognoistre comment on gouverne les porcz, les vaches et les moutons"; et ilz s'en commencerent tous a rire. Puis le berger ayda au roy a descendre (imp. despendre) et chacun des autres se descendit sans aide et furent mis leurs chevaux aux estables, car assez en y avoit. Quant le noble empereur Charlemaigne et les douze pers furent a table si furent servis a leur plaisir; mais Roland disoit tousjours quelque chose pour rire et disoit en soubzriant aux autres: „Seigneurs, escoutez ce que je veux dire; sans mentir il n'est homme au monde qui sceust tant complaire a mon oncle et qui mieux sceust jouyr de sa personne que porchers, vachers et bergiers, et font de luy a leur plaisir; j'ay paour qu'il se tienne avec eux, car voicy la saint Remy qui vient, il se louera a eux pour garder les pourceaux". Charlemaigne et ses barons qui tant eurent de renommée coucherent celle nuict chez le berger qui gardoit les moutons du roy Hugues, lequel les traicta bien honnestement. Au matin quand le jour fut venu, se leverent et se mirent a chemin vers la cité de Constantinople, et quant ilz eurent grand piece chevauché Charlemaigne vit de loing venir vers luy un messager qui chevauchoit l[e]gierement; si brocha des esperons tant qu'il pust et ala a l'encontre de luy, et quand il fut pres de luy si l'apella en disant: „Mon amy, dictes moy, s'il vous plaist ou je pourray avoir nouvelles du roy Hugues de Constantinople". Si respondit le messager: „Saichez de vray que je suis a luy et fais ses (imp. ces) messages deça et dela; regardez, veez ci ceste belle boeste dorée ou je porte toutes mes lettres quand elles me sont baillées, et si vous le voulez trouver allez vous en une grand vallée par deça Constantinople; la le trouverez, la ou il laboure la terre et tient une cherue qui est toute façonnée d'or et d'argent; oncques plus grand richesse ne vistes en vostre vie". — „Amy", dict Charlemaigne, „tu me comptes merveilles; oncques mais n'ouy dire a personne du monde qu'un roy fust chartier; ceste chose fort me desplaist". — „Sire", dist le messager, „il ne s'en

fault point couroucer, car des son enfance ceste chose luy fust destinée par une faée". — „Par ma foy", dist Charlemaigne, „c'est pauvre destinée quand il convient qu'un roy face sa tournée aux champs; j'en ay tel dueil en mon cueur et en mon courage que je voudroye que l'orde pute faée (imp. face) qui ainsi l'a predestiné fust dedans un feu arse et bruslée.

Comment le roy Charlemaigne trouva le roy Hugues menant la charrue (imp. charrae) et de la grand richesse du palais de Constantinople.

Chapitre VI.

Tout aussi tost que Charlemaigne eut entendu la raison du messager, s'en partit sans faire longue demourée et tant chevaucha ce jour qu'il arriva en la vallée ou le roy Hugues de Constantin[ople] menoit la charue; si estoient les roues de fin or, le soc estoit d'argent, aussi estoit le coustre; les chevaux qui le menoient n'y avoit celuy qui n'eust bride dorée et plaine de pierres precieuses. Et quand Charles vit ce, la couleur luy en mua et va dire a Olivier: „Par Dieu qui fist le firmament, si je tenoye en France ceste charue, de pic et de martel la feroie despecer pour en faire de la monnoie pour souldoyer gensd'armes que je meneroie en Espaigne pour mener guerre contre les mauldictz payens; car toute personne qui a tresor, chevance ou avoir, ne luy proufite de rien s'il ne le fait valoir". Or estoit le roy Hugues de Constantinople aux champs qui luy mesmes menoit la charrue monté dessus un mulet blanc qui le portoit souefvement; un poille avoit sur la teste qui tres grand clarté jettoit, et le portoient quatre princes attaché au bout de quatre lances montez chacun sur une hacquenée blance comme neige; au bout de chacune lance avoit un gros pommel d'or qui reluisoit contre le soleil a merveilles. Si tost que l'empereur et les douze pers de France arriverent pour saluer le roy Hu-

gues, Charlemaigne se descendit et s'enclina devant luy en luy disant: „Celuy qui crea tout le monde vueille sauver et garder le roy Hugues qui telle charrue a". Et le roy Hugues luy dist: „Bien soyez venu; que querrez ne ou allez vous"? — „Sire", dist le roy Charlemaigne, „ja ne le vous celleray; je suis le roy de France et voicy mon nepveu Roland qui oncques homme ne doubta; nous venons du Sainct Sepulchre de adorer celuy qui pour nous souffrit mort et passion; si querrons huy un hoste qui nous hebergera". Et quant le roy Hugues l'entendit ainsi parler, si fist desasteler ses chevaulx de sa charrue et dist au roy Charlemaigne que bien le logeroit; puis descendit de dessus son mulet et print Charlemaigne par la main et le mena a Constantinople a son palais, et les douze pers de France alloient après. Si ne fault pas demander quel palais c'estoit, car nul homme ne le sçauroit priser; il estoit bel et riche et les murailles estoient de fin marbre; les solives et planchers estoient de fin yvoire; entour le palays avoit quatres cens tournelles. Il n'est nul vivant sur terre qui jamais vit le pareil, et pour la grant noblesse qui fut audit palais, Charlemaigne le nomma Constantin noble et ainsi le baptisa. Quand Roland et le comte Olivier et le duc Naymes, l'archevesque Turpin, Ogier le Dannois, Bertren et les autres pers eurent regardé le palais, ilz vont disant l'un a l'autre du roy Hugues: „Vrayement voicy un riche varlet pour une charrue mener"! — „C'est mon", dist Roland; „pleust a Dieu que je tinsse a Paris le valet et la charrue et Olivier fust auprès de moy! Par Dieu qui me crea, je le feroie sur le Pont au Change changer en or ou en monnoye, ou j'en feroie des loyaux florins forger". Si monta au palais le noble roy Charlemaigne et les douze pers de France ou moult les festoya honnorablement le roy Hugues. Pour lors avoit trois beaux enfans c'est asçavoir deux filz et une fille laquelle fut plaine de moult grant beauté; Jacqueline fut nommée ainsi qu'il a esté trouvé dedans la vraye histoire et cronique. Le premier filz fut nommé Thibert, qui fut plain

de prouesse, et le second eut nom Henry, lequel fut mauvais et desloyal, car son pere empoisonna ainsi comme vous sera declaré cy après. Si tost que les enfans eurent advisé leur pere qui venoit descendirent en bas et le saluerent et puis firent la reverence au bon roy Charlemaigne et aux douze pers de France, comme ilz sceurent bien faire; puis monterent au palais de degré en degré jusques au hault, et quand ilz furent montez jusques aux principalles salles du palais, le roy Hugues commença a faire grand feste au roy Charlemaigne et le fist asseoir sus un beau marbre bien poly, et le roy Hugues s'asseist pres de luy et sa femme de l'autre costé et auprès d'elle sa fille Jacqueline qui moult l'honnora; lors Olivier la regarda d'un grand desir la convoitant en son cueur en disant: „Si aujourd'huy en mon lict vous tenois, devant que jour fut venu le jeu d'amours quinze fois vous ferois". Mais bien la peult souhaiter, car ains qu'il fust deux jours passez a la volunté luy fut baillée et engendra le preux et vaillant Galien Rethoré pour qui ce livre est composé, car par elle (*sic*) fut garantie la chrestienté après que les pers de France furent allez de ce siecle en l'autre, dont il ne reschapa que le roy Charlemaigne avec peu d'autres a la journée de Roncevaulx.

Comment Olivier fut amoureux de la belle Jacqueline fille du roy Hugues, et comment il en perdit le boire et le menger.

Chapitre VII.

Jacqueline la belle, dont cy devant ay parlé, fut vestue d'une robe de drap d'or fourrée d'hermines qui mult bien luy avenoit, et commença fort a la regarder le comte Olivier; et ainsi comme le roy Hugues les faisoit honnorablement servir a table le roy Charlemaigne et les douze pers de toutes sortes et de vins et de viandes, de chair et de poisson, et estoit assis Olivier vis a vis de Jacqueline pres de sa mere

et du roy Charlemaigne, et n'y avoit celuy qui n'eust bon apetit de boire et de menger et de faire bonne chere fors Olivier qui estoit ja feru de l'amour de Jacqueline qu'il ne pensoit a autre chose fors qu'a elle; et Roland qui le regardoit vit qu'il ne mangeoit ne beuvoit, si luy demanda qu'il avoit et pourquoy il ne faisoit bonne chere et s'il estoit courroucé; et Olivier lui respondit qu'il n'estoit point courroucé, mais qu'i[l] luy diroit la raison: „Ne voyez vous pas", dist il, „ceste belle fille qui a le corps si gent, la contenance si tres honneste, les yeux verdz et riantz comme un faulcon? Il m'est impossible a ceste heure de boire ne de menger, car je suis si tres esprins de son amour que, pour dire la verité, j'en ay perdu le boire et le menger". Et Roland dist a Ogier: „Seigneur Ogier, escoute (*sic*) les raisons d'Olivier; quel pelerin! quelle devotion d'un preudhomme qui vient du Sainct Sepulchre qui est ja devenu amoureux"! Et ainsi se railloit de luy; mais ce ne fut point raillerie ainsi comme cy après il vous sera recité.

Et quant ilz eurent souppé et fait bonne chere, les napes furent levées de par le seneschal du roy Hugues; puis se devisa le roy avec les douze pers et Charlemaigne devisa avec la royne et Jacqueline sa fille; et quant l'heure du coucher fut venue, le roy Hugues les fist mener en une chambre dont les paroys estoient faitz de christal, ou il y avoit treize lictz qui estoient tous couvertz de fin cendal, et estoict le moindre si pesant qu'a peine un cheval l'eust peu porter; au milieu des lictz en avoit un qui estoit plus excellent et plus riche que les autres, ou se coucha le roy Charlemaigne, et les autres pers se coucherent en chacun le sien, et quand ilz furent couchez ilz ne penserent a nul mal, mais estoient tant liez et joyeux de la bonne chere que le roy Hugues leur avoit faicte qu'ilz ne pouvoient pas bonnement dormir, mais incessamment pensoient a la grand richesse qui estoit audit palais, et commença a dire le roy Charles qu'il ne povoit dormir; mais bien cher luy sera vendu si

Dieu n'y met remede, car il sera en danger de mort et les douze pers ainsi que vous orrez cy après. En celle nuict l'empereur et les douze pers ne peurent dormir; si appella l'empereur Roland et Olivier et les autres aussi et leur dist qu'il convenoit passer le temps en lieu de dormir, et que chacun vousist gaber et dire aucune sornette pour rire, et Roland respondit: „Sire, je commenceray s'il vous plaist". Et l'empereur luy dist que non feroit et que ce n'estoit pas la raison; mais nonobstant il ne se courrouça point et Roland dist que non feroit il. Adonc Charlemaigne dist qu'il commenceroit tout le premier a gaber, c'est a dire railler ou conter aucune chose pour rire et passer le temps, ou qui mentiroit le mieux; mais en grand danger se mist d'en perdre la vie, car au milieu de la chambre ou ilz estoient couchez avoit un grand pillier creux qui estoit de fin marbre ou s'estoit (imp. cestoit) caché et tapy un espie pour escouter et ouyr ce qu'ilz diroient, et pouvoit ouyr la voix du roy et de tous les douze pers, et ne mist pas les gabz en l'aureille de veau, comme on dict par maniere de parler, mes les mist tous par escript, car au matin devant le jour vint racompter au roy Hugues tout ce qu'ilz avoient dit et gabé.

Comment le roy Charlemaigne commença le premier a gaber et chacun des douze pers après.

Chapitre VIII.

Quand Charles eut dict aux douze pers qu'il leur convenoit gaber, chacun commença a penser ce qu'il diroit et Roland qui veit bien que son oncle ne pouvoit dormir luy commença a dire: „Sire, puis que vous n'avez volunté de dormir, gabez le premier". — „Voluntiers", dist le roy Charlemaigne; „vous sçavez tous que nous venons du Sainct Sepulchre et avons aporté moult de dignes reliques; or est le roy Hugues riche homme et redouté et sommes maintenant en sa maison logez et ne sera jamais heure que je ne luy

en sache bon gré, et a icy un palais moult riche et sumptueux; mais quand j'ay bien partout regardé il n'y a point son pareil en la chrestienté. Touteffois si n'y a il homme en sa court tant fust hardy et eust il son corps armé de deux bons haubertz et de deux heaulmes de fin acier trempé et je luy eusse de mon espée Joyeuse donné un coup a mon plaisir dessus la teste que je ne le pourfendisse[1]) jusques a la poictrine ou par aventure oultre, car je fraperois de telle force que mon espée ferois entrer dedans terre jusques a la croisée". Et l'espie qui s'estoit mis dedans le pilier dist en son penser que mainteffois il avoit ouy conter (imp. contrer) de sa force et proesse et qu'il n'estoit homme tant fust hardy que s'il prenoit guerre contre luy qu'il ne le mist a mort; „mais puis que mon seigneur sçavoit qu'il estoit si cruel, il a fait mal de le loger en son palais"; et escrivoit tout ce que le roy Charlemagne disoit. Et quand le roy eut gabé il commanda a son nepveu Roland a gaber, lequel dist que voluntiers le feroit et „demain au plus matin" dist il, „je prendray mon elephant", — c'est a dire son cor de quoy il cornoit — „et le sonneray par si grand force et vertu que de mon alaine qui en sortira fera si grand bruit que je feray choir et trebucher a terre le donjon de ce palais qui est grand et large tant qu'il n'y demourra pierre sur pierre". Et quand l'espie entendit Roland ainsi deviser, il fut tout estonné et eut grand paour et n'avoit garde de toussir, mais dit tout bas entre ses dentz: „Helas! pauvre malheureux, que pourray je devenir quand ce chevalier demain au point du jour fera tumber le donjon de ce palais dessus moy? je suis mort, je n'ay nul garant; que maudicte soit l'heure que le roy les logea jamais, car s'ilz sçavoient que fusse maintenant dedans ce pillier mussé, ilz le viendroient soubdainement rompre et me feroient mourir icy a grand dueil et tourment". Touteffois il mist tout ce

1) So die ausgabe von 1517. Die abschrift des h. Thomas hat pourfendit.

que Roland avoit dit en escrit et disoit que s'il pouvoit eschaper que le roy le sçauroit demain au matin. Alors quand Roland eut gâbé, il dist a Olivier qu'il gabast et Olivier luy dist qu'il ne gaberoit ja, mais dist: „Je vous jure ma foy que je diray verité et me croyez hardiment de ce que je vous diray. Par Dieu"! dist Olivier, „se le roy Hugues me veult livrer Jacqueline sa fille, je me puis bien de ce vanter qu'en ceste nuyct je luy feroie la sote besongne que je n'ose nommer quinze fois sans me reposer". — „Haa, Sire", dist l'espie, „mal vous avienne"! — mais il le dist si bas qu'on avoit garde de l'entendre, — „vous semblez estre pelerins et venez du Sainct Sepulchre d'outre mer et desirez la fille de vostre hoste pour la violer; mieux il vous vausist aller ouyr le sermon en quelque eglise; mon seigneur fut bien fol quand il logea telles manieres de gens qui un tel deshonneur luy pourchassent". Après Charlemaigne dist a Ogier qu'il gabast: „Voluntiers", dist Ogier, „je n'en faictz nul reffus quant a moy; vous voyez bien ce gros pillier de marbre au millieu de ceste chambre; demain au matin vous le me verrez si fort embrasser que je le feray aussi menu que cendre". „Helas"! dist l'espie qui dedans estoit, „Dieu me vueille sauver! je croy que tous les diables d'enfer m'ont faict icy mettre; or ne m'en sçaurois je maintenant aller; par Dieu! s'ilz se peuvent endormir bien tost m'en iray, car pour toute la richesse du roy Hugues je ne me tiendrois pas ici". Après le roy Charlemaigne commanda a Bertrand qu'il gabast, et il respondit qu'il n'y failleroit pas et dist: „Demain au matin avant que le jour soit venu, je prendray ce palais atout (imp. atour) mes deux mains et le feray cheoir present Ogier, sans faire mal a personne de nous, puis je sortiray le dernier sans nul mal avoir". „Helas! sire", dist l'espie, „je vous ay bien escouté; par sainct Pierre de Romme, plus icy je ne demourray, car aussi tost que serez endormis je m'en iray hors du palais de peur des dangers". Après Charlemaigne dist a Emery: „Or gabez vostre fois"! — „Par ma foy", dist Emery,

„vous n'en serez ja desdit; en la court de ce palais a une grosse pierre que demain au matin leveray sans contredit, et par despit la prendray d'une main et la jetteray a l'encontre du mur de ce palays de si grand roydeur que du premier coup en feray tomber trente toyses par terre". — „Ha Sire", dist l'espie, „vostre corps soit maudit; je prie a Dieu qu'il ne vous en donne la puissance, et d'autre part il a grand desir d'avoir des hostes qui vous heberge plus haut d'une nuit". Et alors commença a dire Ganelon: „Seigneurs, je vueil gaber". Et le roy Charle[mai]gne lui dist qu'il gabast, et Ganelon dist: „Mais que demain nous soyons devant le roy Hugues a son disner ou il voudra boire et menger soy cher ou poisson, ou quant il beuvra de son bon vin, je luy donneray de mon poing tel coup dessus le col que je luy romperay le gavion". — „Ha", dist l'espie qui estoit dedans le pilier, „tu es un faux trahitre paillard, car aujourd'huy n'y eut homme qui dist chose si desloyalle; certes tu n'es pas sage ne preudhomme".

Quand Ganelon eut gabé le duc Naymes gaba par le commandement du roy et dist ainsi: „Si le roy Hugues me veut bailler deux haubers bons et fors que je vestiray, jaçoit ce que je ne soye plus qu'un vieillard chenu, encores sauteray je vingt toises de long par dessus les murs emmy ses prez verdoyantz, et puis je m'en courray de si grand force et vertu que les deux haubers feray desrompre et froisser aussi menu que paille". „Par Dieu"! se dit l'espie, „qui grand diable eust cuidé qu'il y eust tant de puissance en un vieillard de sept vingtz ans ou plus"?

Charlemaigne dist en après a l'archevesque Turpin qu'il gabast. „Voluntiers", dist l'archevesque, „puis que c'est vostre plaisir; jamais n'ouystes dire le pareil a homme, tant fust il vieil ou jeune. Vous avez veu un petit ruisseau qui court auprès de ce palais; demain au matin je le feray desborder et saillir hors par si grand habondance qu'il n'y aura en ceste ville icy bourgeois ne vieil ne jeune que dedans sa

maison ne face floter en l'eaue jusques a la ceinture". A ce respondit l'espie: „Celuy qui fist Adam ne te doint le pouvoir; mauvais conseil eut le roy Hugues quand dedans sa maison vous alla hebergeant".

Et après l'archevesque Turpin gaba Bernard de Mondidier et dist au roy Charlemaigne: „Prengne demain au matin le roy Hugues six espées de fin acier des meilleurs que les chevaliers ayent, puis les face mettre en terre les pointes contremont et la croisée enterrée dedans; lors je seray tout nud fors que j'auray mes brayes chaussées; je sauteray du haut de ce palais si legerement dessus les pointes des espées que je les feray rompre et briser sans ce que mon corps ne mes piedz ne soient riens endommagez". Adonc dist Roland a Bernard: „Foy que je doy a saint Remy, je ne vous bailleray pas Durandal mon espée pour y ficher, car se vous la rompiez, jamais n'en recouvrerois de pareille". Aussi dist Ogier: „Si n'aurez vous pas la mienne, car pour nul denier n'en fineroye de si bonne". — „Par Dieu"! dist l'espie, „ces gens sont tous d'acier, on ne leur sçauroit nul mal faire".

Et lors dist l'empereur Charlemaigne a Berenger qu'il gabast. „Volontiers". dist il, „puis que m'en priez", et dist: „Si le roy Hugues me veut bailler trois destriers des plus fors et plus puissans qu'il ait en son escuyrie et qu'ilz soient mis l'un auprès de l'autre en un beau pré et que j'aye trois haubers bien doublez vestus [et] endossez, ou aussi pesant de fer et d'acier comme pourroyent bien porter quinze des meilleurs chevaliers et des plus hardis de toute sa court, j'entreprens de sauter par dessus le premier et aussi le deuxiesme sans mettre le pied a l'estrier ne sans aux deux chevaux toucher des mains, mais sauteray sur le derriere si asprement que dessus luy n'aura os que ne luy face rompre et briser". — „Beau sire Dieu", dist l'espie, „le roy Hugues n'a pas besoing d'un tel page, car bien tost luy auroit abaissé ses chevaux de ce jour". L'empereur Charlemaigne commanda après a Richard de Normandie a gaber, lequel le fist volontiers.

„Je veux“, dist Richard, „que quand ll sera demain soleil levé que le roy Hugues me baille six sommiers des plus fors et puissans de toute sa terre: je sauteray plus a un sault, moy estant armé de toutes pieces, que ne feront tous ceux qu'il me baillera a sauter chacun son sault“. Alors dist l'espię: „Cestuy cy est bon compaing, ce n'est que habilité; je ne voudroye pas saulter a luy“.

Après tous les autres le duc Guerin se print a gaber et dist: „Je monteray demain en ce palais marbrin (imp. mabrun) et prendray toutes les grosses pierres qui y sont et du coupel de ce palais les jetteray dedans toutes les forestz d'environ Constantinople par si grant force et vertu qu'il n'y demourra cerf, biche, ne lievre ne connin que je ne tue“. — „Haa sire“, dist l'espie, „Dieu te doint malle fin; pleust a Dieu que celuy qui ceans vous monstra le chemin eust ésté aveugle! Se Dieu te donnoit celle puissance, mon seigneur ne mengeroit plus de venaison“.

Si ont gabé les princes pour eux esbatre et pour passer la nuit en lieu de dormir; mais l'espie qui estoit dedans le pillier, que Dieu maudie, incontinent qu'il fut jour le vint dire au roy Hugues, lequel en fut tant courroucé que a peine qu'il ne creva de despit, et jura son Dieu que occire les fera tous; mais Jesus Christ monstra au roy Charlemaigne [ses vertus][1]) en ce temps la qui le preserva et garantit luy et ses douze pers de mort. Après qu'ilz eurent gabé ilz s'endormirent et l'espie qui sortit hors du pilier vint raporter tous les gabz qu'ilz avoient dit par escrit au roy Hugues; et quand le roy eut ouy l'espie et vit qu'ilz s'estoient moquez de luy il demanda s'il disoit verité. „Par Dieu“! dist il, „il est aussi vray comme je l'ay escrit et pas un mot n'en ay laissé“. — „Vrayement“, dist le roy Hugues, „demain les feray tous pendre avant midy ou ilz acompliront tous les gabz qu'ilz ont dit“. Lors

---

1) In der abschrift des h. Thomas fehlen die beiden worte. Sie sind nach der ausgabe von 1527 ergänzt.

le roy Hugues se leva tout courroucé et marry et quant il fut jour il s'en vint en la chambre ou estoit le noble roy Charlemaigne et luy vint dire moult ireusement: „Roy de France, vous avez esté moult hardy et voz douze pers aussi de vous estre gabez de moy; vous avez dit que vous abatrez mon palais, sachez que j'en ay le cueur marry; mais par le Dieu qui resuscita de mort a vie, se vous n'acomplissez ce que vous avez dict, a tous quant que vous estes vous feray trencher les testes". Et quant Charlemaigne l'ouyt ainsi menasser, il fronça le nez et esrouilla les yeux et estraint les dentz et vous va regarder le roy Hugues qui estoit devant luy par si grande fierté qu'a peine que le roy Hugues de paour qu'il eut ne cheut a terre: oncques n'eut tel paour depuis l'heure qu'il nasquit. Adonc se partit et s'en va si estonné qu'i ne scet qu'il doit faire; et commença a dire tout bas: „Hé! douce vierge Marie, quelz pelerins voicy! maudicte soit l'heure que oncques les hebergay! veu le regard que m'a faict Charles, a peu que je n'en suis mort et transi; je suis certain que d'un an et demy n'en seray encores asseuré".

Et lors le roy Hugues s'en issit de la chambre qui avoit le cueur si enflé qu'il ne pouvoit dire mot, et frissonnoit encores de paour qu'il avoit eu du regard de Charlemaigne; si entra dedans sa court comme pasmé ou il rencontra un de ses barons qui jadis avoit esté banny de France et se nommoit Ysamber de Bordeaux et avoit autresfois servy le roy Charlemaigne a sa court, et le roy Hugues en avoit fait son senechal. Celuy aperceut bien que le roy estoit marry; si luy demanda qu'il avoit et le roy lui dist que il estoit si courroucé qu'a poine povoit il parler. „Pourquoy"? dist Jsamber. — „Pour ce que le roy des Françoys dit qu'il abatra mon palais et mon donjon et qu'ilz despucelleront ma fille". — „Hé! sire", dist Jsamber, „je cognois mieux le roy Charlemaigne que ne faict la vache le veau; depuis le roy Artus ne nasquit le plus fier homme; sachez que c'est le plus preux qui oncques fut, car s'il estoit tout seul sans per ne com-

pagnon et il eust devant luy trois des plus fors chevaliers de vostre royaume qui fussent bien armez a tout leur gonfanon, a tous leur trancheroit les testes ou il les fendroit jusques au cueur sans ce qu'ilz luy fissent nul mal. Avecques luy est Roland et Olivier son compagnon qui sont encores plus hardis et meilleurs en armes que luy qui ne craindroient pas chacun d'eux dix chevaliers et en viendroi[en]t a fin sans ce qu'ilz leur fissent nul mal; puis Ogier le Dannois, le conte Olivier, l'archevesque Turpin, le duc Naymes, Bernard de Mondidier et Richard de Normandie qui est hardy comme un lion; puis a Esmery, Beranger, et aussi a Ganes fors et puissant. Mais si bien vous conseilleray que vous serez content et les punir[ez] tous a vostre plaisir. „Comment"? dist le roy Hugues. „Il faut", dist Ysambert, „que vous faciez crier parmy ceste ville qu'il n'y ait bourgeois, sergent ne garson qu'ilz ne soient incontinent tous armez, et puis les ferez assaillir et prendre et quant vous les aurez leur ferez a tous trencher les testes, et ainsi le ferois se c'estoit a moy a faire". Auprès de ceux avoit un jeune garson qui pensoit un destrier leans, lequel estoit natif de la ville de Laon en Laonnois, lequel on avoit banny pour sa mesprison, qui ouit bien le conseil que Jsambert donnoit au roy Hugues; si pensa en son cueur qu'il en avertiroit le roy Charlemaigne et que nonobstant qu'il estoit banny de France il ne doit point hair la nation, et aussi dit on souvent de proverbe commun: de bon sang ne peut mentir. Adonc vint ce page advertir le roy Charlemaigne et les douze pers de France comme le roy Hugues faisoit amasser toute la commune de la ville pour les venir assaillir. Et quand le page vit que le roy Hugues faisoit une si grand armée, il en vint a Charlemaigne et lui racompta tout ce qu'on faisoit en la ville a l'encontre de luy en luy disant: „Sire, je suis de France et ay esté banny pour un moine que j'occis, si suis venu demourer en ceste cité, mais non pourtant je ne vous vueil pas estre trahistre ne trahison ne sçauroye endurer. Sçachez que le roy Hugues a

faict crier parmy la ville que incontinent on s'arme, et pour les gabz (imp. gabe) qu'avez faict vous vient assaillir, et que s'il vous peut prendre qu'il vous fera a tous trencher les testes; si vous advertis qu'il vous plaise de trouver aucun moyen de nous sauver, car grandement serois marry de vostre encombrier". — „Vrayement", dist Charlemaigne, „beau compaings, je te remercie et te prometz que se jamais en France pouvons retourner, je te donneray ton bannissement". Alors le valet le remercia et s'en retourna arriere; et l'empereur et les douze pers de France vont parler ensemble comment ilz pourroient ouvrer; et quand chacun d'eux eut dit son opinion, Charlemaigne dist qu'il se convenoit defendre sans gaber, que c'estoit au pis aller.

Comment le roy Hugues fist armer trente mille hommes de la cité de Constantinople, et comment ilz vindrent assaillir le roy Charlemaigne et les douze pers de France.

Chapitre IX.

Quand Roland sceut qu'on les vouloit venir assaillir, dist a son oncle: „Sire, je ne vous quiers ja mentir; se le roy Hugues nous vient icy assaillir, de mon espée feray telle occision que tout le palais sera tainct de couleur rouge". — „Je n'y puis que mourir", dist Olivier, „car autant qu'il en viendra je les feray mourir". Et Ogier dist: „Tandis que je tiendray Courtain mon espée, de si pres vous suivray, et me verrez si fort demener que avant que je parte en ma part en occiray un millier". Et Richard de Normandie dist qu'il les pourfendra jusques au cueur, et l'archevesque Turpin et tous les autres chacun en son endroit print courage pour soy deffendre, et n'avoient point de paour de mourir et promirent les uns aux autres que jusques a la mort ilz ne s'entrelaisseroient. Mais le duc Naymes ne vouloit point batailler s'il estoit possible et dist qu'il ne s'enfuiroit point, mais ce seroit bien ouvré qui pourroit eviter qu'il n'y eust point de guerre. Ainsi

qu'ilz se devisoient ensemble, (et) le roy Hugues qui estoit si courroucé qu'il ne pouvoit appaiser son couroux assembla trente mille hommes et les admena contre Charlemaigne et ses pers qui n'estoient seulement que treize, et de trente mille contre treize estoit grant difference, nonobstant que le roy Hugues fist monter ses gens en son palais qui furent de combatre moult angoisseux; et crioit le roy Hugues a voix haute: „Ou sont ceux qui ont dit qu'ilz mettront par terre mon palais et mon donjon"? Quand Roland entendit ainsi crier le roy Hugues il saillit hors, et le roy lui dist: „Ha Roland, vous estes trop hardy, trop chaut et trop hastif, c'est mal fait a vous". — „Ha"! dist Roland, „point ne faut faire du precieux; on dit souvent qu'a tout perdre n'a qu'un coup perilleux". Et quand Roland fut hors de la chambre, Charlemaigne le suivit et tous les autres aussi et se mirent enmy les degrez. Lors ceux de Constantinople petis et grands vindrent frapper sus eux et Charlemaigne qui tenoit Joyeuse son espée en frapa le premier qu'il rencontra dessus son heaume tel coup qu'il le fendit jusques a la ceinture, et après fist sur les autres si grande occision que tous ceux qu'il rencontra mist a mort. Et ne faut point demander comme se portoient Roland et Olivier, car Roland vint au premier qu'il trouva et d'un coup le mist en deux parties, et Olivier et les autres coururent sur les gens du roy Hugues de telle force qu'ilz les abatoient mors a terre. Et avant que le roy Charlemaigne et les douze pers de France cessassent de combatre en demoura sur les degrez tant de mors que de navrez environ le nombre de deux mille, car chacun d'eux ne frapoit coup qu'il n'abatist le sien. Et quand les gens du roy Hugues en virent tant de tuez et que le sang couroit par grands ruisseaux, ilz furent lasches et recreux et se meirent a la fuite et s'en allerent musser aux greniers et aux caves, encore avoient ilz paour que on les suivist et disoient l'un a l'autre: „D'ou diable sont ces gens ci venus? Nous ne croions point que ce ne soient diables". Et lors fut ce jour

la a Constantinople une merveilleuse bataille dont le roy Hugues fut moult desconforté pour ce qu'il veoit en si peu de temps tant de ses gens mortz et navrez; si saillit un bourgeois avant et vint dire au roy Hugues qu'il fist cesser ses gens et que par adventure nostre Seigneur aydoit a Charlemaigne et a ses douze pers et qu'ilz avoient droict et luy tort; „car“, disoit il, „c'est miracle a treize hommes de combatre un si grand nombre de gens“; et remonstra au roy Hugues que le sang de ses gens ruisseloit a grand force parmy les degrez et qu'il convenoit qu'il parlementast avec eux, ou ilz destruiroient tous les gens de la cité. „Sire“, dist le bourgeois, „jamais je ne veis gens qui de leurs espees (imp. espee a) manier fussent si bien apris; je vous jure ma foy que ains qu'il soit vespre, si nous sommes icy, tous nous occirons si a tort les assaillons; refraignez vostre yre, car je croy veritablement qu'ilz ont bon droict“. Adoncques le roy Hugues de Constantinople fist sonner la retraite et s'en vint sans faire demeure parler au roy Charlemaigne et en luy disant: „Sire, hier en la journée vous logeay en mon palays et vous honnoray a mon pouvoir et vous avez faict de moy vos gaboys et n'avez dicte parolle que je ne sache et qu'elle ne m'ayt esté racontée“. — „Ha“! dist le roy Charles (imp. Charlus), „n'en soyez couroucé, car je vous jure ma foy que c'estoit pour (imp. paur) passer le temps et n'i pensions a nul mal“. — „Par la Vierge honnorée“, dist le roy Hugues, „si acomplirez vous voz gaboys, et amasseray avant tous les gens de mon royaume que m'eschapez; telle est ma destinée: que faciez ce qu'avez dit ou ja paix a moy n'aurez et me deust il couster mon roiaume“. Puis dist a Charlemaigne: „C'est grand honte a un prince comme vous de dire chose de sa bouche (imp. booche) s'il ne le veult faire et accomplir“. Puis jura le Dieu de Paradis qu'ilz feront ce qu'ilz ont dict ou qu'il les fera tous occire avant qu'il soit trois jours passez. „Entre vous, Françoys, vous sçavez assez vanter, ce n'est que vostre coustume“. Quand Charlemaigne

entendit ces parolles, de rage qu'il eut le visaige luy rougist et en eut si grand dueil qu'il en jura en disant: „Par sainct (imp. suinct) Denis de France, roy Hugues, nous n'avons gabé sinon que par jeu et pour rire, mais puis qu'il vous plaist que accomplissons les gabz nous en sommes contentz". Et Roland et les autres s'i accorderent, et Olivier qui ne desiroit que la fille, saillit avant et luy dist: „Sire, pardonnez moy, mais quand a ma part, baillez moy vostre fille Jacqueline, et se je ne luy faitz. xv. fois je vous habandonne a faire de mon corps vostre volunté, et vueil estre livré a mort se je n'accomplis avec elle ce que j'ay dit". Par ceste maniere acorderent les .xII. pers de France au roy Hugues qu'ilz acompliroient leurs gabz. Alors le roy Hugues fist retraire tous ses gens, et Charlemaigne, Roland et le duc Naymes et tous les autres s'en retournerent en la chambre ou ilz [avoient couché pour consulter comment ilz] [1]) en feroient. Adonc Charlemaigne dist: „Barons, ne soyez de ce esbahys; Dieu nous aydera par grand misericorde et aura pitié de nous; cy et ailleurs nous a il bien monstré ses vertus". Adonc alla Charlemaigne a l'esglise pour ouyr messe, et la pria devotement Jesus Christ qu'a ce besoing il les vousist secourir, et Dieu qui ouyt sa priere luy envoya un ange du ciel lequel luy dist: „Empereur Charlemaigne, soyez tout asseur; nostre Seigneur te mande que tu faces commencer les gabz que avez faictz, et ilz seront accomplis ainsi qu'il l'a ordonné; mais gardes bien que jamais en ta vie ne t'avienne de faire ne commander telz gabz comme vous avez gabé". Et quand Charlemaigne entendit l'ange de Dieu, il commença a plorer et se print a le remercier de tres bon cueur, puis l'ange s'en alla et Charlemaigne s'en vint noncer l'aparition aux douze pers, et leur dist: „Mes bons amys, bien devons louanges et cantiques chanter au benoist roy de

---

1) Das eingeschaltete stück ist aus der ausg. von 1527 eingesetzt.

gloire qui m'a envoyé son ange de Paradis pour accomplir les gabz". Or furent les gabz commencez en cestui temps par quoy le compte Olivier engendra en ceste nuict Galien Rethoré, pour qui est faict ce romant, a la fille du roy Hugues de Constantinople; et ainsi le voulut Dieu, car se n'eust esté Galien toute chrestienté estoit mise a fin quand les douze pers de France furent occis a Roncevaux par les Turcz, Payens et Sarrazins.

Comment le roy Hugues revint a Charlemaigne et aux douze pers pour leur faire accomplir leurs gabz, et comment il bailla premier au comte Olivier sa fille pour coucher avecques luy.

Chapitre X.

Atant s'en vint le roy Hugues en la chambre de Charlemaigne et luy commença a dire qu'il failloit accomplir les gabz et ainsi qu'ilz avoient promis chacun endroict soy; si advisa le premier le conte Olivier par moult grand effroy et luy dist: „Seigneurs, hier au soir dictes que se vous teniez ma fille dedans un lict a requoy que quinze fois auriez sa compagnie devant que fussiez lassé". — „Il est vray", dist Olivier, „ja ne le regniray; vous me ferez essayer vostre fille et se je n'acomplis (imp. nocomplis) ce que j'ay dit, faictes moy couper la teste". — „Si feray je", dist le roy, „par le Dieu droicturier je vous la bailleroy, mais se vous faillez, je vous feray coupper la teste"; et Olivier luy accorda.

Lors le roy lui fist apareiller ung beau lict et quand la nuict fut venue, fut la belle Jacqueline couchée dedans, et Olivier auprès d'elle qui de ce fut fort joyeux, car il avoit ce qu'il desiroit tant. Adonc embrassa la pucelle et tant fist que douze fois eut sa compaignie (imp. compaignee); lors fut si las qu'il luy convint reposer, et va dire: „M'amie, il nous convient un peu dormir"; et elle luy acorda. Adoncques dormirent jusques au jour avant qu'il s'esveillast; quand il fut esveillé, il la baisa et recommença, et quand il eut faict,

il dist: „Belle soeur, foy que je dois a Dieu, je n'en puis plus; je vous prie, ayez pitié de moy". — „Certes", dist la belle, „Olivier, mon amy, ne vous en souciez, car je diray a mon pere que quinze fois ou plus l'avez fait; mais quand il le sçaura, jamais ne m'aimera". Adonc se leverent et s'abillerent tous prestz, et après qu'ilz furent levez le roy Hugues les manda; et quand ilz furent devant luy, il demanda a sa fille s'elle (imp. celle) luy diray verité, et elle respondit que ouy; adonc luy demanda combien le conte luy avoit faiçt, et [elle] luy jura que quinze fois ou plus, et le roy Hugues dist: „Comment, ma fille, vous a Olivier mis .xv. fois vostre pelisson en courroyie; comment l'avez vous peu souffrir"? — „Mon pere, sçachez que se je l'eusse peu endurer, encores me l'eust il plus faict". — „Ma fille", dist le roy Hugues, „il n'a pas eu pitié de vous; oncques fille de (imp. du) roy ne fut mieux couroyée. Olivier, je vous quitte; vous n'avez pas gabé, mais bien avez tenu verité".

Alors vint Charlemaigne qui demanda au roy Hugues s'il vouloit plus avoir de gabz. „Ouy", dist il; „voicy Esmery qui dist hersoir qu'il leveroit (imp. laueroit) a un bras la pierre qui est en ma court, et qu'il en donneroit si grand coup contre les murailles de mon palais que trente toyses en feroit choir; mais si trente chevaux y estoient pour la remuer, ilz ne la leveroyent pas". Et Esmery luy respondit qu'il [l']avoit dit et que voluntiers le feroit; mais qu'il (imp. ilz) ne le disoit sinon par jeu et pour eux solacier. Et le roy luy respondit que puis qu'il [l']avoit dit, qu'il le feroit, ou il luy convenoit avoir la teste trenchée".

Pour son gab (imp. gabz) commencer Esmery se leva et despouilla son manteau et s'en alla en bas en la court ou la pierre (imp. piece) estoit et devant tout le monde la print a une de ses mains et la (imp. le) leva, puis la getta par si grande force et vertu contre le mur du palais que trente toyses en abbatit; mais ce ne fut mie par force, car nostre Seigneur le vouloit pour l'amour de Charlemaigne qui par

chacun jour devotement le servoit. Quand le roy Hugues de Constantinople vit son mur abatu, si fut si estonné qu'il ne sceut que dire. „Par Dieu"! dist il, „les massons doivent bien aymer cest homme, car assez leur a taillé de besongne, et ne sçauroient avoir refaict la muraille qu'il a abatue d'un an et demy".

Quand le roy Hugues vit la muraille abatue, il va dire au roy Charlemaigne: „Ce n'est pas fait d'un homme royal comme vous estes, qui vous ay hebergé en mon hostel, et l'honneur que vous ay fait me tourne(r) a mal". — „Par ma foy", se dist Roland, „non faict; mais se vous voulez des gabz vous en aurez sans mal". — „Ouy", dist le roy, „car sire Turpin dist arsoir qu'il feroit saillir la riviere de son cours et feroit venir jusques dedans les maisons de ceste cité". — „Certes", dist l'archevesque Turpin, „je le feray; mais allez vous cacher doncques au coupel de ce palais de paour que ne soyez noyé".

Et quant l'archevesque Turpin vit qu'il luy failloit commencer son gabz, si despouilla son manteau et le jetta sur le bort de la riviere, et lors fist le signe de la croix dessus l'eaue, et incontinent se commença a enfler par la vertu de Dieu si tres grande qu'elle entra dedans la ville par devant et par derriere en si grand habondance que le commun cuydoit estre noyé et n'y eust chambre ne salle ne estable ne celier qui ne fut toute plaine d'eaue; et quant les bourgeois et bourgeoises virent cela, si vont crier en disant: „Vray Dieu de Paradis, vueillez nous ayder"; et cuyderent estre tous noyez et maudissoient la journée qu'onques Charlemaigne jamais entra au palais pour estre logé.

Quant le roy Hugues de Constantinople vit que la riviere alloit courant parmy les rues et les ruelles de Constantinople, si commença a escrier au roy Charlemaigne si hault que chacun l'ouit: „Sire roy Charlemaigne, je vous requiers mercy; je vous prie qu'il vous plaise que ceste riviere soit mise en son premier estat comme devant, car elle noye tous

mes gens. Je cognois maintenant que sur tous hommes du monde vous estes le plus puissant; je vueil estre a vous tant que je vivray et me submetz a vous servir moy et mes gens, et tout mon avoir metz a vostre commandement". Lors Charlemaigne en soubzriant luy dist: „Sire roy, voulez vous plus nulz gabz"? — „Nenny", dist le roy Hugues, „j'en ay assez, car tant que je vivray il m'en sera de pis, ne je n'en voudroye pas maintenant voir un pour la meilleure cité que j'aye".

Comment le roy Hugues couronna Charlemaigne empereur de Constantinople et luy assist la couronne sur son chef et luy fist hommage.

Chapitre XI.

Et quand le roy Hugues vit que ses gabz estoient vrays et que ce n'estoit point mocquerie, fut bien estonné; si cria mercy au noble roy Charlemaigne et luy dist qu'il ne vouloit jamais voir gaber; „aincois", dist il, „je veux vostre homme devenir, et veux tenir ma terre et mon royaume de vous. Tenez, voicy ma couronne, je vous la donne et vous faitz roy et empereur de Constantinople". Après le roy Hugues luy fist hommaige de son royaume et tous ses gens aussi; et Charlemaigne et ses douze pers sejournerent huict jours entiers au palais ou ilz furent bien festoyez. Puis prindrent congé du roy et de la royne et de Jaqueline leur fille laquelle getta maintz souspirs pour l'amour d'Olivier quand ilz deurent partir[1]), car il luy avoit faict sentir le plaisant jeu d'amours dont elle avoit eu grand desir. Et quant se vint que le roy Charlemaigne et son nepveu Roland et Olivier et tous les autres furent a cheval montez et qu'ilz eurent dit adieu au roy Hugues, Jacqueline, la belle fille, vint empoigner la bride du cheval d'Olivier et luy dist si hault que tout le monde l'ouit: „Helas, doulx amy Olivier, me laisserez vous? J'espere

1) Hier endet die abschrift des h. Thomas.

que je suis grosse d'un moult beau filz; et quant je seray acouchée, vous le ferez nourrir". Jacqueline disoit verité, car, au bout de neuf moys, elle enfanta le plus bel enfant qui oncques de mere nasquit, qui fut nommé Galien; plus hardy, plus preux ne plus redoubté ne fut oncques sur la terre, car devant qu'il mourust, mist maint payen a mort, ainsi comme vous orrez cy après. Mais ains que la damoyselle laissast aller Olivier, il failloit qu'il luy promist de la revenir querir, et luy alla dire: „Ma doulce amye! par le Dieu en qui je croy, mais que j'aye convoyé en France le roy et mes compagnons et que je pourray avoir congé du roy Charlemaigne, je vous reviendray querir et s'il plaist a monseigneur vostre pere je vous espouseray". Mais l'histoire dit que le comte Olivier ne sceut oncques retourner ne tenir sa promesse, car en la journée de Roncevaux il fut occis. Adonc le roy Charlemaigne et les douze pers se partirent et laisserent la dame qui demouroit grosse d'un beau filz que le conte Olivier luy avoit engendré; et alors quand la dame les veit partir, elle se print a plorer fort tendrement. Sy vous laisseray a parler de la dame et parleray du roy Charlemagne et des douze pers qui s'en retournerent en France et tant chevaucherent par leurs journées qu'ilz arriverent au royaume de France a grand joye et lyesse.

V. und VI.

GEIPLUR UND GEIPA-TÁTTUR.

Die Geiplur, d. h. die isländischen rímur, welche denselben stoff behandeln, wie das altfrz. gedicht Charlemagne, sowie der færöische Geipa-táttur sind hier zum ersten male vollständig herausgegeben. Eine charakteristik der rímurpoesie i. allg. findet sich in meinen Beiträgen zur vergl. gesch. etc. Bresl. 1876, p. 137 ff.; über die Geiplur speciell und über ihre quelle habe ich gehandelt Germ. XX. p. 232 ff.; vgl. auch Koschwitz in Böhmer's Rom. studien I. p. 8 f., sowie dessen Ueberlieferung und sprache etc. Heilbr. 1876, p. 4 ff. Den dort niedergelegten beobachtungen wüsste ich kaum etwas neues hinzuzufügen und wende mich desshalb sofort zur besprechung des für die ausgabe der Geiplur verwendeten materials; vgl. darüber auch Koschwitz, Rom. st. I p. 9.

Die Geiplur sind in folgenden hss. erhalten:

A) Cod. Guelf. Aug. perg. 42, 7, 4⁰., beschrieben in: Antiq. tidsskr. 1849—51, p. 7 ff. Die Geiplur finden sich hier fol. 101 (str. 1—57^{3}); hierauf ist ein blatt ausgefallen; fol. 102—104^{b} (str. 117^{4} — schluss).

B) Cod. A. M. perg. 603, 4⁰., beschrieben in meinen Beitr. p. 141. Diese überhaupt sehr defekte hs. enthält auf p. 29—32 str. 1—127^{3}. Der rest, also fast die ganze zweite hälfte des gedichtes, ist verloren.

C) Cod. A. M. chart. 615 i. 4⁰. Bis auf den sehr gekürzten oder ganz weggelassenen mansöngr vollständig. Die hs. stammt wol aus dem ende des 17ten jahrh.

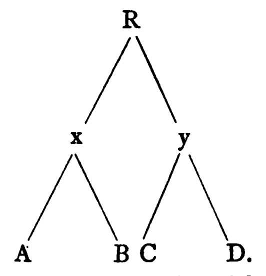
D) Cod. Holm. chart. 1. 4⁰., beschrieben bei Arwidsson, Förteckning etc. p. 113 ff. Von den Geiplur sind nur zwei einzelne, an den rändern sehr beschädigte blätter erhalten: D I enthält str. 87^{3}—117, D II str. 169^{3}—198^{3}. Durch die defekte am unteren rande der blätter erklärt sich, dass auch zwischen D I^{a} und D I^{b}, sowie zwischen D II^{a} und D II^{b} lücken zu constatiren sind.

Was das verhältniss dieser vier hss. zu einander anlangt, so ergibt sich auf den ersten blick, dass dieselben in zwei gruppen zu theilen sind: der ersten gehören A und B, der zweiten C und D an. Allerdings findet sich der unvollständigkeit der hss. wegen keine stelle im gedichte, wo eine lesart von AB einer abweichenden in CD gegenüberstände; aber erstens stehen sich A und B in den abschnitten, wo sie beide erhalten sind, einander viel näher, wie jede derselben zu C und zweitens stehen in str. 87—117 CD ebenso der hs. B gegenüber, wie in 169—98 der hs. A; vgl. z. b. str. 94^{1} f: Mildings sonr á meyna drakk, | mjúk er etc. B. Frægr maðr til frúnni drakk, | fögr var etc. C. Frægðarmaðr til frúnnar drakk, | fögr var etc. D. CD steht B schroff gegenüber. str. 98^{1}: þar má B; þegnar CD. str. 100^{3}: bauð B; gefr CD. str. 103^{4}: telja upp B; tala um CD u. s. w. Vgl. andrerseits: str. 169^{4}: léztu A; viltu CD. str. 180^{2}: mín A; sín CD. str. 180^{3}: háleitt A; heilug CD. str. 182^{1}: kóngsins A; öðlings CD. str. 198 bieten C und D, wenn auch abweichend in der form; in A fehlt sie.

Es findet sich ferner wenigstens éin sicherer fall, wo A und B einen fehler gemeinsam haben, während C das richtige bietet; str. 17^{4} liest C richtig hærri im reime auf kæri; AB bieten für hærri œðri; umgekehrt liest str. 18^{2} ausserhalb des reimes C œðri, AB hærri. Es kann aber weiter B, die jüngere hs., nicht eine copie von A sein, denn zuweilen geht B mit C, wie wir sahen, einer zur anderen klasse gehörigen hs., zusammen gegen A. A und B werden also aus einer gemeinsamen quelle abzuleiten sein, die wir x nennen, und

schon dieser wird der oben aufgezeigte, in beiden wiederkehrende fehler zur last fallen.

C und D sind, abgesehen von den ihnen gemeinsamen lesarten, jede hs. für sich, ziemlich willkürlich mit der überlieferung umgesprungen: bald entfernt sich die eine hs. mehr von x, bald die andere, woraus schon erhellt, dass keine eine abschrift der anderen sein kann. Nun lässt sich zwar unter den lesarten, welche CD gemeinsam haben, gegen A oder B, keine evident als fehler erweisen (auf das mir unverständliche sólar für kristr, str. 183[1], möchte ich nicht viel geben), und ebenso wenig lassen sich auf etwaige, in CD weggefallene strophen schlüsse bauen, da die einzige hieher gehörige strophe 175 in den mansöngr fällt, in dem die späteren rímur-hss. sämmtlich mit vorliebe kürzen. Auf dieses negative ergebniss jedoch die behauptung zu gründen, C und D seien selbständige copien von dem originale der rímur, welches ich R nenne, wäre gewiss voreilig; die folge wäre, dass wir gezwungen wären, überall da wo CD gegen A oder B steht, die erstere lesart in den text zu setzen, also die lesarten zweier später papierhss. denen zweier guten membranen vorzuziehen; ich glaube also vermuthungsweise zwischen AB und R ein mittelglied ansetzen zu dürfen, welches ich y nenne. Die wahrscheinliche überlieferung der Geiplur lässt sich demnach durch folgende figur veranschaulichen:



Aus obigen erörterungen ergibt sich, wie die 4 hss. bei einer ausgabe zu verwerthen sind. Zu grunde zu legen ist A, das älteste und beste ms. Die lücke in der mitte ist zu

ergänzen nach B. Die lesarten der übrigen hss. werden als varianten unter dem texte beigefügt. Offenbare fehler in A oder B lassen sich zuweilen mit hülfe von C bessern; immer aber, auch wenn der sinn nicht dazu zwang, ist der text von A geändert worden, wenn ihm eine B und C gemeinsame lesart gegenüber stand, ein verfahren, welches nach dem oben gesagten niemand anfechten wird; dahin gehört u. a. str. 16[1]: inna BC, greint A, wo erstere lesart sowol des reimes wie des međ greinum in der folgenden zeile wegen den vorzug verdient. str. 25[1] berr A; beri BC. str. 29, 1: niđr A; af (im reime auf staf). BC. str. 48, 1: fylgir A; fylgđi BC u. s. w.

Die schreibweise der hss. ist, bis auf wenige kleinigkeiten, wie ur für r in der schlusssylbe und ähnliches beibehalten worden. Was A anlangt, so ist der text auf eine von mir vor mehreren jahren gefertigte, wie ich glaube versichern zu dürfen, genaue abschrift gegründet; die correktur mit der hs. zur seite zu lesen, war mir leider nicht verstattet; was B und C betrifft, konnten die angaben durch nochmalige einsicht der hss. controlirt werden; nur für die absolute vollständigkeit der abweichenden lesarten von D kann ich nicht einstehen; es wird dieselbe schon durch den üblen zustand der zwei betr. blätter sehr erschwert; der ausgabe dürfte dadurch jedoch schwerlich ein wesentlicher nachtheil erwachsen.

In betreff des von mir zuerst in die litteraturgeschichte eingeführten Geipa-táttur und seine quelle verweise ich zunächst wieder auf Germ. XX p. 236—8; über ungedruckte færöische lieder habe ich ebendas. p. 385—402 gehandelt; als eine neue publication auf diesem gebiete ist zu beachten: Sjúrđar kvæđi. Die færöischen lieder von Sigurd. Zum ersten mal mit einleitungen, anmerkungen und ausführlichem glosar herausgegeben von Max Vogler. I. Regin smiđur. Paderborn

1877; vgl. dazu die anzeige von B. Symons, Germ. XXII p. 440 ff., von Müllenhoff in Steinm. Anz. IV p. 114 ff., von mir, Königsb. Wissensch. monatsbl. 1878 p. 78 f.

Die nur nach dem gehör geregelte oder vielmehr nicht geregelte schreibweise Svabo's habe ich im anschluss an Hammershaimb normalisirt. Für dies verfahren spricht vor allem der äussere umstand, dass sicherlich viele fachgenossen, welche einen so edirten text ohne viele mühe verstehen können, an einem genauen abdruck von Svabo's niederschrift vergeblich herumstudiren würden. Symons bemerkt freilich über diese methode (a. a. o. p. 441): „Für diese gesänge der Färinger gibt es meiner überzeugung nach nur eine doppelte möglichkeit: entweder eine mit feinem gehör vorzunehmende aufzeichnung der lieder mit beibehaltung aller dialektischen eigenheiten oder aber geradezu eine rückübersetzung in das Isländische des mittelalters. Namentlich bei dem hohen alter, das der neueste herausgeber diesen denkmälern zuerkennt, hätte diese letztere methode völlige berechtigung, da færöische urkunden des 14. und 15. jahrhunderts eine rein isländische sprache zeigen. Die herstellung einer art moderner færöischer schriftsprache ist ebenso ungereimt, wie wenn man eine neuniederdeutsche schriftsprache schaffen wollte, um den Oberdeutschen das verständniss Fritz Reuters zu erleichtern". Dagegen ist für unsern fall zu erwägen, dass der von Symons zuerst vorgeschlagene weg, neue aufzeichnung nach dem gehör, selbstverständlich ausgeschlossen ist, da uns eben nur eine handschrift zur verfügung steht; das zweite verfahren aber würde bei einem nach 1534 verfassten gedichte (vgl. Germ. XX p. 239) geradezu verkehrt sein. Es ist also wol am besten, wir folgen der bewährten praxis des færöischen pfarrers Hammershaimb.

E. Kölbing.

GEIPLUR.

I.

101a 1. Venus hefir þat vísna plag,
er virða kann at frygða,
setr hann[1]) upp með sorgar lag[2])
sœtleik[3]) afmorsdygða.
2. Hverr sem þar vill koma í kast,
kvinnum digt at vanda:
þat kann verða áfengt jast[4]),
ekki vil eg þat blanda.
3. Venris lát í vísum[5]) fœrð
vildig[6]) brúðum inna,
ef [þeim væri[7]) [at minni[8]) mœrð
[móðir úlfs ok linna[9]).
4. [Veit eg engva vanda smíð[10])
Viðris[11]) dýru flaustri,
þvíat mér verða vífin fríð
sem[12]) vindr í fullu austri.
5. Þar skal bragrinn brögðum[13]) læstr
[bjóða skemtan[14]) höldum:
[15]) Karlamagnús, keisari hæstr[16]),
[17]) köppum stýrði[18]) völdum.
6. Kóngrinn[19]) eflir kristin lög,
[kirkjur lét hann[20]) smíða;
[heiðnir fengu högg ok[21]) slög,
ef hilmis þorðu at[22]) bíða.

---

[1]) hann *om. B.* [2]) slag. [3]) sœtleiks *A*; ok sœtleik *B.* [4]) last (?) *A. C beginnt erst mit strophe* 3. [5]) vísur *C.* [6]) vildi brúðum *B;* vildi ek fljóðum *C.* [7]) mér yrði *C.* [8]) á minne *B;* á meiri *C.* [9]) móður úlfs at finna *C.* [10]) Veiti ek öngvum vandat smíð *C.* [11]) Venris *B;* af virdix (!) *C.* [12]) sem *om. A.* [13]) brögnum *B.* [14]) bjóðast at skemta *C.* [15]) at *add. C.* [16]) stœstr *C.* [17]) er *add. B.* [18]) stýrir *B.* [19]) keisarinn *C.* [20]) ok k. l. h. *B;* kirkjur lætr *C.* [21]) heiðnir fengu höldar *C.* [22]) at *om. C.*

7. Keisarinn [hefir þá kappa fjöld [1]),
[er klæðist [2]) vópnum hreinum:
[slík mun hvergi í heimi töld [3])
hirð með kóngi neinum.
8. Rollant var þó ræsi kæ(r)str,
reyndr [at snildar-verki [4]);
honum var [5]) jallinn Oliver næstr
ok Oddgeir danski enn sterki.
9. Turpín biskup taldi kærr
trú fyrir [heiðnum öndum [6]),
[en só [7]) vel til víga fœrr,
[hann vegr [8]) með báðum höndum.
10. Nemus [hét ok Namlum sá [9]),
nýtra [10]) herra líki —
þeirra ætt var ekki smá —
ok Otvel, kóngsson ríki.
11. Var með kóngi [11]) Villifer,
er [12]) vakti rómur snarpar,
[Ívoríus ok Jngiler [13]),
allir hreystigarpar.
12. Bernard ok þeir [14]) Bœring jall,
[15]) bjartar randir knúði;
Reinald [16]) varði ræsis hjall
[ok riddari Geirarð [17]) prúði.
13. Bertrams klýfr brandrinn hvass [18])
búna Hendis [19]) serki,
afreksmaðrinn Angilas [20])
ok [21]) annarr Berarð [22]) sterki.

---

[1]) hafði kappa þá *C.* [2]) er klæðast *B;* klædda *C.* [3]) hvergi má slíka í heimi fá *C.* [4]) við hildar serki *C.* [5]) er *B.* [6]) kristnum löndum *C.* [7]) ok svó *B;* hann var *C.* [8]) ok vó *C.* [9]) víst ok Valtari þá *C.* [10]) vitra *C.* [11]) keisara *C.* [12]) sem *C.* [13]) Uríus ok Engiler. [14]) só *C.* [15]) er *add. B.* [16]) Reinarð *C.* [17]) riddarinn Geirall *C.* [18]) hnár *C.* [19]) handis *B;* handings *C.* [20]) Angilar *C.* [21]) *So BC;* ok om. *A.* [22]) *So BC;* Berad *A.* *In C ist die reihenfolge von v.* 12 *und* 13 *vertauscht.*

14. Þann var einn [1]) at [2]) þengils hjall [3]),
[4]) þótti mörgu spilla,
guđníđingr [5]) Gumilum [6]) jall,
er [7]) gjörđi flest hit illa.

15. Nenni eg heldr at nefna fátt
af Níflungs drengjum [8]) snörpum [9]);
þó skal [10]) kveđa einn klókan þátt
af Karlamagnús görpum.

16. Þat skal inna [11]), er út í Franz
eina stund međ greinum
dögling sitr ok dróttning hans
dýr hjá lundi einum.

17. Sjóli spurđi sína frú
só međ skemtan kærri: [12])
„Mun sá nökkurr milding nú,
„mér sé jafn eđa hærri [13])?“

18. „Veit eg þann“, kvađ vífit ljóst,
„[14]) vera mun œđri [15]) mektar“!
Kóngi [16]) rann só [17]) kapp í brjóst
[ok kennir [18]) valla spektar.

19. Rođna tók hin ríka [19]) frú,
[20]) reiddist gramr hinn mildi;
fellr hun [21]) honum til fóta nú,
[fljóđ, ok [22]) sættast vildi.

20. „[Vænti eg [23]) þess“, kvađ vella lín,
„at vísir angrit sveigi;
„eg er hin kærsta [24]) kvinna þín,
„kunn oss [25]) þessa eigi“!

---

[1]) ē *B.* [2]) á *B*; viđ *C.* [3]) hall *C.* [4]) er *add. B;* sem *add. C.* [5]) guđníđingrínn *B;* griđníđingrinn *C.* [6]) Gwinwlv̄ *B;* Griddilon *C.* [7]) sem *C.* [8]) görpum *B;* köppum *C.* [9]) snjöllum *B.* [10]) mun ek *C.* [11]) *So B;* þat skal greint *A*; inna verđr *C*; er *om. C.* [12]) skærri *C.* [13]) *So C;* œđri *AB.* [14]) at *add. B;* sem *add. C.* [15]) *So C;* hærri *AB.* [16]) keisara *C.* [17]) þá *C.* [18]) at kendi *B;* só kennir *C.* [19]) rjóđa *C.* [20]) þá *add. C.* [21]) hun *om. A.* [22]) fljóđit *B;* fljótt ok *C.* [23]) væntir *B.* [24]) kærasta *B.* [25]) mik *B.*

21. „Þú hefir mælt só mikla smán,
[1]) „mér er skylt at hefna;
„engrar áttu vægðar ván,
„ef viltú [2]) ei kónginn nefna"! [3])
22. „Hugunn [4]) hinn [5]) ríki heitir sá,
„herrann [6]) girzkra þegna;
„þat hefig frétt, at fylkir sá
„má [7]) [flestum heiðri [8]) megna [9])!
23. „Engi er só ræsir ríkr
„[10]) rauða gulli ok steinum:
„þó er hann ekki, þengill, líkr
„þér í öllum greinum!"
24. „Eg skal leita at lofðung þeim,
„[11]) listin hefir só unnat,
[12]) „koma ei fyrr í Frakkland heim,
„enn fæ eg hann [13]) sét ok kunnat!
25. „Beri [14]) hann ekki megt [15]) af mér
„í margri hreysti sinni,
„tignin [16]) yður [17]) mun týnast hér,
„[18]) tapar þú elsku minni"!
26. Ræsir hugsar ráðin [19]) stinn
ok [20]) [ræðr þegar [21]) at kalla
fystan [22]) Rollant, frænda sinn,
ok félaga þeirra alla.

---

[1]) at *add. B.* [2]) vilt *C.* [3]) *V.* 20 *om. C. und schiebt nach v.* 21 *zwei strophen ein, deren ächtheit möglich, aber nicht beweisbar ist und die ich desshalb nicht in den text aufgenommen habe; sie lauten:* Láta muntú, lofðung skýrr, | ljóta reiði falla: | meira þoldi dróttinn dýrr | dauðann fyrir oss alla! | Enn só svaraði auðar bil: | Aetla ek bezt at þegja: | er hér einginn annarr til, | öðlings nafn at segja? [4]) Hugon *B;* Hugion *C.* [5]) hinn *om. C.* [6]) *So BC;* herra *A.* [7]) muni *C.* [8]) flestu öllu *B.* [9]) gegna *C.* [10]) at *add. B;* af *C.* [11]) sem *add. C.* [12]) ok *add. C.* [13]) þat *C.* [14]) *So BC;* ber *A.* [15]) magt *B.* [16]) ..gnin *A.* [17]) þín *C.* [18]) ok *add. C.* [19]) ráð. *A.* [20]) ok *om. A.* [21]) réði þegar *C.* [22]) á frægan *C.*

27. Hirðin kóngsins [1] hlýðir á,
hilmir talar [við lýði:
„Út skulum vér [2] til Jossala gá [3]
„allir samt með prýði [4]!

28. „Eg vil hitta hinn helga kross
„ok halda í [5] burt af [6] landi:
„þat hefir sýnt í svefni oss
„sjálfr hinn helgi andi"!

29. Listug vópnin lögðu [7] af [8]
lofðungs drengir snjallir;
skatnar taka [9] nú skreppu ok staf:
[skulu þeir til krossins allir [10].

30. Keisarinn ferr með köppum þeim
kœnn ok snarr til rómu
út ok suðr í Jorsalaheim,
[11] allt til borgar kvómu.

31. Plaga [12] sig fram í prúðast mynstr,
[13] Paternoster heitir;
þat mun þikkja köppum kynstr,
hvat [14] kóngsins voga sveitir.

32. Lyktar [15] sinni ljúfri bœn
lofðungs [16] herrinn mæti;
þegnar líta þar só væn
þrettán veglig sæti.

33. Sá þeir aldri suðr í heim
sæti slík í höllum;
sjálfr [guð hefir setit [17] í þeim
með sínum postulum öllum.

---

[1]) öll nú *C.* [2]) hinn friði: Vér skulum út *C.* [3]) gá *om. C.* [4]) lýði *C.* [5]) í *om. C.* [6]) ur *B.* [7]) leggi *C.* [8]) *So BC;* niðr *A.* [9]) tóku *B;* taki *C.* [10]) þeir skulu t. k. a. *B;* ok skulum vér ganga allir *C.* [11]) ok *add. B. V.* 30 *om. C.* [12]) plagar *B.* [13]) er *add. BC. V.* 31 *lautet in C:* Kómu þeir fram í musterit þat, | er templum domini heitir; | kaska má þar kynja at, | hvat kóngsins voguðu sveitir. [14]) *So BC;* hvat *om. A.* [15]) at lyktaðri *C.* [16]) lofðung *B.* [17]) kristr sat *C.*

34. Stillir settist stólinn á,
studdi hann kónglig gipta;
en [1]) jafningjar út ífrá
öðrum sætum skipta.
35. Gyðingr nökkurr gekk þar nær,
[gjörir þá alla at [2]) líta;
[rekkrinn varð sá raunmjög œrr [3]),
[4]) réð sín klæði at [5]) slíta.
36. Patriarcann fystan fann,
[fell hann niðr at [6]) grundu:
„Sjálf ódœmin“ sagði hann,
„séð hefig nú fyrir stundu!
37. „Rekka leit eg sex ok sjau
„sitja [7]) í kirkju skærri;
„þeir hafa sezt í sætin [8]) þau,
[„seð hefeg [9]) engin [10]) hærri.
38. „Einn só langt af öllum [11]) bar,
„öll hans klæði [12]) skína:
„Kristr trúeg [13]) at [14]) kominn sé þar
„kærr með postula sína“!
39. Patriarcinn plagar í stað
presta [fjöld á [15]) stræti;
kirkju sinni kemr hann at,
kóngrinn [16]) stígr ur sæti [17]).
40. Hvórr nam [öðrum heilsa [18]) fyrr,
hvat sé [19]) þat nema jafni?
Kirkju herrann keisarann [20]) spyrr
kærr [21]) at veldis [22]) nafni.

---

[1]) ok *C*. [2]) ok gjörði alla *C*. [3]) þessi rekkrinn raunar œrr *C*. [4]) hann *add. B*. [5]) at *om C*. [6]) ok fellr niðr á *C*. [7]) sita *unr. B*. [8]) sæti *B*. [9]) er sá ek *C*. [10]) *In A schwer lesbar;* eingi *B;* eingin *C*. [11]) öðrum *C*. [12]) klæðin *C*. [13]) hygg ek *C*. [14]) at *om. B*. [15]) fjölda um *C*. [16]) en keisarinn *C*. [17]) *So BC;* sati *A*. [18]) heilsa öðrum *B*. [19]) er *C*. [20]) kónginn *C*. [21]) kœnn *B;* kært *C*. [22]) veldi ok *C*.

41. „Frakkland heitir fagrligt [1]) hjall,
„er fengu vér með [2]) sóma,
[„eg er [3]) at nafni keisarinn [4]) Kall,
[5]) „kóngr um gjörvallt Róma“.
42. „[þú hefir haft þann [6]) sómasess,
„er sjálfr dróttinn prýddi;
„náliga megi þér [7]) njóta þess!“
Niflung sitr [8]) ok hlýddi.
43. [„Hér fyr skaltú hafa þat [9]) nafn,
„[heiðri prýddr ok [10]) seimi:
„[þér skal kallast engi [11]) jafn
„[annarr kóngr í [12]) heimi“!
44. Dögling [13]) veitti Draupnis torg,
[14]) dvaldist þar með sveina.
Milding gjörði í mætri borg
Maríu kirkju eina.
45. Helt hann þá, sem [hér er [15]) sagt,
hof ok veizlu fróma;
stillir [16]) fekk þar mikla makt [17])
ok marga helga dóma.
46. Gjört var at þeim gulligt skrín
[18]) góðar [19]) festar milli;
Turpín biskup tók til sín,
[trúr var [20]) guði ok stilli.
47. Buðlung vill í burtu gá,
biskup kveðr hinn svinna.

---

[1]) fagrt *C.* [2]) *Zwischen* með *und* sóma *stand in A ein wort, welches mit* re *begann; ein loch im pergament macht den rest (c. 2—3 buchst.) unlesbar. Der vers ist vollständig und auch BC bieten* með sóma. *In C lautet er:* fáum vér allir sóma. [3]) er ek *B.* [4]) kendr *C.* [5]) ok *add. C.* [6]) þér hefir veitst sá *C.* [7]) skulu þér *B;* muntu *C.* [8]) sat *C.* [9]) þú skalt fá þat heiðrs *C.* [10]) hér með prýðast *C.* [11]) at yðr skal eingi annarr *B.* [12]) í vera kóngr *C.* [13]) drengjum *C.* [14]) ok *add. B.* [15]) heyri ek *C.* [16]) milding *C.* [17]) akt *C.* [18]) ok *add. B.* [19]) glóuðu *C.* [20]) er trúr maðr *B;* sem trúr var *C.*

Nú vill hilmir halda á,
[1]) Hugon kóng at finna!
48. Fagri [2]) herra fylgđi [3]) þeim
fram til [4]) Ericoborgar;
vill hann [5]) síđan venda heim,
[vita þeir ei til sorgar [6]).
49. Biskup talar viđ buđlung [7]) enn:
„Birti [8]) eg rœđu [9]) mína:
„högg þú jafnan heiđna menn
„ok hefn þeim villu sína“!
50. [Hilmir fór at [10]) herja framr
hvatt [11]) á spenska drengi,
Massilíus, enn mikli gramr,
[12]) mönnum réđ þar lengi [13]).
51. Garpar kvómu Grikkland á,
gildir heita máttu;
hálfa mílu höldar þá
heim til borgar áttu.
52. Kurteiss garđr [14]), er kóngrinn á,
[kominn var þeim [15]) svó nærri;
plantađr [16]) var međ plómum [17]) sá
ok prýđi heimsins skærri.
53. Þá var kominn í þenna garđ
þengill allra Grikkja,
hvergi sá fyrir skötnum skarđ,
[18]) skemtan mundi [19]) þikkja [20]).
54. Þúsund meyja þrjár ok ein
þegnum skemtan greiđa:

---

[1]) hann *add. B.* [2]) frægr *C.* [3]) *So BC*; fylgir *A.* [4]) *So BC;* til *om. A.* [5]) þá *C.* [6]) ok vitja sinnar borgar *C.* [7]) tiggja *C.* [8]) tjái *C.* [9]) u *unlesbar in A.* [10]) þá réđ hilmir *C.* [11]) hratt *C.* [12]) er *add. B.* [13]) *Nach v. 50 fügt C folgende strophe ein:* Ljóst varđ missa milding slíkr | menn, líf, lönd ok hallir; | fyrir þat týndist Rollant ríkr | ok ræsis kappar snjallir. *Die ächtheit dieser strophe ist nicht erweisbar.* [14]) garđi *C.* [15]) keisarinn var *C.* [16]) pentuđum *C.* [17]) pelum *C.* [18]) er *add. C.* [19]) má slígt *B;* mundu *C.* [20]) styrkja *C.*

sér hver skyldi [1]) silkirein
sinn unnasta [2]) leiða.

55. Líta þeir um langa stund
listir slíkra manna.
Skilmings [3]) taki nú skála sund
skarlats œskinanna.

II.

56. [4]) Mælskan þverr, en minnit brestr,
má eg ei fást í kvæðum [5]);
harmrinn er [6]) sá hálfu mestr,
at hyggja at [7]) mansöngs frœðum.

57. Gumnar kveða á [8]) gamni sér,
gleðja [9]) væna sæti;
þegar er harmr í hjarta mér [10]),
er heyri eg þesskyns læti.

58, Heimrinn vill at hafi eg slígt
hatr af ungum fljóðum:
gjöriz þat varla góðu lígt,
get eg ei valdit hljóðum.

59. þegar at hugrinn þangat [11]) snýr,
at þylja neitt um svanna,
er eg sjaldan sóðadýr [12]),
sorgin má þat banna.

60. Fyrða drótt ok fljóða sveit
frœðit verðr at [13]) skýra:
Karlamagnús keisari leit
kóngsins garð enn dýra.

---

[1]) átti *C.* [2]) unnustann *C.* [3]) skilnings *B;* skrimnirs *C.* [4]) *v.* 56—60 *om. C.* [5]) œðum *A.* [6]) var *B.* [7]) á *A.* [8]) at *B.* [9]) ok gleðja *B;* gle . . a *A.* [10]) *Nach* mér *liest A noch* hefir; *damit schliesst p. 101*[b]*; das nächste blatt ist verloren. Von hier an gebe ich den text nach B, fol. 31*[a] *z. 3 v. o.* [11]) þanga *B.* [12]) *Unverständlich.* [13]) *Nach* at *stand* kanna, *ist aber vom schreiber selbst unterpunktet.*

61. [Keisarinn spyrr hvórt kynni neinn
kónginn honum at líkja [1]);
þar kom ræsis [riddari einn [2])
ok [3]) réð at honum [4]) víkja:
62. „Herra [5]) minn er héðan svó skamt
„á háfum stóli [6]) einum;
„hann mun lofast [7]) at listum framt
„ok leikr [8]) í guðvef [9]) hreinum“!
63. [Fylkir gekk ok flokkrinn harðr [10])
fram [11]) um sléttar grundir;
þar var gjörr af gulli arðr,
ok [12]) gengu múlar undir.
64. Kóngsins skína klæðin björt,
keisarinn þangat vendi;
þat var allt með [13]) guðvef gjört
ok gyltr [14]) sproti í hendi.
65. Öðling keyrði yxnin meðr,
er [12]) arðrinn drógu fríðan.
Herra Magnús [hilmi kveðr [15])
ok hirðin gjörvöll síðan.
66. „Var þat [16]) fyrir vetrum sjau“,
vísir talaði [17]) enn fríði,
„hreystiverkin heyrði eg þau,
„at hafi þér gjört í stríði.
67. „Hilmir, [fartú heim til vár [18])
„ok hölda sveitin kæra;
„tak [þar náð hit [19]) næsta ár,
„því [20]) nóg er vínit skæra“!

---

[1]) Hvarf ek fyrri hróðri frá | hjá hilmi þéim hinum ríka *C.* [2]) riddarinn sá *C.* [3]) er *C.* [4]) þeim *C.* [5]) herrann *C.* [6]) stólpa *C.* [7]) loga *C.* [8]) leika *C.* [9]) *So C;* guðue *B.* [10]) Fylkis greindr er flokkrinn harðr *C.* [11]) fimr *C.* [12]) sem *C.* [13]) af *C.* [14]) *So C;* glæstr *B; vgl. S. p. 471[4]:* gullvönd. [15]) hratt fekk séð *C.* [16]) nú *add. C.* [17]) talar *C.* [18]) til vór heim þú far *C.* [19]) hér náðir *C.* [20]) því *om. C.*

68. [1]) Fylkir reið með frægan mátt
fram ok drengir allir,
kóngsins líta þeir bragnar brátt
borg ok stórar hallir.
69. [Bídenciána var borgin sú [2])
af brögnum kölluð ólim;
[þó er hun kend af köppum nú [3])
Constantínopólim.
70. [Síðan tóku söðluð [4]) ess
[seggir kóngsins [5]) snjallir,
[sjau þúsundruð [6]) sjóla hers,
silki klæddir allir.
71. Kemr nú fram í kóngsins rann
keisara múgrinn fríði;
aldri var þat óvíss mann,
at efldi þvílíg[t] smíði [7]).
72. Uppi [8]) á einum stólpa stendr [9])
stillis höllin bjarta;
[logar hun [10]) öll [með lindar strendr [11])
ok lind [12]) með örnis hjarta.
73. þessi stólpi hefr ok heldr
hallar öllum þunga,
svó með heimsins hagleik feldr,
[só hvers manns lofaði tunga [13]).
74. [Prýðiliga var pentat [14]) hvólf,
[15])pílarar margir standa,
allt ur [16]) rjáfri ok ofan á gólf
[17]) út til beggja handa.

---

[1]) *V.* 70 *ist in C vor* 69 *gestellt; v.* 68 *om. C.* [2]) Borgin sú sem buðlung á *C.* [3]) harla klár nefnd köppum hjá *C.* [4]) Seggir taka söðla ok *C.* [5]) siklings garpar *C.* [6]) sjó þúsundir *C.* [7]) *V.* 71 *om. C.* [8]) upp *C.* [9]) stóð *C.* [10]) logandi *C.* [11]) af lægis glóð *C;* með linna strendr? *V.* [12]) laufi *C;* límd *V.* [13]) at hvergi sást á sprunga *C.* [14]) Prýðilig vóru prentuð *C.* [15]) ok *add. C.* [16]) frá *C.* [17]) ok *add. C.*

75. [Veggrinn bæði víðr ok[1] hár[2]),
vænum[3] settr rǫndum,
grœnn ok [dökkr, rauðr ok grár[4],
ok gjörr af meistara höndum.

76. Standa þar með steini[5] framt
stólpar aðrir minni;
hvergi færri enn hundrað samt
í höllu kóngsins inni.

77. Mannlíkan hefr markat á
meistarinn einn sá kunni;
þau eru börnin brigða-smá,
sem bera sér horn at munni[6].

78. [7] Hverr er[8] stólpinn holr ok tómr
ok[9] hoddum þaktr víða;
þat [er enn mesti[10] meistaradómr,
[mega þat gjörvallt[11] smíða.

79. Þá kom vindr ok veifði höll,
vænum stólpum nærri;
börnin tóku at blása upp öll
beint sem lifandi væri.

80. Þegar er[12] stólpinn steini líkr
stórum vindi léttir,
hverr at öðrum[13] höfði víkr,
hlær ok fingr réttir.

81. Mildings höll sem mylna snýst,
[mektug ofnis skerjum;
eingi þegn við þessu býst[14],
en[15] þýtr í stólpa hverjum.

---

[1] Tiguligr var turninn *C.* [2] h[r]r *B.* [3] traustum *C.* [4] rauðr, gulr ok blár *C.* [5] steinum *C.* [6] *V.* 77 *om. C.* [7] *So ist die strophenstellung in C, übereinstimmend mit S; B hat die reihenfolge:* 77, 80, 78, 79. [8] var *C.* [9] ok *om. C.* [10] var mikill *C.* [11] þeir máttu soddan *C.* [12] er *om. C.* [13] öðru *C.* [14] mentuð orma störðum; | eingin þing vóru þvílík víst *C.* [15] ok *C.*

82. Ýtar tóku [1]) allir [hátt
einkar [2]) senn at mæla:
„Nú hefir dróttning sagt oss sátt,
„sé eg, [at því [3]) má hæla“!
83. [Ætlar síđan öđling [4]) mætr
[út međ fólki [5]) snjöllu;
eingi mátti festa fœtr
Frankismanna [6]) í höllu.
84. Litu [þeir öngva líka enn,
er lifđu [7]) marga aldra;
[kynja þetta [8]) keisarans menn
ok kölluđu [9]) máttar-galdra.
85. [Þa kom Hugi [10]) međ herliđ ríkt,
herra keisarann finna;
óttast [11]) biđr hann ekki slíkt
[öđlings garpa [12]) svinna.
86. [Settu þeir í sæti glæst [13])
[sjálfan Grikkja [14]) stilli;
Karlamagnús keisara næst,
kært var þeirra í milli.
87. Ríkan [15]) mátti [Rollant sjá [16])
[ræsi næst [17]) í sæti;
[honum var [18]) jallinn Oliver hjá [19]),
afreksgarprinn mæti.
88. [Hverr at öđrum hölda [20]) sitr,
hofmenn [21]) ekki þverra,

---

[1]) gjörđu *C.* [2]) hátt | eins í *C;* hrátt einkar *B.* [3]) því víst *C.* [4]) þá vill fylkir ferđast *C.* [5]) fiolki *B;* fólki út međ *C.* [6]) Frankis mađr *C.* [7]) ei slíka leika senn | þó lifđi *C.* [8]) þat kyńjar alla *C.* [9]) kváđu *C.* [10]) Hugion kom *C.* [11]) undrast *C.* [12]) afrekskappa *C.* [13]) Síđan leiddi í sætit glæst *C; B liest unr.* hans (hz) *für* glæst (*oder* hæst?). [14]) sjálfr Grikklands *C.* [15]) ríkum *C.* [16]) ræsir hjá *C.* [17]) Rollant sjá *C.* [18]) þar næst *C.* [19]) á *C.* [20]) Hvert at öđrum hoffólk *C.* [21]) hof nam *C.*

erkibiskup einkar [1]) vitr
ok Oddgeir danski herja.
89. Annan veg hjá Grikkja gram
gjörði sæti at [2]) þiggja [3])
dróttning hans, er dáðir nam,
drós vill [heiðra tiggja [4]).
90. Listug kunni lauka ey
[5]) lækna drengja [6]) sóttir;
[þar næst sitr ein [7]) þriflig mey [8]),
þat var kóngsins dóttir.
91. [Nú sem ríkr [9]) Oliver jall
jungfrú þessa kendi,
þat kom angr í elsku [10]) hjall,
[at allr [11]) líkaminn brendi.
92. Riddari [12]) vænn í rœktar [13]) þey
rœddi af blíðu sinni:
„Kæra vilda eg kóngsins mey
„kjósa [í rekkju [14]) minni!
93. „Vildi guð [15]), at værir þú
„í [16]) vóru eigin-landi:
„[skylda eg þik, en fagra [17]) frú,
„[fá með [18]) yndis bandi [19])“.
94. [Mildings sonr á meyna drakk,
[mjúk er [20]) þeirra [21]) blíða;
gefr hun jarli góða þakk;
[22]) gjörir á kveld at líða.

---

[1]) einna *C.* [2]) at *om. C.* [3]) *Hier beg. DI*ᵃ. [4]) heiðr ei styggja *C*; *B liest* hedra *für* heiðra. [5]) at *add. C.* [6]) gremdar (?) *D.* [7]) þar var önnur *C.* [8]) þrifna *D.* [9]) þegar ungr *C.* [10]) yndis *D.* [11]) er allan *C.* [12]) riddarinn *C.* [13]) ryta *C.* [14]) at hvílu *C. Str.* 92 *lautet in D:* 'Talaði hann þá við sjálfan sik | sœmdarmaðr í hljóði: | „Hamingjan munda (?) heiðra mik, | hefða ek vald á fljóði. [15]) ek *C.* [16]) á *C.* [17]) skylda ek þá, fögr *C*; mætti ek síðan frygða *D.* [18]) með fögrum *D*; þik fá með *C.* [19]) myᵃ *B*; Frægðarmaðr til frúnnar *D*; frægr maðr til frúnni *C.* [20]) fögr var *CD.* [21]) hennar *C.* [22]) nú *add. C.*

95. Hirđin [tók at[1]) hætta þá,
hvíta vín at drekka;
Niflung vill til náđa gá,
[nótt er komin[2]) á rekka.
96. Hverr[3]) var skarlags skreyti-álfr
skrýddr pelli hreinu;
keisarann leiddi kóngrinn sjálfr
ok kvómu at lopti einu.
97. Allt var[4]) þetta lopthús læst
[lægit[5]) með gullit brenda;
hilmis stóđ þar hvílan glæst[6]),
herrann[7]) skal til venda.
98. [Þar má[8]) líta í [þeim[a] stađ[9])
þrettán sængr af eiri;
keisarans[10]) víkja[11]) kappar at,
[en koma[12]) ei þangat fleiri.
99. Allt hefir þetta heimsins[13]) form
hin[14]) fegrsta veraldar[15]) sæla;
þegnar munu í þeim[a] dorm
þörfum fleira mæla[16]).
100. [Höldar stigu í hvílur[17]) brátt,
Hugon nam þess bíđa;
lýđum bauđ[18]) hann ljúfa nátt
ok læsti[19]) rannit fríđa.
101. Stólpi einn var[20]) gjörr međ gler
á gólfi þessu[21]) miđju;
hann var innan holr sem ker
[ok hafđr í[22]) meistara-smiđju.

---

1) vildí *C.* 2) nóttin kemr *C.* 3) þá *D.* 4) er *D.* 5) ok lagt *C; in D ist von der zeile erhalten:* ok loganda gru .. dar leggin. 6) hæst *C.* 7) sem halrinn *C.* 8) þegnar *CD.* 9) þessum sal *C.* 10) kóngsins *D;* kátir *C.* 11) viku *C.* 12) kómu *C.* 13) hit ferska *C.* 14) ok *C.* 15) heimsins *C.* 16) *V.* 99 *om. D. Diese strophe folgt in C unr. erst nach str. 102.* 17) Hilmir fór til hvílu *C.* 18) gefr *CD.* 19) læsir *CD.* 20) er *C.* 21) hallar *D.* 22) hafđr ur *C.*

102. [þar lét standa [1]) í stólpa [2]) mann [3])
stillir Grikkja [4]) halla,
spektar[5])-drengi [spotta kann [6]),
[spéar hann um þá alla [7]).

103. Sumlit [8]) veldr seggjum enn
sœtt, er [9]) vizkan dvínar;
tiggi biðr [nú tigna [10]) menn,
[telja upp [11]) listir sínar.

104. Fyrða sveit er furðu lyst,
[12]) fremja [13]) skemtan dýra;
seggir biðja sjóla fyst [14]),
sína íþrótt skýra.

105. Fylkir byrjar frábært tal
[frægr á þeim[a] [15]) tíma.
[Ljóðum þann veg lúka [16]) skal,
[liðin er önnur [17]) ríma.

III.

106. [18]) Löngum orta eg ljóða spil
látafullt um menja bil;
en eg fær af ungri snót
ekki þar nema sorg í mót.

107. Meistarar þeir sem mansöng tjá,
meyjum skyldu sitja hjá;
eg skal stytta stundir þeim,
[eg stoða svó [19]) lítt á þenna heim.

---

[1]) standa lætr *CD.* [2]) stolp *B.* [3]) þann *C.* [4]) girskra *C.* [5]) *Hier schliesst* DI^a. [6]) spottar hann *C.* [7]) speidara má þann kalla *C.* [8]) svefninn *C.* [9]) þá *C;* en? *V.* [10]) tignar *C. Hier beginnt* DI^b. [11]) tala um *D;* at telja upp *C.* [12]) at *add. CD.* [13]) fróma *C.* [14]) fyrst *B; der reim verlangt* fyst. [15]) furðu þenna *C.* [16]) Ljóðin só ek lykta *C.* [17]) lúkist þessi *B.* [18]) *Für strophe 106 lese ich in D:* Hodda gramr till hallar [rann], | hróðrar verðr at njóta; | lýðir mega leyfa þann | . . . in vorgar grjóta, *was mir unverständlich ist. V.* 106—8 *om. C.* [19]) sem stunda *D.*

108. Afmorsmenn fyrir elsku-líf
yrkja vildu um kurteist víf.
Sá þarf ei at sorga neitt,
svó hefr heimrinn lítit veitt.

109. Kvađ eg þat [1]) næst, at keisarans menn
komnir vóru í hvílur enn;
öđling skyldi íþrótt tjá,
[eingi mátti [2]) spéarann sjá.

110. „Taki á morgun milding slíkr“ [3])
mælti þannin herrann ríkr [4]),
„riddara þann er frægstan [5]) fær,
„[fara skal [6]) hann í brynjur tvær.

111. „Honum skal ætla [hjálma tvó,
„hest ok reiđann sterkan svó [7]),
[„brynja allt ok búa [8]) međferđ,
[9]) „ber eg á lopt mitt góđa sverđ.

112. „Höldinn sundr ok hestinn slétt [10])
„höggva skal eg í einu rétt [11]) —
„spillast mun [þá spekt ok friđr [12]) —
„spjótskapts lengđ í völlinn niđr.

113. „Stýfi ei mitt hit sterka högg
„stillis mann ok öll hans plögg,
„hamingjan þetta ei [13]) hilmi lér,
„hann skal eiga vald á mér“!

114. [Svarađi sá er í stólpa stendr [14]):
[Sterklegar munu [15]) þínar hendr!
„Heimslega gjörđi hilmi þat,
[„at hýsa yđr [16]) í þeim[a] stađ“!

---

[1]) þat *om. C.* [2]) ekki máttu þeir *C.* [3]) ríkr *CD.* [4]) slíkr *CD.* [5]) *So CD*; frægstr *B.* [6]) fœri *D.* [7]) hjálm ok hest, | reiđa sterkan ok búa um bezt *C.* [8]) brynjat allt ok búit *C.* [9]) þar *add. C.* [10]) rétt *C.* [11]) slétt *C. V.* 485 f. *lauten in D*: Höldinn sundr ok hest um þvert | högg ek sundr í einu vert. [12]) þá megt ok friđr *B;* þá spektin viđr *D*; honum spekt ok friđr *C.* [13]) ei *om. A.* [14]) Stólpamađrinn stáli vendr *C.* [15]) Sterkar mjök eru *C.* [16]) hann hýsti þik *C. V.* 495 *f. lautet in D*: þat mun verđa vísir spott, | at veita yđr nökkut gott.

115. [Ríkr mælti Rollant [1]) þá:
„Ræsir skal mér sjálfr fá —
„[aukast munu þá [2]) undrin forn —
„Olivant, mitt it góða horn!
116. „[Blikna mun þá bragna lið [3]);
[4]) „blæs eg [þat svó at [5]) gjörvöll hlið
„lúkist bæði upp ok aptr,
„ofrligr [6]) er þessi kraptr [7]).
117. „[Gangi út [8]) á víðan völl
„[vísi ríkr [9]) ok hirðin öll;
„skakist [10]) af honum skegg ok hár!“
[11]) Skjallarinn kvað þat máttar-dár. 102ᵃ
118. „Lyktist ekki [12]) leikrinn framr,
„lífi mínu ráði gramr [13])“!
Oliver hóf hit [14]) mjúka mál,
er [15]) meyjan gjörði sorgar tál:
119. „Lofðungs dóttir [ljúf ok blíð [16])
„lízt mér bæði djörf ok fríð [17]).
„Láti [18]) kóngrinn líka sér
[19]) „leggja hana í sæng hjá mér!“
120. Dögling treysti á drengskap sinn:
„Drýgja [20]) skyldi eg viljann [21]) minn
„hauka láðs [22]) [við hyrjar [23]) gátt
„hundrað sinnum [eina nátt [24]).
121. Njósnar-maðrinn [anzar enn:
„Aldri leit eg slíka menn [25])!

[1]) Rollant mælti ríkr *D.* [2]) ýtar líti *D.* [3]) Bragnar munu þá blíkna við *D.* [4]) þá *add. C.* [5]) rétt um *C.* [6]) ógnaligr *C.* [7]) *Hier schliesst* DI^b. [8]) komi þá fram *C.* [9]) vísir sjálfr *C.* [10]) skekist *C.* [11]) *Hier setzt A wieder ein, welches von nun an bis zum schlusse der ausgabe zu grunde liegt.* [12]) þannin *C.* [13]) *So B*; ámr *A*; v. 510 *in C*: lífinu mun þá týna gramr. [14]) sitt *C.* [15]) sem *C.* [16]) ljós ok fríð *C.* [17]) þýð *C.* [18]) léti *C.* [19]) at *add. A.* [20]) dreygja *B.* [21]) vilja *B.* [22]) lods *A.* [23]) um hyljar *C.* [24]) á einni nátt *C.* [25]) varð næsta hljóðr: | „Nóg ertú í raupi fróðr *C.*

„Frúinnar armr er furðu góðr,
„fyrri muntú þrotinn ok móðr"!
122. Oddgeir danski afreksgarpr,
jafnan [1]) þótti vitr ok snarpr,
íþrótt sína innir brátt,
ekki geta þeir mælt svó fátt:
123. „Kalla [2]) má þat [kynstr ok [3]) undr:
„kreista skal eg í miðju [4]) sundr
„stólpa þann, er [5]) stendr á höll,
„steypast skal hun til jarðar [6]) öll.
124. „Fellr allt hit feska rann,
[7]) „fœri eg sundr stólpa [8]) þann;
„hvólfit [mun þá hvorfa niðr [9]),
„höfuðit [mitt þar liggi viðr [10])"!
125. „Ekki batnar [enn um [11]) mál",
anzar [12]) hinn er gjörði tál,
„Víst er þetta vóðatal,
„vil eg só heill, eg segia skal"!
126. Turpin biskup talar með list,
tignar hafði aldri [13]) mist:
„Móða fellr hér mikil í sjá,
„margar [borgir standa [14]) hjá.
127. „Fœri eg hana ur farveg braut,
„flestum mun þat verða [15]) þraut;
„só [16]) skal fossinn [17]) falla í borg [18]);
„flói [19]) hann [bæði um hús ok torg!
128. [20]) „Fylkir hefir af fossi spurn,
„flýja mun hann í háfan turn;

---

[1]) öllum *C.* [2]) kallast *B.* [3]) kynstra *C.* [4]) í *add. A.* [5]) sem *B*; hér *C.* [6]) grunna *C.* [7]) þá *add. C.* [8]) stólpann *BC.* [9]) á henni horfir niðr *C.* [10]) mitt þar liggr viðr *B*; skal þar liggja viðr *C.* [11]) ykkar *C.* [12]) anzaði *C.* [13]) öngrar *C.* [14]) standa borgir *C.* [15]) virðast *C.* [16]) sú *C.* [17]) fossum *C.* [18]) *Hier schliesst B.* [19]) só flói *C.* [20]) þá *add. C.*

„kóngrinn [1]) skal fyr hræzlu hér
„hvergi þora at víkja sér“!
129. Spéarinn talar [2]) sá spottit nam:
„Spari þér ekki at dára gram!
„Banni guð þat [3]) beiðir þú,
„bölvaðir sé þér [4]) allir nú“!
130. [5]) Hermir þá með heiðri virðr
hertugi Nemus gamall ok stirðr:
„Buðlung taki nú brynjur tvær,
„bera skal eg á morgun þær.
131. „Frægir mega nú fyrðar sjá,
„faðma spring eg einn ok þrjá
„yfir þann turn, er hér er hæstr;
„hilmir skal mér sitja næstr.
132. „Hristi eg mig“ kvað hringa lundr,
„hrynia [6]) skal þá öll í sundr
„brynjan rétt sem brunnit strá,
„bana mér kóngr, ef lýg eg frá“!
133. „Þú munt heldr í sinunum seigr“!
svaraði hinn er spottit eigr;
„Undarligt er yðvart geip,
„aldri heyrði eg þvíligt fleip“!
134. Vaskr mælti Villifer:
„Vænan gullböll [7]) lít eg hér:
„hann fær ekki, [þótt þreyti [8]) þat,
„þritigi manna hrœrt ur stað.
135. „Lypti eg honum á lófa mér,
„leikr mun þat þikkja hér;
„[handar skal eg só fögrum farm
„fleygja út á borgar arm [9]).

---

[1]) hann *C.* [2]) svarar *C.* [3]) þess *C.* [4]) þit *C.* [5]) *Es folgt nun in C str.* 146—9 *incl.*; *dann str.* 154—7; 142—4; 134—7; 150—3; 145; 138—41; 158—62. [6]) h..nia *A. Die unlesbaren buchst. hat V. ergänzt.* [7]) gullhnött *C.* [8]) ok þenki ek *C.* [9]) só skal ek fleygja fríðum fram | fimliga út í borgar dam *C.*

136. „Múrinn skal við [1] meizl ok undr
„margra faðma brjóta [2] í sundr.
[3] „Þreyti eg eigi þessa ment,
„þá skal vera mitt lífit ent“!
137. Njósnarinn [4] kvað þat [5] nauða-gap:
„Nógan hafi þér [6] dáraskap!
„Þat var lofðungs lukku-bann,
„at leiða [7] yðr í þetta rann“!
138. [Bráðla mælti búinn við skraut
Bœring jall, er sœmdir hlaut [8]:
[„Taki nú sjóli [9] sverðin öll,
„[seti at hjöltum niðr [10] í völl!
139. „Hleyp eg ofan af hallar vegg,
„horfir upp hin snarpa [11] egg;
„þá skal síðan sundr um þvert
„sverðit kóngsins brotna hvert.
140. „Kem [12] eg só heill af hrotta fund,
„hvergi [13] bíð eg neina [14] und,
„ella sé [15] eg af milding meiddr,
„á morgun þegar til dauða leiddr“!
102b 141. Stólpamaðrinn stendr ok hlær:
„Stórlig undrin heyrðu [16] vær.
„[Þú munt jafnt af járni gjörr [17],
„[18] [ekki kann þig at bíta hjörr [19]“.
142. Bernarð [20] gjörði traustr at tjá:
„Taki [21] á morgun hesta þrjá;
„[eg skal reyna [22] rás ígegn,
„[renni hverr sem vinnst [23] til megn“!

---

1) með C. 2) brotna C. 3) ef *add.* C. 4) njósnarmaðr C. 5) þat *om.* C. 6) þit C. 7) láta C. 8) Hvatliga mælti herrann fríðr, | hertogi Samson furðu stríðr C. 9) Sjóli taki C. 10) ok setti hjöltin ofan C. 11) hvassa C. 12) komi C. 13) hvórki C. 14) skaða né C. 15) skal C. 16) heydu *unr.* A. 17) hvórt ertu af járni gjörðr C. 18) *So C:* þik kann ekki A. 19) sverð C. 20) Nemus C. 21) tak C. 22) só skal ek renna C. 23) reyni hverr sem hefir C.

143. „Hleyp eg upp[1]) yfir hesta tvó",
hreystimaðrinn talaði só;
„[kynstra-leik má kalla þat,
„kem eg só niðr á þriðja glað[2]).
144. „Fjórum plómum furðu hátt
„fleygi eg upp ok hendi brátt[3]):
„falli eitthvert epli[4]) niðr,
„úti er bæði líf ok friðr"!
145. „[Mikit er yðvart menta lán",
mælti hinn er gjörði smán;
„þetta gabb er undra-leitt,
„ekki er kóngi í þessu sneitt[5])"!
146. Bertram mælti, buðlungs mann:
„Bragning láti[6])", sagði hann,
„fá mér einar fjórar lindr;
„fljúga skal eg hér út um grindr.
147. „Fer eg um skóga, fjöll, um[7]) grund,
„flykkjast saman á einni stund
„hirtir[8]), fuglar, hverskyns[9]) dýr,
[10]) „hver sú kind í vatni býr.
148. „Þetta gjörvallt þegar í stað
„þreyngist[11]) vórum fótum at,
„en fyr afli anda míns
„aptr fari til heima[12]) síns"!
149. Lágt nam anza lyddan nú:[13])
„Leikari mætti[14]) kallast þú!
„Fleipr er þetta, fóstri minn,
„at fuglar gjöri só viljann[15]) þinn"!

---

[1]) upp *om. C.* [2]) komi ek þá niðr á þriðja hest, | þá er sagt, ek leiki bezt *C.* [3]) þrátt *C.* [4]) eplit *C.* [5]) *V.* 145 *lautet in C:* Stólpamaðrinn ansar eitt: | „Ei er kóngi í slíku sneitt, | þó falli eplin fögr á grund". | Frá ek svó mæla hringa lund. [6]) láttu *C.* [7]) ok *C.* [8]) hindar *C.* [9]) ok hverskyns *C;* allskyns *B.* [10]) ok *add. C.* [11]) þysjast *C.* [12]) heimilis *C.* [13]) sú *C.* [14]) mætr *C.* [15]) vilja *C.*

150. Berard[1]) frækni beiddi[2]) sér:
„Budlung skal til handa mér,
— þá mun fremjast[3]) frægdin ný —
„fjórar [byrdar taka[4]) med blý.
151. „Þat skal vera[5]) í katli klögt;
„kem eg [só at[6]) med holdit nögt".
Þar kvezt[7]) sveigir Svofnis fróns,
sitja [skyldu framann[8]) til nóns.
152. „Hrist eg af mér hverja grein,
„hvórki fær[9]) eg skada né mein;
„eg skal prófa píslir hér,
„ef [píningr nökkurr finnst á[10]) mér!"
153. „Eigi er þetta undralaust"!
anzar hann med lágri raust;
„heyrdi eg eingan herma slígt,
„því holdit þitt er járni lígt"!
154. Reinald mælti rausnar[11]) — ord:
„Reika[12]) skal eg fyr kóngsins bord,
„eta ok drekka ödlings vín,
„[engi skal[13]) þó sjá til mín!
155. [„Lukkan hefir mér[14]) listir veitt,
„lýst eg kónginn höggit eitt,
„[hann skal fjúka[15]) fram á gólf,
„fleiprar sjá[16]) vid adra tólf.
156. „Budlungs[17]) vilja bragnar hér
„bjarga honum, en skripta mér;
„hafa[18]) þeir ekki hendr á segg,
„hverr skal rífa af ödrum skegg"!

---

[1]) Bæring *C.* [2]) beidir *C.* [3]) fregnast *C.* [4]) klyfjar tek ek *C.* [5]) verda *C.* [6]) þar til *C.* [7]) kvazt *C.* [8]) vilja allt *C.* [9]) býd *C.* [10]) pína nökkur finnst hjá *C.* [11]) raunar *C.* [12]) renna *C.* [13]) ekki skal hann *C.* [14]) Mér hefir lukkan *C.* [15]) só fjúki ur sæti *C.* [16]) sá *C.* [17]) budlung *C.* [18]) hafi *C.*

157. Seggrinn [1] lét [ei svaranna [2] frest:
„Sjá hefir mælt [til kóngsins [3] vest:
„þat var drafl [4] ok dáraspil [5],
„er [6] dögling bauð þér veizlu til“!
158. Þann veg [7] mælti geysi-glaðr, [8]
Gerin [9] prúði, Frankismaðr [10];
þessi hafði síðast sagt
[11] sómapar þat [12] honum var lagt:
159. „Frægðin mín er furðu skjót:
„fá mér kóngr eitthvert spjót;
„þat skal [byrðr hins mesta manns [13],
„er [14] milding hefir hér innan lands.
160. „Þá skal prúða penninga fá,
„pressa [15] upp í turninn svá [16];
„eg skal hœfa [17], hygg eg þat,
„þótt [18] hálfa mílu [skjóti eg [19] at.
161. „Ofan skal falla Œgis hyrr,
„annarr [hluti liggi [20] kyrr;
„rásin mín er rausnar-skjót,
„renn eg aptr ok hendi spjót“!
162. [Mælti hinn, er ansvör gaf:
„Aldri heyrði eg þvílígt skraf [21]:
„veykt mun yðvart vizkuker,
[„veit eg [22] ei hverr heimskastr er“!
163. Siklings [múgrinn sofnar [23] ríkr;
síðan burtu ur stólpa víkr
[njósnarmaðr [24] á Niflungs fund,
[eð næmr hafði [25] verit um stund.

---

1) seggr *C.* 2) á svörum *C.* 3) við kónginn *C.* 4) dirfska *C.* 5) dárligt spil *C.* 6) at *C.* 7) hér næst *C.* 8) í geði glaðr *C.* 9) Geir hinn *C.* 10) fremdarmaðr *C.* 11) þat *add. C.* 12) sem *C.* 13) byrði meðalmanns *C.* 14) sem *C.* 15) ok festa *C.* 16) só há *C.* 17) ok *add. C.* 18) ok *C.* 19) skjóta *C.* 20) hlutrinn liggja *C.* 21) Stólpamaðrinn ansar enn: | „Aldri leit ek slíka menn *C.* 22) ek veit *C.* 23) maðrinn svarar *C.* 24) njótr stáls *C.* 25) næmr hefir hann *C.*

164. Hilmir spurđi harđla brátt:
„Hvat hafa þessir mælt í nátt? 103ª
„Gat þat nökkurr sagt af sér,
„at seggir vildu [1]) dveljast hér“?

165. [þegninn segir: „At því var fist,
„þessir töluđu neitt um vist [2]);
„sjá hefir heldr, in [3]) heimska drótt,
„hætt [at þér [4]) í alla nótt!

166. „Lofđung hóf hit ljóta rabb [5]),
„langt var [6]) heldr þeirra gabb [7])“.
Höldar vóru í húsi tveir,
[hermdi hann allt sem mæltu [8]) þeir.

167. „[Só vil eg heill“, er hilmir kvađ [9]),
„her skal safna þegar í stađ“!
[þá var Hugi [10]) í hjarta grimmr;
[húmit leiđ ok [11]) skuggi dimmr.

168. Kóngsins liđ var klæđum skrýtt,
keisarinn [12]) hafđi messu hlýtt;
Huga [13]) hinn ríka hilmir fann,
[heilsar upp á stilli þann [14]).

169. Kóngsins brjost er [15]) kalt ok hryggt [16]),
keisara anzar [furđu styggt [17]):
„Herra [18]) máttú [hugsa um þik [19]):
„hvar fyr léztu [20]) dára mik“?

170. Vísir anzar [21]) varla hart [22]):
„Vórit menn hafa drukkit snart [23]):

---

[1]) mundi *C.* [2]) Seggrinn: „Fjarri“ segir, „er, | at sjólar töluđu um vist hjá þér *C.* [3]) in *om. C.* [4]) yđr *C.* [5]) gabb *C.* [6]) varđ *C.* [7]) rabb *C.* [8]) ok heyrđu allt hvat töluđu *C.* [9]) Hugjon sagđi höldum þat *C.* [10]) herran varđ *C.* [11]) sem húna-lión eđa *C.* [12]) þá keisari *C.* [13]) Hugi *C.* [14]) ok heilsa gjörđi upp á hann *C.* [15]) var *C.* [16]) styggt *C.* [17]) af þjósti dikt *C.* [18]) hilmir *C.* [19]) *Hier beginnt DIIª*, heiđra þik *D.* [20])viltu *CD.* [21]) svarađi *C.* [22]) hást *C.* [23]) fast *C.*

„kom eg ei [þar við [1]) krúsa foss,
„er [2]) kóngar léti spé[a] [3]) um oss“!
171. „Hefr eg mér í hjarta fest,
„hverjum sem þat gegnir vest:
„[4]) leika skulu þér listir þær;
„só liggi hvórki [5]) ein né [6]) tvær!
172. [„Ella bíðit [7]) [æfigrand,
[„aldri komi þér [8]) heim í land,
„nema þér fáit só fullgjört þat,
„[9]) finna megi [þar eingi [10]) at“!
173. Keisari sjálfr ok fólk af [11]) Franz
frammi stóðu [12]) í einum kranz.
[Freys mun verða at [13]) falla mágr,
[Frænings burr er [14]) rösta lágr.

IV.

174. Báru menn er blossa strind,
[b . . . sér niðr í huldar [15]) vind,
því er nú bæði hjörtr ok hind
með [16]) hljóðagrein fyrir silkilind.
175. Mundi eg gjarna mœrðar smíð
mjúka semja á hverri tíð,
ef mér vildi auðar hlíð
orðin leggja á móti blíð [17]).
176. Kom þat næst í kvæða part:
[keisarinn [18]) talar við fólkit snart:

---

[1]) í þann *C.* [2]) at *C.* [3]) njósna *C.* [4]) at *add. C.* [5]) ei eptir *C.* [6]) eða *C.* [7]) Elligar bíðit þér *C.* [8]) ok aldri komizt *C.* [9]) at *add. C.* [10]) ei nökkut *C.* [11]) ur *C.* [12]) stóð *C.* [13]) Fjölnis verðr *C.* [14]) Freys er bjórrinn *C.* *An stelle von strophe* 170—3 *bietet D nur*: Kemr nú fram á friðan völl | Frankismanna sveitin öll. | Fyrst mun verða falla mögr | Fjölnis bjórr ok rösta lögr. *V.* 174 *om. C.* [15]) ok blása niðr í holda *D. Die auf* b *folgenden buchstaben sind unlesbar in A. V.* 732—4 *ist mir unverständlich.* [16]) *So D;* með *om. A.* [17]) *V.* 175 *om. CD.* [18]) kóngrinn *D.*

„Vér höfum næsta mælt [til mart [1]),
„milding tekr á þessu [2]) hart.

177. „Ræsir biđr [3]), at reynum vér
„reiđifullr listir þær:
„[ætla eg rétt [4]) međ öllu nær,
[„eingi vór sé til þess [5]) fœrr"!

178. „Rollant svarar međ [6]) reiđi hátt:
„Ræsi [vildi eg [7]) bjóđa fátt;
„kúgum hann međ kapp ok mátt,
[8]) „kvistum fólkit sundr í smátt"!

179. „Högg eg aldri", er [9]) keisarinn kvađ,
„kristit fólk í þessum stađ;
„margr drífr múgrinn at,
„megu vér [ekki efla [10]) þat!

180. „Lifandi [guđ má leysa [11]) pín
„líknarfullr á [12]) köppum mín [13])"!
Helga dóma ok háleitt [14]) skrín
hilmir lætr [15]) bera til sín.

181. Tiggi sjálfr tárast viđr,
tignar óx hinn [16]) mesti friđr.
Keisarinn þá međ kærleik biđr,
[17]) kóngsins ofsi leggist niđr.

182. Jafnskjótt kemr [18]) á kóngsins [19]) fund
engill guđs á þessi [20]) stund;
hraustan [21]) biđr [22]) hann hilmis kund,
hræđast ekki öđlings [23]) lund.

---

[1]) ofmart *D.* [2]) slíku *D.* [3]) vill *CD.* [4]) en ek hygg (ætla *C*) *CD.* [5]) at einginn (vór *add. C.*) sé til þessa (þess *C*) *CD.* [6]) af *C.* [7]) skulum vér *C.* V. 178 f. *om. D.* [8]) ok *add. C.* [9]) er *om. C.* [10]) ei orka *C.* [11]) mun létta *C.* [12]) af *C.* [13]) sín *CD.* [14]) heilög *CD.* [15]) þá *add. D.* [16]) þá *C.* [17]) at *add. D.* [18]) kom *C.* [19]) öđlings *CD.* [20]) í samri *CD.* [21]) hoskan *D.* [22]) beiddi *C.* [23]) avdlins *A;* kóngsins *CD.*

183. [1]) „þat hefir Kristr [2]) vísi veitt:
„Verða [3]) skal, [sem þér hafit [4]) beitt;
„ei mun [5]) liggja af listum neitt,
„þótt leika vili þér hvert sem [6]) eitt.

184. „Frægðin þín [ok fróminn þrenn
„fram yfir alla kappa renn [7]);
„dróttin bauð þér, [hilmir, enn [8]),
„[at dára ei só fleiri menn [9])!"

185. [10]) Allir lofuðu [Jesu [11]) mátt,
engill hvarf í burtu brátt.
Gumna lið var geysi-kátt,
[gjöra nú [12]) heldr at sorga fátt.

186. Allt [skal vera [13]) sem öðling [14]) bað,
[jafningjarnir heyra [15]) þat,
[búnir til [16]) at bera sig at,
bila nú ekki [17]) at prófa í stað.

187. Keisarinn eptir kæra frétt
kóngi segir [18]) ok var þá létt:
„Nú eru vér til reiðu rétt,
„at reyna allar listir slétt"!

188. [19]) Tiggi svaraði tamr í dyst:
— tunga [20]) hans [21]) var snjöll ok byst —
„Eigi mun þessa [22]) jungfrú lyst,
„[Oliver bið [23]) eg at reyni fyst"! [24])

---

[1]) *In D sind v.* 183 *f. umgestaltet.* [2]) sólar (?) *CD.* [3]) veitast *D.* [4]) sem hafi þér *C.* [5]) skal *CD.* [6]) ok *CD.* [7]) með fírum renn, | fagna skulu þér allir senn *D.* [8]) dögling enn *D*; dýrlegr senn *C.* [9]) frægð beri þér um frónin tvenn *D.* [10]) V. 185 *om. D.* [11]) *So C*; ihs *A.* [12]) ok gjörir *C.* [13]) er veitt þat *D.* [14]) buðlung *D.* [15]) jafnskjótt skal, at heyrðu þat *C.* *Nach* jafningjarnir *schliesst* DII^a. [16]) búast við *C.* [17]) ok bila ei *C.* [18]) svarar *C.* [19]) *Hier beg.* DII^b *nach mehreren unkenntlichen worten.* [20]) tungan *C.* [21]) þín *D.* [22]) þetta *D*; á því *C.* [23]) en Oliver vil *D*; *v.* 792 *lautet in C*: en Oliver bið ek reyna fyrst *C.*

189. „Hann kvezt mundu hringa bil
„hundrat sinnum [dökkva . . il [1])
„[veraldar blíðu vinna skil [2]),
„[vita skal nú, hvat dugir hann til [3]).

190. „Sanni þetta silki-gná [4]),
„[seggrinn [5]) haldi lífi þá;
„þótt [6]) þar vanti [7]) eitt sinn [8]) á,
„allir skulu þér dauðann fá [9])“!

191. [Virða drótt ok [10]) vísir mætr
veizlu [frá eg at stofna [11]) lætr;
drykkrinn byrlast dýrr ok sœtr,
drjúgum gekk só allt til nætr [12]).

192. [Sætan skal [13]) til sængr gá
[sœmilig, þvíat kveld er [14]) á.
Nú er at duga sem dygðin má,
dóttir kóngs í hvílu [15]) lá.

193. [16]) Hoffólk allt [17]) með herrum gengr,
hörpu þaut hinn sœti strengr;
kurteiss ferr af klæðum drengr
ok [kvelr sig [18]) ei í þessu lengr.

194. [Þar er hinn mesti [19]) sœmdarsiðr:
[sjálfir kóngar standa [20]) viðr [21]);

---

[1]) *Mir unverständlich*; dorma til *C*; veita skil *D*. [2]) þetta ek honum veita vil *D*. [3]) vitast skal hvórt dugir hann til *C*. *Nach str.* 189 *add. D die folgende:* Hans er jafnan hreysti sögð | harla kœn við riddara flögð, | drýgja mun hann þá drengskaps brögð, | ef dóttir mín er hjá honum lögð. [4]) silkiná *D*. [5]) segg ek hann. [6]) ef *C*. [7]) vantar *C*; skorti *D*. [8]) tíð *C*. [9]) *Str.* 190 *steht in C erst nach str.* 197. [10]) Völdugr frá ek *C*. [11]) dýra stofna *C*. [12]) *Str.* 191 *lautet in D:* Múgrinn kennir miskat (muskat?) vín, | mengit hafði kastat pín; | jafnan grætr auðar lín, | ok hugði [ei] gott til ráða sín. [13]) sikling vill *C*. [14]) sœmiligr þvíat kvöldar *C*. *V.* 805 *f. lauten in D:* Garprinn vill, þegar kveldar á, | komą í sæng hjá auðar ná. [15]) rekkju *D*. [16]) *Str.* 193 *om. D*. [17]) margt *C*. [18]) kvaldist *C*. [19]) þat var mestr *C*. [20]) sjálfr kóngrinn stendr *C*. [21]) *V.* 813 *f. lauten in D:* Reikar út sá randa við[r], | réttr er þat hofmanns siðr.

aldri [1]) lengr [2]) leyfis biđr,
leggst hann þar [3]) hjá meyju [4]) niđr.
195. Þegar [5]) var skenkt hit skíra vín
skjalda brjót ok silki-hlín;
jungfrú [6]) grét međ [7]) angr ok pín,
[8]) Oliver hugđi gótt til sín [9]).
196. Lásar [10]) geymdu loptit þat,
lýđrinn víkr [11]) burt í stađ;
kóngsins dóttur kraup hann at,
komit er nú sem jallinn bađ [12]).
197. „Fórtú heiman fyrr enn nú“,
fylki [13]) spurđi meyjan sú
[— geysi-hrygg var gullađs brú —
„at gabba þann veg marga frú [14])?“
198. Jallinn svarar međ allri dáđ:
„Eg kann þar [15]) til algótt ráđ;
„auđgrund, hrepptú alla náđ,
„ei skaltú af þessu smáđ [16])!
199. „Játa skaltú, auđar lín
„ung, at verđa púsa [17]) mín;
„blygđast [18]) ekki blíđan þín,
„ber þig vel ok kasta pín“!
200. [Auđar rist [19]) af angri hljóđ
játar [20]) þessu fleina [21]) rjóđ;

---

[1]) ekki *CD.* [2]) lengi *C.* [3]) svá *D.* [4]) frúnni *C;* brúđi *D.* [5]) þá *C.* [6]) jungfrúin *C.* [7]) af *C.* [8]) en *add. C.* [9]) *Str.* 195 *om. D.* [10]) lásin *D.* [11]) gengu *D.* [12]) *Str.* 196 *om. C.* [13]) fljótliga *D.* [14]) þat er ei dugandi drengs, kvađ frú | at dára neina hringa brú *C; er* þat drengmanns dygđ ok trú, | at dára þann veg fleiri frú *D.* [15]) sjá *C.* [16]) *Str.* 198 *om. A; zwei zeilen davon bietet noch D:* Þú skalt ei af þessu smáđ! | þegninn réđ anza bauga láđ; *damit schliesst D. Für die ächtheit der strophe spricht Sp.* 479, *z.* 12 *f.:* Oliver svarar: Hræztu eigi, unnusta; ef þú vilt mínum ráđum fylgja, þá skaltu úskemd héđan fara; *desshalb habe ich sie in den text aufgenommen.* [17]) kæran *C.* [18]) blygđist *C.* [19]) Jungfrúin grét *C.* [20]) játađi *C.* [21]) seima *C.*

herrann gladdi hilmis jóð,
[1]) hundrað sinnum kysti hann [2]) fljóð.
201. „þetta verðr þeirra ráð:
þýðist ekki heimsins náð;
sætan vafði silkiþráð
sœmdarmanns [3]) um vizkuláð.
202. Riddarinn faðmar refla nipt
rétt só [4]) væri eigin gipt;
holdit spenti [hann nú só dript:
[hræðilig mundi þeirra [5]) skript!
203. [Fylkir sagði falda rist [6]):
„[Faðir þinn kemr, sem mér er [7]) víst:
„[sætan, skaltú [8]) svinn ok tvist
„segia mikit af vórri list“!
204. Listarmann ok lauka gátt
lágu [þannin alla [9]) nátt;
milding kemr at morni brátt,
mælti bæði styggt ok hátt:
205. „Hoskust brúðr, eg heyra vil,
„[hvern veg urðu [10]) á listum skil“?
Hœvest anzar ringa bil:
„Heiðarliga gekk þetta [11]) til!
206. „Eiðinn fær ek á þat lagt“,
öðling sagði [12]) vífit [13]) spakt:
„jallinn [14]) drýgði elsku-makt
„engu verr [15]) enn hann hefir sagt.“
207. [Kóngsins brjóst af kappi spent
keisarann fann, er stríð er hent.

---

[1]) ok *add. C.* [2]) hann *om. C.* [3]) sœmd var meiri *C.* [4]) sem *C.* [5]) hvít sem dript, | hörmulig var þessi *C.* [6]) Sikling talar við sætu af list *C.* [7]) sjá þinn faðir kemr *C.* [8]) seimgrund, muntu *C.* [9]) saman þessa *C.* [10]) hvernin varð *C.* [11]) þat *C.* [12]) svaraði *C.* [13]) *So C; das entsprechende wort in A kann ich nicht entziffern.* [14]) *So C; in A lese ich* lleñ (?). [15]) miðr *C.*

„Fullvel[1]) hefir hann, Oliver, ent,
„[annarr vil[2]) eg at reyni ment!
208. „Vaskr [trúeg at[3]) Villefer
„verði at grípa handar sker;
„lífi ræni eg lofðungs[4]) her,
„ef lemr hann eigi hallar ker[5])“!
209. Lukkan studdi laufa gaut,
lófa[6]) undir gullit skaut,
margra faðma múrinn[7]) braut,
mannliga efndi[8]) hann sína þraut.
210. Kóngrinn tók at kveina sér:
„Kominn [er eg við[9]) undr hér!
„Sjónhverfingar sýni þér,
„svikit mun verða[10]) land af mér“!
211. Sór hann þá við sœtan[11]) kross,
[12]) seggjum skyldi[13]) minka hnoss:
„Láti Turpín fagran foss
„falla [inn í bý at[14]) oss“!
212. Biskup ferr ok blezar á,
birtist nú hvat kraptrinn má:
gríðr tók[15]) at geysast þá,
[16]) gengr upp [á björgin[17]) há.
213. [Straumum hratt hin stríða þöll[18]),
[19]) stræti, akra, [skóga ok völl;
flýtr borg í fossum[20]) öll,
[flóði hun upp[21]) í kóngsins höll.
214. Tiggi sjálfr í turninn flýr,
tók at vaxa [ógnar nýr[22]),

---

[1]) Kóngrinn sagði af kappi ei seint | keisara strax ok gat ei teint (!), | allvel *C.* [2]) aðrir bið *C.* [3]) bið ek *C.* [4]) lofðung *C.* [5]) ver *C.; der sinn beider lesarten ist mir unklar.* [6]) lofanum *C.* [7]) af múrnum *C.* [8]) enti *C.* [9]) eru *C.* [10]) nú *C.* [11]) signaðan *C.* [12]) at *add. C.* [13]) ei *add. C.* [14]) í borg at vitja *C.* [15]) tekr *C.* [16]) ok *add. C.* [17]) turna *C.* [18]) Straumrinn vann svó stríðr í höll *C.* [19]) um *add. C.* [20]) dali ok fjöll | borgin flýtr í flœði *C.* [21]) svó flœði inn *C.* [22]) ógna gnýr *C.*

Svó var mikill í salnum gnýr [1]),
[sinn veg hverr í burtu snýr [2]).
215. Herrann [3]) stóð ok lofðungs lið
langt fyr austan borgar hlið.
[Hugi talaði hilmi [4]) við,
[hann mun vilja þiggja [5]) grið.
216. Fylkir beiddi friðarins [6]) sér:
„Fregna vil eg, hvórt ætli þér,
„dögling ríkr, at drekkja mér:
„dauði er víss, ef bíð eg hér!
217. „Þat má [7]) verða grimmligt grand,
„gumnar [8]) kristnir missi [9]) and;
„fyrri [vil eg nú [10]) líf ok land
„leggja bæði yðr í hand"!
218. Biskup lét á [11]) bœnum lýst [12]),
brögnum varð á [þessu fýst [13]).
Mildings allr múgrinn býst,
móðan aptr í farveg snýst.
219. Biskupinn [14]) vann só bjarta grein,
borgin hrindr [15]) sút ok kvein;
þá er hun eptir þurr ok hrein,
[þeygi fannst [16]) at vatni mein.
220. Kóngrinn [17]) gengr keisara á [18]) mót,
[kurteist fólk [19]) ok völdug snót;
vill þá gjarna blíðu [20]) bót
bjóða fyr sín reiðihót.
221. Var þá [21]) mikil [af görpum [22]) þröng,
varla fengist [23]) rúmlig göng;

---

[1]) kurr *C.* [2]) ur sæti varð ad ganga hvorr *C.* [3]) Hraenn *A;* Keisarinn *C.* [4]) hoskr talar Hugjon *C.* [5]) hvórt hann þiggja vildi *C.* [6]) friðar *C.* [7]) mun *C.* [8]) ef garpar *C.* [9]) missa *C.* [10]) skal ek *C.* [11]) af *C.* [12]) yst (!) *C.* [13]) slíku lyst *C.* [14]) biskup *C.* [15]) misti *C.* [16]) þar varð ei *C.* [17]) kóngr *C.* [18]) í *C.* [19]) kurteis þjóð *C.* [20]) *So C;* blíða *A.* [21]) só *C.* [22]) at virðum *C.* [23]) fundust *C.*

Turpín biskup tíðir söng,
tala hans þótti snjöll ok löng.
222. Brögnum frá eg at biskup hæstr[1])
boðar þann krapt, [at skrifaðist[2]) mæstr
Karlamagnús keisari hæstr,
kóngr skyldi í heimi næstr.
223. Síðan kom[3]) til veizlan væn
virðum[4]) eptir lukta[5]) bœn
[með þat mesta[6]) heimsins lén,
er[7]) hvergi lands var þvílík sén.
224. [Skjöldung frá eg skýrr ok mætr
skemtan öngva vanta lætr:
krásir, vín ok kostrinn mætr.
Keisarinn dvelst þar fjórar nætr[8]).
225. [Þa vill öldin afreksmanns
aptr venda[9]) heim í Franz;
göfgi herra[10]) Grikkjalands
gjöfum [vill reyfa[11]) þenna kranz.
226. Harðla var með köppum kært,
kirkjan söng ok fólkit lært;
[þá lét Hugi[12]) af hendi fœrt
hundrað bisunda[13]) gullit skært.
227. Stoltar-fólkit stígr á mar,
stál ok gull á líkam[14]) bar;
gekk at jalli Oliver þar
[jungfrú björt sú[15]) grátin var.

---

1) *Die reimworte und ihre folge in dieser strophe sind in beiden hss. verdorben; A bietet:* mætr — hæstr — mæztr — hæstr, *wo sowol die wiederholung von* hæstr *wie der reim:* mætr — mæztr *unannehmbar sind; C hat:* næstr — stæstr — œðstr — hæstr. *In der im texte gegebenen reimfolge ist die versetzung des* næstr *in z.* 4 *wenigstens sicher richtig.* 2) er skrifaðr *C.* 3) tók *C.* 4) virða *C.* 5) gjörða *C.* 6) þar með hæsta *C.* 7) er *om. C.* 8) *Str.* 224 *om. C.* 9) Vildu þegar víst til sanns | venda allir. 10) göfugr herrann *C.* 11) sœmir *C.* 12) Hugjon lét *C.* 13) punda *C.* 14) líkama *C.* 15) ung sú frú er *C.*

228. [Eigi verðr sorgin svíf [1]),
sannlega gefr hun öngum hlíf:
ístað [2]) helt [hit unga [3]) víf,
[aðra hönd [4]) um mildings líf.

229. [Listug „Man eg“ [5]), kvað líljan sú,
„lofaði eg [jalli mína [6]) trú;“
„ætla eg þér [7]) sem eiginfrú,
„yðr [at fylgja í burtu [8]) nú“!

230. „Eg var lystr á okkarn [9]) fund“,
jallinn svaraði [10]) menja grund;
„vil eg [11]) gjarna völdugt [12]) sprund,
„vór er [13]) sómi [14]) [til yðar lund [15]).“

231. Skrifat er ei, hvórt sköldungs jóð
skýrum fylgði málma rjóð:
Oliver hefir þat fengit fljóð,
er [16]) frómast var með Grikkja þjóð.

232. Kóngrinn [17]) vel fyrir köppum biðr,
keisarinn ríðr fólki viðr [18]).
Góðr helzt með görpum friðr.
GEIPLUR skulu [þar detta [19]) niðr.

---

[1]) Svinnast þetta siklings víf *C.* [2]) staði *C.* [3]) öðlings *C.* [4]) annari hendi *C.* [5]) Listarmanni *C.* [6]) mína æru ok *C.* [7]) þér *om. C.* [8]) í burt at fylgja *C.* [9]) yðar *C.* [10]) talar við *C.* [11]) þat *add. C.* [12]) vel lært *C.* [13]) mun *C.* [14]) *So C*; som *A.* [15]) at yðar mund *C.* [16]) sem *C.* [17]) kóngr *C.* [18]) meðr *C.* [19]) hér falla *C.*

Nachtrag. Str. 47 lautet in C: Nú vill hilmir halda framr | til Hujons kóngs in svinna | ok dögling þenna sómasamr | með sínum köppum finna. — *Nach Str. 65 schiebt C ein:* Herra Magnús heiti sitt | hermdi Grikklands stilli, | hér með ætt ok óðal sitt, | só ei bar langt á milli.

GEIPA-TÁTTUR.

1. Eg kann onga skemtan gera
hvar íđ eg komi á golv,
eg kveđi um keisaran Karlamagnus,
[og] hans javningjar tolv.

2. Keisarin situr í gullstóli,
talar viđ sínar dreingir:
„Hvar vitu tær mín yvirman?
„tađ havi eg hugsađ leingi!“

3. Allir droyptu hövdi niđur,
eingin torđi tala,
uttan hansara sæla drottning,
íđ betur hevđi tagađ.

4. „Hoyr tađ, keisarin Karlamagnus,
„eg sigi tær af tí sanna:
„keisarin af Miklagarđi
„er tín yvirman!“

5. Svarađi keisarin Karlamagnus,
letur á reiđi renna:
„Er hann ikki mín yvirman,
„tú skalt á báli brenna!“

6. Tađ var hansara sæla drottning,
aftur svarađi hon:
„Mangur verđur ætta lægri,
„eg eri tín eigin kona!“

7. Teir söđluđu hestar og riđu fyri dag,
so er greint fyri mær:
teir riđu seg í ein bý,
sum hans frændi var.

8. Tađ er keisarin Karlamagnus,
hoyrir klokkur ringja;
tađ er Turpin erkibisp,
hann letur messu syngja.

9, Tađ er Poul patriark,
hann leit seg undan skildri:
„Sig mær, keisarin Karlamagnus,
„hvat tú har vildi?“

10. Svarađi keisarin Karlamagnus
bæđi viđ sigur og sóma:
„Til tess eri eg har komin,
„á skuđa teir hálgudómar.“

11. Tađ var Poul patriark,
hann til kirkju fór;
hann hevđi ongar sveinar viđ sær,
men sína altarabók.

12. Tađ var keisarin Karlamagnus,
hann til kirkju fór;
hann sá standa stólar tolv,
allar í einum kór.

13. Hann setti seg í stólin tann,
sum sjálvur Jesus átti:
„Siti nú allir tolv javningjar,
„siti nu alvæl satt!“

14. Hann bar honum fram hálgudóm[ar],
tó teir fleiri væri:
bryst af jómfrú Maríu moy,
tátt af hennara hári.

15. Hann bar honum fram hálgudómar,
santa Símins arm;
sjálvur Jesus lá tar á,
tá íđ hann var eitt lítiđ barn.

16. Hann bar honum fram borđdúkin,
allur í gulli rendur;
sjálvur Jesus af himnaríki
turkađi [tar á] sínar hendur.

17. Hann bar honum fram borđkerin,
bæđi smá og stór;

sjálvur Jesus drakk tar af,
tá íð hann til himmals fór.
18. Tað var keisarin Karlamagnus,
talar orðin fá:
„Eg fari meg til Garðaríki
„hetta sama ár!“
19. „Hoyr tað, keisarin Karlamagnus,
„góður vinur mín,
„far tú ikki til Garðaríki,
„á tola tá mikla pínu!“
20. Svaraði keisarin Karlamagnus,
bæði við ilsku og reiði:
„Tó skal eg til Garðaríki,
„eg komi ei aftur úr teirri!“
21. „Tá íð tú kemur mitt á leið,
„allt sigi eg tær satt,
„trý sins hundrað riddara
„teir ganga og troða ein dans.
22. „Trý sins hundrað riddara
„teir hava so víðar vegir,
„teir hava eingi onnur klæði,
„uttan gull og vovin frei (?).
23. „Trý sins hundrað jómfrúar
„tær ganga og troða ein dans;
„knegt í millum hvörja,
„tær halda sær í hand.
24. Tá íð tú kemur at borgar lið,
„býst tær ei við frið;
„standa har tvær hvítabjörnir
„hvörjum minni lið.
25. Har íð tær hvítabjörnir
vilja at tær leggja,
snarliga skaltu vísa teim
tey hvössu svörðs eggjar.

26. Har íđ tær siggja
svörđs eggjum viđ,
báđar detta hvítabjörnir
steindyr niđur.

27. Tá íđ tú kemur at öđrum portri
hallar inn á golv,
standa har í bondunum
úlvhundar tolv.

28. Har íđ teir siggja
svörđs eggjum viđ,
allir detta úlvhundar
steindyr niđur.

29. Tá íđ tú kemur innan halla,
elvist tær meiri vandi:
borđ og beinkir og ljósasta ker
uppi á eingjum standa.

30. Tá íđ tú kemur innan halla,
harmin mantú kenna,
eiturkelda á golvi stendur,
eldar á beinki brenna.

31. Borgin stendur á hundrađ pílar
sigir hvör af, iđ kann,
gullskrift stendur í hvörji vrá,
og pípur á kveâli (?) rann.

32. Hann fylgdi honum so langt á leiđ,
hann bađ honum góđan dag:
„Far nú heilur og happadrjúgvur,
„allt gangi tær væl!“

33. Hann fylgdi honum so langt á leiđ,
bađ honum góđan friđ:
„Far nú heilur og happadrjúgvur,
„allt gangi tær viđ!“

34. Tá hann kom har mitt á leiđ,
allt sigi eg tær satt,

trý sins hundrađ riddara,
teir ganga á trođa dans.

35. Trý sins hundrađ jómfrúgvar,
tær ganga og trođa ein dans;
knegt í millum hvörja,
tær halda sær í hond.

36. Tá íđ hann kom at borgar liđ,
býst honum ei viđ friđ;
stóđu har tvær hvítabjörnir
hvörjum minni liđ.

37. Har íđ tær hvítar björnir
vildu at honum leggja,
snarliga mundi hann vísa teim
tey hvössu svörđs eggjar.

38. Har íđ tær sógu
svörđs eggjum viđ,
báđir duttu hvítabjörnir
steindyr niđur.

39. Tá íđ hann kom at öđrum portri,
hallar inn á golv,
stóđu har í bondunum
úlvhundarnir tolv.

40. Har íđ teir úlvhundar
vildu at honum leggja,
snarliga mundi hann vísa teim
tær hvössu svörđs eggjar.

41. Har íđ teir sógu
svörđs eggjum viđ,
allir duttu úlvhundar
steindyr niđur.

42. Tá íđ hann kom tá innan halla,
harmin mundi hann kenna;
eiturkelda á golvi stóđ
og eldar um beinkir brenna.

43. Borgin stóð á hundrað pílar,
sigir hvör af, ið kann,
gullskrift stóð í hvörji vrá,
og pípar á kveâli (?) rann.

44. Steinbogi stóð á hallar golvi,
eingin ið hann kendi:
uttan var hann við tiglsteinar,
hol til báðar endar.

45. Tá ið kongurin hvíla vildi,
gekk í glastrit hús,
steinbogi stóð á hallar golvi,
maður við kertuljós.

46. Steinbogi stóð á hallar golvi;
eingin mundi tað vita,
hvað teir vildu Frenkismenn
mæla ella gita.

47. Tá ið hann kom tá innan halla,
elvist meiri vandi;
borð og beinkir og ljósasta ker
uppi á eingjum standa.

48. Svaraði keisarin Karlamagnus,
kinnar ber hann so reyðar:
„Nú er af teim orðunum,
„ið mín drottning seigir!"

49. Keisarin situr í hásæti,
talar við sínar dreingir:
„Nú vilja vit tær mentir kjósa,
„gitið man vera leingi."

50. Tí svaraði Róland jall:
„Ei skal niður falla!
„Ber nu upp tá fyrstu treyt,
„tí tær eruð yvir os allar!"

51. „Eg skal klæða út árla morgun
„heiðna mann og hest;

„keisaran skal eg á hálsin slá,
„ger mær treytin mest.

52. „Keisaran skal eg á hálsin slá,
„ger mær treytin stór;
„langan veg af sínum hesti
„fram á græna jörđ.

53. Skrívar hann, mađur í steinboga,
tađ mundi honum illa behaga:
„Gertú tađ, sum tú sigir,
„tá gertú kong Hugon stór-skađa!“

54. „Hoyr tú tađ nú, Róland jall,
„viltú siga mær:
„hvađ viltú í hetta land
„til roysni kjósa tær?“

55. „Eg skal gera eitt ódnar-kof,
„ódna skal mítt blóđ,
„hjortir og so allskyns djór
„skula leypa burt á skóg.

56. „Eg skal taka mín gylta lúđur
„allt fyri uttan vanda;
„blása hár af keisarins hövdi,
„bert skal aftur standa.“

57. Skrívar hann, mađur í steinboga,
hann skrívar, sum hann kann:
„Gertú tađ, sum tú sigir,
„tá hevir tú sterkan and!“

58. „Hoyr tađ tú nú, Óluvur jall,
„viltú siga mær:
„hvađ viltú í hetta land
„til roysni kjósa tær?

59. Eg skal meg í moynna sal,
„tađ geri eg so brátt:
„har skal eg mín vilja fremja
„hundrađ reisir í nátt.

60. Skrívar hann, maðr í steinboga:
viriliä (?) knegt:
„Gertú tað, sum tú sigir,
„tá ertú af spurru slegt!“

61. „Hoyr tú tað nú, Villicornus,
„viltú siga mær:
„hvað viltú í hetta land
„til roysni kjósa tær?“

62. „Eg skal taka gullböllin
„í fimtan gátt ikki lítta,
„við einari míni hendini
„yvir múrin lyfta.

63. „Og so skal eg verpa hann
„snyggiliga af hendi,
„fimtan alin yfir múrin,
„hol til beggja enda.

64. Skrívar hann, maðr í steinboga,
tað mundi honum illa behaga:
„Gertú tað, sum tú sigir,
„tá gertú kong Hugon stór-skaða!“

65. „Hoyr tú tað nú, Eingilbrett,
„viltú siga mær:
„hvað viltú í hetta land
„til roysni kjósa tær?“

66. „Eg skal stíga í blýkerit,
„tá íð tað heitast síður,
„rista tað so burt af mær,
„tá íð dagurin tekur á líða.“

67. Skrívar hann, maðr í steinboga,
hann talar nú og nú:
„Gertú tað, sum tú sigir,
„tá hevir tú saja (?) húð!“

68. „Hoyr tað, Turpin erkabisp,
„viltú siga mær:

„hvað viltú í hetta land
„til roysni kjósa tær?“

69. „Hugsað havi eg um eina treyt,
„vel skal hon mær ganga:
„eg skal meg í dalin út,
„á veita tann fossin langa.

70. „Eg skal veita fossin heim,
„heim í Garðaríki,
„tykkan ís og stríðan streym,
„rétt sum fen í díki.

71. „Eg skal veita fossin heim,
„stórur skal hann falla;
„kongur skal leypa í hægasta torn
„við knegtir sínar og jallar.

72. Skrívar hann, maður í steinboganum,
tað mundi honum illa behaga:
„Gertú tað, sum tú sigir,
„guð forbjóði tað!“

73. Tað var árla um morgunin,
dagurin var ljós[ur],
tá var maður í steinboganum
til síni klæði fús[ur].

74. Loysir hann brev frá belti á sær,
hann kastar á kongins borð:
„Har var skrivað mikið í,
„fátt af sonnum orðum!“

75. Svaraði keisarin Karlanádus (!),
letur á reiði renna:
„Keisarin og tolv javningjar,
„teir skula á báli brenna!“

76. Tað var keisarin Karlamagnus,
fyrsta svefn hann fekk;
tað var hansa[ra] sæla drottning,
honum í dreymar gekk.

77. „Hoyr tađ, keisarin Karlamagnus,
„klæđa teg alvæl brátt!
„Teink uppá tey orđini,
„sum talađ vóru í nátt!“
78. Tađ var keisarin Karlamagnus,
ymsar litir fekk;
hann skundar sær so at kirkini,
hvör um annan gekk.
79. Tađ var keisarin Karlamagnus,
gekk viđ kirkini fram;
dúvan kom af himnaríki,
setti seg á hans arm.
80. „Tær skula vinna treytirnar,
„tó tær vóru fleyri.
„Hoyr tađ, keisarin Karlamagnus,
„tala slíkt ikki meiri!
81. „Tær skula vinna treytirnar
„tiggi og teirra menn.
„Hoyr tađ, keisarin Karlamagnus:
„tala slíkt ikki enn!“
82. Villin, hann tók gullböllin,
fimtan gátt ikki lítta,
viđ einari síni hendini
yfir múrin lyfti.
83. Óluvur fór í moynnar sal,
tađ gerđi hann so brátt:
har mundi hann sín vilja gera
hundrađ geingir á nátt.
84. Turpin veitti fossin heim,
[heim] í Garđaríki,
tykkan ís ok stríđan streym,
rétt sum fen í díki.
85. Turpin veitti fossin heim,
stórur mundi hann falla.
Kongurinn leyp í hægasta torn
viđ knegtum sínum og jöllum.

Bemerkungen zu V und VI.

Für die rímur verdanke ich G. Vigfússon einige vermuthungen, welche in den noten mit *V* bezeichnet sind. Zu strophe 75 bemerkt derselbe: „Ich erinnere mich als kind folgendes räthselliedchen gelernt zu haben:

Hverr er sá vegr víðr og hár,
vænum settr með röndum,
grœnn ok rauðr, gulr ok blár,
gjörr af meistara höndum?

Die auflösung ist: der regenbogen.

Die ausgabe des Geipa-táttur bitte ich die sachverständigen mit nachsicht hinzunehmen und zu betrachten als einen bescheidenen versuch eines ausländers, ein nach dem volksmunde aufgezeichnetes und gewiss theilweise vom schreiber selbst nicht mehr verstandenes lied allgemein zugänglich zu machen. Im ganzen glaube ich ja allerdings einen lesbaren text zu bieten. Bei mir ganz unverständlichen worten habe ich die orthographie der hs. beibehalten und ein fragezeichen beigefügt. Es sind im ganzen fünf. Aufklärungen über dieselben werden mir willkommen sein. Die eingeklammerten worte sind von mir ergänzt. Sonst bemerke ich noch: V. 67: tar] ms.: hear. V. 86 vegir] ms.: vejir. V. 115 u. 187 ker] ms.: kar. V. 134 eg tær] So schreibe ich nach V. 82; ms.: hiin. V. 217 kóf] ms.: keûp. V. 218 blóð] ms.: bleû. V. 248 lyfta] ziemlich sichere verm. für sifta; ebenso V. 328 lyfti für sifti. V. 322 tiggi og teirra] ms.: tiur o tiära.

Kölbing.

Berichtigungen.

S. XII f. Nach erkundigungen, die h. G. Weidner für mich in Paris einzuziehen die güte hatte, scheint die älteste ausg. des Galien daselbst nicht vorhanden zu sein. Die abschrift des h. Thomas stimmt zu dem texte der ausg. von 1528, Paris, Nicolas Bonfons, nicht zu dem der ausg. von 1521. Sonst sind in der Pariser national-bibl. noch vorhanden die ausg.: Lyon, Benoist Rigaud, 1575; Troyes, Oudot 1660 und 1679. Somit kann die Berliner ausg. noch jünger sein, als s. 12 anm. vermuthet wurde.

„ 12 z. 4 v. u. l. y taryaneu f. taryany eu.
„ 14 „ 17 v. o. „ ydymgiangom.
„ 15 „ 12 „ „ „ vac f. vac y.
„ 46 „ 9 v. u. „ n'en f. nen.
„ 60 „ 10 v. o. und s. 75 z. 7 v. u l. sçai.
„ 63 „ 15 „ „ l. soustenue.
„ 68 „ 1 „ „ war wohl zu bessern: achever ne p. parvenir.
„ 69 „ 9 „ „ l. habandonée.
„ 73 „ 14 „ „ „ barons.
„ 76 „ 2 „ „ „ devisées.
„ 80 „ 11 v. u. „ abillerent.
„ 82 „ 17 „ „ „ Charlemaigne.
„ 83 „ 10 „ „, s. 88 z. 3 v. o. und s. 90 z. 4 v. u. l. qu'i[l].
„ 122 „ 2 v. o. l. hommes (sommiers ausg. v. 1528.

INHALT.

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.





